



Muster
altdeutscher

Kleinstickerri
Dritte Sammlung Alphabete

Gesammelt und herausgegeben
von der
Redaction der Modenwelt
2. Auflage.

Berlin Franz **L**ippert & Co. 1881.

Techn.

Lessing

56 h / 4°

(3)

Bayerische Staatsbibliothek



<36645231390015

Prospect.

Musterbücher für weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der **Redaction der Modenwelt.**

Erste Sammlung.

Muster

altdeutscher Leinenstickerei. I.

Gesammelt von

Julius Essing.

4. Auflage.

25 Tafeln mit 259 Mustern und
16 Seiten Text.

Großes Quart-Format. In Mappe.

Preis 4 Mark oder 2 Gulden 40 Kr.
Ö. W. — Bei den folgenden Auf-
lagen muß der Preis auf 5 Mark
oder 3 Gulden Ö. W. erhöht werden.

Zweite Sammlung.

Muster

altdeutscher Leinenstickerei. II.

Gesammelt von

Julius Essing.

2. Auflage.

26 Tafeln mit 208 Mustern, wo-
von 1 Tafel mit 7 Anwendungen der
Muster, und 12 Seiten Text.

Großes Quart-Format. In Mappe.

Preis 4 Mark oder 2 Gulden 40 Kr.
Ö. W. — Bei den folgenden Auf-
lagen muß der Preis auf 5 Mark
oder 3 Gulden Ö. W. erhöht werden.

Dritte Sammlung.

Muster

altdeutscher Leinenstickerei. III.

Alphabete 2c.

Gesammelt und herausgegeben von der
Redaction der Modenwelt.

25 Tafeln mit 27 Alphabeten 2c.
(143 Mustern), wovon 1 Doppel-
Tafel mit 26 Anwendungen der
Muster, sowie 32 Seiten Text mit
74 erläuternden Abbildungen (An-
leitung zur Herstellung doppelseitiger
Stickstiche).

Großes Quart-Format. In Mappe.

Preis 6 Mark oder 3 Guld. 60 Kr.
Ö. W.

Von den vielen anerkennenden Besprechungen lassen wir hier nur einige wenige folgen.

... „Es war eine gewaltige Verwilderung einge-
rissen in der Kunstübung der weiblichen Handarbeiten. . . .
Das Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie hat
vor Jahren schon begonnen, auch auf diesem Felde refor-
mirend zu wirken. Es sorgte für eine neue Herausgabe
des Sibmacher'schen Stickmusterbuches aus dem Jahre
1597; es gab eine Sammlung von Originalstickmustern
der Renaissance heraus, welche unter Anderem auch eine
Collection prachtvoller Muster aus venetianischen Stick-
büchern aus den Jahren 1563 und 1568 enthielt. Aber
diese Bestrebungen hatten nicht die erwartete weitaus-
greifende Wirkung, und das wohl darum nicht, weil diese
Publicationen dem großen Damen-Publicum nicht leicht
genug zugänglich waren. Da wurde die Sache von einer
anderen Seite resoluter, practischer und glücklicher in die
Hand genommen, und zwar von Seiten der „Modenwelt“.
Nachdem Professor Julius Essing die alten Muster wieder
aufgesucht, ordnete und vertheilte die Redaction des ge-
nannten Blattes das vorhandene Material, mit Einem
Worte, sie redigirte es in wahrhaft musterhafter Weise.
Der Erfolg, den die Muster hatten, war ein außerordent-
licher. Die Modenwelt hatte unter Mustern sehr erlauchter
Herkunft zu wählen. Zu dem rein sachlichen Interesse
gesellte sich das künstlerische Moment und die Freude an

der Curiosität. Man konnte sich mit geringer Mühe die
Halskrause der englischen Königin Jane Seymour nach-
machen, wie sie von Holbein auf einem Bildnisse mit
authentischster Treue überliefert worden ist. Das war
denn doch eine interessante Beschäftigung und weder schwie-
riger noch theurer, als die an irgend ein albernes, styl-
und geschmackloses modernes Motiv gewandte Mühe. Die
„Modenwelt“ hat sich das große Verdienst erworben, eine
tiefgreifende Reform angebahnt zu haben auf dem Gebiete
der Handarbeiten in den deutschen Familien. Auf Hand-
tüchern, Servietten, Schutzdeckchen, Tischdecken u. s. w.,
überall tauchen die hübschen, das Auge des Laien, sowie
das des Kunstfreundes und Kenners erfreuenden Muster
ihrer Sammlung auf. Die Redaction hat nunmehr die in
ihrer Zeitung erschienenen Muster gesammelt und vermehrt
und in einer überaus zierlich und geschmackvoll ausge-
statteten Gesamt-Publication, zu welcher Julius Essing
das sachgemäße, gediegene Vorwort geschrieben, erscheinen
lassen und sich so neuerdings um den Dank des feinsinnigen
Damen-Publicums verdient gemacht. Die ersten zwei Auf-
lagen waren in kürzester Zeit aufgekauft, so daß unser
sympathischer Gruß nun für die dritte zurecht kommt.“

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung.

... „Die von Professor Julius Lessing beigelegte Einleitung enthält eine interessante Geschichte der alten Leinenstickerei, um deren Wiederbelebung sich derselbe im Verein mit der Redaction der „Modenwelt“ ein großes Verdienst erworben hat. Die Muster sind treu nach den vorhandenen Originalen aus dem fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhundert wiedergegeben und zum größten Theil von Gemälden berühmter Maler aus jener Zeit entnommen, was zugleich für ihren künstlerischen Werth spricht. . . . Wie die Form der Darstellung als vollendet zu bezeichnen, ist auch die typographische Ausstattung glänzend.“

Vossische Zeitung. — Berlin.

... „Die vorliegende Mappe bildet eine Abtheilung der „Musterbücher für weibliche Handarbeit“, welche die Redaction der „Modenwelt“ herausgibt; sie ist zusammengestellt aus einzelnen Blättern, die zumeist vorher als Extra-Beilagen der „Modenwelt“ erschienen. Durch eine neue Art Buchdruck-Typen eigener Erfindung der Redaction ist es gelungen, mit der vollen Wirkung der Stickerei, sogar in verschiedener Abtönung, eine ausgezeichnete Klarheit und Schärfe der einzelnen Stiche zu erzielen, so daß die Damen dieselben leicht nachzählen und nacharbeiten können.“

Deutsche Zeitung. — Wien.

Bei Gelegenheit des Erscheinens der dritten Sammlung brachte das Feuilleton der Wiener „Deutschen Zeitung“ vom 25. August 1880 folgenden größeren Artikel.

Die Wiederbelebung der farbigen Leinenstickerei.

Schon vor einem halben Jahrtausend, im vierzehnten Jahrhundert, war es Sitte, die zu Zwecken des Haushaltes dienende Leinwand mit farbiger Stickerei zu versehen. Seiden- und Sammetstickereien waren meistens auf Leinwand gearbeitet. Aber nicht allein in solchen Fällen, wo sie nur als Unterlage diente, sondern hauptsächlich da, wo die Leinwand selbständiger Gebrauchsgegenstand war, wurde dieselbe mit bunten Stickereien verziert. Man hatte das Bedürfniß erkannt, den monotonen weißen Flächen des Gewebes bei Tisch-, Bett- und Leibwäsche durch farbige Decoration eine dem Auge wohlthunende Abwechslung zu geben, aber vom Beginne fast schon des achtzehnten Jahrhunderts an war dieser schöne Gebrauch beinahe ganz verschwunden und statt dessen die Weißstickerei zur herrschenden Mode geworden. Während im Mittelalter Königinnen und Prinzessinnen selbst das zu ihrer Ausstattung bestimmte Leinzeug in solcher Weise verzierten, würde vor einigen Jahren noch eine Hausfrau kaum geneigt gewesen sein, ihren Schatz an „reinlichem Linnen“ einer solchen Umwälzung preiszugeben, der er allerdings durch die Wiedereinführung der alten Sitte unterworfen gewesen wäre.

Nur in wenigen Gegenden, und auch da nur in der nationalen Arbeit, hat sich die farbig decorirte Leinwand ununterbrochen erhalten, zum Theil in einfachem Gewebe, zum Theil in Stickerei. In Tirol, bei slavischen Völkern, in Dalmatien, an der unteren Donau bei den Siebenbürger Sachsen, in Polen und in Rußland wird die Leinwand noch heute mit der Hand bestickt, in Schweden auch bunt gewebt. Nicht minder erhielt sich in Italien und Spanien die farbige Verzierung der Leinwand Jahrhunderte hindurch; speciell aus letzterem Lande sind nur sehr wenige Muster bis jetzt erhalten geblieben, dagegen wird die alte Kunst, sogar die schwierigere Art des doppelseitigen Kreuzstiches, fort und fort fleißig geübt in den nördlichen Provinzen Brasiliens. Die slavischen Muster, welche den deutschen vielfach ähnlich sind, haben neuerdings durch die von Fay, Fischbach und Stassof veröffentlichten Sammlungen besonders in Rußland großen Beifall und weite Verbreitung gefunden. Sie sind dort sogar als Grundlage eines nationalen Kunststiles für Flächenmuster aufgenommen worden.

Für den der Sache ferner Stehenden mögen hier zunächst einige Notizen über die Technik der Arbeit Platz finden.

Während die Anwendung des Stielsstiches oder des Plattstiches die Ausführung jeglicher Art von Mustern gestattet, ist es beim Kreuzstich in Folge seiner eckigen Art nicht möglich, schön geschwungene Linien zu bilden. Daher muß man sich bei demselben mit einigen wenigen Blätter- und Blüthenformen begnügen, die immer wiederkehren. Hierzu kommen noch allenfalls einige höchst naiv gezeichnete Thierfigürchen, welche keinen Anspruch auf Naturtreue erheben können. Nur die Zuhilfenahme von einzelnen halben Stichen ermöglicht eine größere Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit.

Der Waschbarkeit wegen können die Muster nur in Einer, höchstens zwei bis drei Farben zur vollen Wirkung kommen, da nur schwarzes, blaues und rothes, allenfalls noch gelbes Garn in echter Farbe zu haben sind. Doch wird auch das gelbe oft unansehnlich, und das schwarze Garn erweist sich erfahrungsgemäß wenig haltbar; aus allen alten, sonst wohl erhaltenen Stickereien ist dasselbe wie Zunder herausgefallen, so daß nur die beiden, durch Jahrhunderte erprobten Farben Blau und Roth übrig bleiben, welche sich glücklicherweise gerade besonders schön von dem weißen Untergrunde der Leinwand abheben. —

Die ältesten noch erhaltenen Muster aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert sind sämmtlich streng dem quadratischen Korn des Gewebes eingeordnet. Ihre reichste Ausbildung erfuhren die Muster zur Zeit der Renaissance, also im sechzehnten Jahrhundert. Gegen Ende desselben begnügte man sich jedoch nicht mehr mit diesen strengen Formen. Man stickte sowohl figürliche Scenen, wie Bordüren und spitzenartige Ornamente der Leinwand ein; beide Arten versuchte man dann auch in der Damastweberei nachzuahmen, und auch im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert webte man in contourirender Weise allerlei Figuren und Ornamente in die Leinwand. Die immer reicher ausgeführten, mehr naturalistisch gewordenen Muster erhielten jetzt aber ein anspruchsvolles und häufig unklares Gepräge; der einfache Stil ging immer mehr verloren, und die Muster wurden so barock, daß die Neigung für die dadurch viel mühsamer gewordene Technik nach und nach schwinden mußte.

Das k. k. Oesterreichische Museum war es, welches zuerst, vor nun fast fünfzehn Jahren, versuchte, die schöne alte Kunst wieder zu Ehren zu bringen, indem es (Wien 1866) eine neue Herausgabe des Sibmacher'schen Stickmusterbuches vom Jahre 1597 bewerkstelligte und beinahe ein Jahrzehnt später eine Sammlung von Original-Stickmustern der Renaissance (Wien 1874) herausgab.

Ersteres war allerdings wegen der meist sehr dichten Muster mehr für Bortenwirkerei und Stickerei in verschiedenen Farben berechnet, als für Leinwand, für welche losere Muster gebraucht werden, damit der Leinengrund seine Geltung als einheitliches Ganzes behält. Im Jahre 1873 ferner gab Em. Drahan mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Unterricht sechs Hefte Stickmuster nach den im Besitze des Oesterreichischen Museums befindlichen alten Mustern heraus.

Die Anregung zu diesen Publicationen war hauptsächlich von Jakob von Falke ausgegangen, welcher überhaupt den ersten Anstoß zu einer energischen Propaganda gegeben und in seinen Schriften mit großem Eifer für die Wiedereinführung der farbigen Leinenstickerei und -weberei eintrat. Schon in seinem Werke „Die Kunst im Hause“ (Wien 1871), sowie später in einem sehr bemerkenswerthen Aufsatz über „Farbig decorirte Leinwand“ in der zu Berlin erscheinenden „Illustrierten Frauen-Zeitung“ (in der Nummer vom 7. Juni 1875) machte er die deutsche Frauenwelt auf die Nothwendigkeit einer farbigen Ausstattung des Tisches und besonders der Speisetafel aufmerksam.

Oesterreich gebührt überhaupt die Ehre, zuerst, und zwar nicht nur nach dieser speciellen Richtung hin, den Weg für die Kenntniß der Bedeutung der Frauenarbeit gebahnt zu haben. Die Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873 hatte zum ersten Male der Frauenarbeit eine eigene Stätte angewiesen, ihr dadurch Gelegenheit gegeben, in den friedlichen Wettkampf der Völker einzutreten, und die Möglichkeit eröffnet, den verschiedenen Arten der Technik an der Hand der Geschichte bis zum Ursprung nachzugehen, sowie Einsicht von deren Werth, der Verwendbarkeit und der geographischen Verbreitung zu nehmen. Hier war es, wo die hohe Bedeutung der farbigen decorativen Kunst sich wieder Geltung verschaffte. Mit Beschämung gewahrte man den ungeheuren Abstand zwischen den prachtvollen, künstlerisch ausgeführten farbigen Stickereien aus dem Orient, aus Rußland und aus Schwedens Bauernhäusern gegen die bei uns zur Alleinherrschaft gelangte, selbst bei reichster Anwendung monotone Weißstickerei.

Die Schulen, deren tiefgehendes Wirken auf Geschmack und Kunstsinne noch viel zu gering angeschlagen wird, bemächtigten sich des dort zu Tage geförderten Materials, und drei Jahre später finden wir den Einfluß der Wiener Weltausstellung bereits practisch verwerthet in der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu München vom Jahre 1876.

In der Abtheilung für Frauenarbeit ragten besonders die Leistungen der Stickchule (weibliche Industrie-Schule) von Fräulein Mathilde Jörres mit ihren, in altdeutscher Art ausgeführten Handtüchern, Taschentüchern, Decken und Tafeltüchern hervor, welche letztere, aus quadratischen oder langen, durch Spitzen und Borten-Einsätze verbundenen Theilen bestehend und mit rothen und blauen Ornamenten, Wappen und Inschriften besetzt, von höchst origineller decorativer Wirkung waren. Aehnliche Resultate lieferte bei diesem Anlasse die Münchener Frauen-Arbeitschule (Director Kriegbaum), eine Schöpfung des Münchener Volksbildungsvereins, und auch die Ausstellung des Klosters Seligenthal gab dasselbe Streben kund.

Allwärts unter den gebildeten Ständen begann nun die Theilnahme an farbiger Ausschmückung des Weißzeuges sich zu regen, und sie wurde unterstützt durch die wiederholte neue Ausgabe älterer Mustersammlungen, von denen wir außer den oben erwähnten Publicationen des Oesterreichischen Museums noch die beiden nachfolgenden anführen: Sibmacher's Neues Modelbuch. Nach der Ausgabe von 1604 herausgegeben von J. D. Georgens

(Berlin 1874) und H. Cocheris, Patrons de broderie et de lingerie du XVI^e siècle (Paris 1872), nach den in der Mazarin'schen Bibliothek aufbewahrten Originalen.

Denselben Bestrebungen schlossen sich auch einige wenige Leinen-Fabriken an. Leider machte sich hierbei der Umstand geltend, daß die heutige Leinwand lange nicht von der guten Qualität der alten ist. Außerdem hatten die Fabriken manche technische Schwierigkeit zu beseitigen; denn bei Decken, Tafeltüchern etc. entstand durch die sich kreuzenden Fäden der Bordüren in den Ecken stets doppelte Stärke der Farben, was höchst störend wirken mußte. A. Küfflerle in Wien fertigte zur Eröffnungs-Ausstellung des neuen Oesterreichischen Museums in Wien im Herbst 1871 ein großes Tafeltuch mit rother Bordüre an. Die Decoration war jedoch nur in beiden Längsseiten eingewebt; bei den Schmalseiten war dieselbe durch Stickerei hergestellt. Dieser Versuch war aber zu theuer, um Nachahmung zu finden. Jos. Meyer in Dresden fand endlich nach vielen Bemühungen einen Ausweg durch eine geringe Vorrichtung am Webstuhl, welche dem Uebelstande an den Ecken abhalf. Gleichzeitig fand auch die österreichische Firma Regenhart & Reymann dieselbe Lösung und brachte zur Weihnachts-Ausstellung des Oesterreichischen Museums 1874 ein paar große Tafeltücher mit Borten, bei welchen die Spuren der zu überwindenden technischen Schwierigkeiten nur noch für den Kenner bemerkbar waren. Auch das Kunstgewerbehaus in München bemühte sich neuerdings, gute Nachahmungen der alten gothischen Leinentücher mit eingewebten farbigen Borten zu geben, die bis in's siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hinein hergestellt worden waren, während A. Müller in Berlin Leinentücher und dergleichen ebenfalls mit eingewebten farbigen Borten fabricirte.

Von journalistischen Unternehmungen war es besonders die „Modenwelt“, welche seit einer Reihe von Jahren durch häufige Wiedergabe der alten, guten Muster einen Umschwung auch auf dem Gebiete der Leinenstickerei herbeizuführen trachtete. Wir erwähnen z. B. einer sehr interessanten Decke aus Luther's Zeit, die im Januar 1872 erschien, und welcher bald darauf einige der russischen Haus-Industrie entnommene Muster für Tisch- und Handtücher, dann später noch Motive altdeutschen Stils für ähnliche Zwecke folgten. —

Nach diesen verschiedenen Vorgängen begannen auch die Kunstgewerblichen Kreise Berlins sich lebhafter für die Sache zu interessieren, in erster Linie Professor Dr. Julius Lessing, der Director der Sammlung des Kunstgewerbe-Museums daselbst. Er stellte der Redaction der „Modenwelt“ die reichen Schätze des Museums, sowie das von ihm selbst Gesammelte zur Verfügung. Letztere unterzog sich der Aufgabe, dieses Material und Geeignetes aus ihren eigenen Veröffentlichungen und Vorräthen zu ordnen und herauszugeben.

Früher hatte man die Muster durch die, aus den Moden-Zeitungen alten Stils noch bekannten Buchdruck-Typen mit verschiedenen Zeichen für die Farben dargestellt; sodann war die „Modenwelt“ dazu übergegangen, durch Holzschnitt die Arbeit deutlicher zu veranschaulichen, aber erst für die Herausgabe der alten Muster erfand die Redaction eine eigene Darstellung derselben, die an Klarheit alle früheren Methoden weit übertraf. Durch diese neue Art der Wiedergabe wird die volle Wirkung der Kreuzstichstickerei auf dem Leinengrund erreicht; jeder einzelne Stich hebt sich klar und scharf ab; sogar drei bis fünf Nuancen treten deutlich hervor, und dabei wird das Auge nicht ermüdet, wie bei dem Druck in Farben, der für den ersten Anblick besticht, aber beim Nacharbeiten bald verwirrt. Sicherlich hat diese

glückliche Darstellung der Muster wesentlich dazu beigetragen, der alten Kunst auf's Neue leichteren Eingang zu verschaffen.

Die Damenwelt, durch die erhaltenen Anregungen auf diesem Gebiete bereits aufmerksam geworden, empfing nun in gratis der „Modenwelt“ beigelegten Extra-Blättern (zuerst im Mai und November 1877) die sorgfältig geordneten Muster, und so kam die alte Arbeit wieder in Aller Hände. Der Erfolg war so bedeutend, daß nun die Muster der Extra-Blätter vereinigt in Mappen erschienen, versehen mit trefflichen historischen Einleitungen Professor Lessing's, denen wir auch Manches für die vorliegende Skizze entlehnten. Die erste Sammlung hat bisher vier, die zweite zwei Auflagen erlebt, und eine dritte Sammlung ist soeben ausgegeben worden. Diese letztere enthält außer 27 verschiedenen Alphabeten aus alten Mustertüchern (die im Besitze der Redaktion der „Modenwelt“ sich befinden) mit Beiträgen aus verschiedenen Museen Deutschlands und Oesterreichs, sowie einer sorgfältig ausgewählten Sammlung von hundert, für Tisch- und Bettwäsche geeigneten Sinnsprüchen, eine durch 74 Abbildungen illustrierte Anleitung, die Leinwand auf beiden Seiten gleichmäßig zu besticken, nach einer unlängst (von der Redaktion der „Modenwelt“) erfundenen einfachen und practischen Methode, welche diesem Zweige der weiblichen Handarbeit ganz neue Bahnen eröffnet. —

Wien und speciell unserem Mitbürger Jakob von Falke gebührt das Verdienst, zuerst auf die alte vergangene Kunst wieder aufmerksam gemacht zu haben. Das Oesterreichische Museum war für sie gewissermaßen die neue Pflanzstätte. Berlin hat indeß das Verdienst, die practische Verwerthung und allgemeine Propaganda dafür in Deutschland und weit darüber hinaus am wirksamsten betrieben zu haben, namentlich durch die kolossale Verbreitung der „Modenwelt“. Dies Weltblatt im eigentlichen Sinne des Wortes erscheint nämlich gegenwärtig in einer Auflage von fast 300,000 Exemplaren in deutscher, und einer noch höheren Auflage in fremden Sprachen und vermag daher einen bestimmenden und maßgebenden Einfluß auf Mode, auf Wiederbelebung eines reinen Stils in der Frauen-Arbeit auszuüben.

Seit die „Iris“, die fünfzehn Jahre lang in Graz erschienen und später nach Wien übersiedelt war, im Jahre 1864 eingegangen, entbehrt Oesterreich leider derartiger Zeitschriften in großem Stil. Wir müssen uns einstweilen damit trösten, daß wir wenigstens, soweit es künstlerisches Wirken und die Anregung zu Stilverbesserungen betrifft, auch im Gebiete der weiblichen Handarbeiten durch unser Oesterreichisches Museum voranmarschiren. h.

... „Die vorzüglichen Buchstaben und ihre Anordnung, unterstützt durch die erwähnte Anleitung, sie so zu sticken, daß sie auf beiden Seiten gleich erscheinen, sind ein schätzbarer Beitrag zu den erschienenen Stickbüchern und beweisen, daß die Redaktion der „Modenwelt“ das praktische Bedürfnis herauszufühlen und ihm abzuhelpen weiß.“

Dr. Otto von Schorn
in „Kunst und Gewerbe“. — Nürnberg.

... „Als großer Fortschritt ist es endlich zu begrüßen, daß den Vorlagen eine Anleitung beigegeben ist, welche den doppelseitigen Kreuzstich lehrt. Erst dadurch gewinnt die ganze Technik jene Erweiterung, welche ihr mit der Ausdehnung auch künstlerische Entfaltung und damit dauernden Bestand gewährt. Denn nur mit jener Behandlungsweise, die eine gleichwerthige Umseite zu bieten vermag, steht der Kreuzstich auf der Höhe. Wir sind gewiß, daß auch damit das Werk einen guten Schritt voran gethan hat.“

Dompräbendat Friedr. Schneider
in der „Darmstädter Zeitung“.

„Innerhalb der stetig an Ausdehnung und Vielseitigkeit zunehmenden kunstgewerblichen Literatur haben sich wenige Erscheinungen eines so großen und unmittelbaren Einflusses zu rühmen, wie die von der Redaktion der Berliner „Moden-

welt“ veranstalteten Sammlungen von Mustern für Leinenstickerei.

... Die erwähnten Publicationen aber verstanden es, die Beispiele den gegenwärtigen Bedürfnissen und Gewohnheiten anzupassen, sie sozusagen mundgerecht aufzutragen. Die Zahl der Muster ist so groß und die Möglichkeit, sie durch kleine Variationen in der Zeichnung oder durch Farben-Combinationen noch zu vervielfältigen, so bequem gemacht, daß die Sammlungen als eine schier unerschöpfliche Quelle bezeichnet werden können.

... Dagegen faßte die Herausgeberin — Frau Frieda Lipperheide —, und zwar ebenfalls mit vollem Rechte, den Umstand in's Auge, daß die Namens-Initialen, Sprüche etc. an Gegenständen des Gebrauchs wo möglich auf beiden Seiten des Gewebes erscheinen, mithin nicht im gewöhnlichen Kreuzstiche ausgeführt werden sollen. Sie giebt deshalb sehr instructive Anleitung zu Sticharten, welche entweder die Formen auf beiden Seiten gleich oder sie doch, wenn auch verschieden, auf jeder Seite erscheinen lassen: doppelseitiger Kreuzstich, Kreuz-Kästchenstich (eine Seite Kreuz, die andere Quadrat), doppelseitiger Strichstich (sogenannter Holbeinstich), ferner doppelseitig: Umfassungstich, Zierstich, Kästchenstich, endlich einseitig und doppelseitig: Sternstich (Smyrna- und Rosettenstich).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diese Sammlung den Weg in alle Häuser finden werde.“

Professor Jos. Storch
in „Teirich's Blättern für Kunstgewerbe“. — Wien.

Jede Sammlung ist einzeln zu haben; es besteht also keine Verbindlichkeit zur Abnahme des Weiteren.

— Ueber den Inhalt der folgenden Sammlungen werden wir f. Z. Bericht erstatten.

Berlin, November 1880.

Die Verlagshandlung von **Franz Lipperheide.**

Muster

altdeutscher Leinenstickerei.



Musterbücher
für
Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der
Redaction der Modenwelt.



Dritte Sammlung.
Muster altdeutscher Leinenstickerei. III.

Alphabete 2c.

Gesammelt und herausgegeben von der
Redaction der Modenwelt.

Zweite Auflage.



Berlin, Franz Lipperheide.
1881.



Muster
altdeutscher

Leinwandstickerei
Dritte Sammlung-Alphabete

Gesammelt und herausgegeben
von der
Redaction der Modenwelt
2. Auflage.

Berlin Franz Lippnerheide 1881.

Der Haupttitel ist von Adolf Schill gezeichnet, der Einzeltitel von F. Luthmer, die Figur desselben von E. Ewald.



Die zum Satz der Muster benutzten Typen eigener Erfindung sind zum Schutze gegen Nachahmung auf Grund des Musterrecht-Gesetzes für das Deutsche Reich am 3. Mai 1877 unter Nr. 452, am 5. Juni 1877 unter Nr. 496, am 11. März 1879 unter Nr. 1532, am 7. April 1879 unter Nr. 1595 in das Muster-Register des Königl. Stadtgerichts zu Berlin eingetragen worden.

Die Verlagshandlung.

Einleitung.

Die wachsende Vorliebe für die gleichsam neu erfundene Leinenstickerei und die Pflege, die man der alten Kunst allenthalben widmet, lassen neben den schönen Mustern an Borten und Einzelfiguren mehr und mehr auch stilgerechte Vorlagen für Buchstaben nothwendig erscheinen. Weit mehr noch, als bloße Initialen, sind es ja auch Sinnsprüche oder ganze Namen sammt Jahreszahl, welche Decken und Deckchen, Handtüchern und Servietten erhöhten Reiz verleihen und die wiederum an sich um so ornamentaler wirken, wenn die Anfangsbuchstaben durch größere Schriftzeichen hervorgehoben werden.

Unsere sogenannten „kleinen“ Buchstaben, welche meist von den „großen“ abweichen, sind zu den Sprüchen nicht geeignet. Wie bis auf den heutigen Tag in allen monumentalen Inschriften setzen sich auch hier die Worte nur aus „großen“ Buchstaben zusammen. Das größere Verhältniß, die reichere Verzierung charakterisiren die Anfangsbuchstaben, und die einfachen, schmalen und niedrigen Alphabete ergeben die fortlaufende Schrift.

So vertreten auch die räumlich kleineren Alphabete der vorliegenden Sammlung zur Zusammenstellung von Sprüchen die Stelle der „kleinen“ Buchstaben, sind aber deshalb nicht weniger geeignet, gleich den volleren und reicheren einzeln zum Zeichnen oder Merken zu dienen; ja, je nach der Ausführung und der Bestimmung erhalten zuweilen gerade die schmucklosen Alphabete von geringer Stichhöhe den Vorzug, wenn es sich darum handelt, kleinere Gegenstände mit Namens-Chiffren zu versehen.

Reicher wirken natürlich die verzierten Buchstaben; auch gesellt man zu den Buchstaben einzelne Figuren, wie Sterne, Carreaux, Bäumchen &c., welche im Verein mit Kronen und Wappen sich zu einem größeren Ornament erweitern.

Verschlungene Buchstaben (Monogramme) entsprechen dem Charakter des Kreuzstiches wenig, werden von Kunstverständigen sogar entschieden verworfen, und nur für die kirchlichen Namenszüge findet man sie angewandt.

So sind es die einzelnen Buchstaben, welche den größten Werth haben, und mit einer Reihe von Alphabeten in mannigfacher Verschiedenheit der Größe und Zeichnung bestrebt sich die vorliegende Sammlung, das Schönste und Beste zu bieten, was seit Jahrhunderten auf diesem Gebiete geleistet wurde. Ein reiches Quellen-Material hat uns dabei zur Verfügung gestanden.

Die Alphabete auf Tafel 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 14, 22 und 23 entstammen sämmtlich Mustertüchern des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts, welche sich in unserer eigenen Sammlung befinden. Die Alphabete Nr. 3, 5, 7, 22, 23, 32, 34, 36, 38, 39, 41,

42, 59 sind auf einem einzigen Mustertuch, dem ältesten von allen uns gehörigen, zusammengestellt und von hervorragender Schönheit. Durchgehends im Charakter der Antiqua-Schrift, erscheinen sie in verschiedener Mächtigkeit, von dem fünf Stich hohen Alphabet Nr. 3 anwachsend bis zu den kräftigen Buchstaben des Alphabetes Nr. 41-42 auf Tafel 9 und 10. Je größer der einzelne Buchstabe, um so reicher entfalten sich Form und Verzierung. Die einfachen Grundlinien erweitern sich zu mitunter ganz barocker Gestalt; andererseits machen sich nicht selten gothisirende Anflänge geltend, besonders in dem Buchstaben M, dem meistens U und W folgen, zuweilen auch in D, E und H. Am meisten tritt diese Eigenart hervor in dem an sich schon sehr originellen Alphabet Nr. 41-42, das in jedem einzelnen Buchstaben deutlich ausgeprägt eidechsenartige Thierformen darstellt.

Ähnlichen Charakters erscheinen die beiden großen Buchstaben Nr. 78 auf Tafel 18, welche sich auf einem der schönsten Stücke des Salzburger Museums, einer reichgestickten Leinendecke in der Küchen-Aufstellung desselben, befinden. Die Gattin des Museums-Directors Herrn Schiffmann hatte die Freundlichkeit, mit eigener Hand die Muster für unsere Sammlung zu copiren; ihr verdanken wir auch die eigenartige Inschrift Nr. 75 der gleichen Tafel. Auf Tafel 11 und 12 veröffentlichen wir zwei mit zierlichen Schnörkeln ausgestattete Alphabete aus dem Kunstgewerbe-Museum zu Dresden, welche die Güte des Directors Herrn Hofrath Graff uns bereitwillig überlassen. Neu erfunden, doch stets nach den vorhandenen alten Motiven, wurden einige kleinere Alphabete und nach einzelnen Buchstaben zusammengestellt das große Alphabet Tafel 15-16, mit der in allen Kreuzstichmustern seit dem 16. Jahrhundert so hochbeliebten Nelke oder Kornblume als Ornament; ebenfalls modernen Ursprungs sind die verzierten Buchstaben auf Tafel 13, die zugleich eine Anleitung bieten, das auf derselben Tafel befindliche schöne, aber schmucklose Alphabet als einzelne Chiffren oder Anfangsbuchstaben reicher zu gestalten.

Die Embleme und Ornamente Tafel 18-23, welche wir theils mit, theils ohne die, an den Vorlagen vorhandenen Buchstaben wiedergeben, stammen, — mit Ausnahme der Wappen Nr. 88-91 aus dem „Modelbuch der Rosina Helena Fürstin“, und einiger kleiner Wappen- und Bäumchen-Figuren etc. von Mustertüchern unserer eigenen Sammlung, — aus dem „Alten Lande“, der zwischen Harburg und Stade gelegenen sogenannten Kirschengegend, in welcher im dreizehnten Jahrhundert sich niederländische Colonisten ansiedelten. Eigenthum altländischer Familien, wurden die in dieser eigenartigen Weise verzierten Gebrauchs-Gegenstände, meist Kissen-Bezüge und Handtücher, uns freundlichst zugänglich gemacht durch einen Mitbegründer des Alterthums-Museums in Lüneburg, den thätig im Vorstande desselben wirkenden Herrn Dr. med. Otto Sprengell. Zur Vervollständigung fügten wir Ähnliches aus den Vorräthen unserer eigenen Sammlung hinzu.

Tafel 17 widmen wir kirchlichen Verzierungen, welche ebenfalls nach alten Vorlagen getreu copirt wurden. Die etwas moderner erscheinenden Monogramme wurden nicht minder nach authentischen Vorzeichnungen, indeß anderer Arbeitsart, von uns für Kreuzstich eingerichtet.

Wir geben neben dem Inhalts-Verzeichniß den möglichst genauen Nachweis über die Herkunft jedes einzelnen Musters, indem wir uns genau an die Gegenstände halten, welche uns zur Darstellung vorlagen. Im achtzehnten Jahrhundert wurde es immer mehr allgemein, die Jahreszahl überall einzusticken, und so findet sich dieselbe auch auf vielen unserer Vorlagen aus dieser Zeit, während die älteren Mustertücher, welche zweifellos dem angegebenen früheren Jahrhundert angehören, selten diesen Nachweis bieten. Uebrigens ist die Jahreszahl auf Mustertüchern, wie Gegenständen nichts weniger als maßgebend für das Alter der Muster. Die altländischen Arbeiten wurden nachweisbar sämmtlich um das Jahr 1770 gefertigt, doch zweifellos nach einer Tradition, die um zwei Jahrhunderte zurückweist. Die Kleinkunst erhielt sich überall weit über den Verfall der hohen Kunst hinaus im Volke lebendig, und ganz besonders ist es die Haus-Industrie der bauerlichen Kreise, welche zum Theil noch bis auf den heutigen Tag die alten Muster und die alte Technik festhält, um Wäsche und Kleidungsstücke wie in den Zeiten der höchsten Blüthe dieser Kunst zu verzieren. So enthalten auch die Mustertücher trotz der späteren Jahreszahl zum größten Theil Muster, welche schon dem sechzehnten Jahrhundert angehören, und nur einzelne krausere Figuren, barocke Gruppen etc. deuten auf das siebzehnte Jahrhundert und die Zeit der Entstehung, welche die Stickerin auf ihrem Werke angegeben.

Die vorliegende Sammlung, wie die beiden ersten größtentheils aus bereits in der „Modenwelt“ und „Illustrierten Frauen-Zeitung“ erschienenen Darstellungen hervorgegangen und mit vielem Gleichartigen erweitert, enthält hiernach fast ohne Ausnahme Muster nach bisher niemals veröffentlichten alten Arbeiten, und allen Freunden unserer Zeitung und dieser Musterbücher, die uns mit Beiträgen unterstützt, sagen wir aufrichtigen und verbindlichen Dank. —

Wie unsere letzte Mappe, beschließen wir auch die vorliegende mit einer Tafel, diesmal einer großen Doppeltafel, welche eine Reihe mit Kreuzstich verzierter Gegenstände zusammenstellt, mit besonderer Rücksicht auf die Anwendung von Buchstaben, wie von Ornamenten, welche sich in so mannigfacher Weise anbringen lassen. Wenn die gegenwärtige Sammlung in Bezug auf Buchstaben eine früher nicht erlangte Reichhaltigkeit bietet, so darf sie auch betreffs der Ornamente Anspruch darauf machen, den bekannten Vorlagen der Sibmacher'schen Musterbücher mit ihren Greifen, Bären, Drachen und Georgsrittern als Ergänzung zu dienen.

Hans Sibmacher's Fabelthiere, welche durch die neuen Ausgaben (Oesterr. Museum, Wien 1866; — J. D. Georgens, Berlin 1874) in Aller Händen sind, machen sich nicht wenig geltend unter den modernen Arbeiten, welche unsere Doppeltafel wiedergiebt. Das Handtuch, Abb. 118, zeigt den Drachenkopf und die Hirschjagd, die Sophadecke, Abb. 135, die Greifen, welche einen Wappenschild halten; die große Pfauengruppe schmückt das Sesseldeckchen Abb. 133, und eine ganze Auswahl ähnlicher Muster dient zur Ausstattung der Decke mit gewebten Bortenstreifen, Abb. 141; auch auf dem Kinder-Servietten, Abb. 137, fehlen einzelne solcher Thiere nicht.

Das Handtuch Abb. 120 dagegen und die Bettwäsche giebt einige der hervorstechendsten Muster aus den altländischen Arbeiten, welche durch die Feinheit ihrer Ausführung und die Zusammenstellung mit schönen, alterthümlichen Ein- und Ansätzen in filet einen besonderen Reiz ausüben. Die Kreuzstichmuster an sich aber sind hübsch und interessant genug, zu mannigfaltigster Verwendung anzuregen, und die Größe der einzelnen Stiche ist ebenso beliebig zu wählen, als die Vorlage der einzelnen Ornamente für diesen oder jenen Gegenstand. Sämmtliche Einzelverzierungen (siehe Tafel 18-23) sind mit mehr oder weniger Buchstaben zusammenzustellen. An die Stelle des Mittelsternes (Tafel 18, Nr. 79) kann eine Wappenfigur treten; auch ist mit einem größeren Buchstaben oder mehreren zusammengestellt die Mitte zu bilden, welche Adler oder Sterne begrenzen etc. etc. Indem wir noch einige Verzierungen aus den so zahlreich vorhandenen Bäumchen hinzufügen, unterlassen wir nicht, mit Abb. 136 auf eine eigenartige Verwendung der auch mit Buchstaben zusammenzustellenden Vögel und Bäumchen hinzuweisen, die an unserer Vorlage als Mittelstück eine alte Arbeit mit ausgezogenen Fäden in Leinwand (punto tirato), als Rand das gleiche Muster in Kreuzstich wiederholt.

Einen besonderen Anhalt noch soll unsere Doppeltafel gewähren für das Zeichnen oder Merken und die Ausschmückung mit einzelnen Buchstaben und ganzen Sinnsprüchen. An der Bettwäsche folgten wir genau den altländischen Vorlagen, welche angeben, wie man in größerer oder geringerer Ausdehnung die Initialen von Vor- und Zunamen des Hausherrn und der Hausfrau anbringen und als Bereicherung des Ornamentes gruppieren kann. Das Tischzeug zeigt einen größeren oder zwei kleinere Buchstaben für Tischtuch und Serviette übereinstimmend, doch in verschiedener Größe, d. h. nach den gleichen Vorlagen mit größeren oder kleineren Kreuzchen gearbeitet, und läßt die Wahl, das Tischtuch größer, die Servietten feiner zu sticken oder für die mehr sichtbar werdenden Servietten das größere, mehr in die Augen fallende Ornament zu wählen. Uebereinstimmend verziert man dann die Chiffren für den „Tischläufer“, Abb. 134, diese ganz moderne, aber sehr praktische Erfindung, um die Mitte der Tafel zu schmücken. Der Tischläufer ist gleichsam die bewegliche Verzierung des Tischtuches, übereinstimmend mit der farbigen Ausstattung der Servietten; in unserer Vorlage ist er sogar eine Serviette des kleinsten Formates (50 Cent. im Quadrat) des vollständigen Gedeckes, dessen Gewebe der einfachen Verzierung als wirkungsvolle Grundlage dient. Die einzelne Serviette mit den ringsum gestellten Namens-Chiffren genügt gerade für einen kleinen Tisch zu vier, höchstens sechs Gedecken; sie läßt sich aber auch vortrefflich zu einem größeren Läufer gestalten, indem man zwei bis drei, auch mehr solcher Servietten mit durchbrochenem Einsatz und Spitze zusammenfügt und umrandet, wie es mit den beiden Theilen des Sophadeckchens, Abb. 135, geschehen ist. Natürlich können sich die einzelnen Buchstaben nicht so oft wiederholen, sondern es sind statt dessen größere Namens-Chiffren etc. in der Mitte der beiden End-Servietten anzubringen.

Auch für Taschentücher zeigen wir das einzelne Initial aus dem Alphabet Nr. 38 und eine Wappen-Verzierung (siehe Nr. 83) an den mit bunt eingewebten Streifen versehenen leinenen Tüchern Abb. 139-140; ferner an einem feinen Batisttuch, Abb. 138, eine modern verzierte Chiffre (siehe Nr. 51) mit farbig wie der Buchstabe gesticktem Hohlräumchen.

Nur eine kleine Andeutung für die Anwendung kirchlicher Monogramme, welche ja ganz bestimmten Vorschriften unterliegen, giebt die Altardecke Abb. 128. Wie verschiedenartig Sinnsprüche als wirkungsvolles Ornament zwischen Borten, Bäumchen 2c. einzufügen sind, zeigen wir an dem Handtuch Abb. 119 und den Decken Abb. 127, 141-143 mit Mustern, welche meistens in unserer Zeitung und den beiden ersten Sammlungen der „Feinstickerei“ vorhanden oder doch leicht aus diesen ersetzt werden können. Das Handtuch Abb. 120 aus den altländischen Arbeiten ist schon in seiner Form originell; es zeigt den sehr langen Streifen (365 Cent. Länge zu 70 Cent. Breite) mittelst breiten Spitzen-Einsatzes zur Rundung geschlossen, die auch in unsere modernen Einrichtungen, über das Rollholz des Handtuchhalters laufend, wieder eingeführt ist, im „Alten Lande“ aber in der Thür-Öffnung des Wohnzimmers aufgehängt wurde und als Braut-Handtuch, an welches sich ein sinniger alter Brauch knüpfte, in keinem wohlbestelltem Haushalte fehlen durfte. Es finden sich unter diesen Handtüchern auch sehr reich und bunt mit Plattstich und den kostbarsten Spitzen ausgestattete Stücke, welche nur Sonn- und Feiertags das Zimmer schmückten; das mit Kreuzstich und einfacheren Spitzen versehene Handtuch, wie unsere in Rede stehende Vorlage (siehe Abb. 120), erfüllte denselben Dienst während der gewöhnlichen Wochentage. Dem Ornament Nr. 99 als Mittelstück reihen sich Bäumchen, Sterne 2c. in ersichtlicher Anordnung an, und die Namens-Chiffren befinden sich inmitten der kleinen Kränze, zu denen schon in unserer ersten Sammlung unter Nr. 149-150 und 173 geeignete Vorlagen vorhanden sind (siehe auch Nr. 65 auf Tafel 17 der vorliegenden Sammlung). Eine 7 Stich breite Bordüre begrenzt Spitzen-Einsatz und Seitenränder. Das zweite Handtuch, welches im Modell die gleiche Form wiederholt und neben einer Bordüre (Nr. 75 der ersten Sammlung) als Randverzierung mit einem schön geordneten Spruch geschmückt erscheint, wurde nach einer Zeichnung des Herrn Architekten Hehl in Hannover für die Küche in der Hannover'schen Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1878 gearbeitet. Die übrigen Gegenstände sind Arbeiten von Mitarbeiterinnen unserer Zeitung: Fräulein Mathilde Jörres in München, Frau Agnes Mittmann in Dresden, Fräulein Weigel in Karlsruhe, Fräulein Mathilde von Vershuer in Hannover, Fräulein M. Canzian-Benigna in Varel, Fräulein Martha Müller, Fräulein Helene Hermann und Fräulein Clara Marggraff in Berlin.

In den Sprüchen markirt sich deutlich der Abstand der Initialen von der übrigen Schrift und die wirkungsvolle Trennung der einzelnen Worte durch kleine Zwischenzeichen, wie auch der Reiz der richtig angewendeten Zeilen- und Schlußverzierungen.

* * *

Um die Vorlagen auch recht nutzbar zu machen, senden wir den Mustern voraus noch eine Anleitung, die Stickerei in möglichster Vollkommenheit auszuführen.

Im Hinblick auf die gediegenen Arbeiten, welche unsere Eltermütter uns hinterlassen, möchten wir die Leserinnen mehr und mehr für eine Stickerei interessiren, welche nicht nur die tadellose Schönheit der oberen Sticksseite im Auge hat, sondern beiden Seiten gleichmäßige Sorgfalt zuwendet. Im Vertrauen auf die allgemeine Kenntniß des gewöhnlichen Kreuzstiches unterließen wir bei den früheren Veröffentlichungen eine Anleitung zur Ausführung; wir glauben dagegen, um so Willkommeneres zu bieten, indem wir heute den verschiedenen, besonders den doppelseitigen Sticksstichen einen ausführlichen Lehrkursus widmen. Wir bieten damit eine Methode, die von uns neu erfunden wurde, und deren anschaulichste Darstellung wir uns angelegen sein ließen. —

Der gewöhnliche Kreuzstich, wäre er noch so sorgfältig gearbeitet, vermag niemals dem Anspruch an eine gleichwerthige Rückseite zu genügen, und deshalb besinnt man sich nicht selten, die schönen Kreuzstich-Buchstaben anzuwenden. Von nicht geringerem Werth erscheint die doppelseitige Stickerei aber auch für die kleinen Tafeldecken und Servietten, wie die Handtücher zum Ueberschlagen,

bei denen die untere Seite nur zu oft sich vordrängt; und ganz besonders gediegen erweist sich die gleichwerthige Rückseite bei Zug- und Scheiben-Gardinen.

Kaum ein älteres Mustertuch entbehrt der Versuche, doppelseitige Stickschneidungen herzustellen; sie werden auch in den Schulen gelehrt, aber meist sehr unvollkommen und ohne System und Methode, so daß nur Wenige sich zu entschließen vermochten, mit diesen Stichen zu arbeiten. Angeregt durch die hübsche, saubere Wirkung, haben wir nun keine Mühe gescheut, die alten Stiche zu reformiren, zu regeln und in eine leicht faßliche, bequem und mühelos anzuwendende Methode zu bringen, welche jede Schwierigkeit aufhebt, den Erfolg sichert und die verschiedenen doppelseitigen Stiche zu einer besonders reizvollen, unterhaltenden Arbeit macht.

Ehe wir auf die Erklärung derselben übergehen, möchten wir noch bemerken, daß der doppelseitige den gleichen Raum füllt wie der gewöhnliche Kreuzstich; der Kreuz-Kästchenstich geht ebenfalls nicht über dieses Maß hinaus, ja sein Charakter verlangt sogar kleine Buchstaben mit einzelnen Stichen. Der doppelseitige Kästchenstich dagegen kommt am Besten zur Wirkung in Gruppen von je 4 Stichen, und diese sind mit Leichtigkeit an Stelle eines einzelnen vorgezeichneten Kreuzstiches zu setzen, so daß die kleinen, 5 bis 7 Stich hohen Kreuzstich-Alphabete die beste Grundlage für die bedeutend größer und voller wirkenden Buchstaben in doppelseitigem Kästchenstich bilden. Ganz dasselbe gilt vom Stern- und Rosettenstich, welche je ebenfalls den Raum von mindestens 4 gewöhnlichen Kreuzstichen erfordern.

Größere und reiche Initialen wirken immer schöner, wenn man sie in recht kleinen Kreuzchen eng zusammengedrängt sticht. Dasselbe gilt von den Ornamenten, welche wir unserer Sammlung einreihen. Die von uns benutzten Original-Stickereien erreichen auch kaum zwei Drittel der Größe unserer Darstellung, die wir der Deutlichkeit und des leichten Nacharbeitens wegen in diesem Maße durchgehends festhielten. Einen sicheren Anhalt giebt jedoch die Stickerei der Buchstaben E und M, Nr. 78 auf Tafel 18, welche, über feinen Canevas (siehe Abb. 1 des Textes) gearbeitet, wenigstens nahezu die Feinheit jener alten Kreuzstich-Arbeiten erreichen, die über je 4 abgezählte Fäden in feine Leinwand gestickt wurden.

Außer den genannten Buchstaben geben wir mit Tafel 15, in der Größe unserer übrigen Muster, eine Anleitung zur Anwendung verschiedenartigster Zierstiche und Farben; es markirt sich nicht nur überall das Umranden, sondern durch verschiedenartiges Ueberstechen einzelner oder in Gruppen zusammengestellter Kreuzstiche entsteht eine reizvolle Mannigfaltigkeit, welche durch die Wahl der Farben wirkungsvoll unterstützt wird.

In unseren Darstellungen haben wir überhaupt die ursprünglich nur im einfachen Kreuzstich entweder ganz roth oder ganz schwarz gehaltenen Muster in verschiedene Farben und Stiche übertragen, um zu allerlei selbständigen Variationen anzuregen. Beliebig kann man mehrere Farben in einem Muster zusammenstellen, durch abgestufte Farbentöne schattiren und sehr schöne Wirkung erreichen, indem man verschiedene Fadenstärke anwendet, von der feinsten Seide, welche den Raum wie ein Spitzennetz überspannt, bis zu dem vollen, dichtgedrängten Kreuz aus kräftigem Garn und der reicheren Ausstattung, welche die Nrn. 61 und 78 lehren.

Berlin, im August 1880.

Die Redaction der Modenwelt.

Inhalt.

Anleitung zur Herstellung doppelseitiger Stickstiche.

	Seite
Die Canevas-Ueberlage (Abb. 1)	15
Nadel und Faden	16
Das Stickten über Canevas	16
Der gewöhnliche Kreuzstich (Abb. 2 ^a und 2 ^b)	17
Der doppelseitige Kreuzstich (Abb. 3-16)	18
Der Kreuz-Kästchenstich (Abb. 17 ^a -26 ^b)	20
Der doppelseitige Strichstich (Abb. 27-56)	22
a. Der doppelseitige Umfassungstich (Abb. 28-32)	22
b. Der doppelseitige Zierstich (Abb. 33-35)	23
c. Der doppelseitige Kästchenstich (Abb. 36-56)	23
Der gewöhnliche Sternstich [Smyrnastich] (Abb. 57-61)	27
Der doppelseitige Sternstich [Rosettenstich] (Abb. 62-63)	27

Hundert Sprüche zur Anwendung bei Tischzeug, Büffet-
und Nähtischdecken, Handtüchern u. s. w. (Seite 29).

Verzeichniß der Muster.

Vollständige Alphabete:

Tafel 1. 1—7.	Tafel 11. 43.
Tafel 2. 14, 22—23.	Tafel 12. 48.
Tafel 3. 27—28.	Tafel 13. 57.
Tafel 4. 32.	Tafel 14. 58—59.
Tafel 5. 34.	Tafel 15. 61.
Tafel 6. 36.	Tafel 16. 62.
Tafel 7. 38.	Tafel 20. 94.
Tafel 8. 39.	Tafel 22. 104.
Tafel 9. 41.	Tafel 23. 105, 117.
Tafel 10. 42.	

Einzelne Buchstaben:

Tafel 13. 51.	Tafel 18. 78.
---------------	---------------

Zahlenreihen:

Tafel 2. 25—26.	Tafel 21. 102.
Tafel 3. 29.	Tafel 22. 103.
Tafel 18. 75.	

Schluß- oder Seiten-Verzierungen und Trennungszeichen:

Tafel 1. 10—11.	Tafel 8. 40.
Tafel 2. 15—21, 24.	Tafel 11. 46—47.
Tafel 3. 30—31.	Tafel 12. 49—50.
Tafel 4. 33.	Tafel 13. 52—56.
Tafel 5. 35.	Tafel 15. 60.
Tafel 6. 37.	

Kronen:

Tafel 1. 8—9.	Tafel 23. 106—115.
Tafel 11. 44—45.	

Wappen:

Tafel 19. 83—84.	Tafel 20. 88—91.
------------------	------------------

Wappenähnliche Figuren:

Tafel 21. 95—98.

Gruppen und einzelne Figuren:

Tafel 2. 12—13.	Tafel 20. 92.
Tafel 19. 82.	Tafel 21. 99—101.

Bäumchen-Muster:

Tafel 18. 76—77.	Tafel 19. 80—81.
------------------	------------------

Muster, zusammengestellt mit Buchstaben, Zahlen, Kronen und Sternen:

Tafel 17. 63—64.	Tafel 20. 93.
Tafel 18. 75, 79.	Tafel 21. 97, 102.
Tafel 19. 81, 85—87.	Tafel 22. 103.

Kirchliche Monogramme:

Tafel 17. 67—72.	Tafel 18. 73—74.
------------------	------------------

Kirchliche Embleme:

Tafel 17. 65—66.	Tafel 23. 116.
------------------	----------------

Verschiedene Anwendungen und Zusammenstellungen von Kreuzstich-Stickereien mit anderen
Arbeitsarten u. s. w. unter besonderer Berücksichtigung der Ausstattung mit Namens-Chiffren und Denksprüchen.

Tafel 24—25. 118. Langes Handtuch zum Anhängen.	
119—120. Zwei Rund-Handtücher.	
121—126. Betttuch und Kissen-Bezüge.	
127. Büffet-Decke.	
128. Altar-Decke.	
129—132. Tischtücher nebst Servietten.	
133. Sessel-Deckchen.	
134. Tischläufer.	
135. Sopha-Decke.	

Tafel 24—25. 136. Tischläufer.	
137. Kinder-Serviette.	
138—140. Leinen- und Batist-Taschentücher.	
141. Decke. Mit gewebten Borten, eingestickten Gruppen und Sprüchen.	
142. Decke. Mit gestickter Bordüre, Mittelsstück und Sprüchen.	
143. Lange Tisch- oder Büffet-Decke. Mit gestickten Borten, Bäumchen und Sprüchen.	

Uebersicht über die Herkunft der Muster.

1. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1702).
In unserer eigenen Sammlung.
2. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1766).
In unserer eigenen Sammlung.
3. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
- 4—5. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In un-
serer eigenen Sammlung.
6. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1714).
In unserer eigenen Sammlung.
7. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
- 8—11. Neu gebildet nach Mustertüchern unserer eigenen
Sammlung.
- 12—13. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
14. Neu gebildet zum Zweck der Zusammenstellung
von Sprüchen und Initialen aus den Alpha-
beten 34, 43, 48.
- 15—21. Neu gebildet.
- 22—26. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
27. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1754).
In unserer eigenen Sammlung.
- 28—29. Neugebildet nach einem Mustertuch des 17.
Jahrhund. In unserer eigenen Sammlung.
- 30—31. Neu gebildet.
- 32—42. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
43. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1743). Im
Fgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden.
- 44—47. Neu gebildet.
48. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1748). Im
Fgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden.
- 49—56. Neu gebildet.
57. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1754).
In unserer eigenen Sammlung.
58. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1717).
In unserer eigenen Sammlung.
59. Mustertuch des 17. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
- 60—62. Neu gebildet.
- 63—64. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1785).
In unserer eigenen Sammlung.
- 65—66. Mustertuch des 19. Jahrhunderts (1811).
In unserer eigenen Sammlung.
67. Kelchtuch des 17. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
- 68—72. Neu gebildet nach Vorlagen aus: „Die
heiligen Monogramme“ von Heinr. Anselm
Versteyl (Düsseldorf 1880).
73. Kelchtuch des 17. Jahrhunderts. In un-
serer eigenen Sammlung.
74. Kelchtuch des 18. Jahrhunderts. Privat-
besitz in Stendal.
75. Von einer Decke des 18. Jahrhunderts
(1738). Eigenthum von Frau Museums-
Director Schiffmann in Salzburg.
- 76—77. Mustertuch des 18. Jahrhund. (1750-51).
In unserer eigenen Sammlung.
78. Von einer reich gestickten Decke des 16. Jahr-
hunderts in der Küchen-Aufstellung des
Salzburger Museums.
79. Handtuch aus Wittorf, Winser Elb-
marsch (1738).
80. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1780).
In unserer eigenen Sammlung.
81. Kissen-Bezug aus dem „Alten Lande“
(1770).
82. Mustertuch des 17. Jahrhunderts. In
unserer eigenen Sammlung.
- 83—84. Von einem Handtuch aus Klein-Rußland.
Privatbesitz in Halberstadt.
- 85—87. Kissen-Bezüge aus dem „Alten Lande“
(1770).
- 88—91. Aus dem Modelbuch der Rosina Helena
Fürstin (Nürnberg 1689).
92. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1785).
In unserer eigenen Sammlung.
93. Kissen-Bezug aus dem „Alten Lande“
(1770).
94. Neu gebildet.
- 95—97. Mustertuch des 16. Jahrhunderts. In
unserer eigenen Sammlung.
98. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1710).
In unserer eigenen Sammlung.
- 99—100. Handtuch aus dem „Alten Lande“ (1770).
101. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1785).
In unserer eigenen Sammlung.
102. Aus einer Decke von Fräulein Mathilde
Jörres in München. Nach einem Modell
des 17. Jahrhunderts; mit veränderter
Jahreszahl.
103. Kissen-Bezug aus dem „Alten Lande“
(1770).
104. Mustertuch des 18. Jahrhunderts. In
unserer eigenen Sammlung.
105. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1717).
In unserer eigenen Sammlung.
106. Tauffkissen aus dem „Alten Lande“ (1770).
- 107—116. Verschiedene Mustertücher des 17., 18.
und 19. Jahrhunderts. In unserer
eigenen Sammlung.
117. Mustertuch des 18. Jahrhunderts (1714).
In unserer eigenen Sammlung.

Anleitung zur Herstellung doppelseitiger Stickstiche.

Die Canevas-Ueberlage.

Hierzu die Abb. 1.

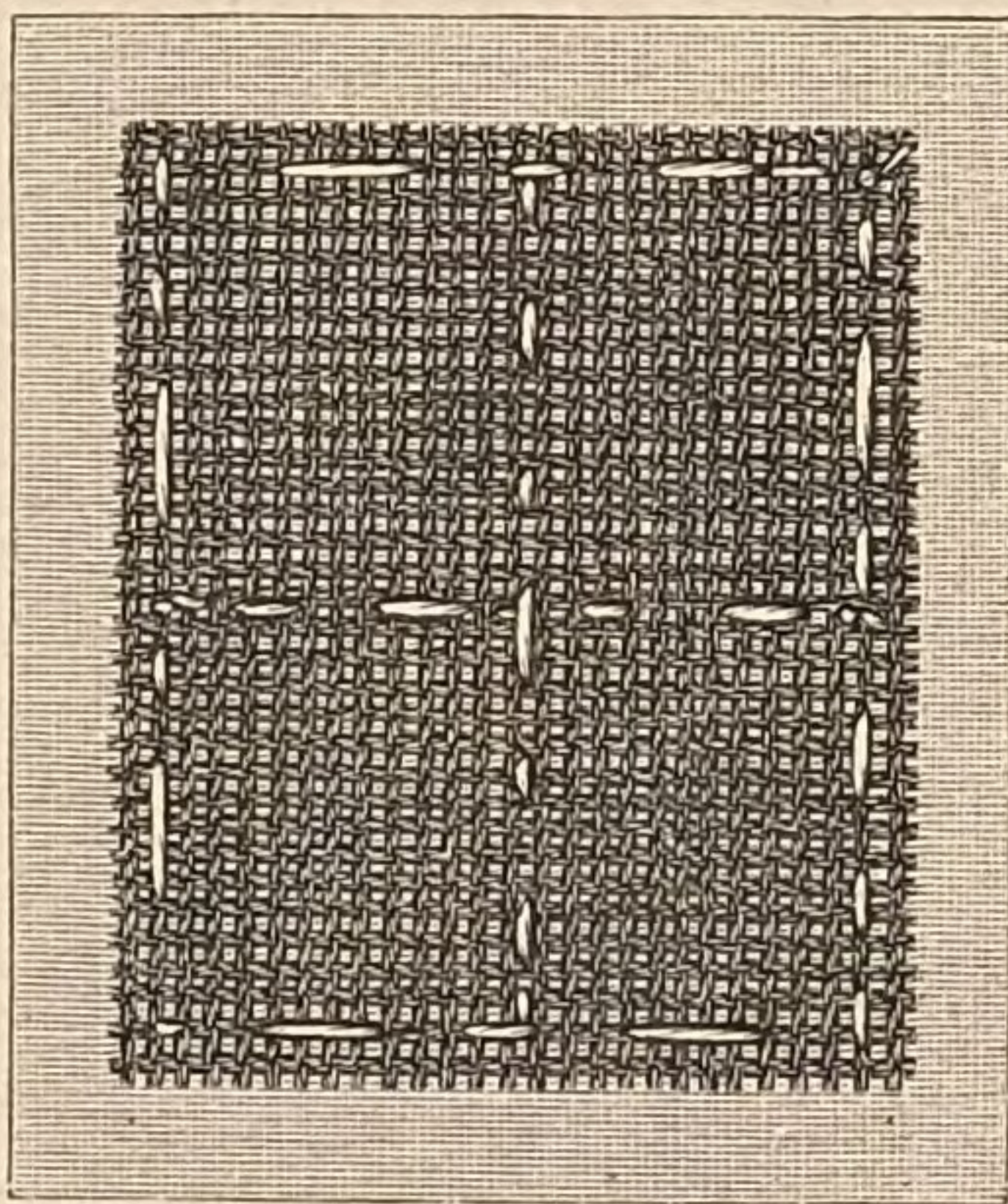
Ist das Ueberlegen des Stoffes mit Canevas, um über die Fäden desselben leichter als direct in das Gewebe arbeiten zu können, bei Leinwand u. ein erlaubtes Hülfsmittel, so wird diese Canevas-Ueberlage geradezu geboten, sobald es sich darum handelt, in Damast und Drillich der Tisch- und Hauswäsche oder in eines der neueren, für Decken u. viel angewendeten freppartigen Gewebe zu sticken. Hier lassen sich die Fäden der Textur nicht mehr zählen. Andererseits erscheint es nicht selten sogar günstig, ohne Rücksicht auf die gerade Fadenlage, ein Merkzeichen schräg zu stellen. Es ist daher hier der Ort zu einigen Hinweisen für die zweckmäßige Anwendung der Canevas-Ueberlage.

Zunächst hat man die Stärke angemessen zu wählen. Grobe Stiche wirken nicht nur in Namen schlecht, sondern erweisen sich auch weniger haltbar, als eine dichter ausgeführte Stickerei. Abb. 1 zeigt die empfehlenswerthe Canevasgröße für die meisten Namen, selbst zu gröberer Wäsche, doch kann für letztere allenfalls eine etwas stärkere Nummer in Anwendung kommen. Der grobe Canevas, den wir für unsere Lehrkurse

gewählt, dient nur dem Zweck der größeren Deutlichkeit und empfiehlt sich zum Lernen mehr, als das beliebte Java-Gewebe, da die getrennten Stiche mehr Uebersichtlichkeit gewähren. Als Ueberlage, um in Stoff zu sticken, wächst die Schwierigkeit, regelmäßige Stiche zu erzielen, mit der Stärke des Canevas; schon deshalb dürfte der feinere den Vorzug verdienen.

Das Aufheften des Canevas muß sehr sorgfältig geschehen, bei gerader Fadenlage möglichst faden auf faden, bei schräger Lage mit dem geraden Canevasfaden auf den genauen Diagonalbruch des Stoffes. Wir lehren mit Abb. 1, wie man die Canevas-Ueberlage sorgfältig ringsum und gleichmäßig aufzuheften und in nicht zu großen Entfernungen wiederholt mit Vorstichen zu durch-

nähen hat, um jedes Verschieben unmöglich zu machen. Noch möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß man den Canevas nicht gar zu knapp bemessen sollte, etwas längere Fäden erleichtern später sehr das Hervorziehen der Canevasfäden unter der vollendeten Stickerei (siehe unter Stickern über Canevas, Seite 16).



1. Das Aufheften der Canevas-Ueberlage.

Nadel und Faden.

Die Nadel darf weder zu kurz, noch zu lang, weder zu fein, noch zu dick sein und muß für dichten Stoff natürlich eine Spitze haben, während sich im Allgemeinen besser mit einer stumpfen, sogenannten Tapissierenadel arbeitet.

Der Faden, den man, statt ihn zu wickeln, besser in glatte Strähne schneidet, wie es beim Stickgarn überhaupt die Regel, soll ebenfalls in der Stärke zu Stoff und Canevas passen, es sei denn, daß man durch Anordnung verschieden starker Fäden wirkungsvolle Schattirung beabsichtigt.

Beliebig kann man Seide oder Baumwolle zum Sticken wählen. Als Seide empfiehlt sich nur die filofelle-Seide, aus deren sechstheiligem Faden man je zwei Theile als Sticcfaden verwendet.

Die Sticobaumwolle zählt eine ganze Reihe verschiedener Stärken und die Schattirungen werden immer reicher, doch halten nicht alle Farben und Töne häufig wiederholter Wäsche Stand und sind zum „Merken“ nur roth, einige Töne blau, allenfalls noch gelb wirklich zu empfehlen; selbst schwarz verändert leicht seinen tiefen Ton.

Auch der Echtheit der zuverlässigeren Farben versichert man sich besser vor Beginn der Stickerei, indem man das Garn zuvor in kochendes Wasser legt (brüht) und möglichst an der Luft trocknet. Dasselbe Verfahren empfiehlt sich auch für die Seide. Farben, welche dieser Gluth-, Wasser- und Luftprobe Stand halten, können mit einiger Sicherheit für waschecht gelten.

Das Sticken über Canevas.

Die Stickerei soll möglichst die Täuschung aufrecht erhalten, als wäre nicht mit Hilfsmittel, sondern direct in den Stoff gestickt. Deshalb sind auch bei den Stichen die Zwischenräume sorglich zu meiden, stets müssen zwei aneinander treffende Stiche sich in dem gleichen Stichloch vereinigen, als wenn in die abgezählten Fäden des Gewebes gearbeitet wäre, und deshalb ist jeder Stich auch genau in die Mitte des Canevas-Zwischenraumes auszuführen.

Bei unseren Darstellungen mußten wir der Deutlichkeit wegen die Nadel überall einschieben, sauber arbeiten läßt sich jedoch nur, wenn man nicht die Nadel zugleich hinein- und wieder heraussticht, sondern, vorsichtig auf- und niederstechend wie im Rahmen, Stich an Stich reiht. Übung macht auch hier den Meister, und bald arbeitet man ebenso schnell auf diese etwas umständliche, aber sehr viel sorgfältigere Weise, welche den Vorzug größter Sauber- und Regelmäßigkeit für sich hat.

Nichts weniger als unwichtig für correctes

Arbeiten ist sorgfältiges Anlegen und Befestigen, sozusagen die Ergänzung des Sticcfadens. Bei den Kreuzstichen verschwindet der einfach durchgezogene Anlegefaden (siehe u. A. Abb. 3 u. 4) ganz von selbst unter den nächsten Stichen; ebenso leicht ist der Endfaden unter den Kreuzen zu vernähen.

Bei allen übrigen Stichen muß Anlegen wie Befestigen doppelt sorgfältig geschehen, und zwar durch möglichst unsichtbares Vernähen zwischen oder unter einem deckenden Stich. Das Anknoten des Fadens ist entschieden zu vermeiden.

Zur Entfernung der Canevas-Ueberlage wird, nachdem man die Stickerei vollendet und die Heftfäden gelöst hat, Faden um Faden des Canevas unter den Stichen der Stickerei hervor-gezogen. Bei größeren Flächen ist der Canevas kreuz und quer bis dicht an die Stickerei einzuschneiden, stets in der Absicht, allzu lange Canevasfäden zu kürzen, aber überall die nöthige Handhabe zum Hervorziehen zu behalten.

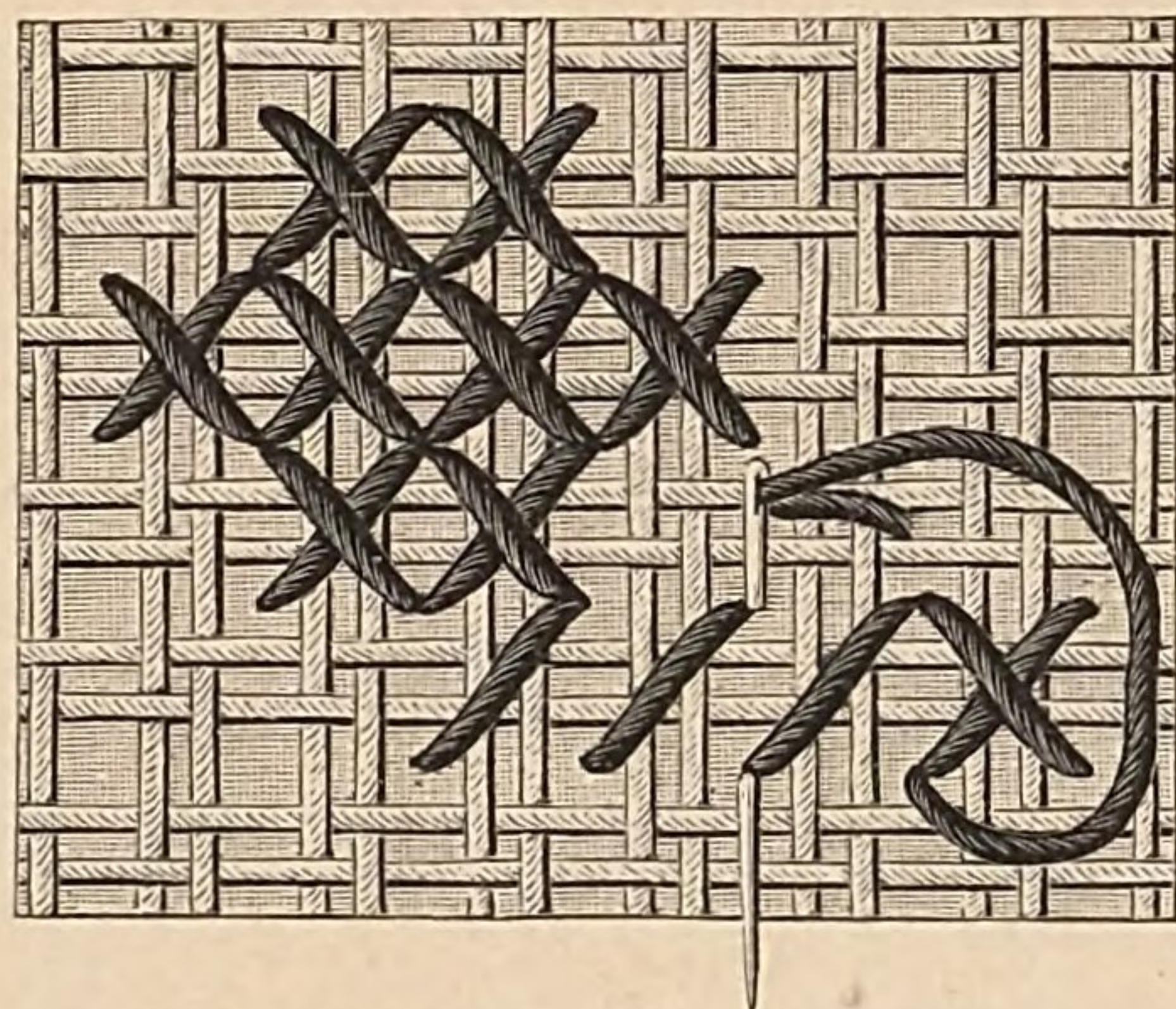
Der gewöhnliche Kreuzstich.

Hierzu die Abb. 2^a und 2^b.

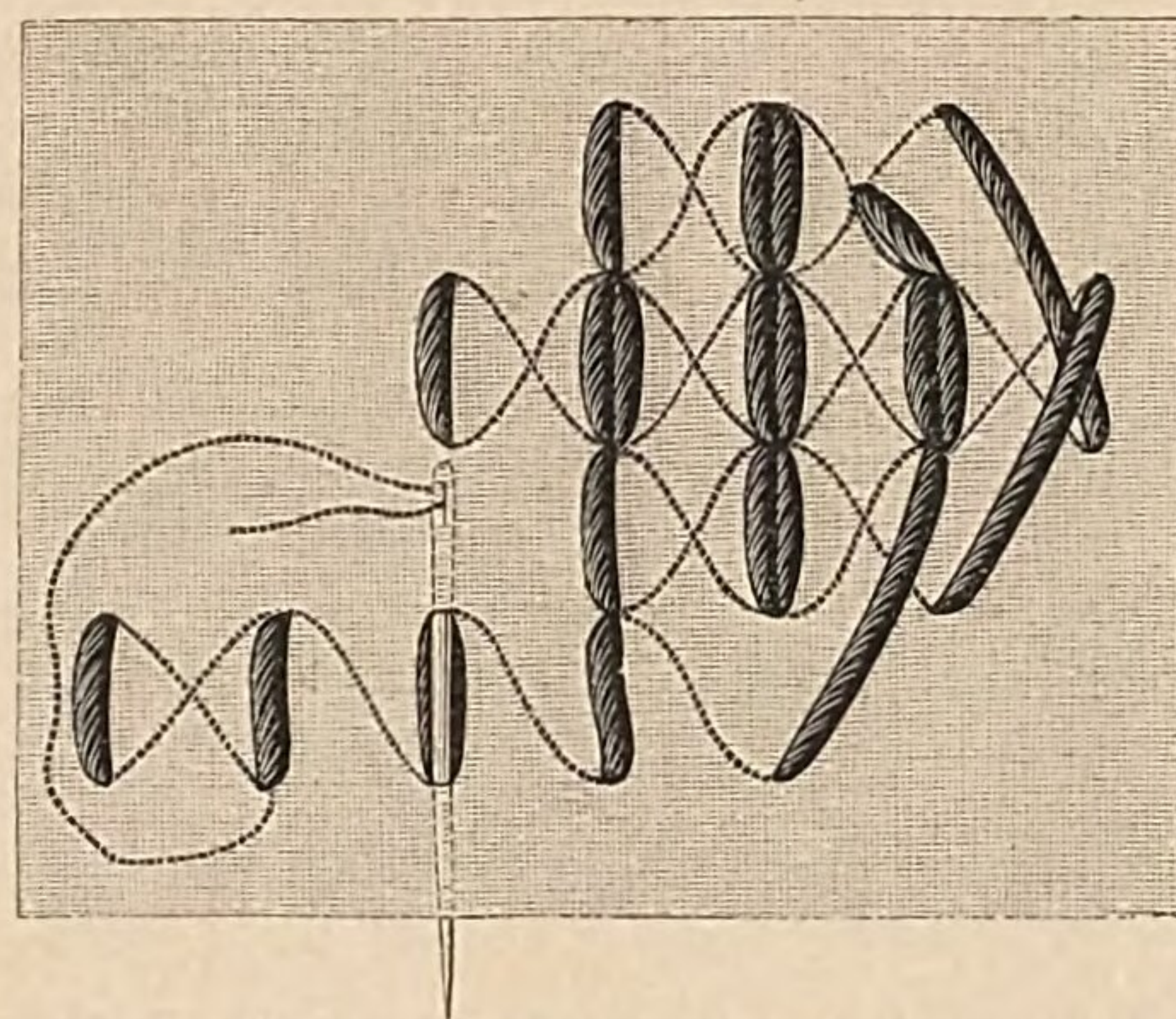
Wir beginnen unseren kleinen Kursus mit dem allbekannten Kreuzstich, der, über 4 Fäden Höhe und Breite des Canevas in regelmäßigen Reihen gearbeitet, von links nach rechts hingehend, die ersten halben Schrägstiche aneinanderreihet und von rechts nach links zurück in derselben Weise, die erste Reihe überstichend, die Kreuze vervollständigt.

auf der oberen Arbeitsseite mit Abb. 2a die Ausführung des Stiches über Canevas darstellt, während Abb. 2b die Kehrseite desselben Stückchens, also den unterliegenden Stoff veranschaulicht und auf diesem die einzelnen Stiche, ihre Regel- und Unregelmäßigkeit um so deutlicher und übersichtlicher zur Anschauung bringt.

Auf der oberen, der Stickseite Abb. 2a, sieht



2^a. Stickerei-Figur im gewöhnlichen Kreuzstich.
Obere Seite.



2^b. Stickerei-Figur im gewöhnlichen Kreuzstich.
Untere Seite.

Bei dieser einfachen Kreuzung erscheinen auf der unteren Seite stets je zwei gerade Stiche, welche in demselben Zwischenraum zusammen-treten; bei abgestuften Reihen entstehen an den Seiten kürzere oder längere unregelmäßige Stiche.

Um dieses im Uebrigen Allbekannte den Leserinnen recht verständlich vor Augen zu führen, haben wir eine kleine Figur gewählt, welche

man von den unterliegenden Stichen nichts; auf der unteren Seite Abb. 2b haben wir dagegen zur Erleichterung des Verständnisses die fertigen, wie die sich bildenden Kreuze sammt Faden und Nadel, wie sie auf der Stickseite sich ergeben, mit feinen punktierten Linien zwischen den Stichen der unteren Seite überall angedeutet, so daß man den Gang des Fadens genau verfolgen kann.

Der doppelseitige Kreuzstich.

Hierzu die Abb. 3-16.

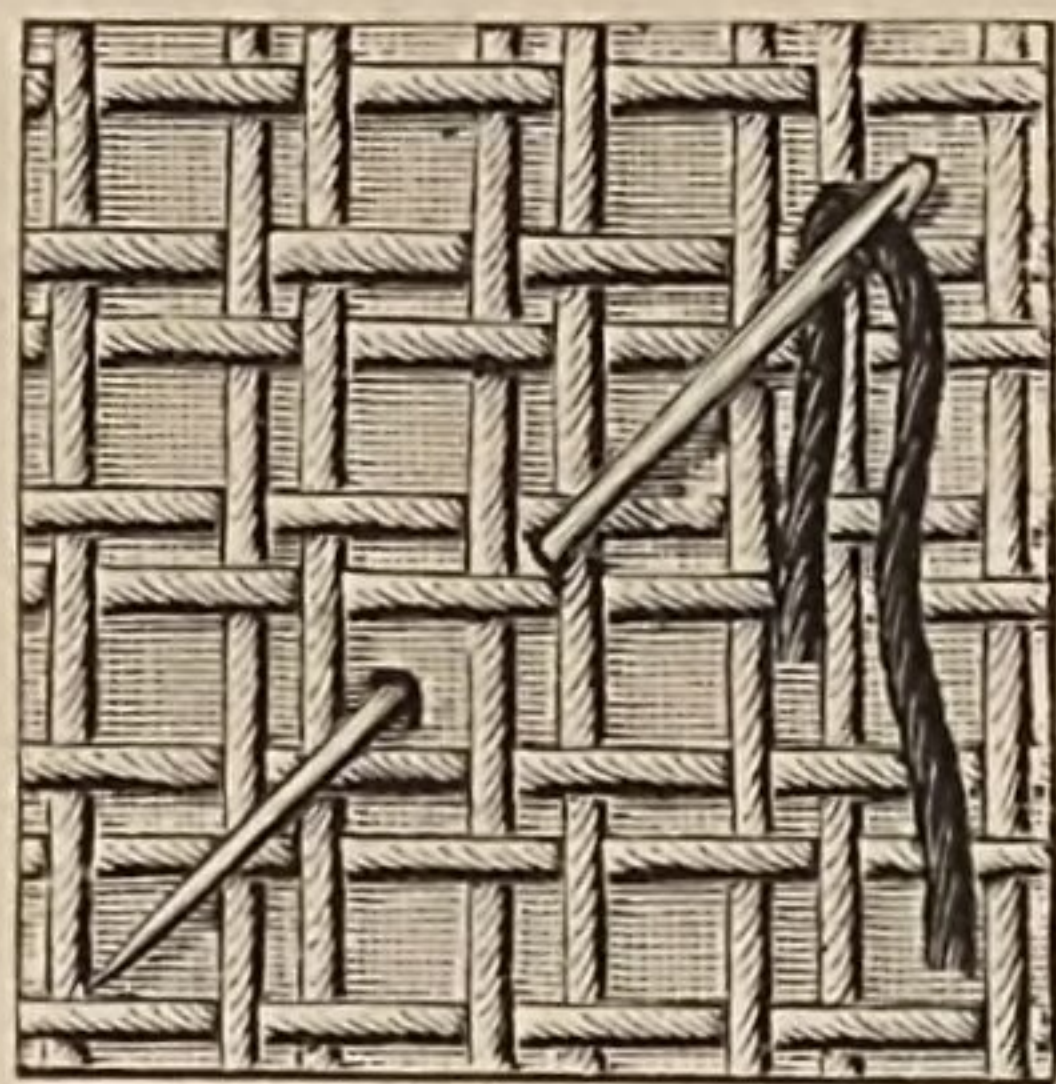
Im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Kreuz, das erst reihenweise zur Hälfte vorgearbeitet und dann ergänzt wird, ist jedes doppelseitige Kreuz stets für sich ganz zu vollenden, ehe man zum nächstliegenden übergeht.

Diese auf den ersten Blick sehr schwierig erscheinende Aufgabe löst spielend ein kleiner Hilfsstich, der bis in die Mitte des Kreuzes geht und immer unter den Hauptstichen wieder verschwindet. Dieser Hilfsstich bestimmt und regelt jede Richtung, indem er den Sticksfaden stets an die zum nächsten Stich geeignete Stelle,

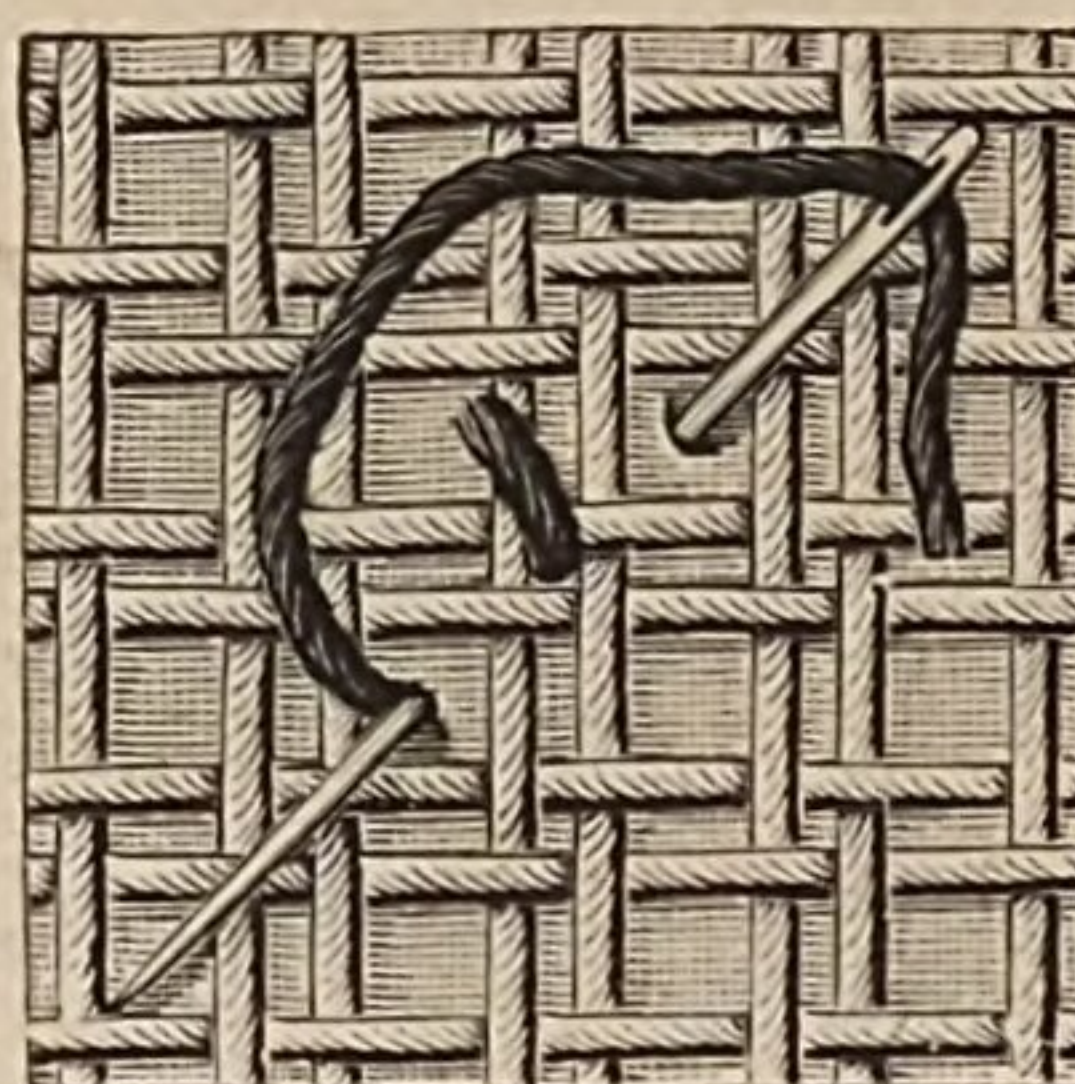
der oberen wie unteren Seite, der kleine Hilfsstich auf Abb. 5 führt an die entgegengesetzte Seite zur Vollendung des Kreuzes nach Abb. 6 durch den zweiten Hauptstich, der wieder auf der oberen wie unteren Seite die gleiche Kreuzhälfte ergibt. Abb. 7 wiederholt zu genauerer Erklärung neben dem vollendeten Kreuz den mit Abb. 4 gelehrt

ersten Hauptstich für das nächste Kreuz, das sich nach Abb. 5 und 6 weiter arbeitend ergänzt. So fügt sich Stich an Stich zu einer geraden Reihe.

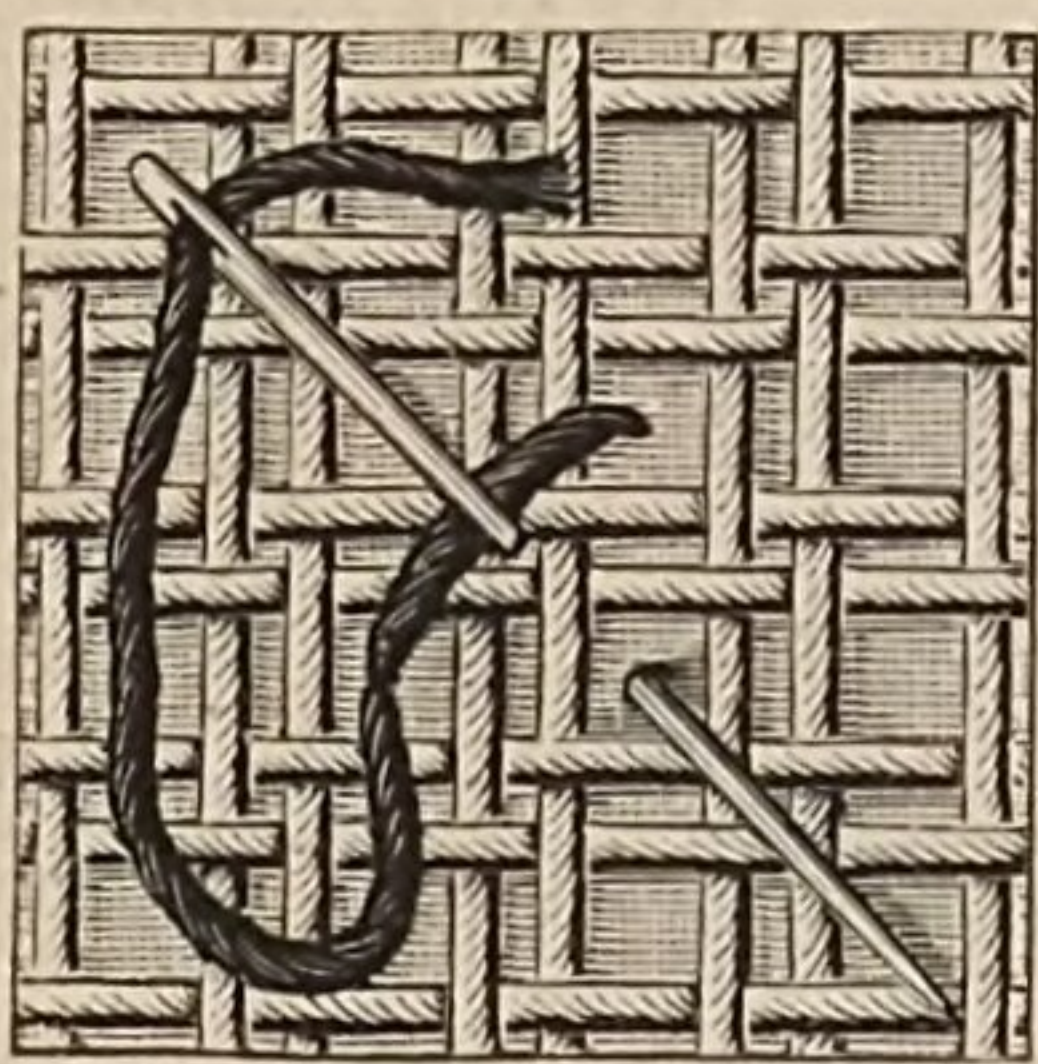
Ebenso leicht, wie eben beschrieben, die Reihe nach



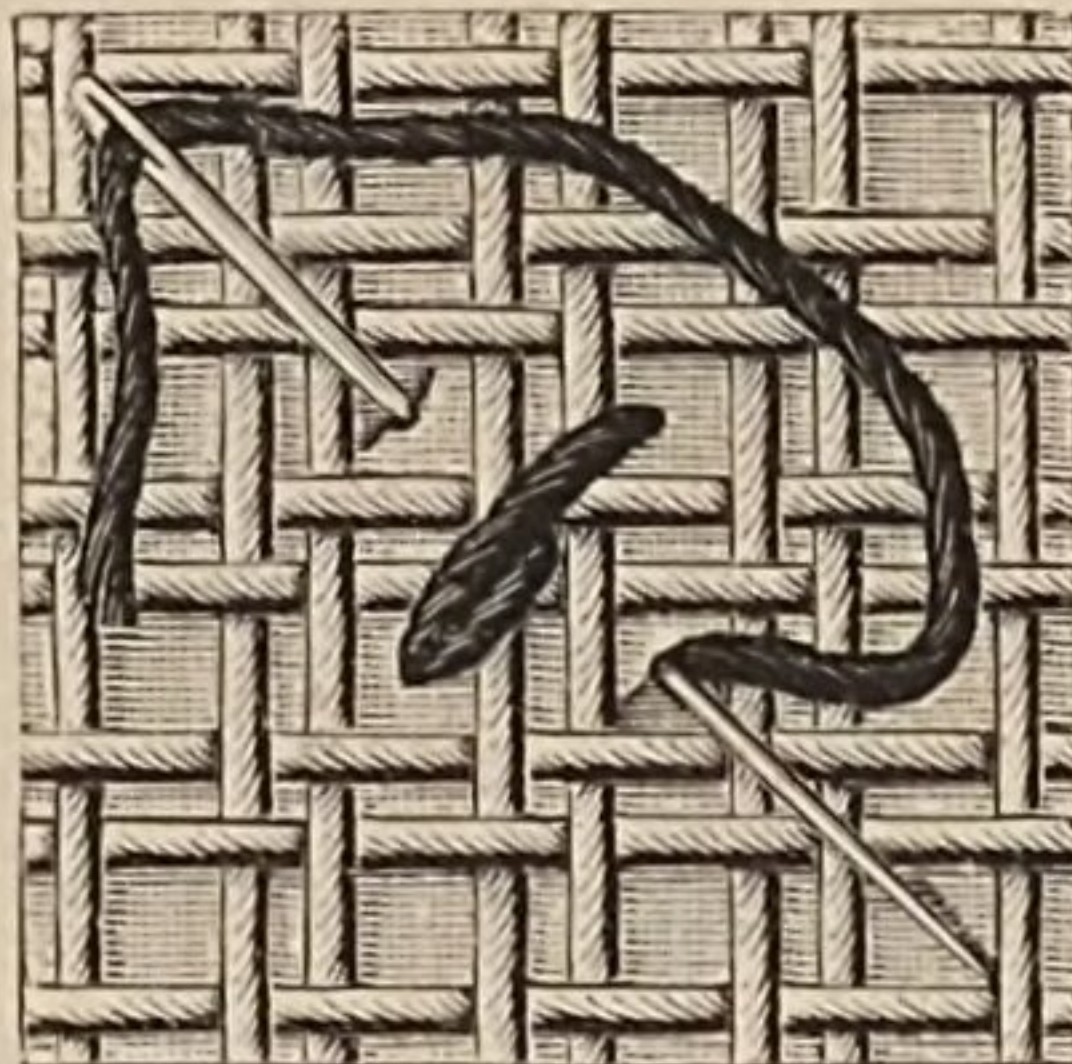
3. Das Einschieben der Nadel zum Beginn des Stiches.



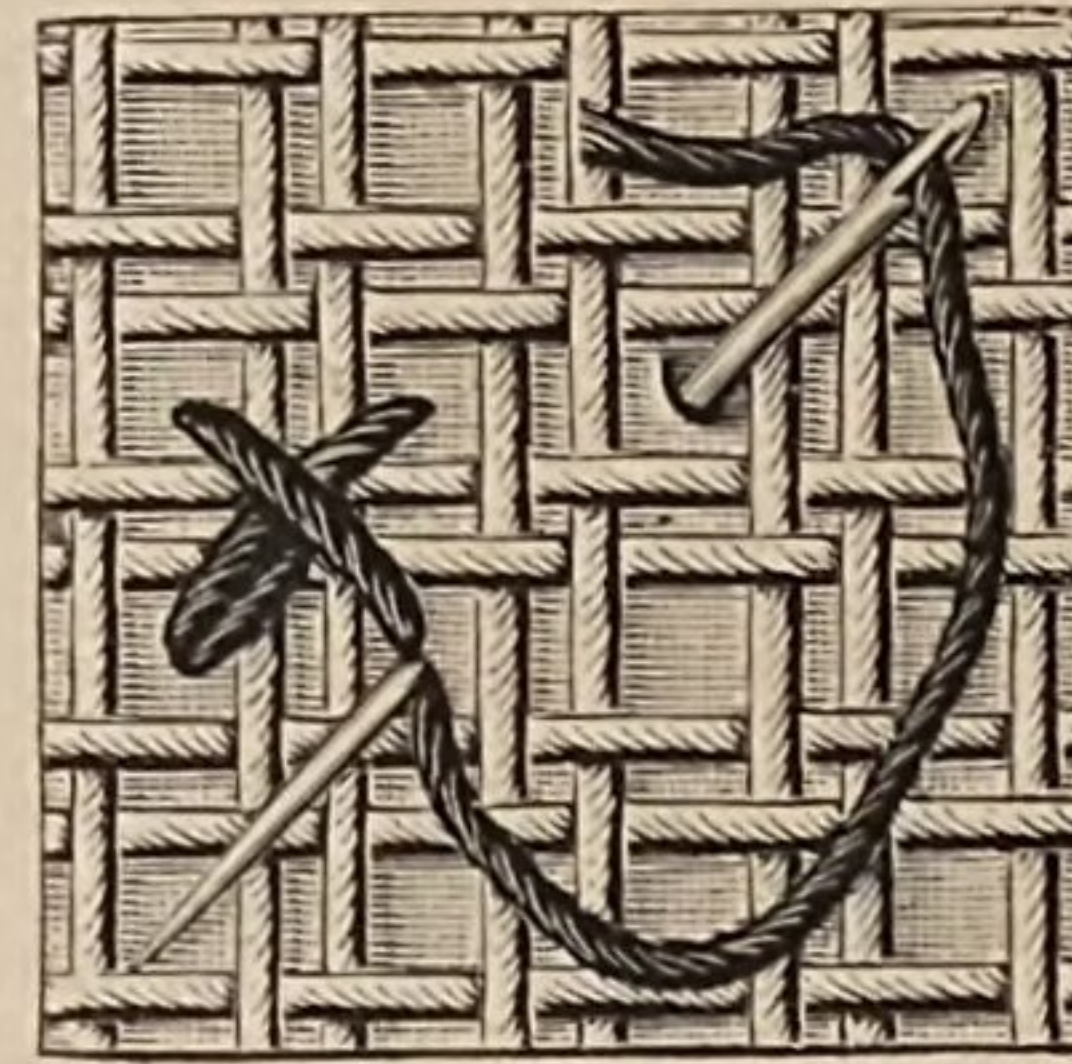
4. Schrägstich für die erste Kreuzhälfte.



5. Hilfsstich nach rechts zum zweiten Schrägstich.



6. Zweiter Schrägstich zur Vollendung des Kreuzes.

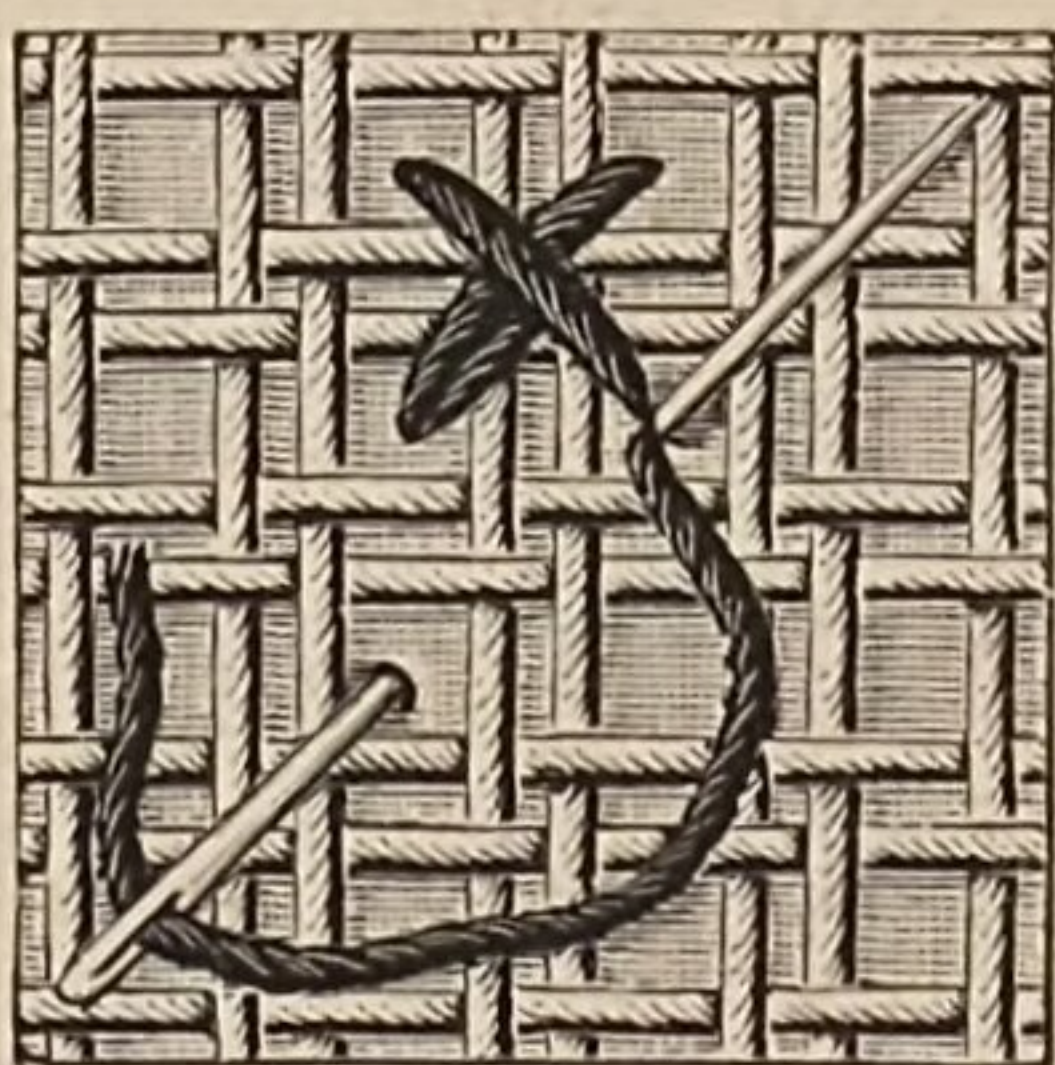


7. Ansat des nächsten Stiches nach rechts. Schrägstich für die erste Kreuzhälfte.

eben so leicht nach unten wie nach oben, nach links wie nach rechts bringt, und jede unserer Leserinnen, welche aufmerksam unserer Darstellung folgt, wird bald mit Leichtigkeit das Doppelkreuz tadellos ausführen und jede

Richtung gewinnen können.

Abb. 3 zeigt, wie man zum Beginn die Nadel einschreibt. (Das Fadenende bedarf keiner besonderen Festschürzung, sondern wird durch die nächsten Stiche zugleich bedeckt und befestigt.) Nach Anleitung der Abb. 4 bildet sich die erste Kreuzhälfte durch einen und denselben Stich auf



8. Ansat d. nächsten Stiches n. unten. Schrägstich f. d. erste Kreuzhälfte.

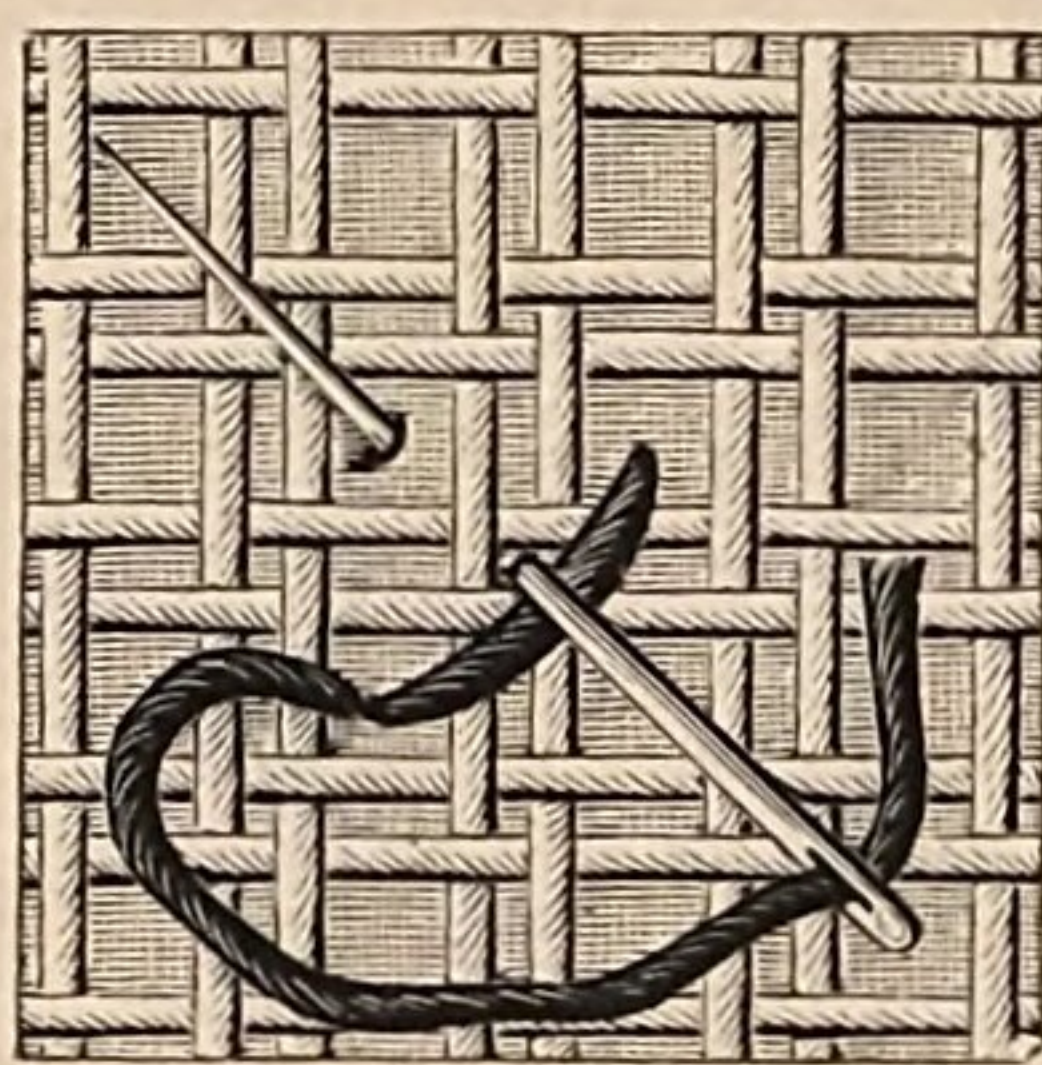


9. Stich nach unten. Hilfsstich zwischen beiden Kreuzhälften.

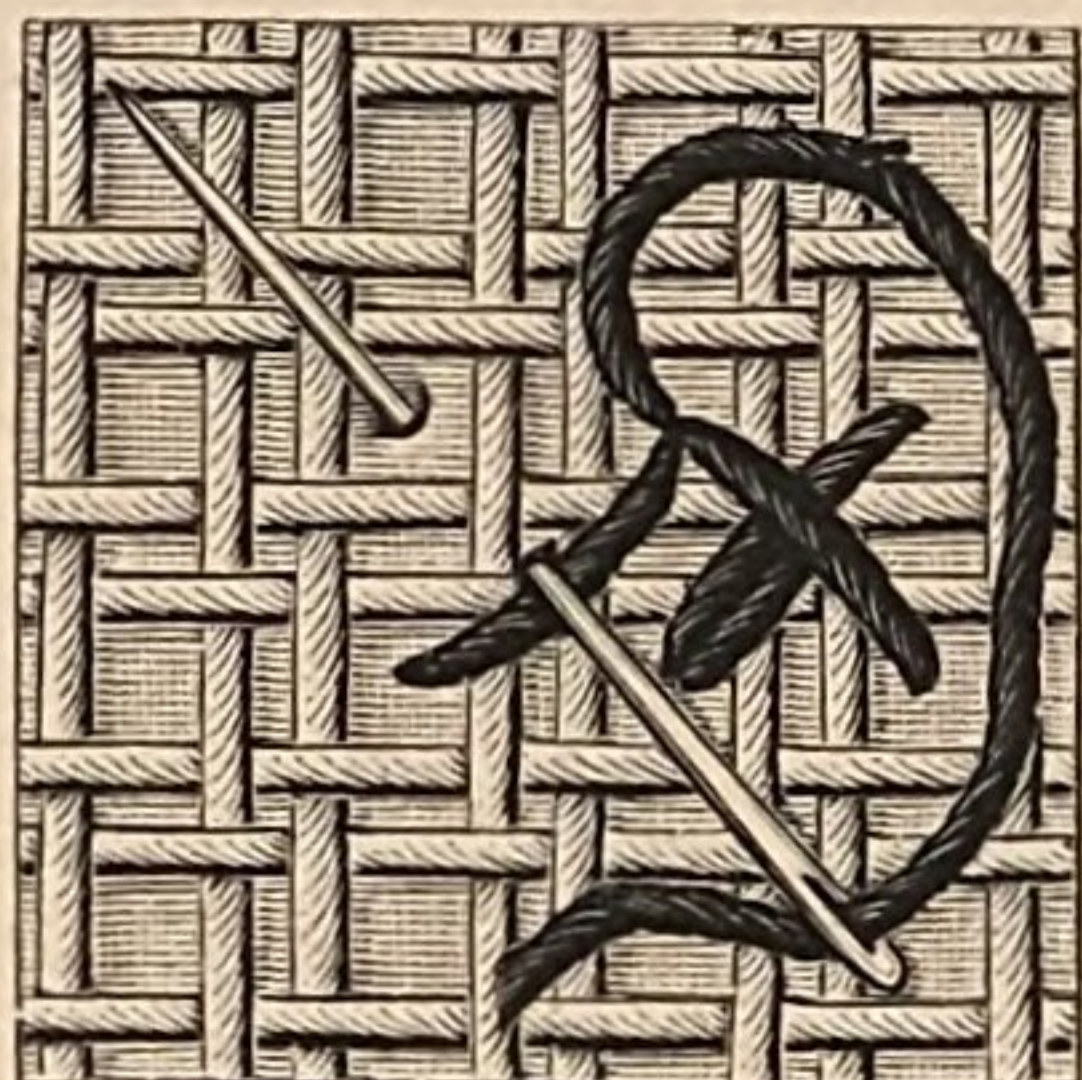
rechts, schließt sich dem erklärten Kreuz die gerade Reihe nach unten an, doch hat man, wie es Abb. 8 anzeigt, die erste Kreuzhälfte nach unten und wieder zurückstehend herzustellen und hierauf den Hilfsstich

nach Angabe der Abb. 9 seitwärts nach unten zu richten, um das Kreuz zu vervollständigen, mit dem Stich, den Abb. 6 erklärt. Uebermals befindet sich der Sticksfaden alsdann an derselben Stelle, d. h. an der rechten unteren Ecke des vollendeten Kreuzes, von wo aus man beliebig nach rechts oder nach unten weiter arbeiten kann.

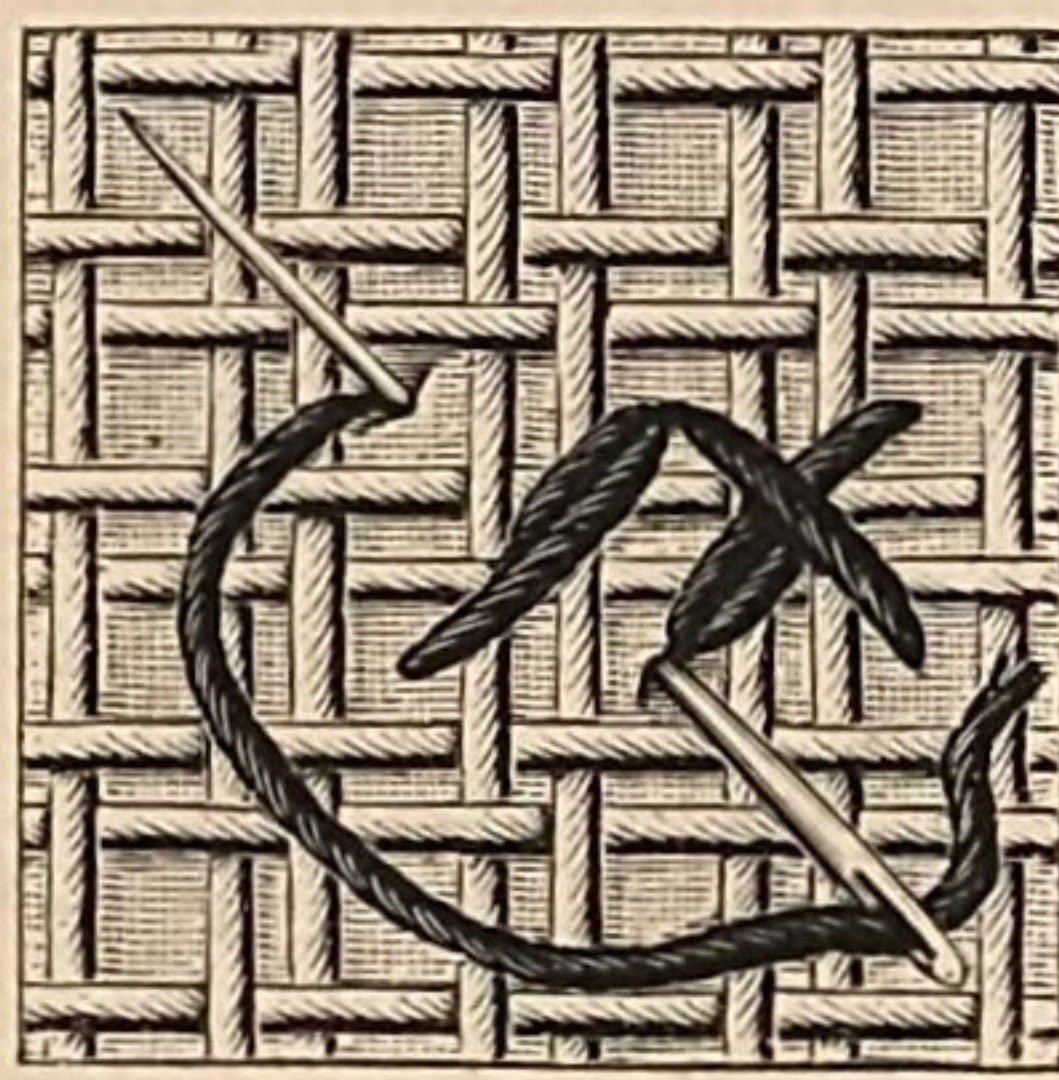
Will man nach links gehen, so ist der Hilfsstich zwischen den beiden Hauptstichen des Kreuzes, statt nach unten in die rechte Ecke, nach oben in die linke zu leiten, wie es Abb. 10 darstellt, und von hier aus ergänzt sich die zweite Kreuzhälfte mit dem Stich nach Abb. 12, der den Sticcfaden wiederum in die linke obere Ecke des fertigen Kreuzes zurückbringt, für den nächsten Stich in gleicher Richtung. Derselbe vollzieht sich, wie es aus den beiden Abb. 11 und 12 hervorgeht, welche zugleich an ihrem ersten vollendeten Kreuz deutlich erkennen lassen, wie



10. Hilfsstich zwischen beiden Kreuzhälften zum Stich nach links.

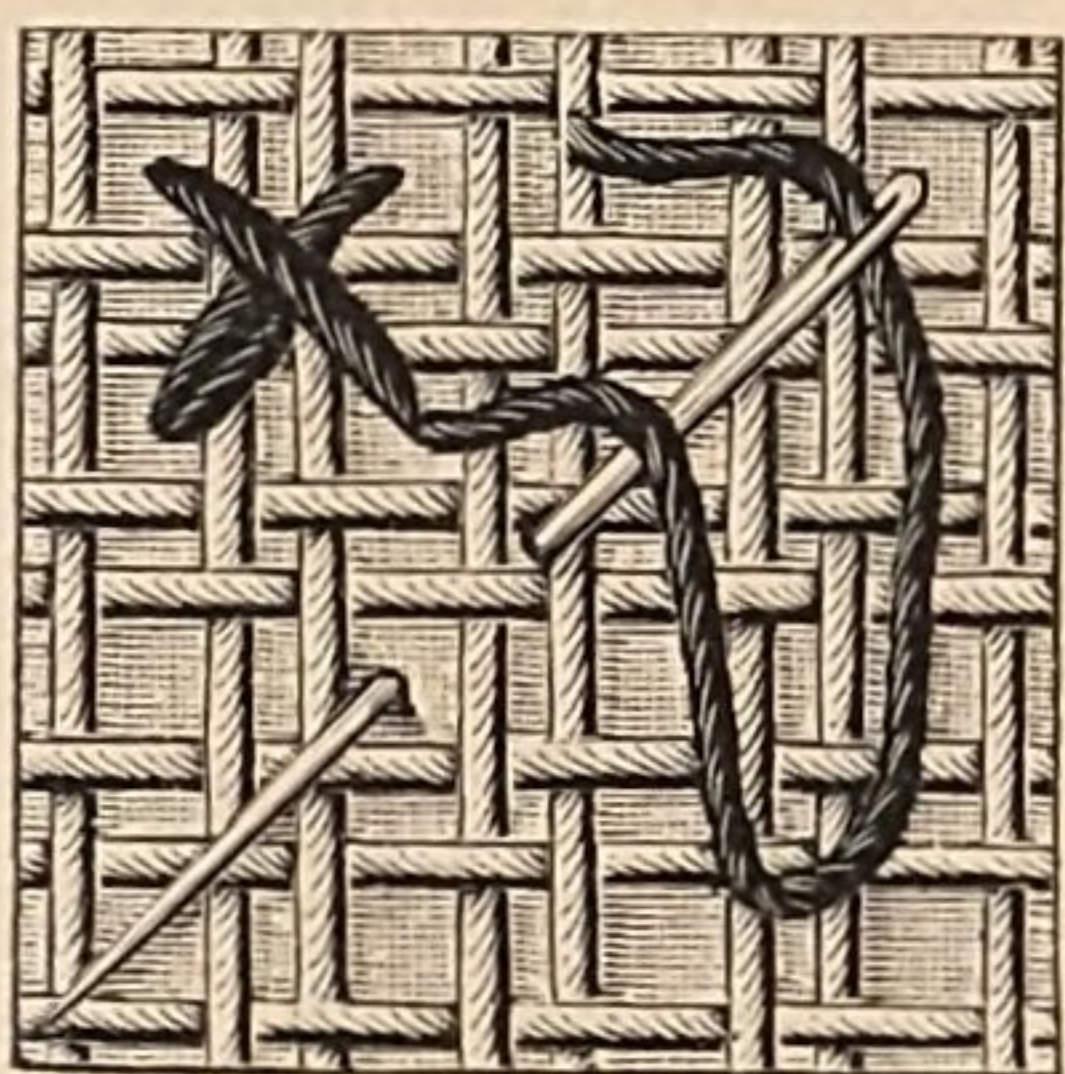


11. Stich nach links. Hilfsstich zwischen beiden Kreuzhälften.

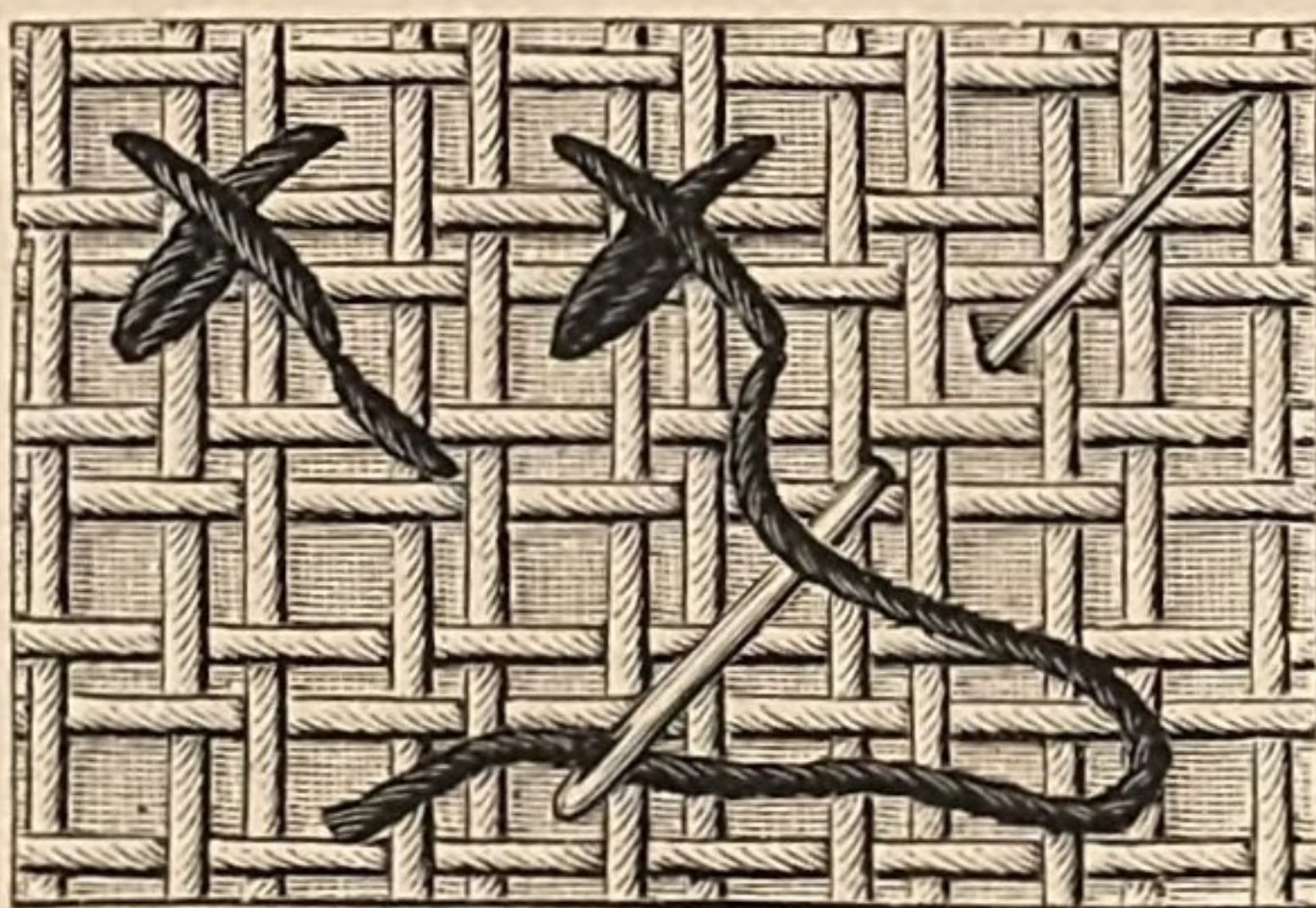


12. Stich nach links. Zweite Kreuzhälfte.

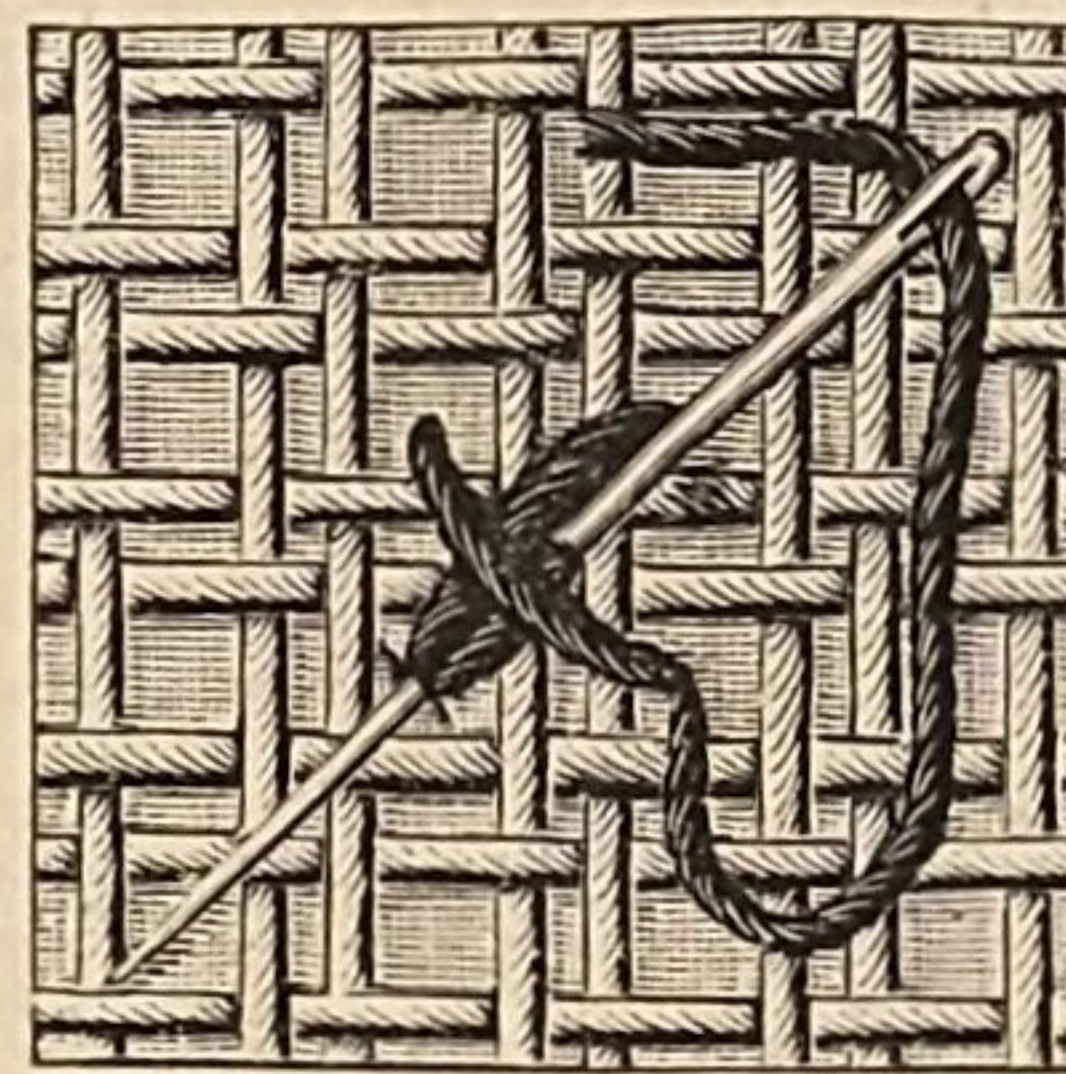
wie man in Zwischenräumen von je einem Stich arbeitet, wenn die Zwischenstiche später gedeckt werden. Nach Abb. 15 wird in das vollendete Kreuz hinein der Hilfsstich geschoben, um nach links abzusetzen. In allen diesen Stichen treffen zwei Hilfsstiche zusammen, da der Hilfsstich zwischen den beiden Hauptstichen des Kreuzes niemals zu entbehren ist, wohl aber allenfalls noch ein dritter Hilfsstich nöthig werden kann, wie es sich an dem mit in sehr kräftiger Ausführung dargestellten Buchstaben, Abb. 16, überall deutlich verfolgen läßt. Nur



13. Vorrücken des Stiches nach rechts. Vorbereitender Hilfsstich (Zwischenstich).

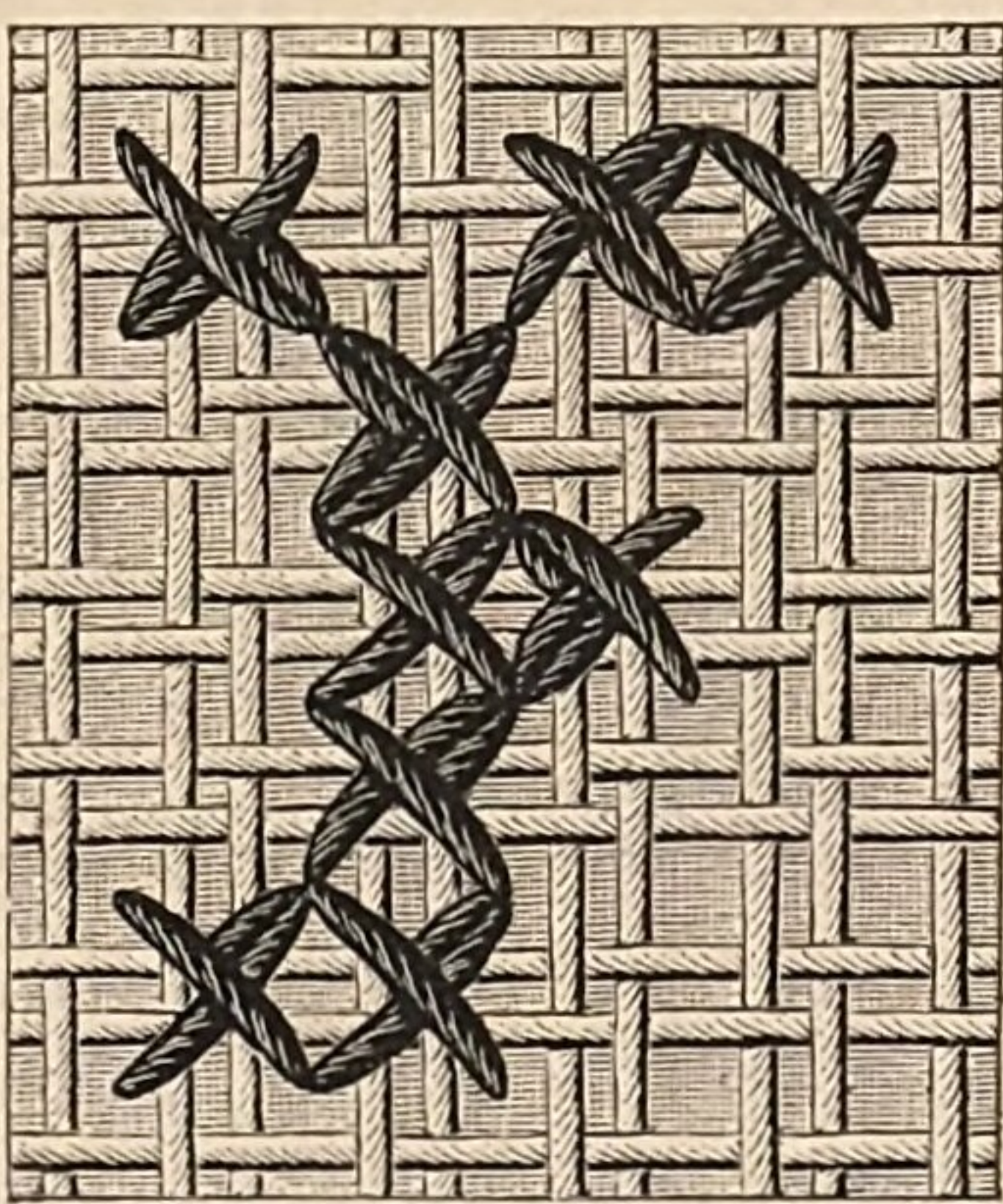


14. Einzelne Stiche. Hilfsstich im Zwischenraum (Verbindungs-Hilfsstich).



15. Vorrücken des Stiches nach links. Hilfsstich i. d. vollendete Kreuz (Einschiebestich).

in demselben der Hilfsstich liegt. Unsere Darstellungen zeigen deutlich, wie der unentbehrliche Hilfsstich zwischen beiden Kreuzhälften nicht allein dazu dient, diese herzustellen, sondern zugleich auch stets das nächste Kreuz vorbereiten muß, indem der Hilfsstich den Sticcfaden nach der Richtung dirigirt, von wo am bequemsten das nächste Kreuz auszuführen ist. Handelt es sich darum, vorzurücken oder einzelne Stiche zu trennen, so hat man außerdem noch vor Beginn des nächsten Kreuzes einen vorbereitenden Hilfs- oder Zwischenstich auszuführen. Abb. 13 zeigt, wie man nach rechts vorrückt, Abb. 14,



16. Vollendeter Buchstabe in doppelseitigem Kreuzstich. Ausführung siehe die Abb. 3-15.

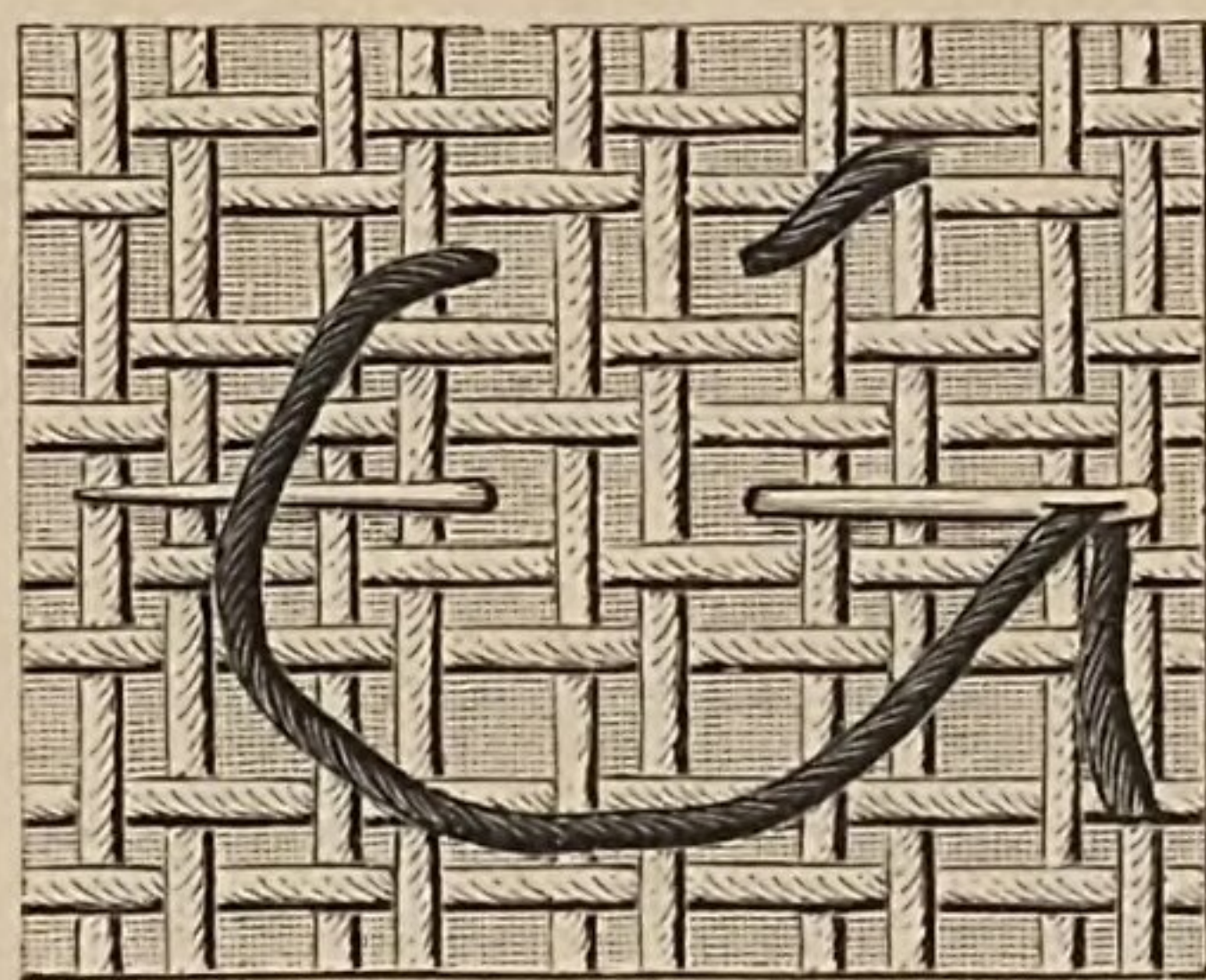
um dieses zu erleichtern, wählen wir einen so kleinen einfachen Buchstaben, doch das große, reich verzierte und gefüllte Initial arbeitet sich nach einiger Übung ganz ebenso leicht, und die hübsche Wirkung auf feinem Canevas wird reichlich die geringe Mühe lohnen, welche auf das Erlernen des doppelseitigen Kreuzstiches verwendet werden mußte. Unnöthige Hilfsstiche wird die geübte Hand bald vermeiden lernen, der Charakter des kleinen Hilfsstiches erlaubt jedoch, ihn auch häufiger anzuwenden, ohne Wirkung und Sauberkeit der Stickerei zu beeinträchtigen.

Der Kreuz-Kästchenstich.

Hierzu die Abb. 17^a-26^b.

An Stelle des auf beiden Seiten ein Kreuz bildenden Stiches findet man auf den Mustertüchern der besten Zeit zuweilen auch die Rückseite der Kreuze in regelmäßigen kleinen Kästchen (Carreaux). Doch ist dieser Stich sehr sauber nur in einzelnen Reihen auszuführen und kommt deshalb

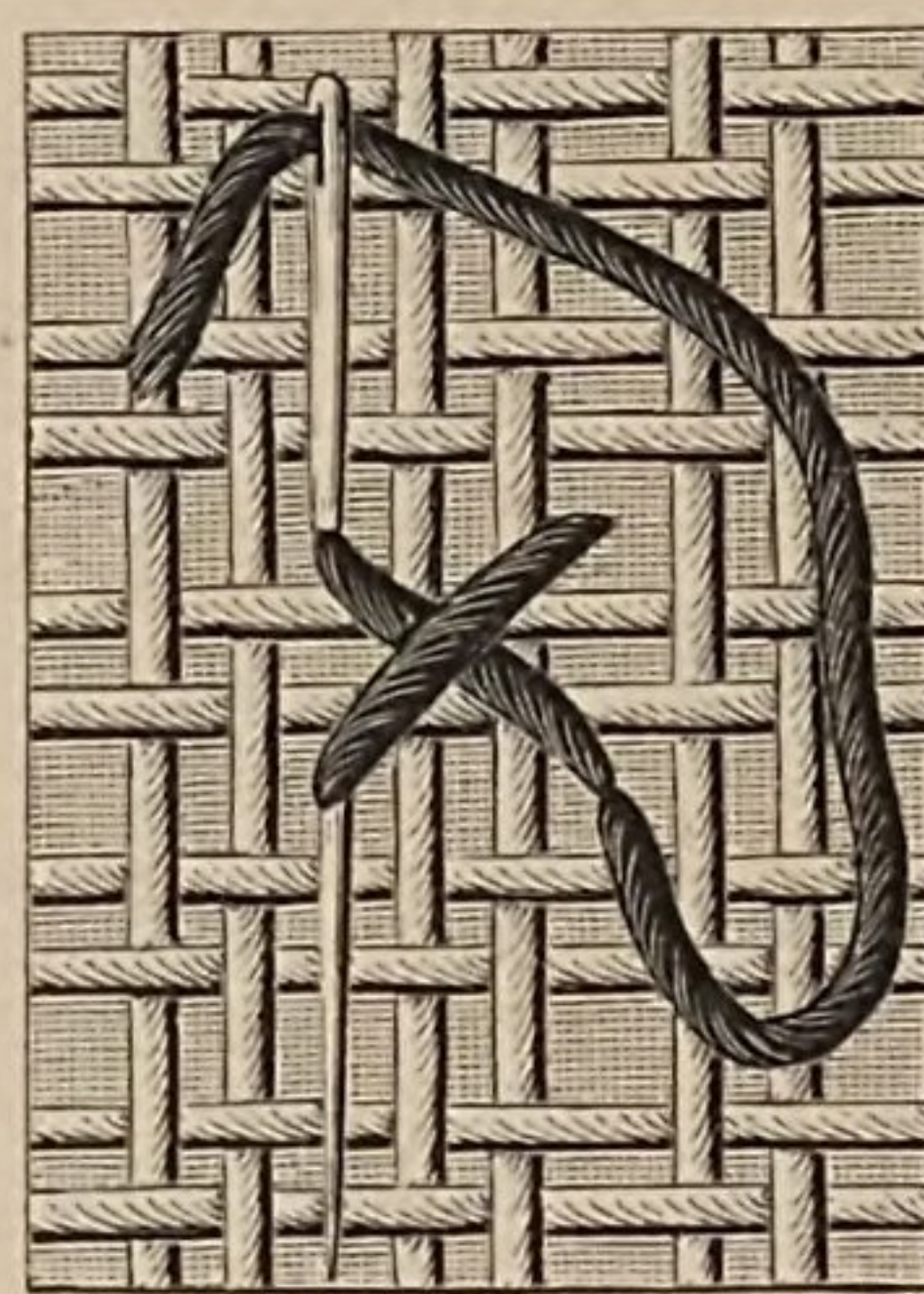
stellen. Die obere Seite, stets mit a bezeichnet, veranschaulicht das werdende Kreuz, die untere, durch b markirt, zeigt dieselbe kleine Stickfläche umgedreht, also auf dem Stoff das sich bildende Kästchen, dessen eine Wand die eingeschobene Nadel ergeben soll; Nadel wie Fadenlage sind gleich-



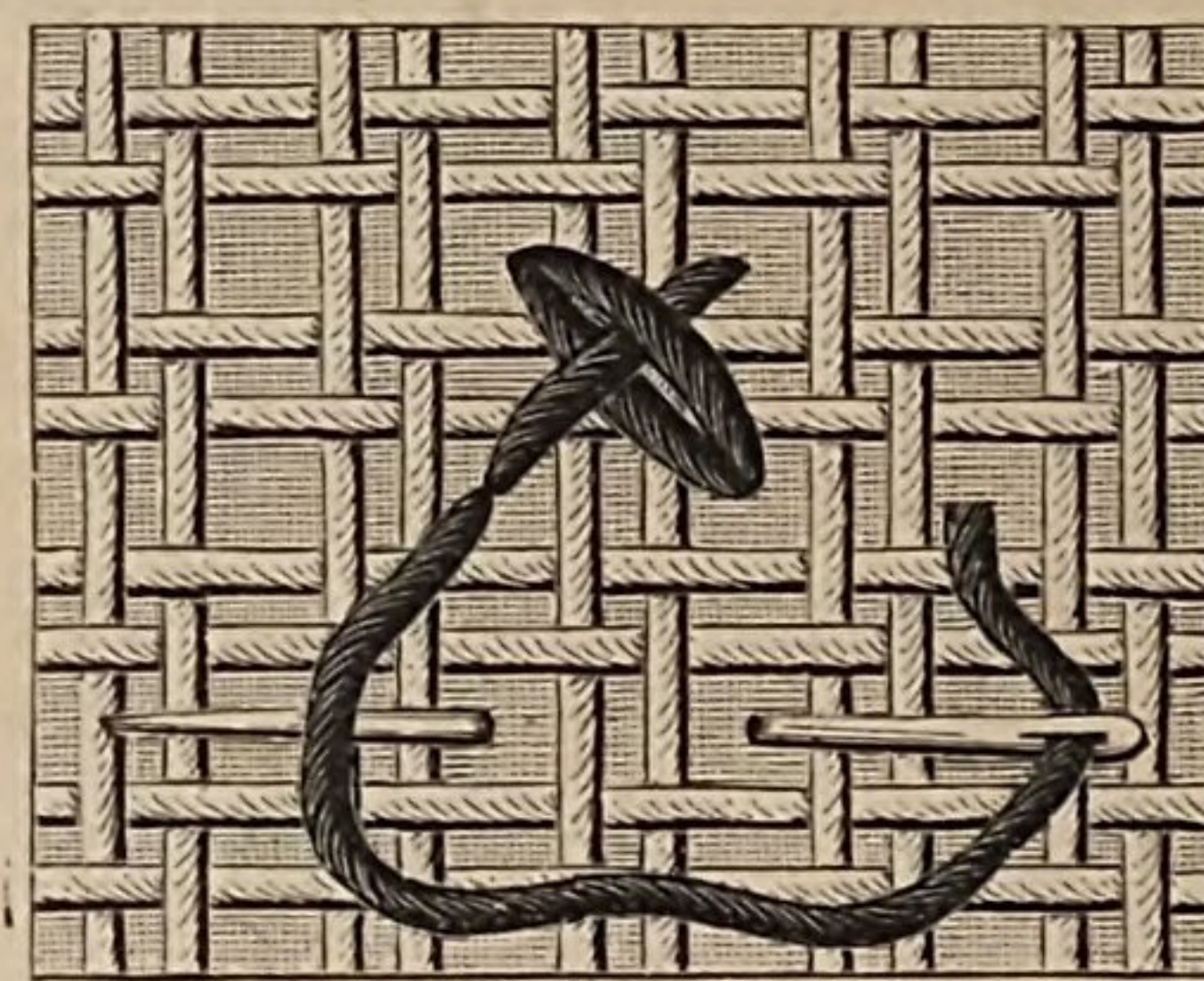
17^a. Erster (vorbereitender) und zweiter Stich. Kreuzseite



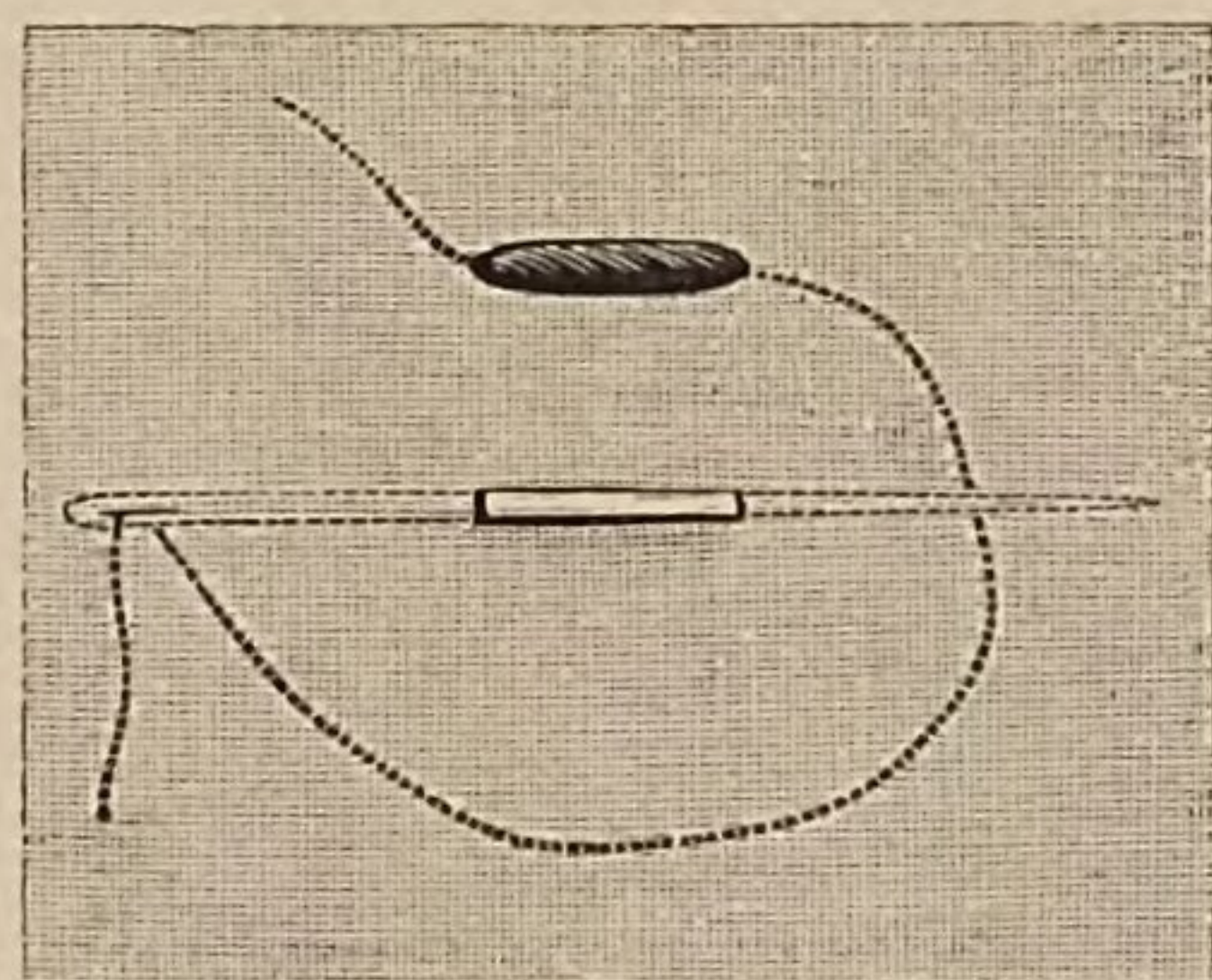
18^a. Dritter Stich. Kreuzseite



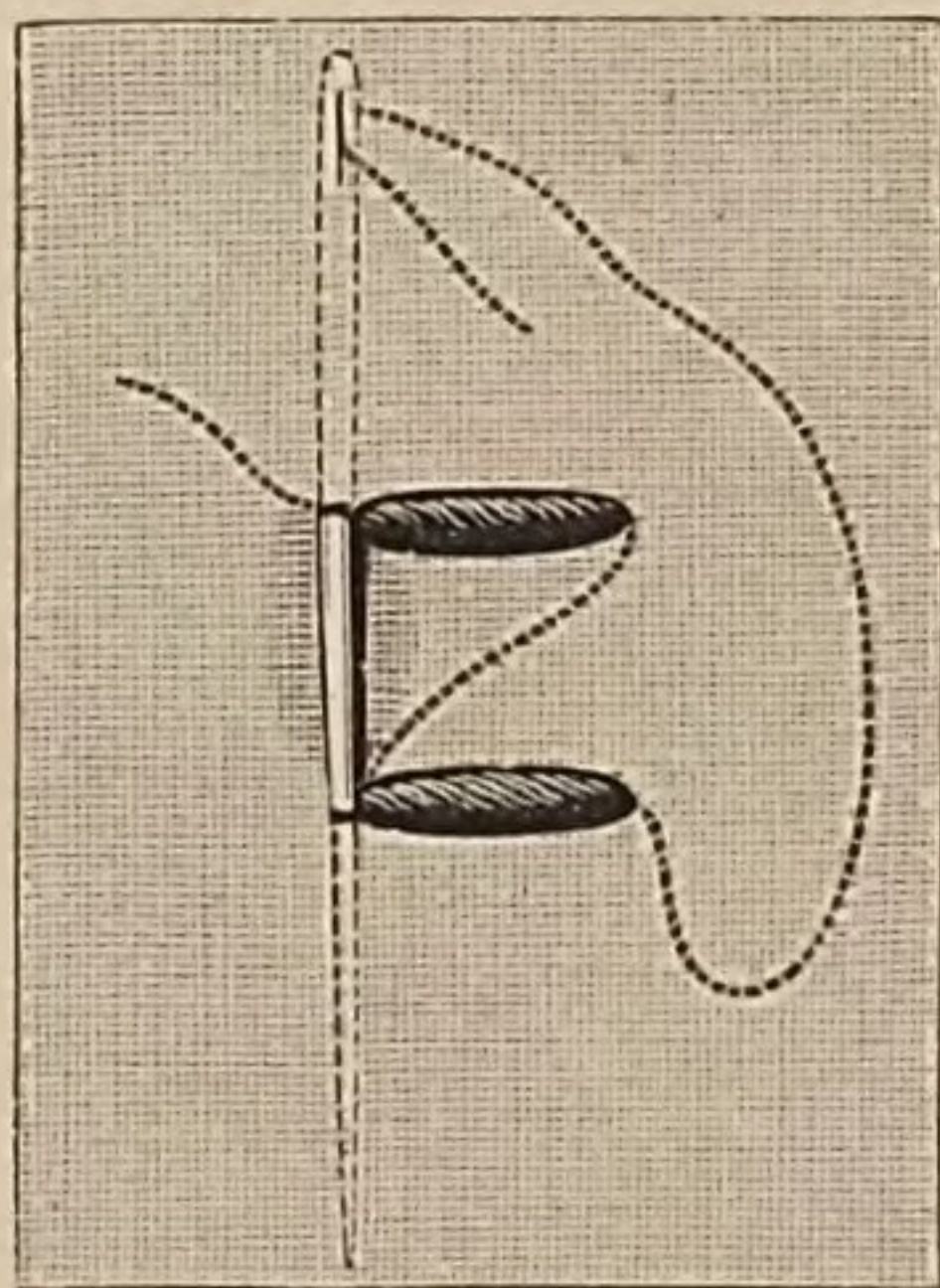
19^a. Vierter Stich zur Vollständigung des Kreuz-Kästchens. Kreuzseite.



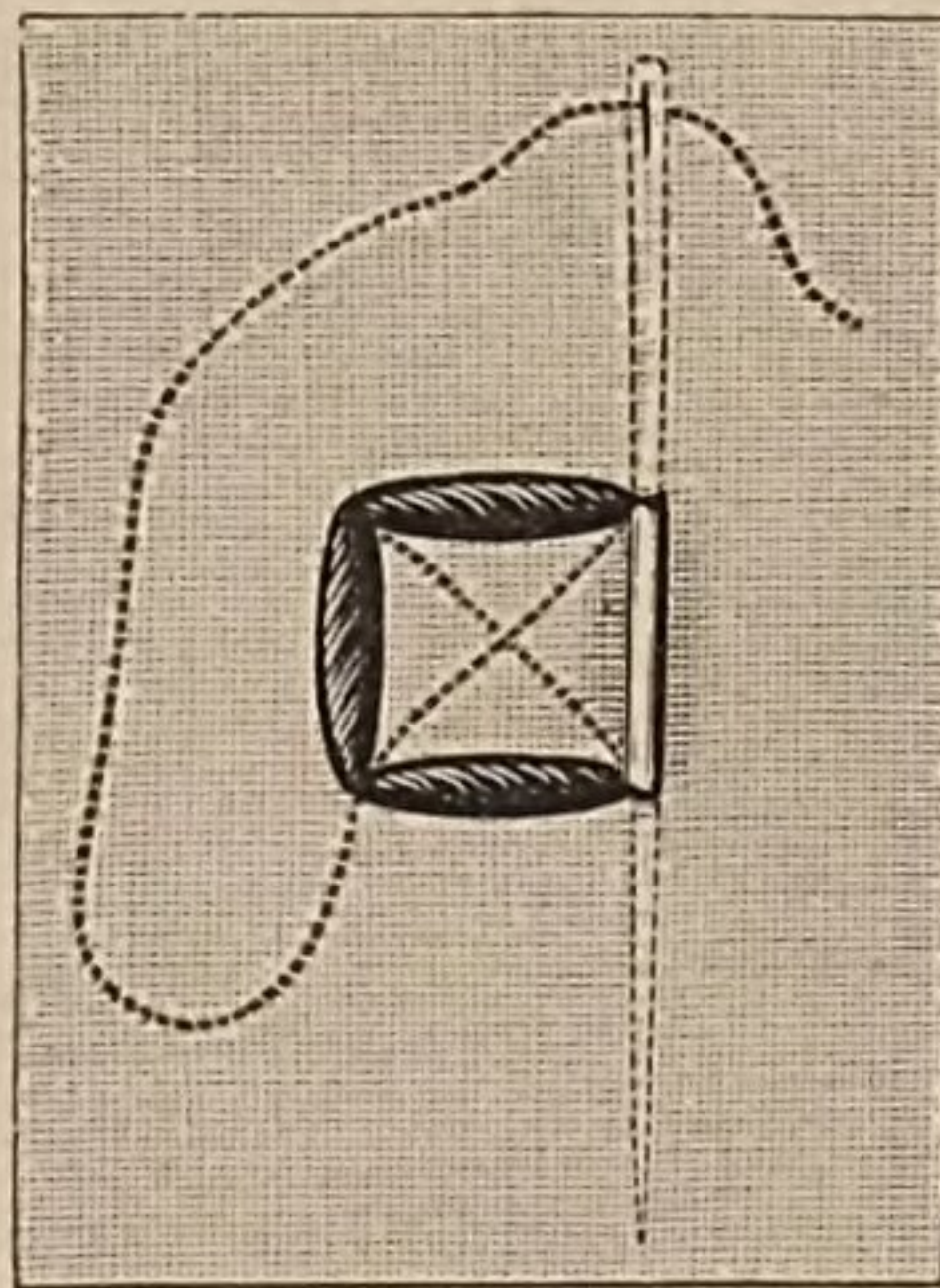
20^a. Vollendetes Kreuz-Kästchen und erster Stich zum Beginn des nächsten Kreuz-Kästchens. Kreuzseite.



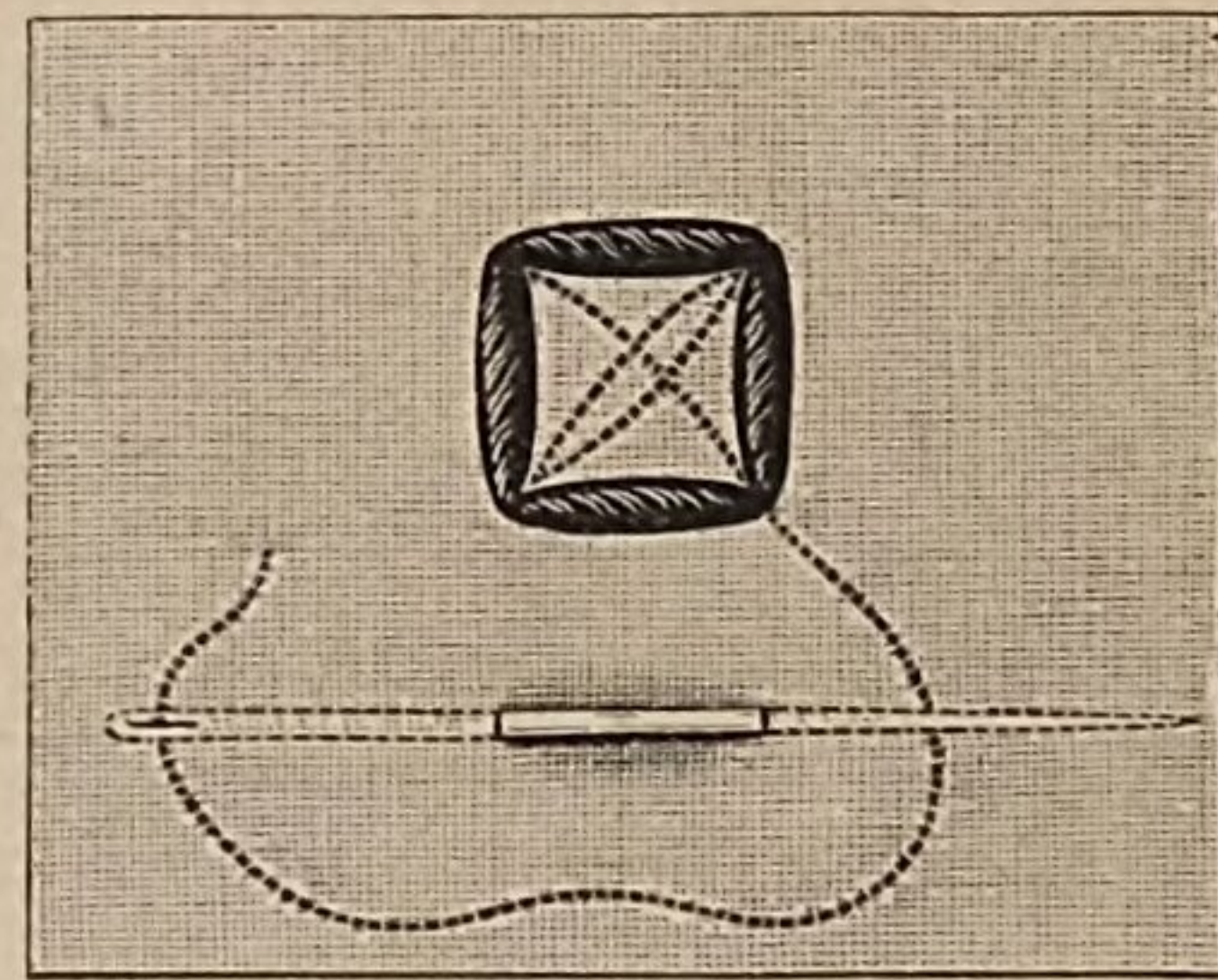
17^b. Erster (vorbereitender) und zweiter Stich. Kästchenseite.



18^b. Dritter Stich. Kästchenseite.



19^b. Vierter Stich zur Vollständigung des Kreuz-Kästchens. Kästchenseite.



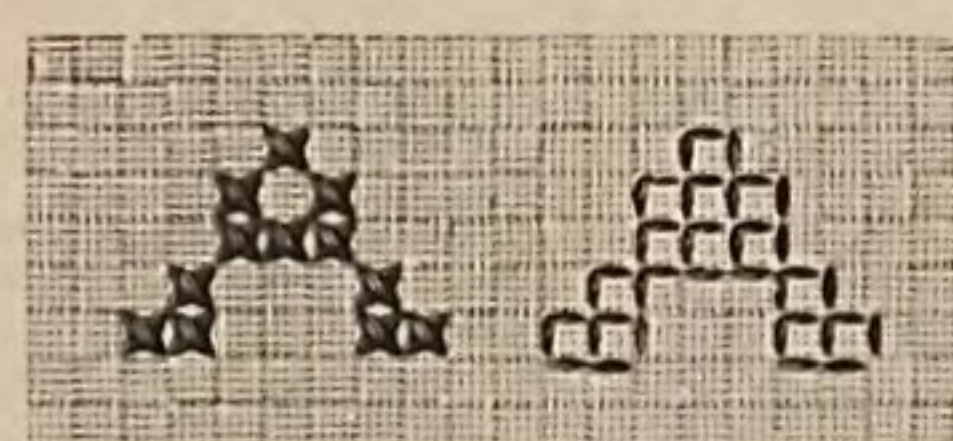
20^b. Vollendetes Kreuz-Kästchen und erster Stich zum Beginn des nächsten Kreuz-Kästchens. Kästchenseite.

meistens nur für kleinere Buchstaben vor, hat aber für solche einen besonderen Reiz in der verschiedenartigen Wirkung.

Bei größeren Partien von Carreaux ist

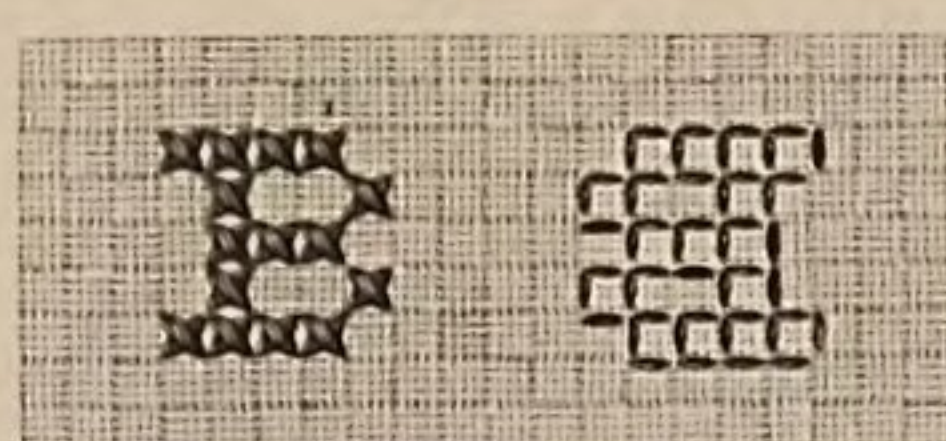
der auf beiden Seiten gleichmäßige Kästchen bildende Stich (siehe Seite 23-25) entschieden vorzuziehen.

Wir lehren stufenweise einen vollständigen Kreuz-Kästchenstich, indem wir stets nicht nur die obere, sondern auch die untere Stichseite dar-



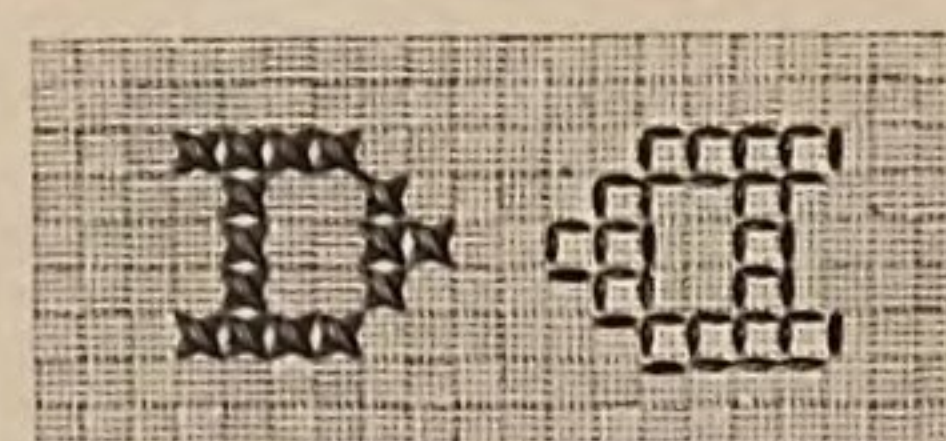
21^a.

21^b.



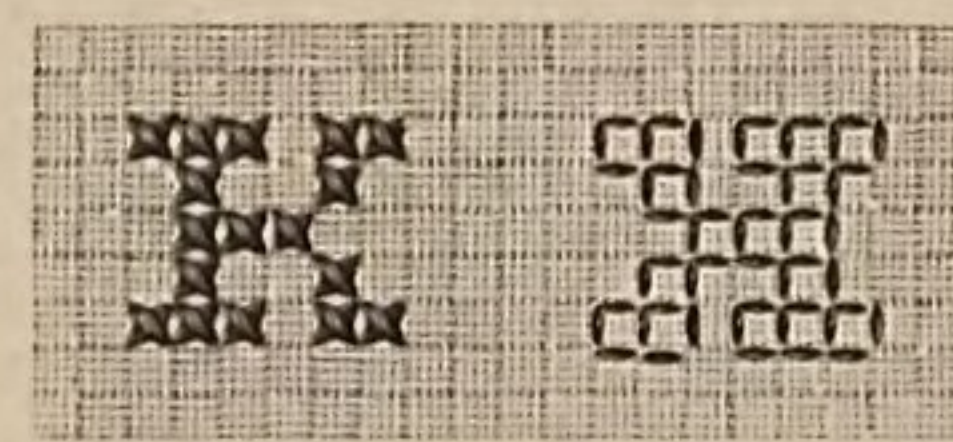
22^a.

22^b.



23^a.

23^b.



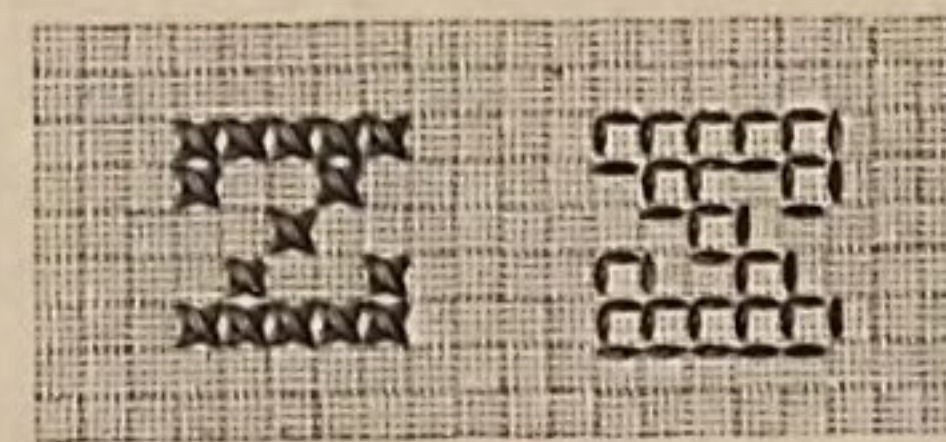
24^a.

24^b.



25^a.

25^b.



26^a.

26^b.

21^a bis 26^b. Sechs Buchstaben in Kreuz-Kästchenstich. Kreuz- und Kästchenseite.

samt durchscheinend mit punktirter Linie angedeutet, um Uebersicht und Verständnis zu erleichtern.

Wir verzichten darauf, den Anschluß der

Stiche noch eingehender zu behandeln; je nachdem man die Arbeit wendet, ergänzt sich jeder Stich in gleicher Weise und die Übung lehrt schon nach kurzer Zeit das Richtige finden.

Abb. 17a zeigt den ersten vorbereitenden Stich,

der beim nächsten Kreuz-Kästchen fortfällt, wenn sich dieses regelmäßig anschließt, zugleich aber den ersten Schrägstich, welchen letzteren auf der unteren Seite Abb. 17b nur die durchgeschobene Nadel markiert und erst Abb. 18a fertig darstellt. Der nächste zu arbeitende Stich erscheint wieder auf der oberen Seite Abb. 18a als werdender Schrägstich, während Abb. 18b veranschaulicht, wie derselbe auf der unteren Seite den dritten Stich des Kästchens bildet. Abb. 19a lehrt, wie ein dritter Schrägstich zu den beiden ersten kommt für die Dervollständigung des Kästchens, das nunmehr auf Abb. 19b geschlossen wird. Abb. 20a ist nur die Bestätigung des vollendeten Stiches und des Beginns zum nächsten in derselben Richtung, wie auf Abb. 17a.

Die Richtung des obersten Schrägstiches der Kreuze muß stets dieselbe bleiben, um den Eindruck des regelmäßigen Kreuzstiches festzuhalten, und allenfalls hat man unter einem Schrägstich hin-

durchzustechen. Dagegen darf man sich nicht scheuen, die Stiche oft noch mehr als vierfach übereinander zu legen, um nicht nur den Kästchen auf der unteren Seite genug zu thun, sondern auch den Sticcfaden weiter führen zu können.

Trotz aller Sorgfalt ist auch bei den Kästchen die doppelte Stichlage nicht immer zu vermeiden, doch weiß eine geschickte Ausführung diese Unregelmäßigkeit, wenn nicht ganz zu verbergen, doch wenig bemerkbar zu machen.

Mit den Abb. 21a bis 26b zeigen wir sechs einzelne Buchstaben von der Kreuz- und von der Kästchen-Seite, aus einem kleinen, für diese Ausführung sehr geeigneten Alphabet, das vollständig auf Tafel I, Nr. 1 der vorliegenden Sammlung vorhanden ist. Auch die kleinen Alphabete, Nr. 2-4, und selbst die noch etwas größeren, Nr. 5-6 derselben Tafel, sind ebenfalls zur Ausführung in Kreuz-Kästchen-Stich zu empfehlen.

Der doppelseitige Strichstich.

Hierzu die Abb. 27-56.

Dieser Stich, welcher stets auf der oberen und unteren Sticfseite gleich erscheint, besteht aus lauter unter sich gleichen Stichen, von denen stets einer auf der oberen, der nächste auf der unteren Sticfseite erscheint, unten frei lassend, was sich oben füllt, und wieder unten deckend, wo oben die Lücke blieb.

So verlangt dieser Stich gleichsam „zwei Gänge“, welche, unter sich gleich, wechselseitig die Stiche bilden; als „ersten Gang“ arbeitet man stets einen Stich oben, einen unten und läßt somit ganz gleichmäßige Lücken, welche zurückgehend im „zweiten Gang“ ebenso gleichmäßig ausgefüllt werden.

Wir zeigen die Ausführung in Canevas, der den ganzen Lauf des Fadens, das Ineinandergreifen der Stiche zu verfolgen gestattet; in Stoff erst oder in dichtem Leinen- und Java-Canevas

gelangt jedoch die Strichwirkung des Stiches zum Ausdruck, da die kleine Stichöffnung des dichten Gewebes die Fäden zusammenhält, welche in dem losen Sticf-Canevas naturgemäß auseinandergehen.

Die ganze Kunst beruht in der richtigen Berechnung, wo man beginnt, wo zurückgeht, wo eine Figur vollständig auszuführen ist und wo wieder inmitten derselben die Abzweigung für etwa vorgeschriebene Ausbiegungen, Abweichungen, Verzierungen etc. vorgenommen werden muß.

Dieser im Uebrigen ziemlich bekannte Stich, auch unter dem Namen Holbein-Technik viel geübt, erscheint zu unseren Buchstaben in drei verschiedenen Arten der Anwendung als drei verschiedene Stiche: a. der doppelseitige Umfassungstich, b. der doppelseitige Zierstich, c. der doppelseitige Kästchenstich.

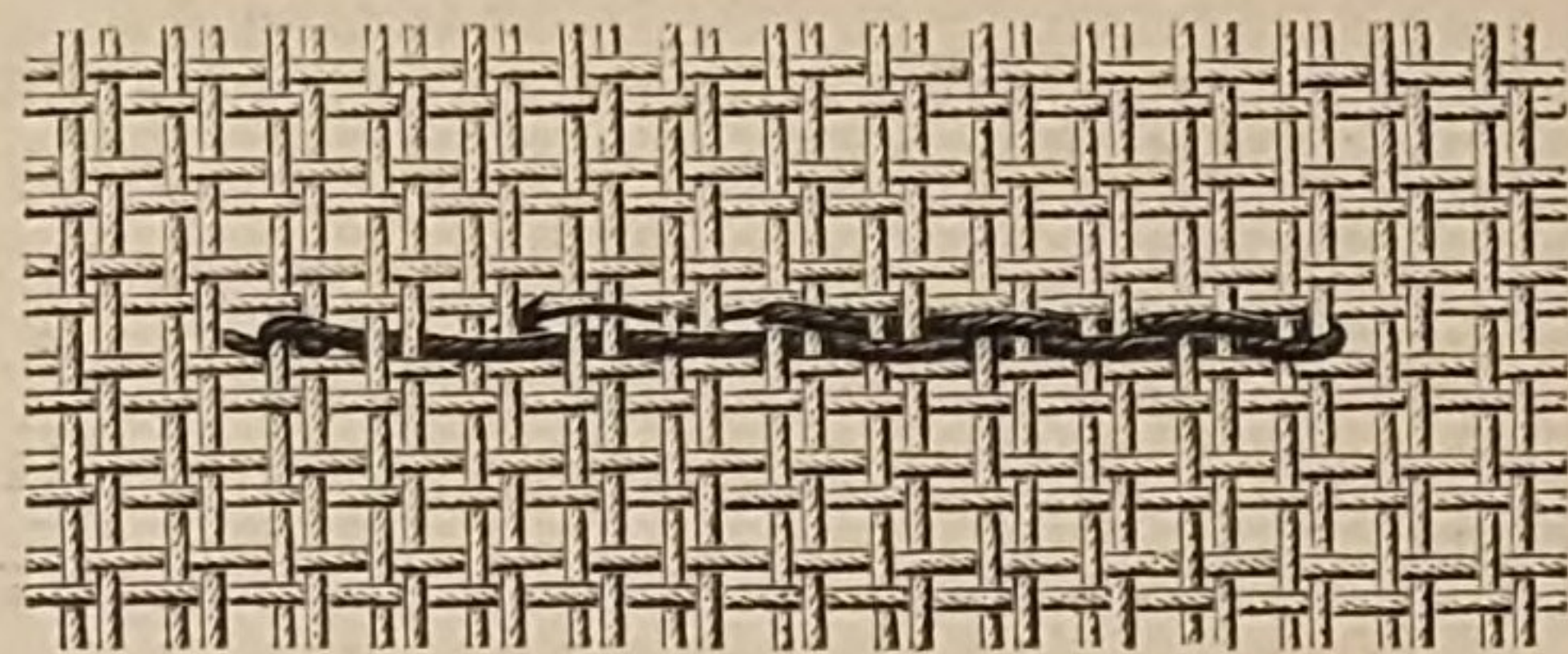
a. Der doppelseitige Umfassungstich.

Hierzu die Abb. 28-32.

Eine wirkungsvolle Verzierung von Kreuzstichflächen jeder Art ist die Umfassung mit einer glatten Linie, welche das Ganze geschlossen, abgerundet erscheinen läßt und häufig dazu beiträgt, die Formen graziöser hervorzuheben. Es geschieht das mit einer Linie aus einzelnen geraden Stichen, welche Stich um Stich sich eng anschließend, den Außenrand der Kreuzstichfläche begrenzt, wie es aus der erklärenden Abb. 28 an einem Buchstaben in grober Ausführung deutlich hervorgeht. Mit weißem Pfeil bezeichnen wir den ersten Stich des ersten Ganges, der an unserer Vorlage mit einem auf der unteren Sticf-

seite liegenden Stich beginnt. Ein Stern markiert den ersten Stich des zurückgehenden zweiten Ganges, den Abb. 28 vollendet zeigt, den Sticffaden in einen schwarzen Pfeil endend, um verständlich den nächsten Stich zu lehren.

Die Abb. 29-32 gelten noch einigen Buchstaben, an denen sich die Umfassung sehr hübsch markiert; die volle Wirkung gewinnt sie jedoch erst in der Stickerie, wo sie noch enger sich anschmiegt, als es in den Mustern wiedergegeben werden kann. Ein Blick auf die Darstellung der Buchstaben Nr. 78 wird sehr lehrreich sein.



27. Doppelseitiger Strichstich. Erster und zweiter Gang.



28. Doppelseitiger Umfassungstich.



29.



30.



31.



32.

29-32. Vier Buchstaben in Kreuzstich mit Umfassung.

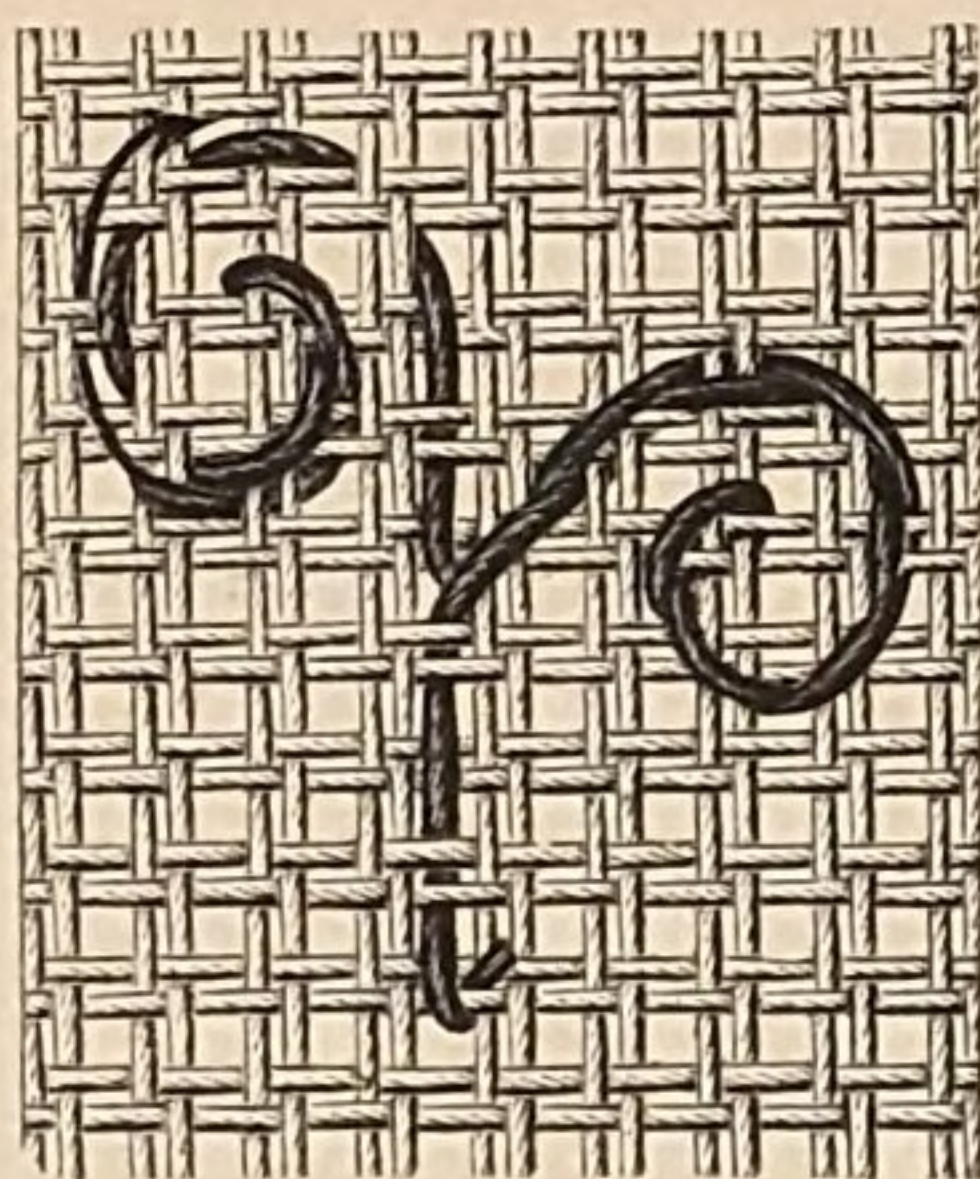
b. Der doppelseitige Zierstich.

Hierzu die Abb. 33-35.

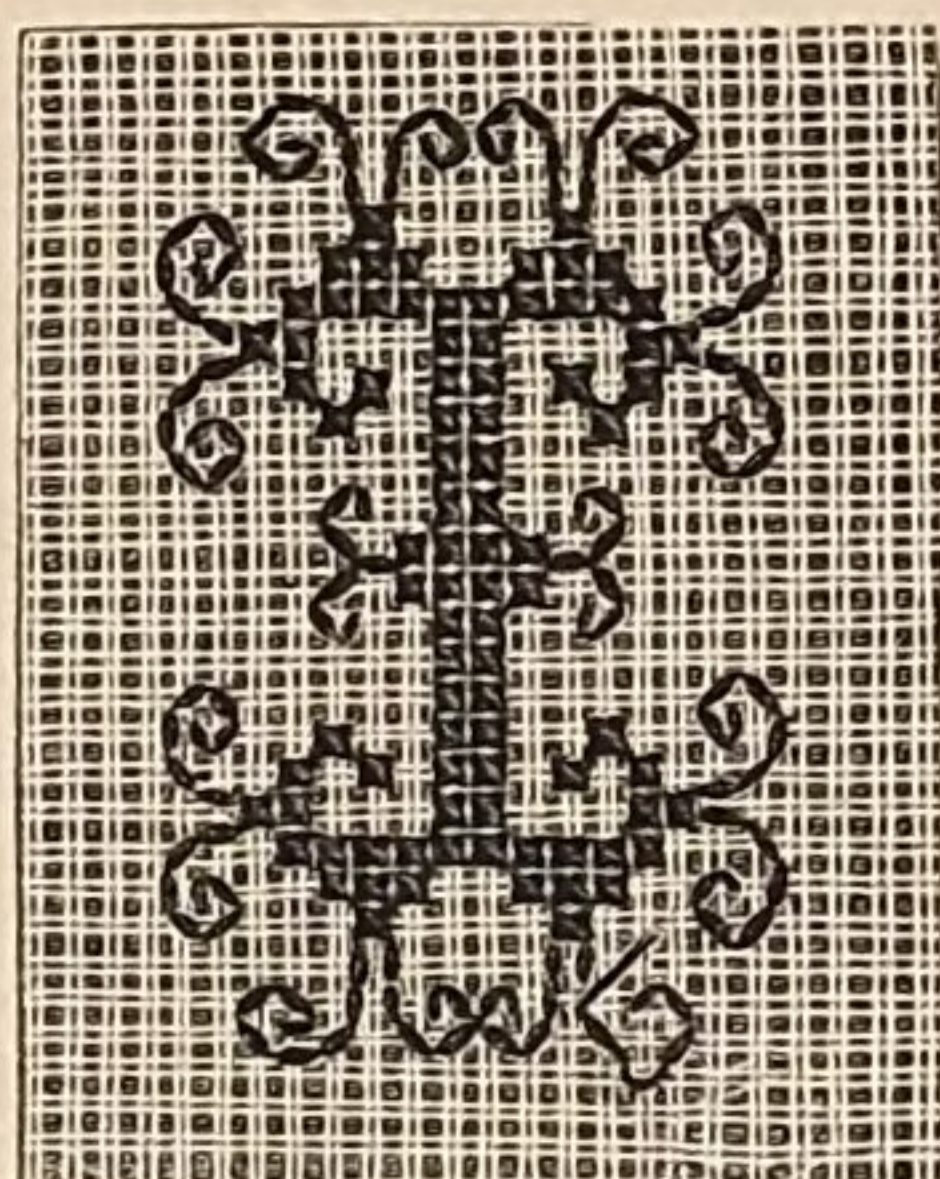
Zusammen mit dem Umfassungstich oder auch ohne diesen an Kreuzstichflächen häufiger vorkommend, ist der Zierstich stets von den Kreuzen aus, gleich an der richtigen Stelle auszuführen, um die Grundregel des doppelseitigen Strichstiches (siehe Seite 22), welche allein eine saubere Ausführung verbürgt, festzuhalten.

Abb. 33 zeigt wieder in grobem Canevas

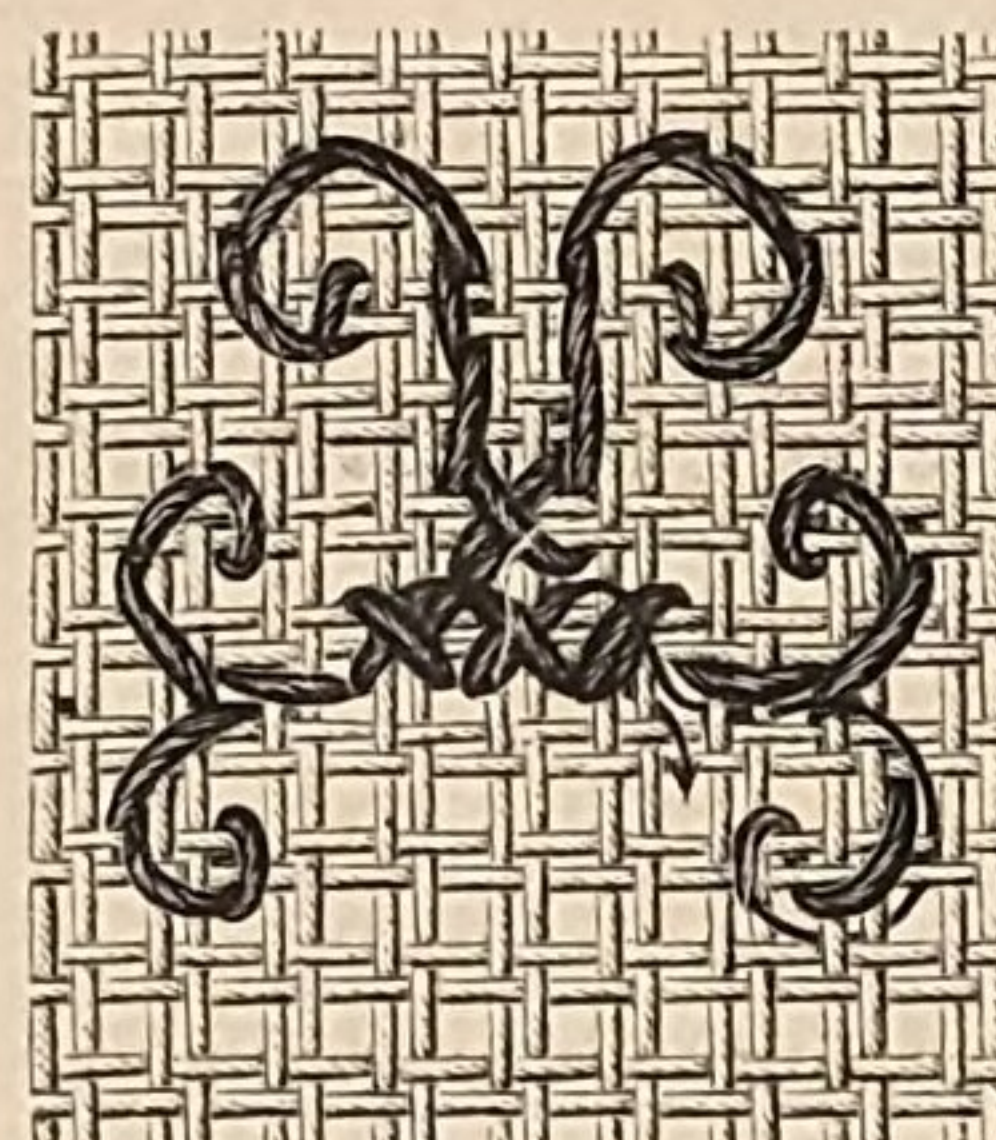
Unsere Darstellung eines in der feinen Ausführung sehr zart wirkenden Buchstabens Abb. 35 läßt, um den Eindruck desselben nicht zu stören, erst an der letzten kleinen Verzierung erkennen, wie auch hier der Sticcfaden zurückgehend die Lücken des ersten Ganges füllt, doch erscheint das Ganze deutlich genug, um keiner weitergehenden Erklärung zu bedürfen.



33. Doppelseitiger Zierstich.
Ausführung des hin- und
zurückgehenden Ganges.



35. Buchstabe mit
Zierstichen.
Siehe auch Abb. 34.



34. Doppelseitiger Zierstich.
Ausführung einer Figur,
ähnlich dem Buchstaben Abb. 35.

deutlich und übersichtlich an einer kleinen Zierfigur den Gang der Stiche, welche hier nicht allein einer Seite des Canevas-Kreuzes folgen, sondern häufig dieses auch schräg überspannen, um möglichst geschwungene Linien zu erreichen.

Abb. 34 veranschaulicht den Zierstich in Verbindung mit den Doppelkreuzstichen in ähnlicher Weise, wie es am Buchstaben Abb. 35 vorkommt.

Die vollständigen Alphabete auf Tafel 11 und 12, wie Nr. 51 auf Tafel 13 an fünf Buchstaben zeigen, wie reich mit solchem Zierstich die einfachste Form sich gestaltet. Die leichten Zierstiche sind an kräftigen Buchstaben unschwer anzubringen, das reichere Ornament der Chiffren Nr. 51 auf Tafel 13 entspricht allen einzelnen Buchstaben des glatten Alphabetes Nr. 57 derselben Tafel.

c. Der doppelseitige Kästchenstich.

Hierzu die Abb. 36-38.

Durch regelmäßiges Aneinanderfügen gerader Stiche gestaltet sich der Strichstich zu Kästchen (Carreaur), welche nach Vorzeichnung ganze Flächen bedecken. Stets markieren sich die erwähnten zwei Gänge, von denen der erste hingehend vorbereitet, der zweite zurückkommend die Lücken gleichmäßig ergänzt und dann erst wie aneinanderhängender Steppstich erscheint. Diese Wirkung ist allerdings nur erreichbar, wenn in festen Stoff mit Hilfe von Canevas-Ueberlage gear-

beitet wird; in jedem losen Gewebe, in dem sich der Gang des Sticcfadens geltend machen kann, verschiebt sich die Regelmäßigkeit der Kästchen, wie aus den erklärenden Darstellungen hervorgeht, die gerade der besseren Uebersicht wegen in Canevas ausgeführt sind.

Es läßt sich ganz gut ein einzelnes Carreau arbeiten. Abb. 36 erklärt, wie man beim zweiten Außenstich des ersten Ganges vom Ausgangspunkt des Kästchens zurückkehrt, um dasselbe zu

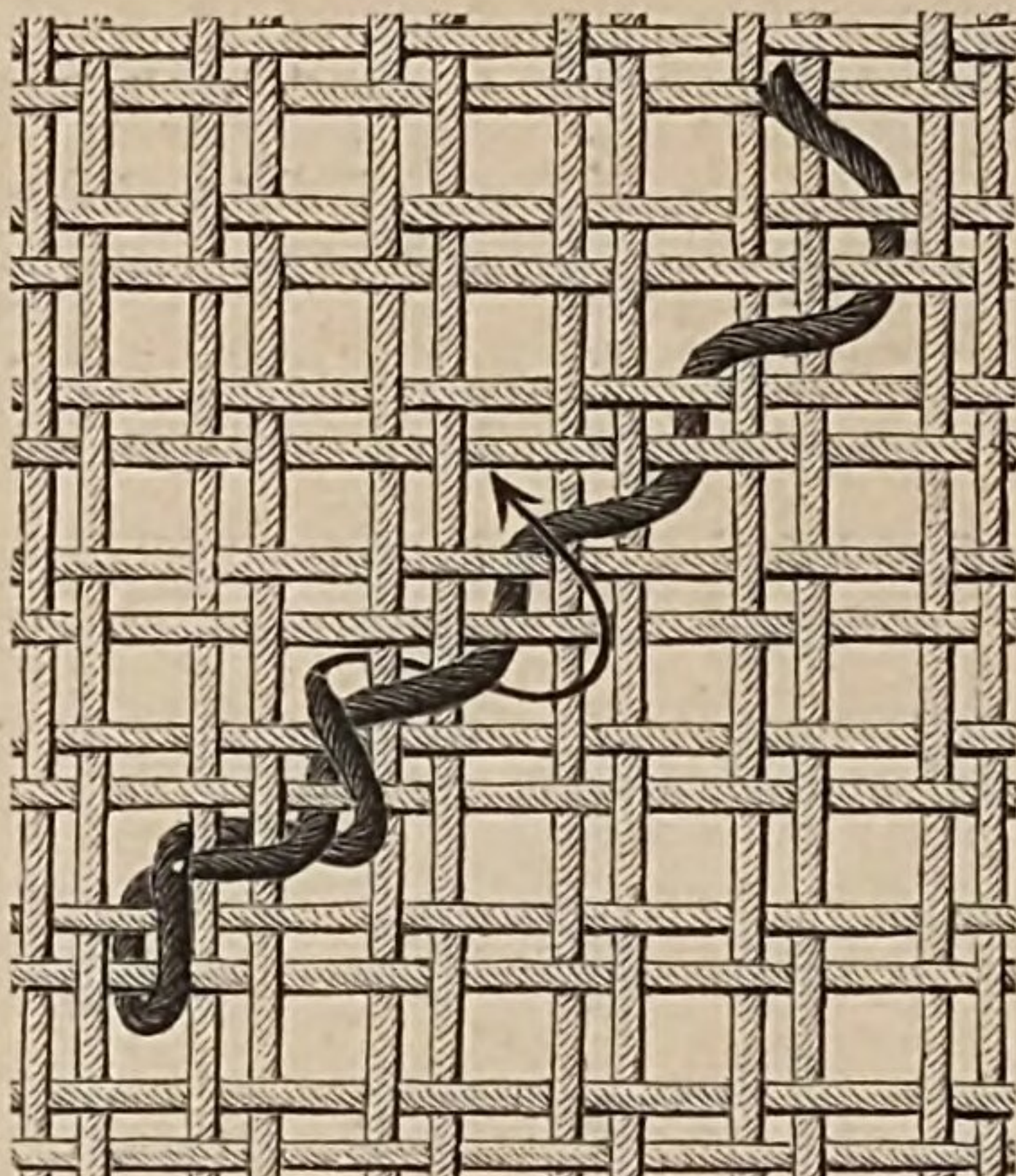
vollenden, wie es Abb. 37 veranschaulicht, wo der letzte Stich wieder mit dem Anfang zusammen= trifft und alle vier Wände des Kästchens auf beiden Sticksseiten gleichmäßig markiert sind. Dieser abgeschlossene Stich kommt jedoch nur

wie es Abb. 38 verständlich darstellt. Alle Muster beginnt man am besten in der Diagonale und fügt hier stets im zurückgehenden Gang jede Abweichung von der hingehend ununterbrochen vorgearbeiteten Hauptlinie an der ihr gebührenden



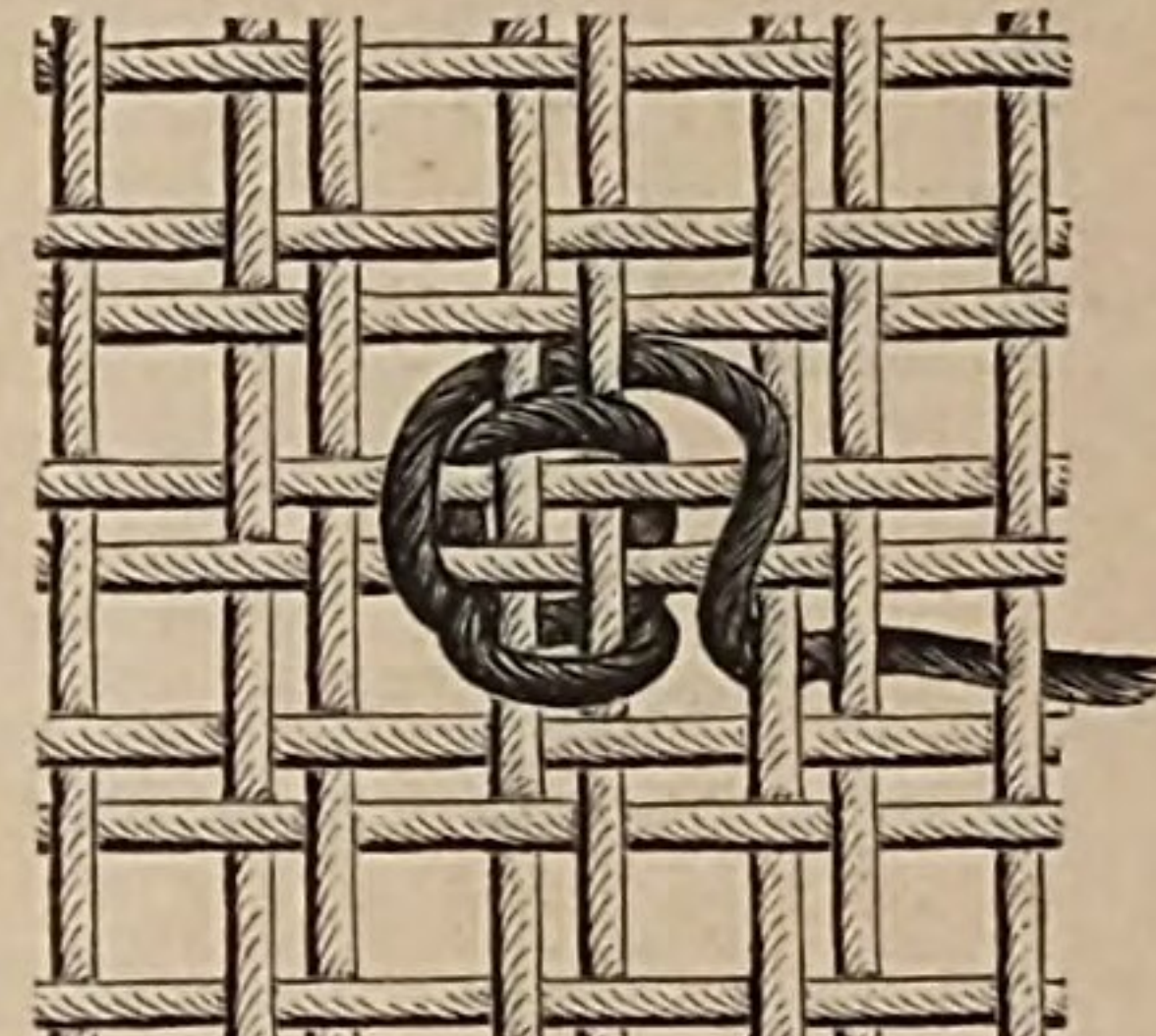
36. Einzelner Stich.

Erster Gang vollendet. Beginn des zweiten, der rückwärts gehend vervollständigt.



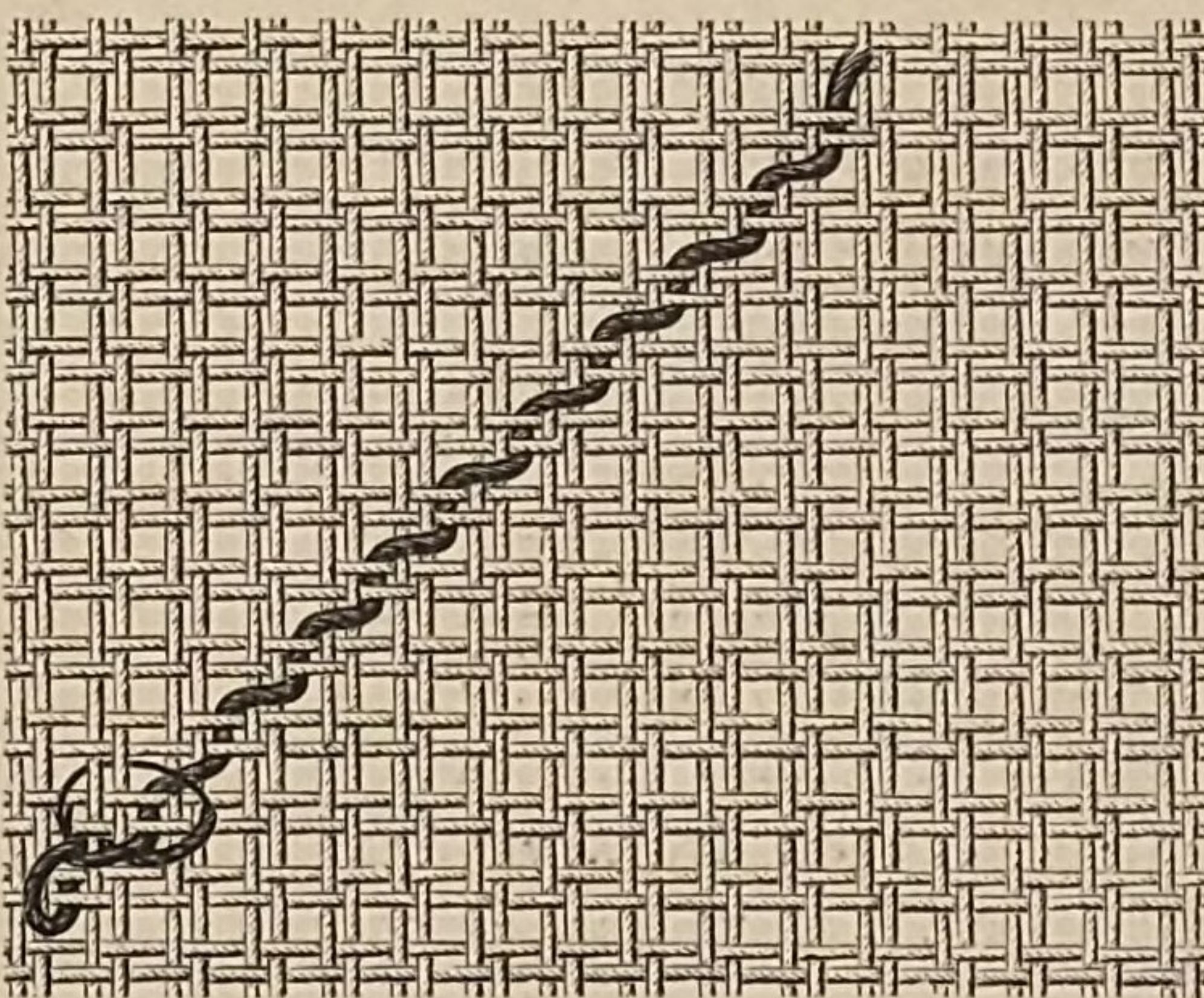
38. Schräge Stichreihe.

Erster Gang vollendet. Beginn des zweiten, der rückwärts gehend vervollständigt.

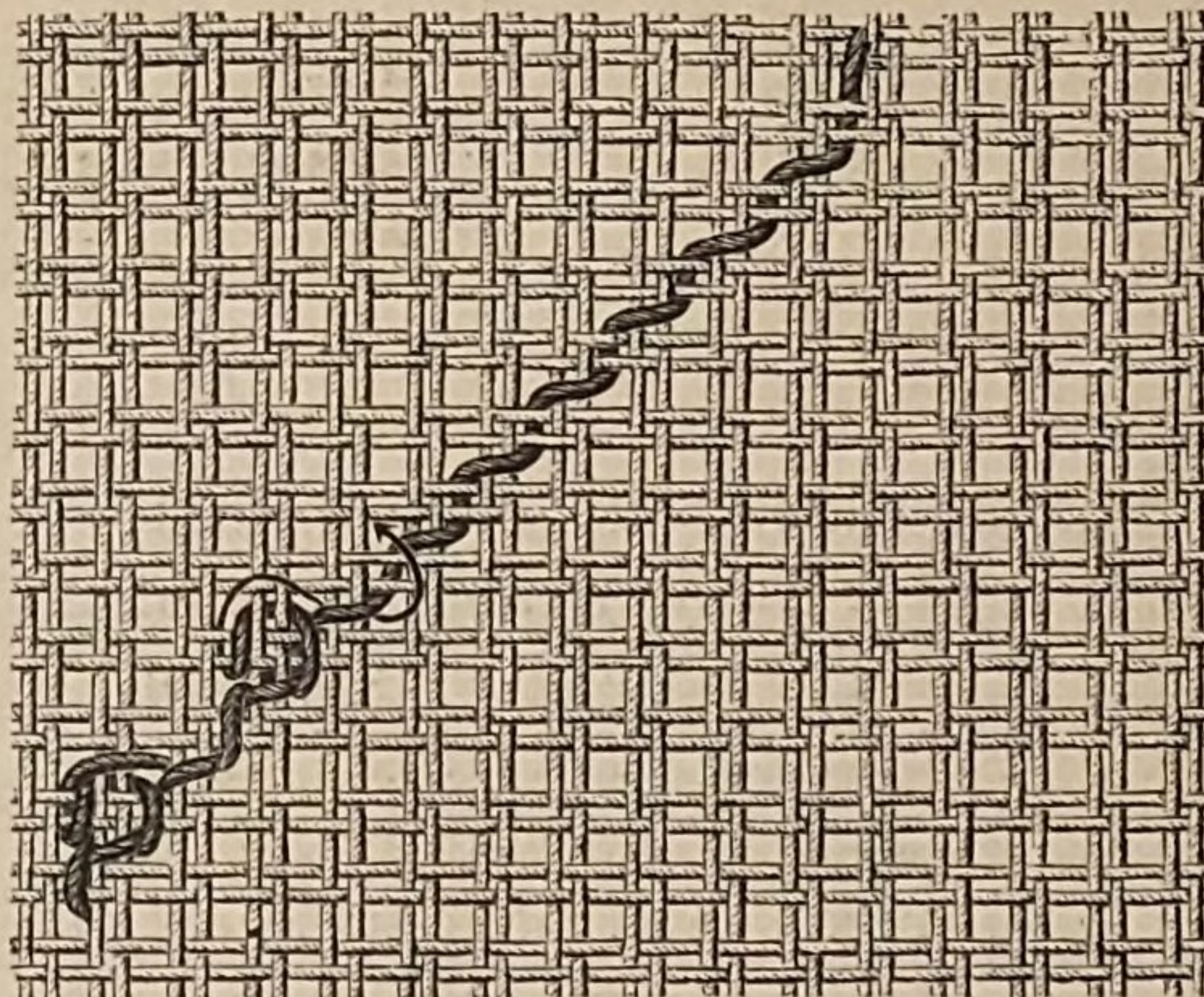


37. Einzelner Stich.

Zweiter Gang vollendet.

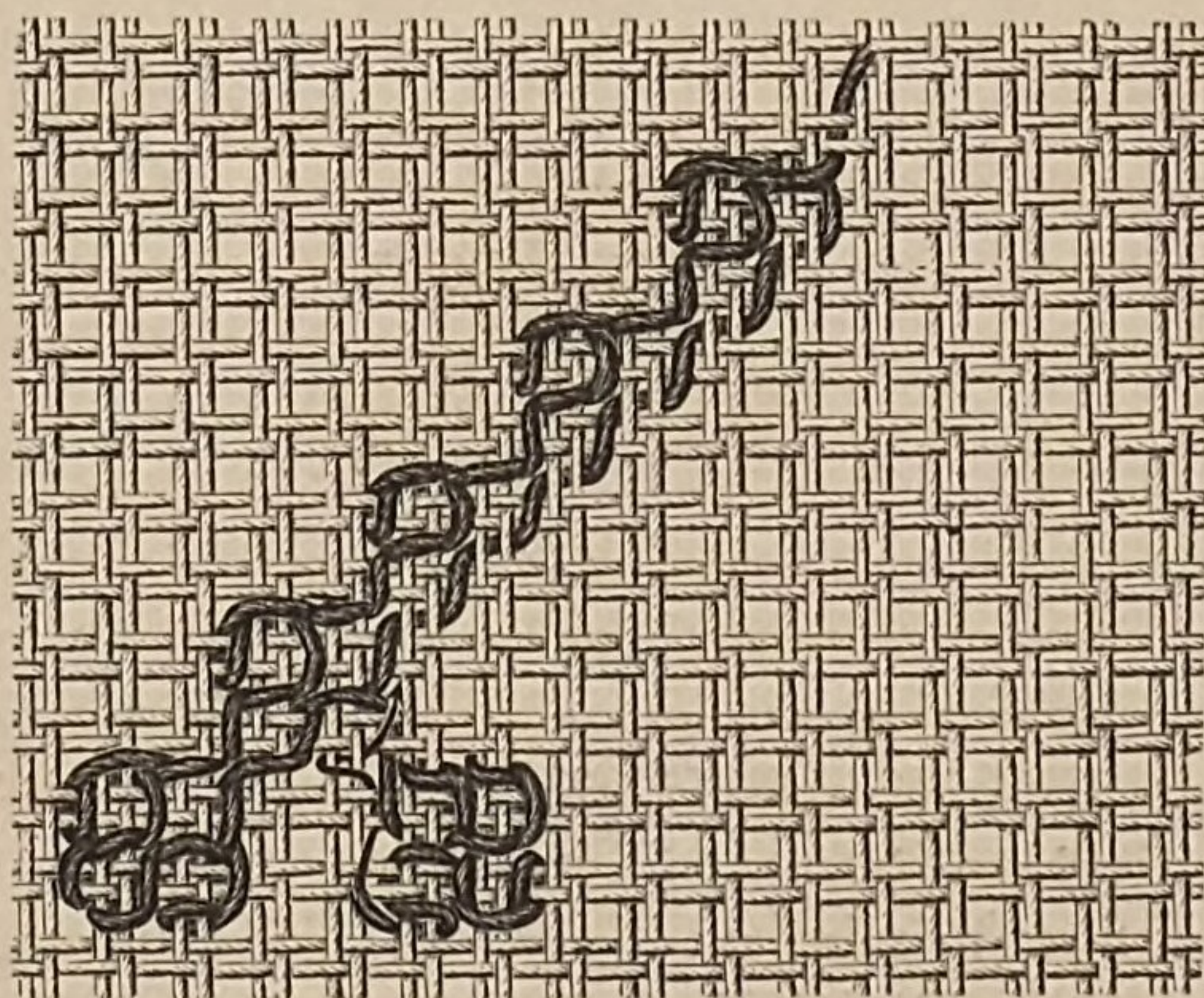


39. Ausführung des Buchstabens A. I. Erster Gang der ersten langen, schrägen Stichreihe der Diagonale. Beginn des zweiten Ganges und Vorsicht zur vorspringenden Ecke.



40. Ausführung des Buchstabens A. II. Zweiter Gang der langen, schrägen Stichreihe I. Vollendung des zweiten Vorsprunges.

bei Ausbiegungen des Musters vor und erweitert sich da zuweilen auch zu vier Stichen, wie es die Abb. 41-43 deutlich zu verfolgen gestatten. Bei Flächen gestalten sich die Kästchen am regelmäßigsten, wenn man in der Diagonale arbeitet, das heißt, in schrägen Reihen stets eine Zackenlinie oder Kästchen=Hälfte hin= und zurückgehend ausführt,



41. Ausführung des Buchstabens A. III. Herstellung der größeren vorspringenden Figur beim zweiten Gang der zweiten Stichreihe der Diagonale.

Stelle ein, um diese Abweichung dann gleich hin= und zurückgehend zu vollenden, wie wir es zur Erklärung des einzelnen Stiches mit Abb. 36-37 dargestellt und beschrieben haben. Auch kann man selten die vorgearbeitete Stichreihe zurück bis zum allerletzten Stich vollenden, da damit die Arbeit gleichsam einen Abschluß erhalten würde. Um sie ohne

Unterbrechung weiterzuführen, bleiben häufig, je nach der Lage der in der

Herstellung begriffenen oder der folgenden Reihe, beim zweiten Gang der

eine oder auch bei der Endstiche unvollendet, wenn man

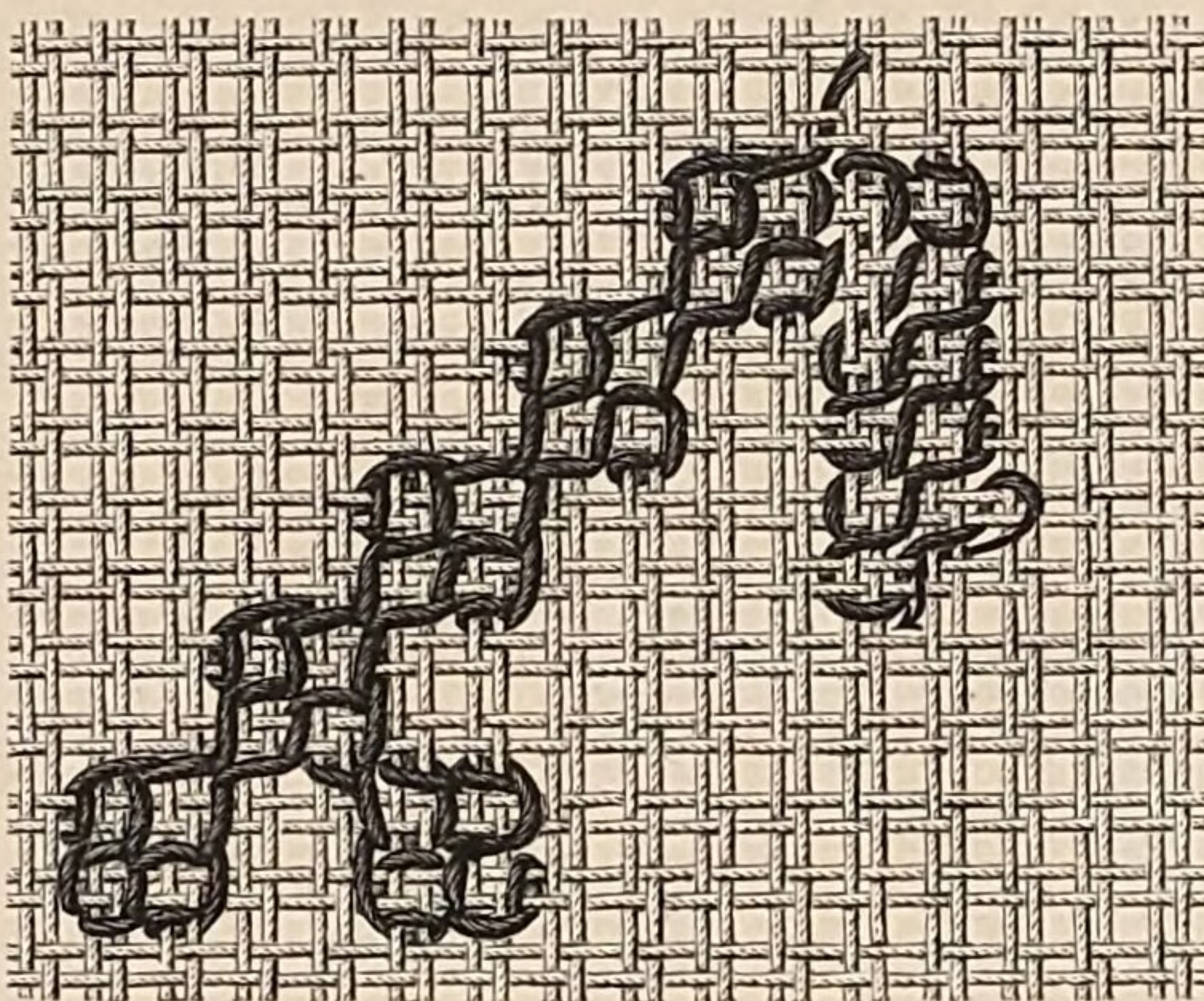
die nächste Reihe zu be-

gin-

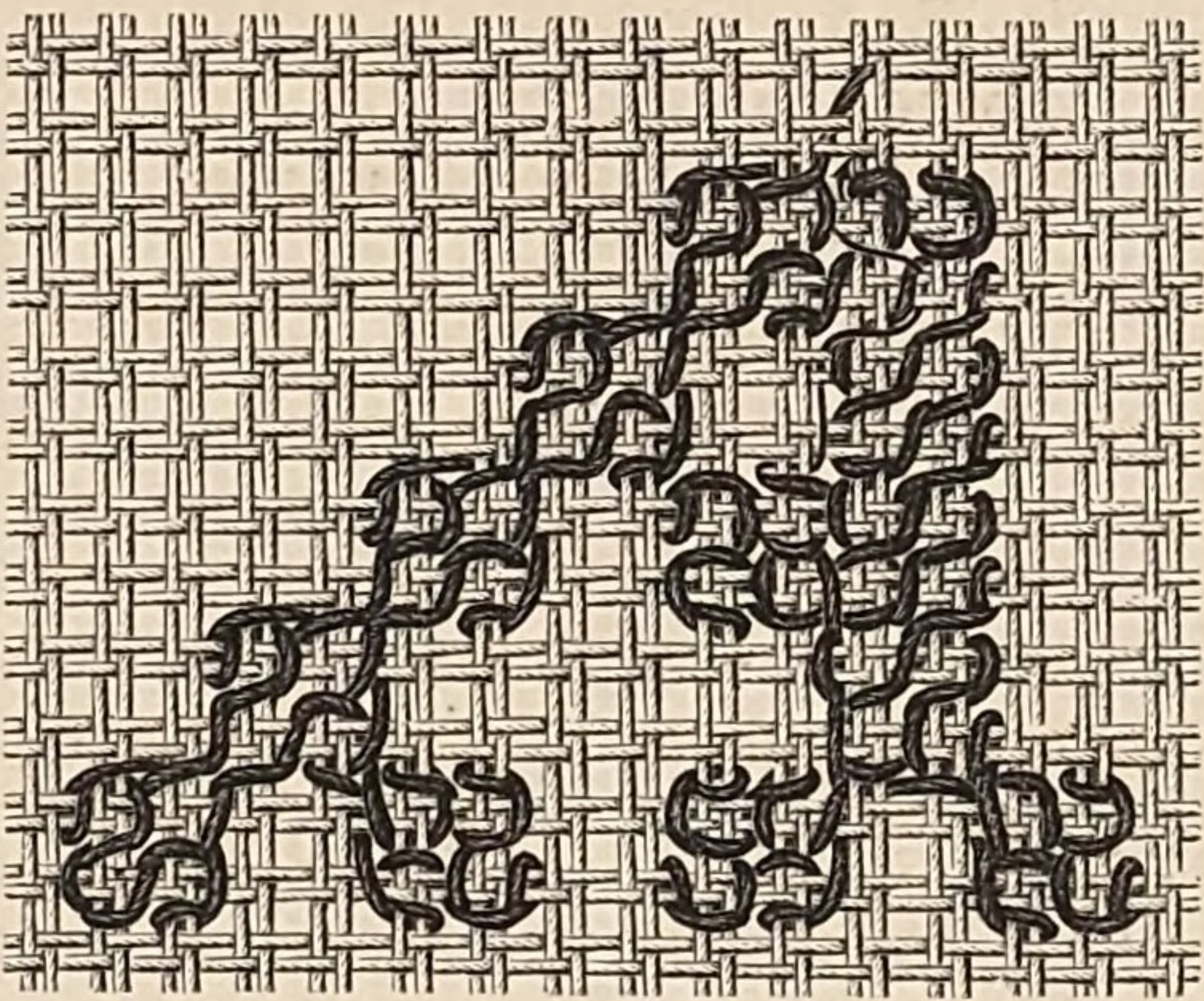
nen hat. Unbekümmert um diese Lücken ist die Arbeit fortzusetzen; denn wenn der Anschluß der Reihen richtig war, ergibt sich zuletzt ganz von selbst die Ergänzung aller frei gebliebenen Stiche, und der letzte Stich wird dann folgerichtig die Ergänzung der ersten Lücken sein.

Die sorgfältige Beobachtung dieser Grundregeln, welche schon nach kurzer Ue-

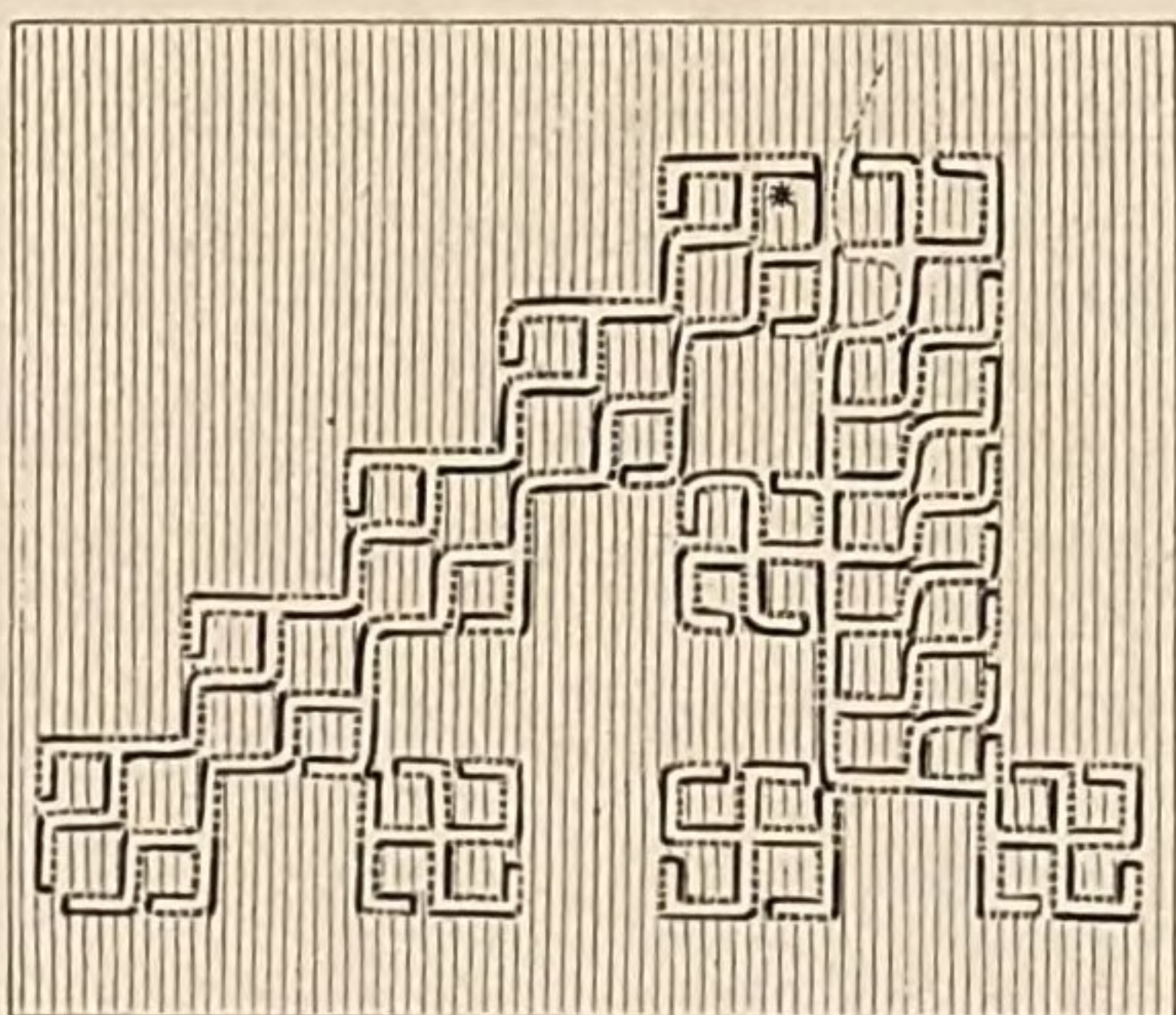
bung ganz geläufig werden, vermeiden von selbst jede doppelte Stichlage. Ja diese ist sogar ein Fehler, der, wenn man die Fehlstelle nicht aufsucht, sondern weitergehend mit einem gelegentlichen Doppeltstich vorwärts eilt, ebenso viel Unrichtigkeiten nach



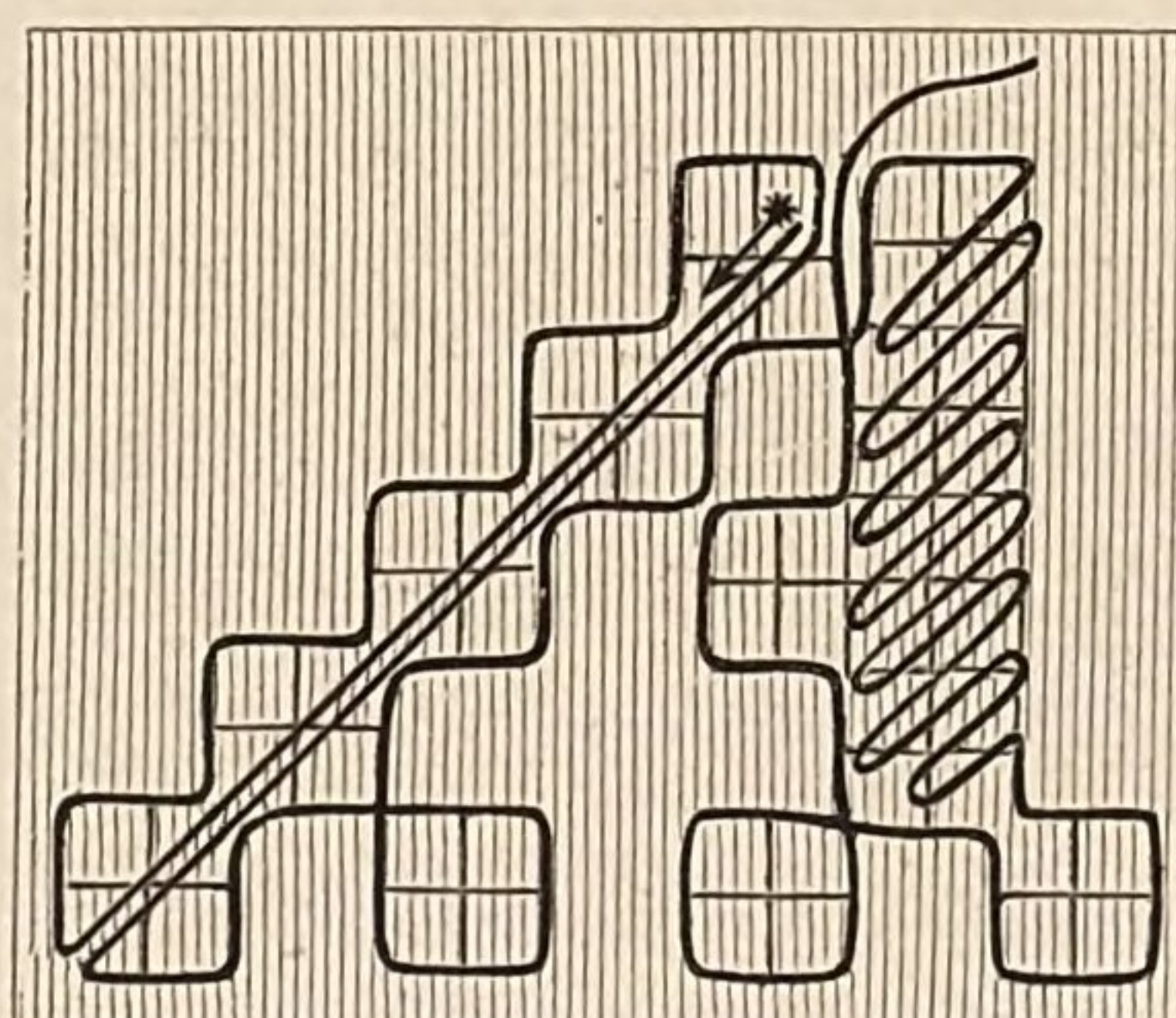
42. Ausführung des Buchstabens A. IV. Vollendung der Diagonale mit allen Vorsprüngen. Fortsetzung der Stickerei.



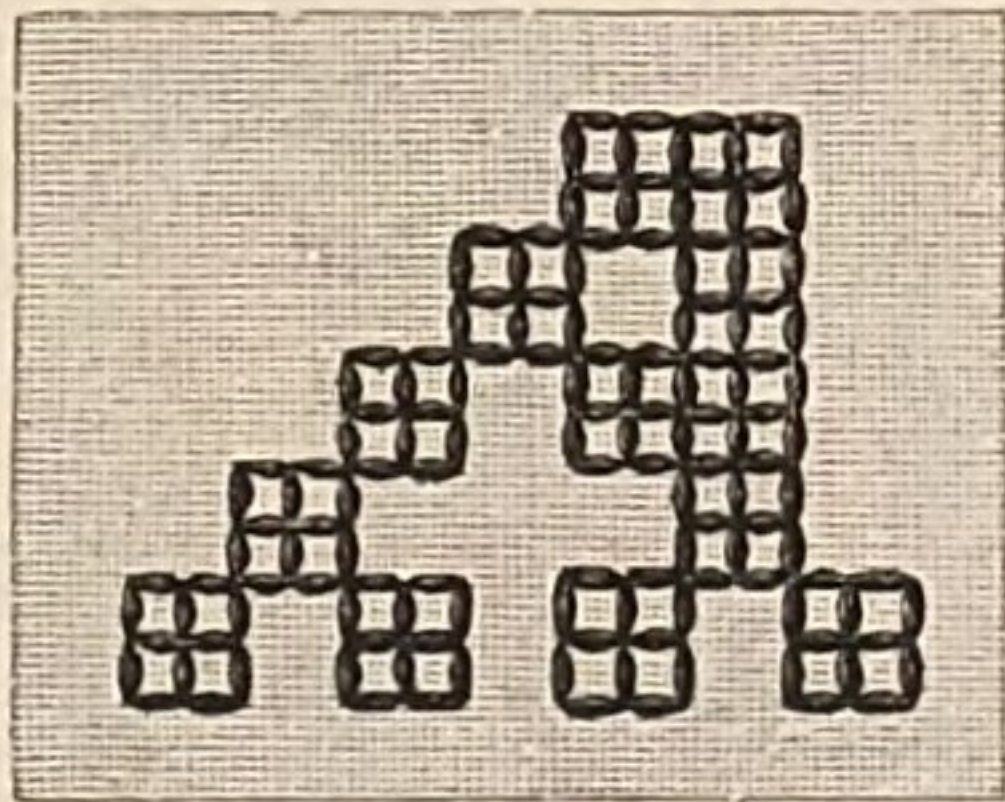
43. Ausführung des Buchstabens A. V. Dervollständigung des Buchstabens durch Füllung der bei IV entstandenen Lücken.



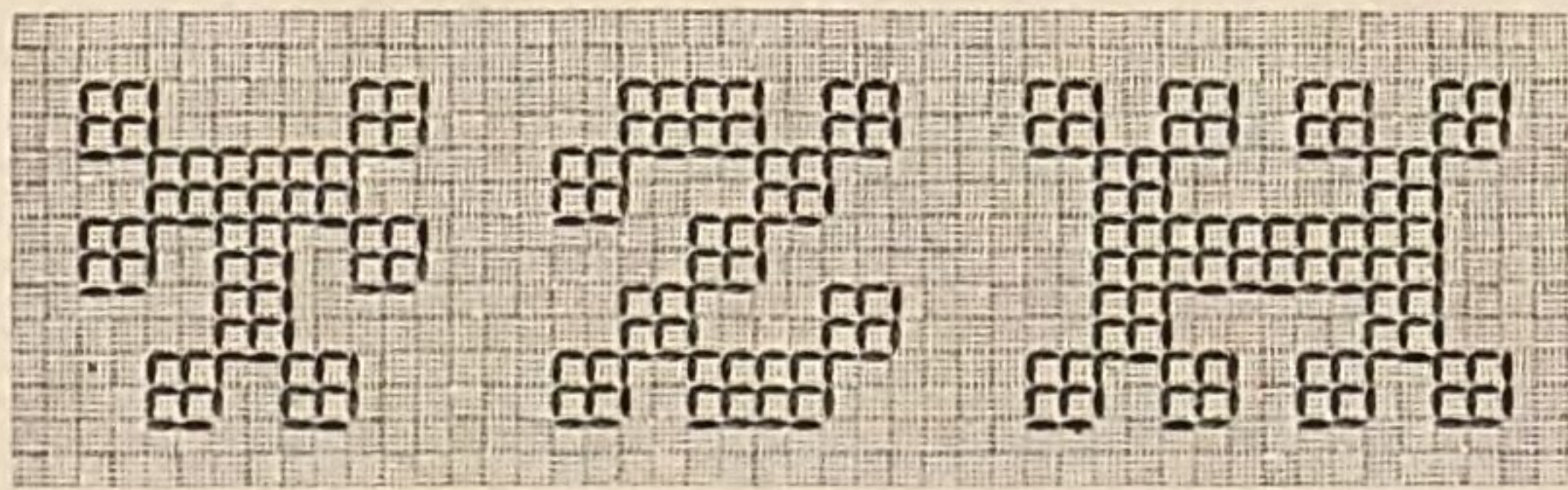
44. Uebersicht (Schema) aller einzelnen Stiche zur Ausführung des Buchstabens A (siehe die Abb. 39-43).



45. Uebersicht (Schema) für den Gang der Stiche zur Ausführung des Buchstabens A (siehe die Abb. 39-43).



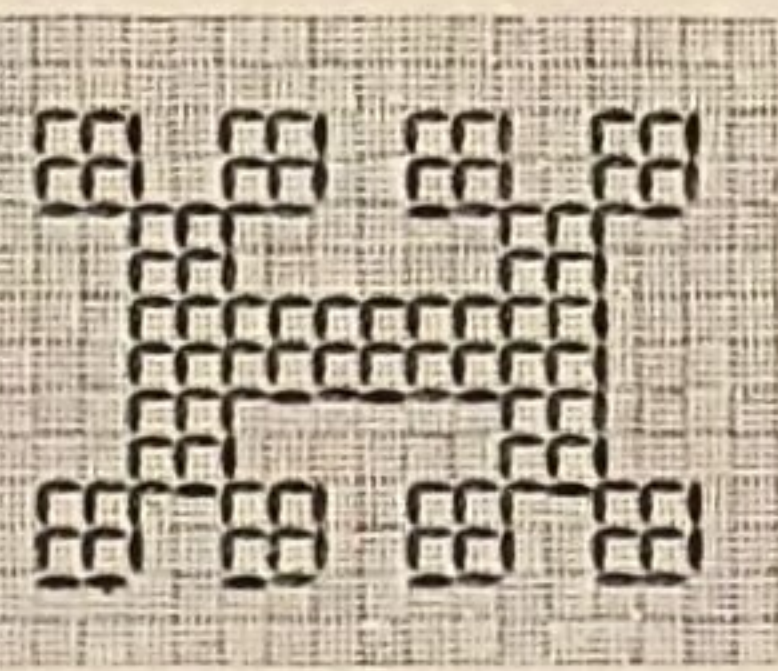
46. Der Buchstabe A im doppel-seitigen Käftchenstich. Vollendet.



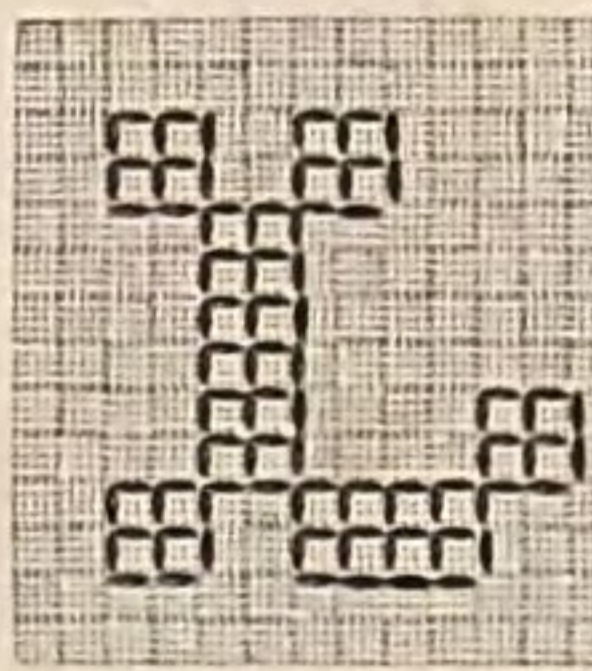
51.



52.



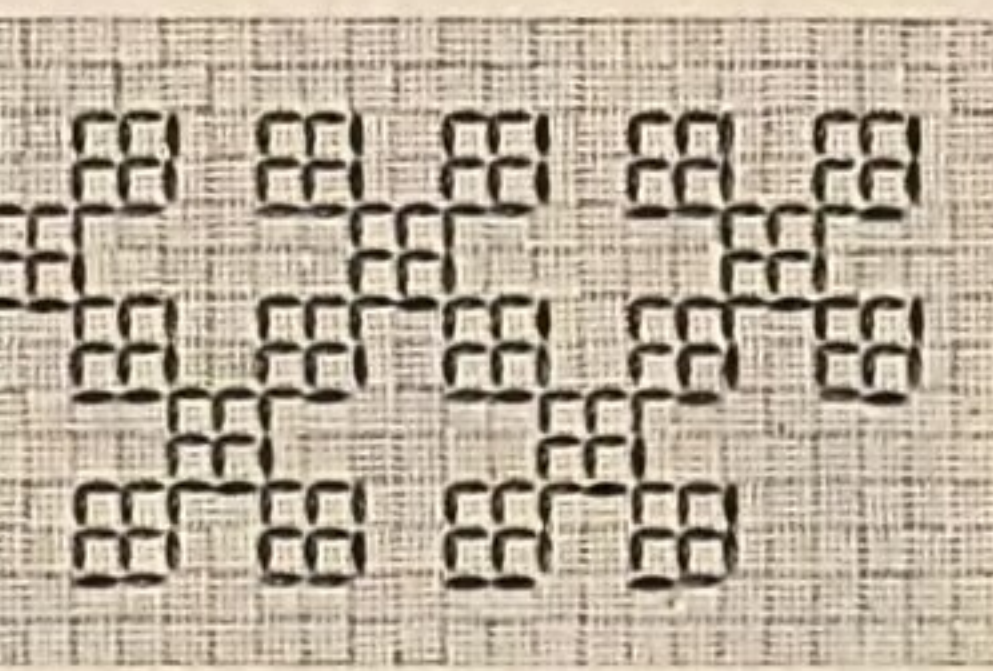
53.



54.



55.



56.

51-56. Sechs Buchstaben in doppel-seitigem Käftchenstich.

sich zieht, als wenn beim Garnwickeln der ein Hinderniß findende Faden nicht regelrecht entwirrt, sondern durchgesteckt wird.

Je bunter ein Muster,

je mannigfaltiger die Abstufung der Kästchen, je aufmerksamer muß man ar-

beiten und den richtigen

Anschluß suchen; doch hilft einige Übung bald zur Sicherheit; und wenn wir auch nicht für alle einzelnen Möglichkeiten die Vorschrift geben können, bieten wir den Leserinnen doch einen Anhalt, indem

wir an einem Buchstaben stufenweise den Gang der Arbeit darstellen, und fordern sie auf, ebenfalls in grobem Canevas zunächst ohne Stoffunterlage un-

seren Anweisungen zu folgen.

Um das A, Abb. 43, auszuführen, das Abb. 46 in tadelloser Stickerei auf Stoff und in empfehlenswerther Größe vollendet darstellt, beginnt man nach Abb. 39 die längste Reihe und führt den

„ersten Gang“ derselben in ganzer Länge unbehindert aus. Beim „zweiten Gang“ zurück hat man gleich die vorspringenden Ecken des Musters zu berücksichtigen, wie es Abb. 39 und 40 lehren, mit den Vor- und den ergänzenden Rückwärtsstichen für die kleinen Vorsprünge. Abb. 41 zeigt schon nicht nur die erste Stich-Anlage mit allen Vorsprüngen vollendet, sondern auch bereits die zweite Hälfte der ersten Carreau-Reihe beim „zweiten Gang“, von dem aus unten der Zackenrand zu ergänzen war, und später nach Vorschrift die zu größerer Figur vereinigten vier Stiche sich anschließen, deren Fadengang sich verständlich verfolgen läßt.

Aus Abb. 42 ergibt sich die Fortsetzung der Arbeit, wobei, wie wir vorausgeschickt, mehrere Lücken offen bleiben. Abb. 43 zeigt den ganzen Buchstaben, die ergänzenden Schlußstiche statt des Fadens mit einer Linie bezeichnet.

Zu genauester Uebersicht und sicherem Verständnis fügen wir mit den Abb. 44-45 noch zwei erklärende Schemata hinzu. Abb. 44 zeigt Stich für Stich Gang und Lage des Fadens, und markirt überall Hin- und Rückgang, so daß man vom Beginn bei Stern bis zum Endfaden, der

mit dem Anfangsfaden gut und möglichst wenig sichtbar verknüpft werden muß, genau den Lauf des Fadens verfolgen kann.

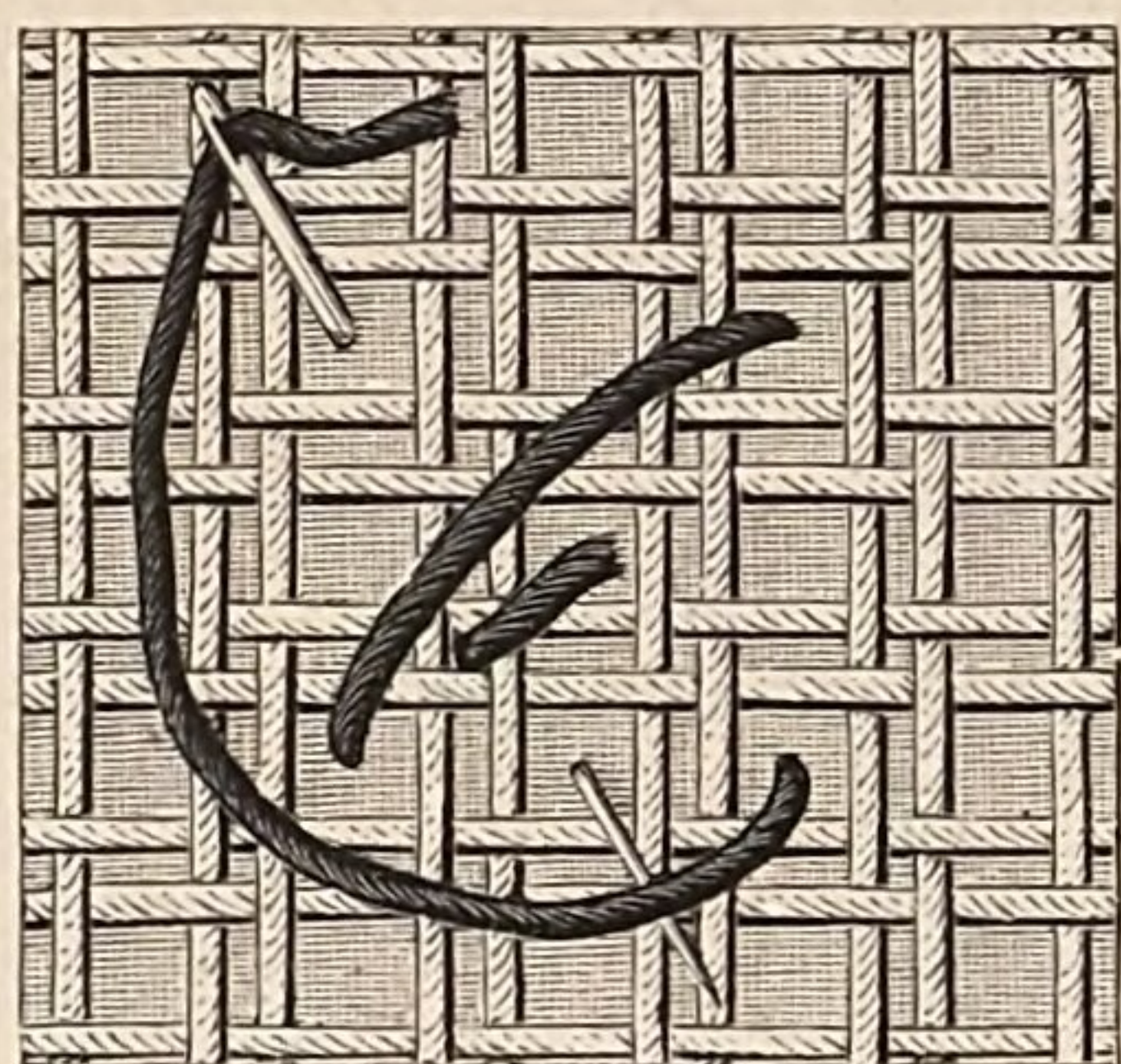
Weniger genau, aber übersichtlicher den Gang der Arbeit lehrend, liefert Abb. 45 dieselbe Angabe desselben Buchstabens A; der mit Pfeilspitze versehene Stern giebt Beginn und Richtung an, der Lauf des Fadens setzt sich dann ohne Hinderniß fort, bis der Stich mit dem Anlegefaden zusammentrifft. Man kann so mit einem Blick überschauen, wie der Gang der Stiche sich vollzieht, und um so leichter dasselbe Verfahren für die übrigen Stiche des Alphabetes in Anwendung bringen.

Mit den Abb. 47-56 geben wir noch zehn weitere Buchstaben des Alphabetes, dem das zur Erklärung gewählte A entnommen. Die fehlenden sind nach dem größeren Alphabet, Nr. 58 auf Tafel 14, leicht in gleicher Weise wie die hier gegebenen etwas kleiner herzustellen. Sehr gut verwendbar sind für den Kästchenstich Muster im gewöhnlichen Kreuzstich; die vorliegenden Buchstaben sind übersetzt aus fünf Stich hohen Kreuzstich-Buchstaben, indem je vier Kästchen aus einem Kreuzstich auszuführen sind.

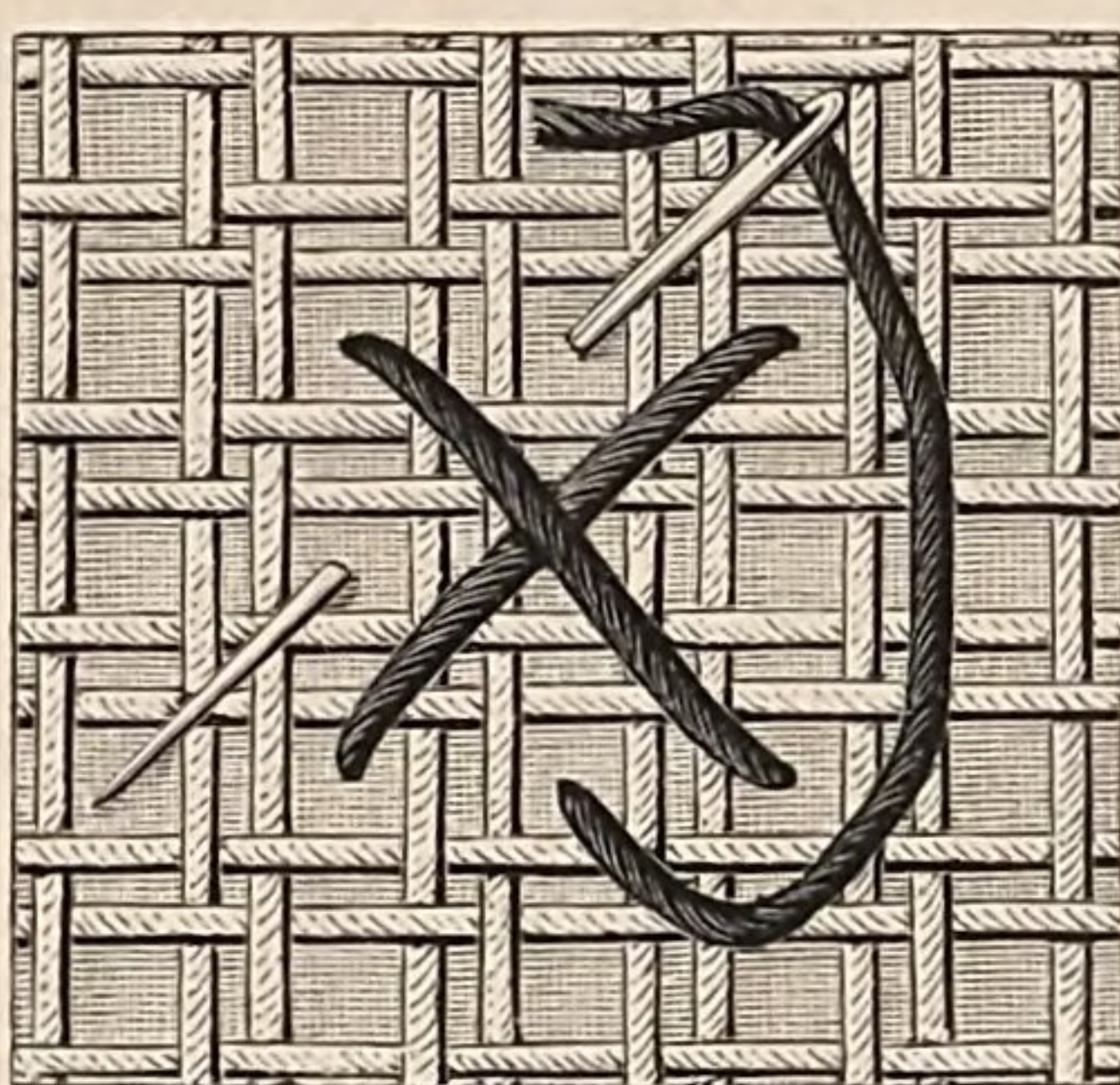
Der gewöhnliche Sternstich (Smyrnastich).

Hierzu die Abb. 57-61.

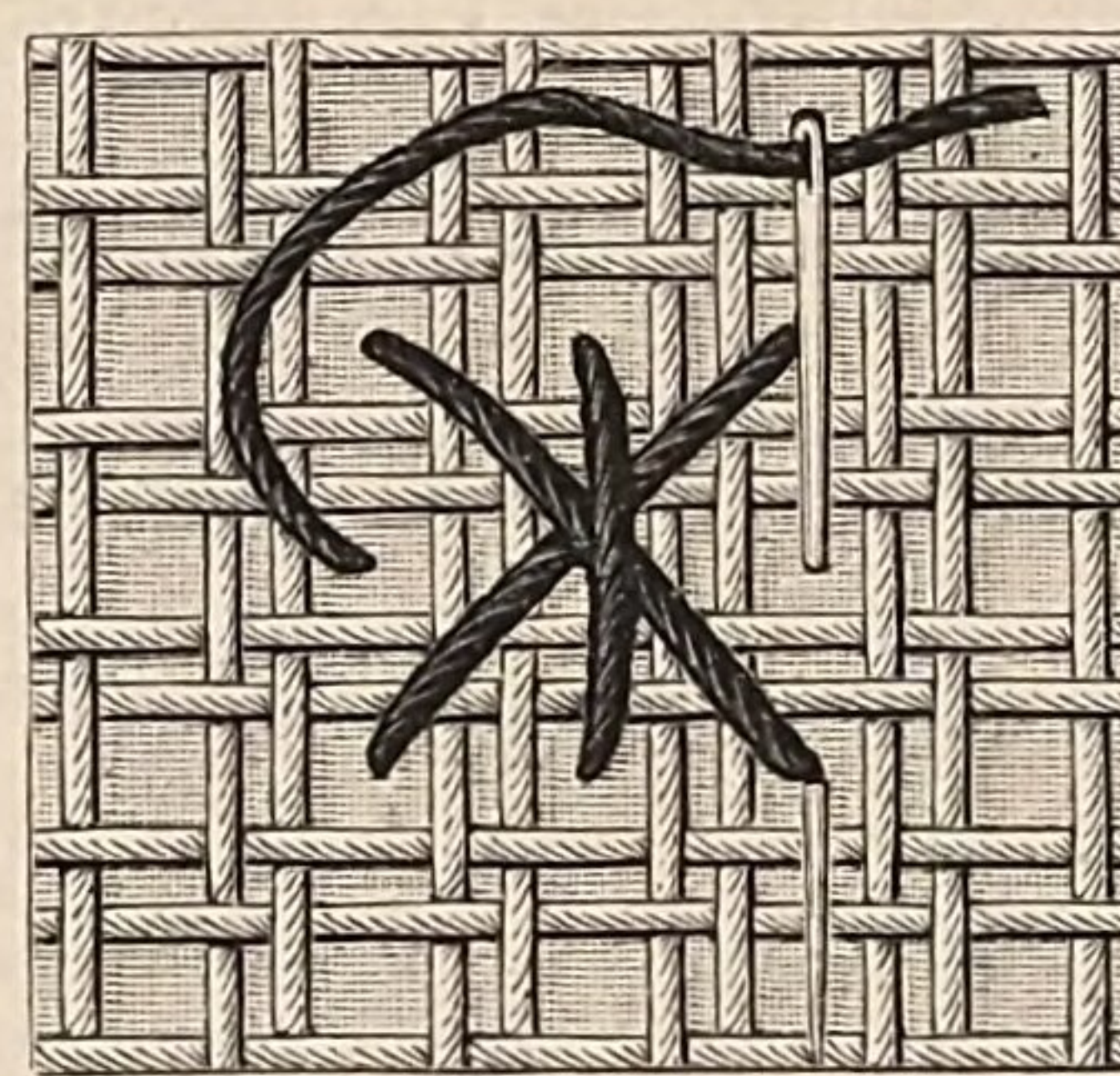
So wenig wie der gewöhnliche Kreuzstich Nadel einzuschieben ist, um nach Maßgabe der Abb. 2a und 2b macht auch der gewöhnliche Sternstich Abb. 58 einen geraden als dritten Stich des



57. Anlage. Erster Schrägstich und zweiter Schrägstich.



58. Dritter (erster gerader) Stich.



59. Vierter (zweiter gerader) Stich.

oder Smyrnastich Anspruch auf eine kunstvolle Rückseite und begnügt sich mit den regelmäßig gebildeten und aneinander gereihten Sternen der oberen Seite. Um ihn bequem arbeiten zu können, wird er über vier Canevaskreuzchen ausgeführt.

Abb. 57 zeigt nach dem Anfang und dem ersten ganz gewöhnlichen halben Kreuzstich, wie für den zweiten Stich, der das Kreuz ergänzt, die



60.



61.

60-61. Zwei Buchstaben in Sternstich (Smyrnastich).

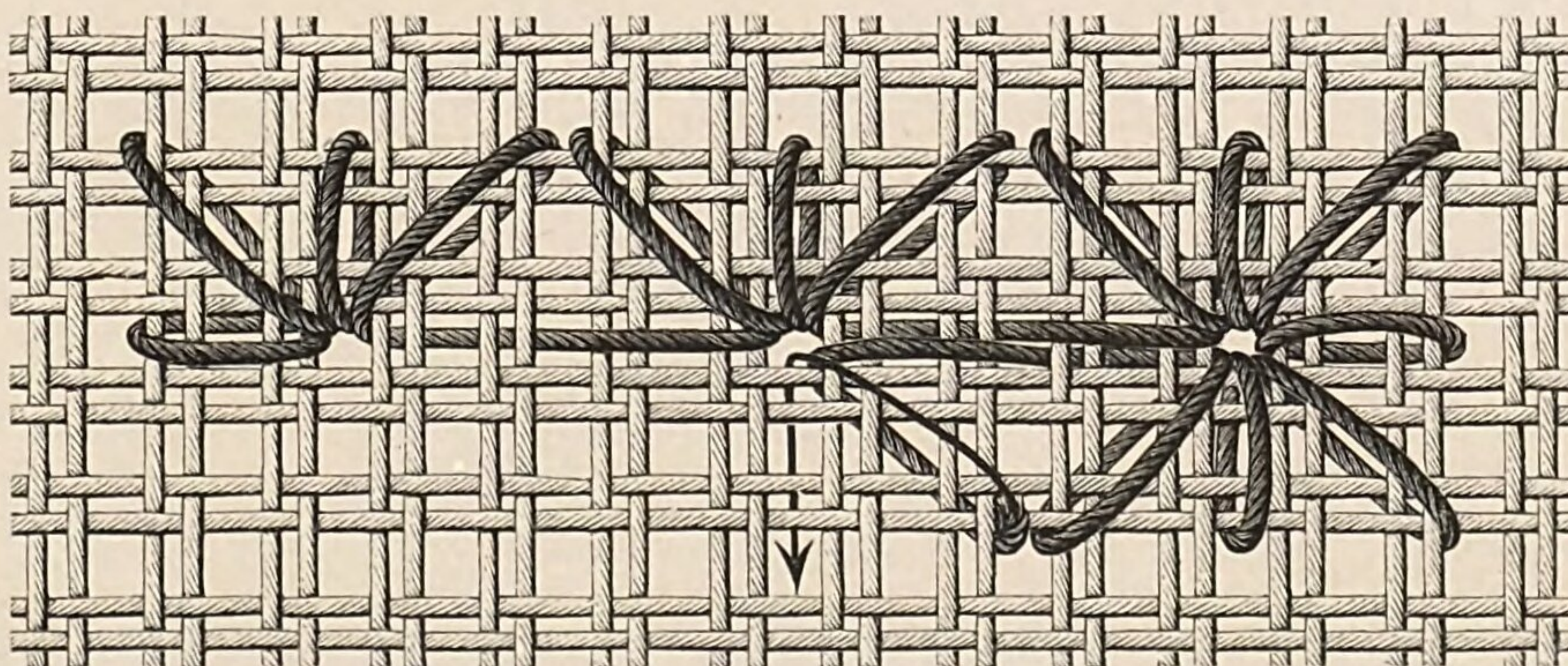
Sternes ausführen zu können; diesen dritten geraden Stich zeigt Abb. 59 wiederum vollendet, indem sie zugleich die Vorschrift giebt für den letzten Stich des Sternes. Nach Vervollständigung dessen befindet sich der Faden wieder an der

Stelle, um alle folgenden Stiche derselben Reihe gleichmäßig ausführen zu können. Die Abb. 60-61 gelten zwei vollendeten Buchstaben im Sternstich.

Der doppelseitige Sternstich (Rosettenstich).

Hierzu die Abb. 62-65.

Auf beiden Seiten kleine Rosettenchen mit einer zierlichen Öffnung in der Mitte



62. Zusammenhängende Stichreihe.

bildend, wie es aus dem, mit Abb. 63 dargestellten einzelnen Buchstaben hervorgeht, erscheint

auch dieser doppelseitige Stich nicht selten auf den alten Mustertüchern, und wir unterlassen nicht, auch diese Art der Ausführung zu erklären.

Der größeren Deutlichkeit wegen zeigen wir die Arbeit nicht nur auf sehr starkem Canevas, sondern noch über je sechzehn Kreuze desselben, um jeden einzelnen Stich der Rosette deutlich wiedergeben und zugleich ohne Stoff-Unterlage im Canevas darstellen zu können, wie und wo der Sticcfaden gleich den Stich doppelseitig bildet und wo die Ergänzung später geschehen muß.



63. Buchstabe in Rosettenstich.

Die Abb. 62 zeigt drei aneinander gereihete Rosetten. Jede einzelne wird natürlich selbständig von der Mitte aus Stich für Stich ringsum vollendet, und bei Absätzen ist es nicht schwer, unter dem Schutz der fertigen Stiche unsichtbar den Faden weiter zu leiten.

Stern- wie Rosettenstiche sind wirksam für nicht zu große Buchstaben, doch sollte man sie nicht höher als fünf bis sieben Stich wählen, indem man ein hübsch gezeichnetes Kreuzstich-Alphabet als Vorlage nimmt.

Hundert Sprüche

zur Anwendung bei Tischzeug, Büffet- und Nächstischdecken, Handtüchern u. s. w.

Schon unsere erste Sammlung enthält eine kleine Auswahl von geeigneten Sinnsprüchen zum Schmuck des Leinenzugs; wir fügen bei dem besonderen Zweck der vorliegenden Sammlung hier eine größere Reihe von Sprüchen hinzu und nennen nachfolgend die Quellen, aus denen wir geschöpft haben: „Deutsche Inschriften an Haus und Geräth“ (Zweite vermehrte Auflage. Berlin 1875); „Christoph Lehmann's Blumengarten, frisch ausgeätet, aufgearkt und umzäunt von einem Liebhaber deutscher Sprache und Weisheit“ (Berlin 1879); „Altdeutscher Witz und Verstand“ (Fünfte Auflage. Bielefeld 1880); „Rommel's deutscher Spruchschatz“ (Hannover 1868).

Genügen ist
Ein reicher Tisch.

Maß und Ziel
Ist das beste Spiel.

Asterred', Murren und Zorn
Ueber Tisch sich nicht gehor'n.

Vor dummem Zehren und bösllichem Sparen
Mög' uns der liebe Herrgott bewahren.

Weil wir haben 'trunken und 'gessen,
Woll'n wir der Armen nit vergessen.
Oberbaiern.

Es stehet geschrieben:
Sechs oder Sieben
Sollen nicht harren
Auf einen Narren,
Sondern essen
Und des Narren vergessen.

Unverdrossen
Hat oft genossen.

Esset und trinket, was ihr habt, und denkt,
was ihr wollt!

Rede wenig, rede wahr,
Was du zehrst, bezahle baar,
Fürchte Gott und sei verschwiegen,
Was nicht dein ist, das laß liegen.
Württemberg.

Trink ich Wasser, so sterb' ich,
Trink ich Wein, so verderb' ich,
Drumb ist besser Wein getrunken und verdorben,
Als Wasser getrunken und gestorben.

Wer nichts vertragen kann,
Soll aus der Welt 'naus gan.

Ich, trink', sei fröhlich hier auf Erd',
Denk' nur nicht, daß es besser werd'!
Dr. Martin Luther.

Der fühle Wein
Macht gut Latein.

Zeche nicht auf Gottes Kreide!

Hand, nimm du! Mund, verzehre du! Hals,
bezahle du!

Siehe dich für,
Schaum ist kein Bier.

Besser ein Gericht Kraut mit Liebe,
Als Braten und Wein mit Hassestriebe.

Nehmt für gut,
Wie man euch thut,
Ist Tafelrecht,
So alt als echt.

Der Appetit kommt mit dem Essen,
Wenn man den Frohsinn nicht vergessen.

Zur Essenszeit
Scheuch' Sorg und Leid.

fröhlich und sich freundlich weisen,
Dient zur Würze allen Speisen.

Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen;
Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten.

Goethe.

Frohsinn und Heiterkeit
Würzt jede Mahlzeit.

Willst du scherzen, trinken, lachen,
Sei von unserm Schmaus!
Wenn du ein Gesicht willst machen,
Thu's in deinem Haus.

Der Saft der Reben
Macht Freudenleben.

Habe Lust am Glase Wein,
Doch schau nicht zu tief hinein!

Ein eigner Herd
Ist Goldes werth;
Ist er schon arm,
So ist er doch warm.

Unser Herrgott hat viele Kostgänger.

Die Sorge macht nicht satt;
Man hat nur, was man hat.

Der beste Paß,
Das beste Maß
Ist Mittelstraß.

Denkst du dein Leben hoch zu bringen,
So halte Maß in allen Dingen:
Im Essen, Trinken, Freud und Leid,
In Arbeit und in Schlafenszeit.

Mit Gott begonnen,
Ist schon gewonnen.
Franken.

Wer will, was er kann,
Fängt nichts vergeblich an.
Goslar.

Ohn Fleiß
Kein Preis.
Cassel.

Man kann im Ruhn doch etwas thun,
Man kann im Thun doch etwas ruhn.

Wie sich einer schickt,
Also es ihm glückt.

Die Götter verkaufen Alles um die Arbeit.

Erst besinnen,
Dann beginnen.

Vor beginnen
Wohl besinnen,
Läßt gewinnen.

Danach man ringt,
Das gelingt.

Nimm nichts mit, was mein ist,
Und laß nichts da, was dein ist.
Im Altenburgischen.

Was wir allhie thun kosen,
Das bleibe unter der Rosen.

Vier unnütze Arbeiten sind in der Welt:
Wenden, das nicht zu wenden ist,
Suchen, das nicht zu finden ist,
Begehren, das nicht sein mag,
Und achten, was alle Welt sag'.

Wer Rosen nicht im Sommer bricht,
Der bricht sie auch im Winter nicht.

Zeit hätte man wohl genug, wenn man sie
nur wohl anlegte.

Zu Gottes Hilfe gehört Arbeit.

Wünschen fertigt keine Arbeit.

Soll es dir gelingen,
Schau selbst nach deinen Dingen.

Du weißt so viel, so viel du thust.

Es wäscht die eine Hand die andere, wie
man spricht,
Und beide waschen dann zusammen das
Gesicht.

Rückert.

Acht' dich klein, halt' dich rein,
Sei gern allein, mach' dich nicht gemein!

Wer redet, was ihn gelüstet,
Muß hören, was ihn entrüstet.

Mit überhören
Erlangt man oft Ehren.

All, was Du siehst, urtheile nicht,
All, was Du hörst, glaube nicht,
All, was Du weißt, sage nicht,
All, was Du kannst, thue nicht.

Wer nur ein' Zeitlang warten könnt',
Der brächt' sein' Sach' zu gutem End',
Denn was der treue Gott bescheert,
Das bleibt den Menschen unverwehrt.

Kurze Geduld macht langen Frieden.

Brauchst nicht alles zu ergründen,
Schmilzt der Schnee, so wird's sich finden.

Groß sein, thut's nicht allein,
Sonst holte die Kuh den Hasen ein.

Schweigen, dulden und lachen
Hilft zu manchen Sachen.

Nichts Edleres hab' ich auf Erden funden,
Als treu von Herzen und still von Munden.

Schweigen und denken
Kann Niemanden fränken.

Das sind drei Wandelwort' auf Erden:
Das war, das ist, jenes mag noch werden.
Wer die recht bedenken wollt,
Der thät und ließe, was er sollt.

Schweig.

Wer wohl will, der thut allweg recht.

Ich warte des Glücks,
Hilf Gott und schick's.

Des Glücks ich wart'
Nach meiner Art.

Es muß sein,
Schick dich drein!

Ein Tröpflein Glücks ist besser, als ein Faß
voll Weisheit.

Duck dich, laß vorübergahn,
Das Wetter will sein' Willen ha'n.

Wer das Wenn erstiegen,
Sieht das Aber liegen.

Ein guter Gesang wischt den Staub vom
Herzen.

Leide, meide, schweige und ertrage,
Deine Noth Niemandem klage,
An Gott, deinem Schöpfer, nicht verzage,
Denn Glück kommt alle Tage.

1664.

Eine Gutthat, die bei Zeit geschieht,
Dieselb' ist doppelt ausgericht'.

Beständige Treuherzigkeit,
Treuherzige Beständigkeit,
Wenn die zwei kommen zur Einigkeit,
So widerstehn sie allem Leid.

Billigkeit ist mehr,
Als aller Gesetze Lehr.

Des Herzens Leben
Steht in Denken und Weben.

Die Lieb ist übel angelegt,
Die keine Lieb herwieder trägt.

Die Wahrheit leidet wohl Noth,
Doch nimmermehr den Tod.

Es ist keiner so gut,
Er hat wohl zweierlei Muth.

Es ist keiner so reich,
Der Arme ist ihm mit Denken gleich.

Gemach in die Kohlen geblasen,
So fährt einem kein Staub in die Nasen.

Hüte dich vor der That,
Der Worte wird allweg Rath.

Hätte Gott das Wiederkommen nicht gegeben,
So wäre das Scheiden ein armselig Leben.

Verstand braucht man zum Rathen,
Glück und Herz zum Thaten.

Wer zum Himmel ist gebor'n,
Den sticht alle Tag ein Dorn.

Der ist eines Dings nicht werth,
Der nicht ein Herz hat, daß er's begehrt.

Daß man der Dornen acht',
Das haben die Rosen gemacht.

Es ist niemand weniger allein, denn allein.

Laß hassen und neiden,
Gott soll entscheiden.

Urtheil' nicht,
Eh's geschieht.

Dichten,
Richten,
Schlichten
Sind schöne Pflichten.

1611. Tob. Helmeyer.

Begehrst du fried' und gute Tag,
So sieh' und hör', schweig' und vertrag'.

Wenn Lieb bei Lieb ist,
So weiß Lieb nicht, was Lieb ist,
Wenn aber Lieb von Lieb kommen ist,
So weiß Lieb, was Lieb gewesen ist.

Das Herze fröhlich, den Muth recht ehrlich;
Die Rede züchtig, die Thaten richtig;
Auf Gott vertrauen und auf ihn bauen:
Das sind die Waffen, die Frieden schaffen.

Freude machen diese drei:
Fried', Weisheit und genug dabei.

Viel wissen, wenig sagen
Bringt zu guten Tagen.

Spalte und walte.

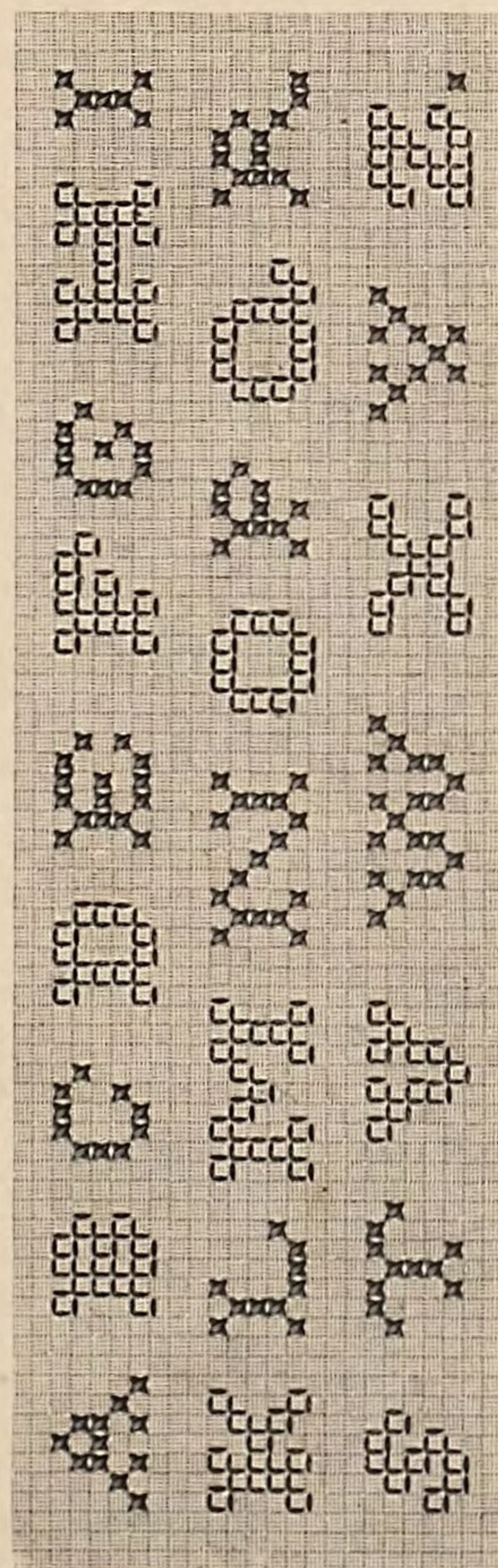
Nebel kommt geritten
Und geht weg mit Schritten.

Die Bande konnt' Niemand erfinden,
Damit man möchte die Gedanken binden.

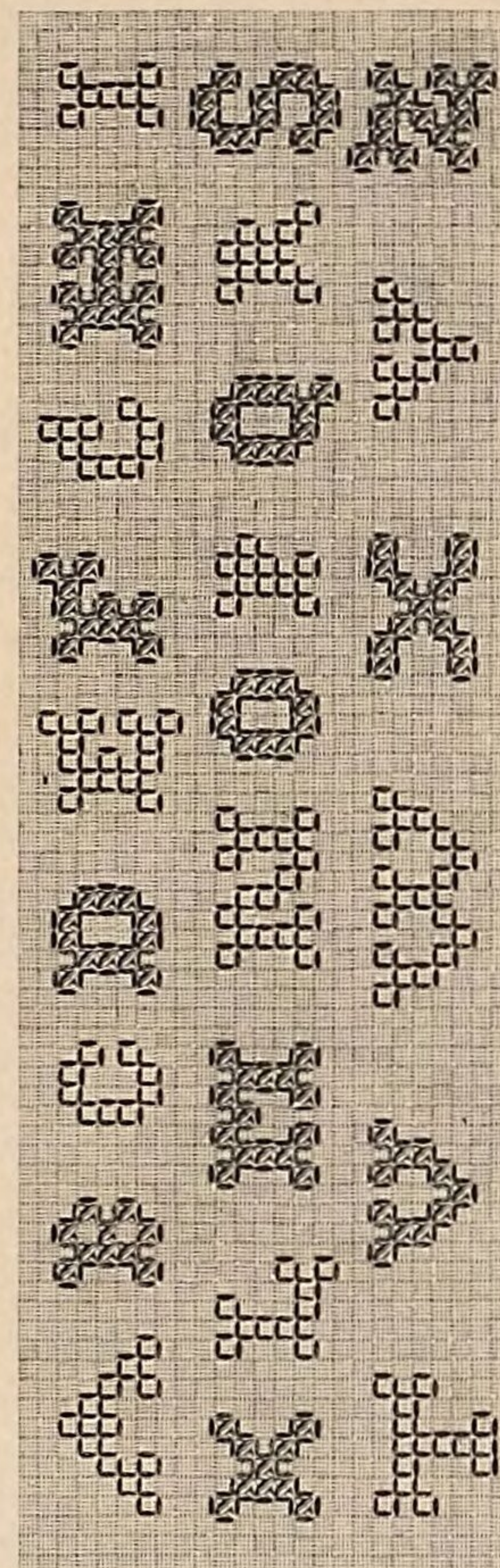
Die Lüge ist schnell, aber die Wahrheit holt
sie ein.

Draußen zu wenig oder zu viel,
Zu Hause nur ist Maß und Ziel.

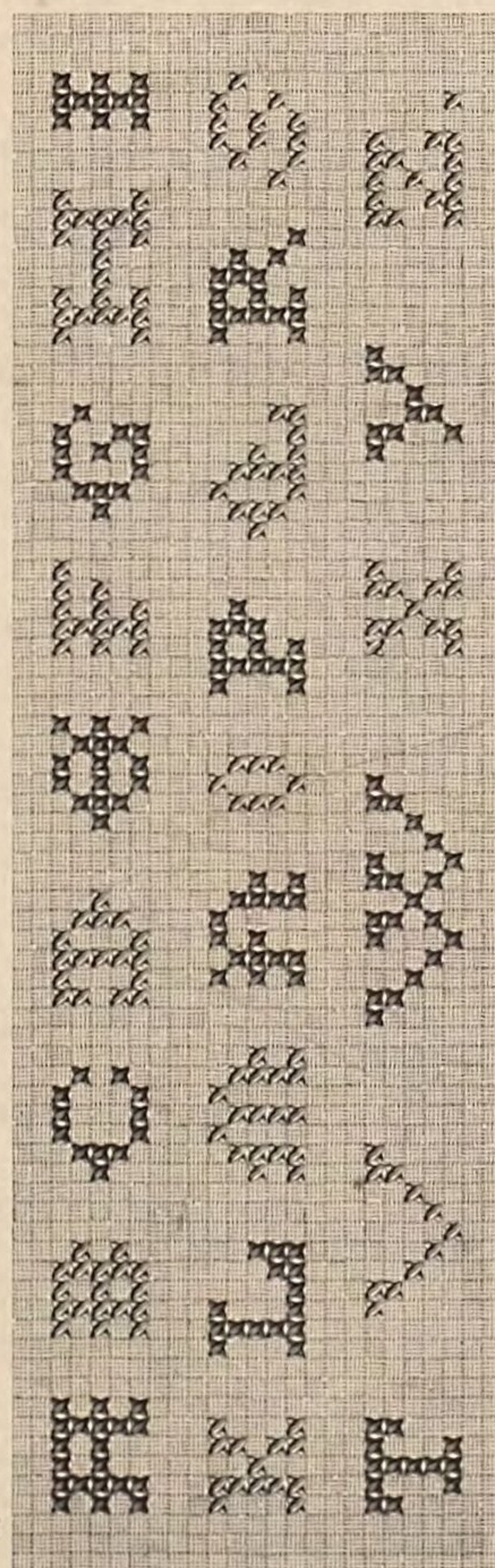
Goethe.



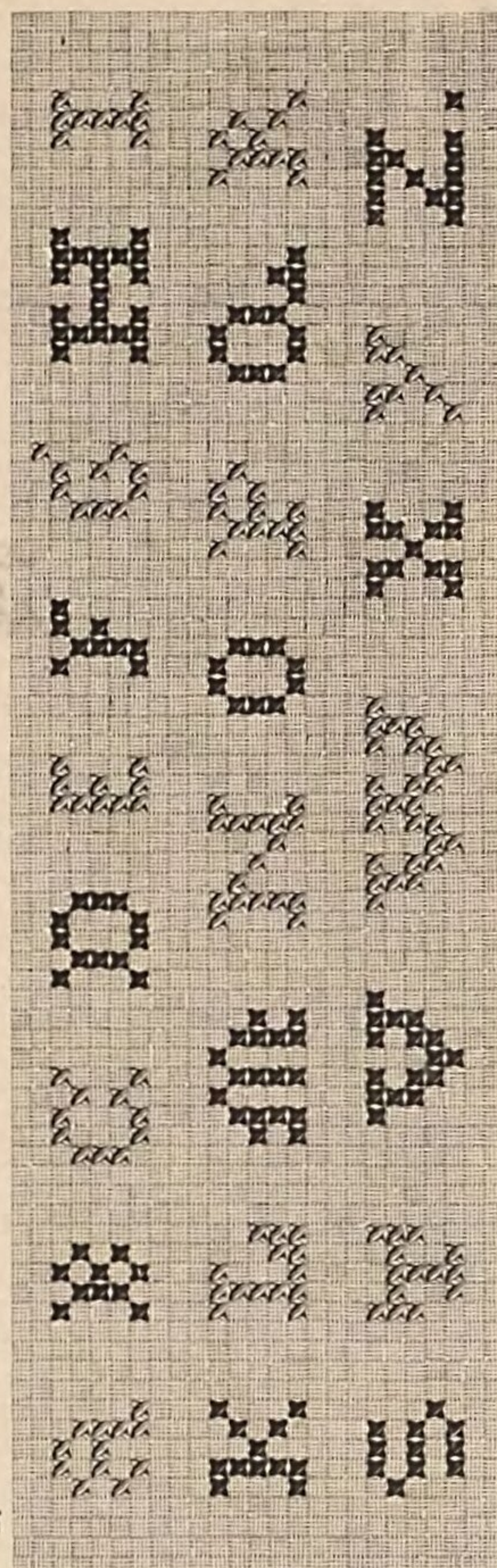
1.



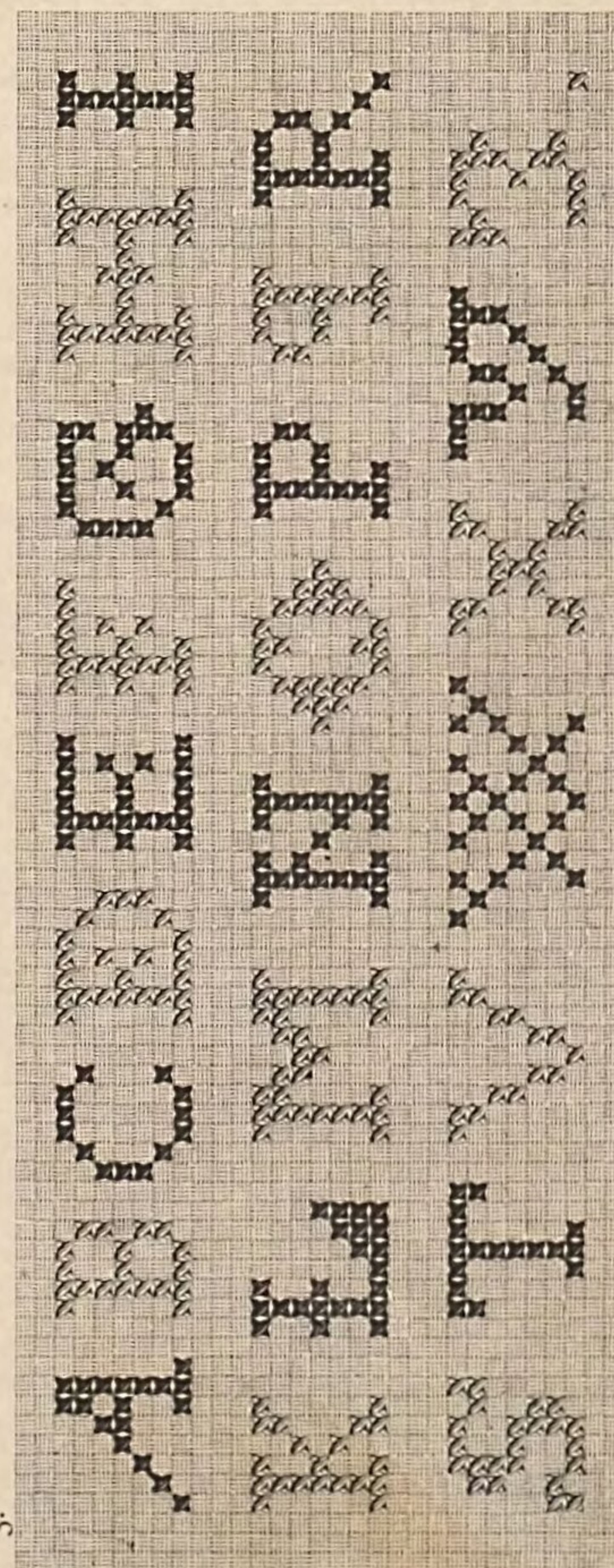
2.



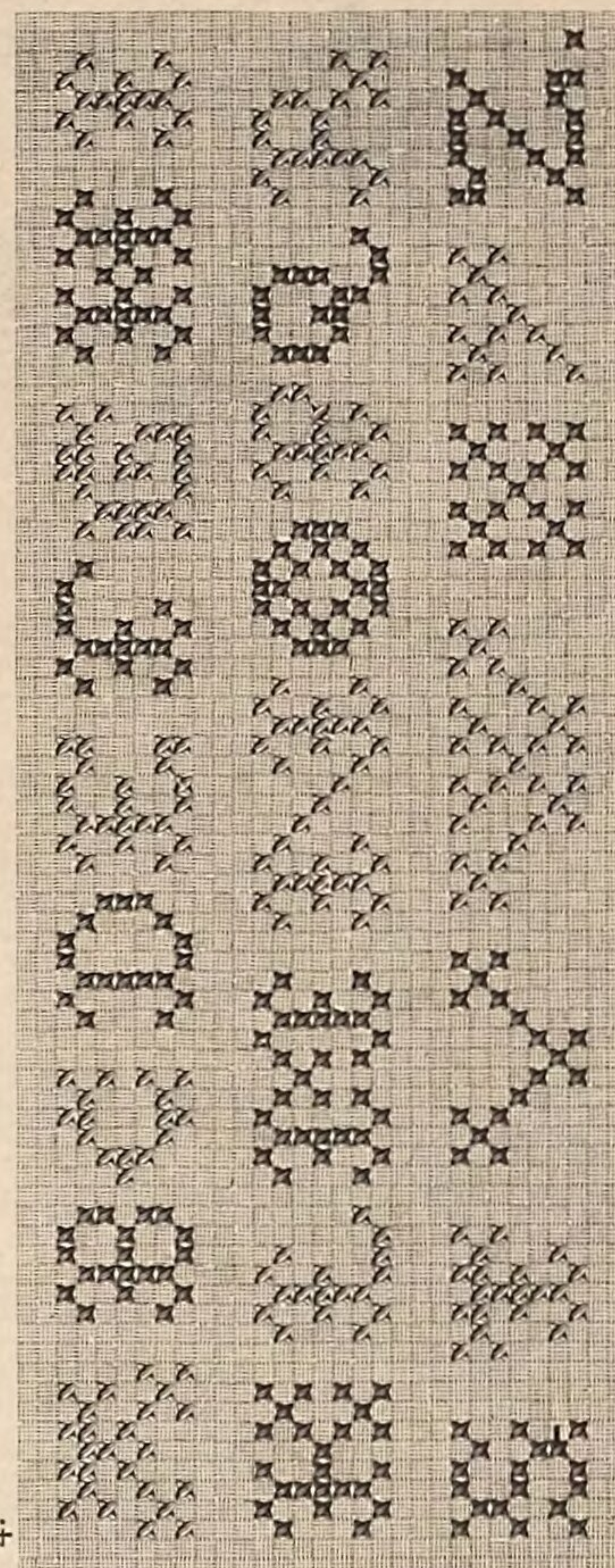
3.



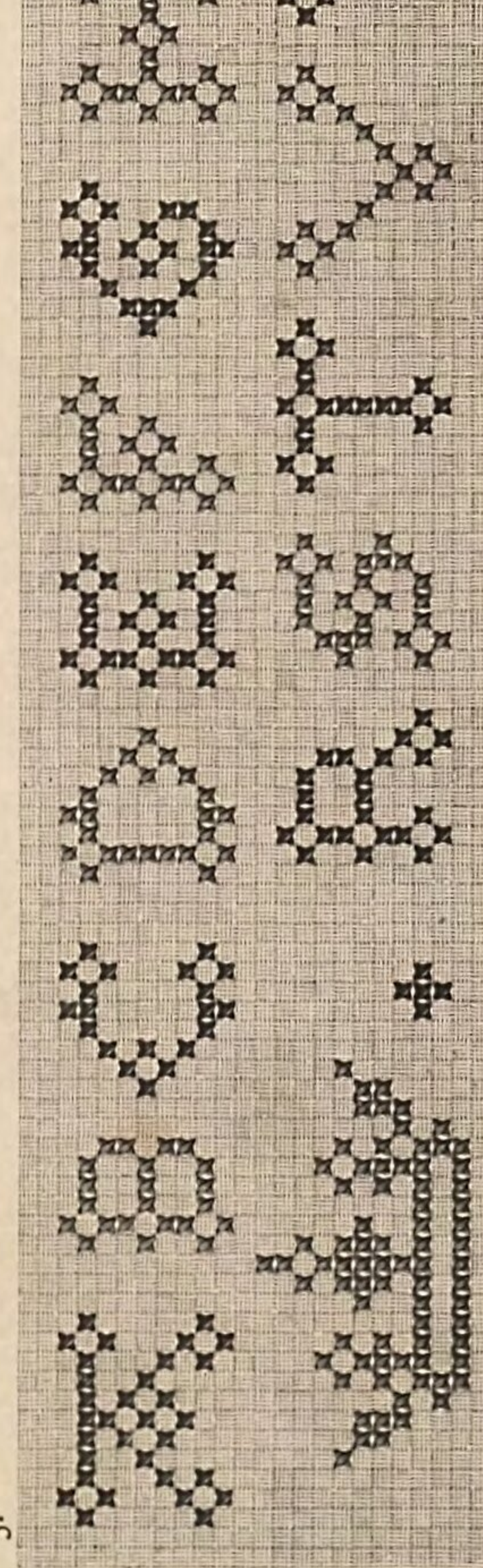
4.



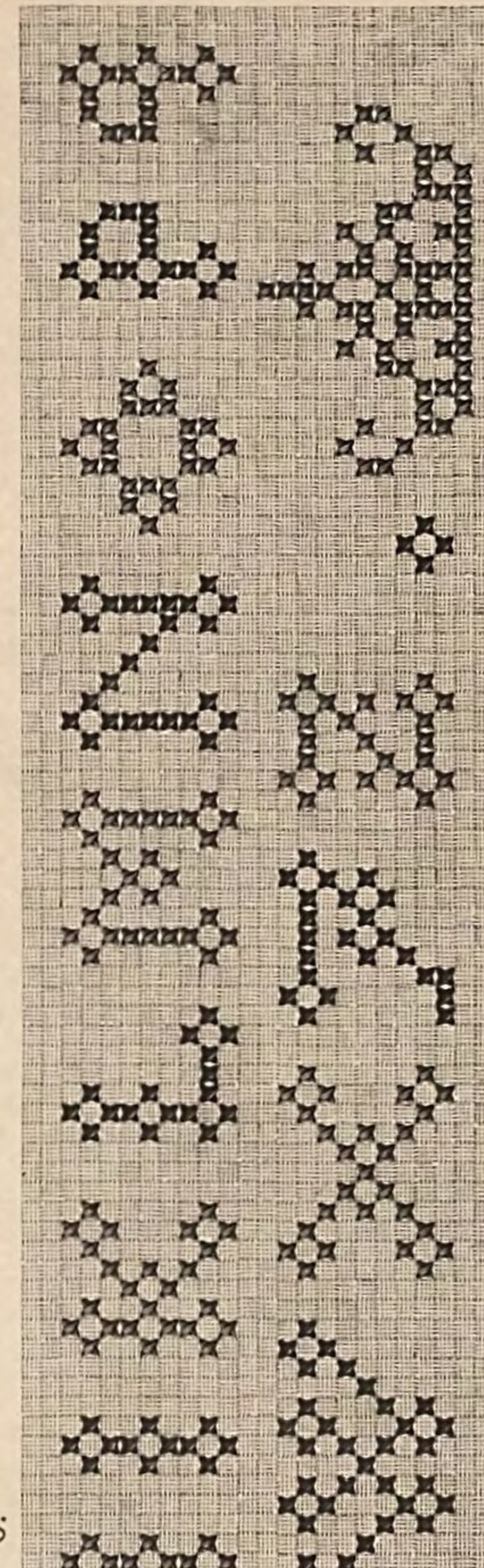
5.



6.



7.



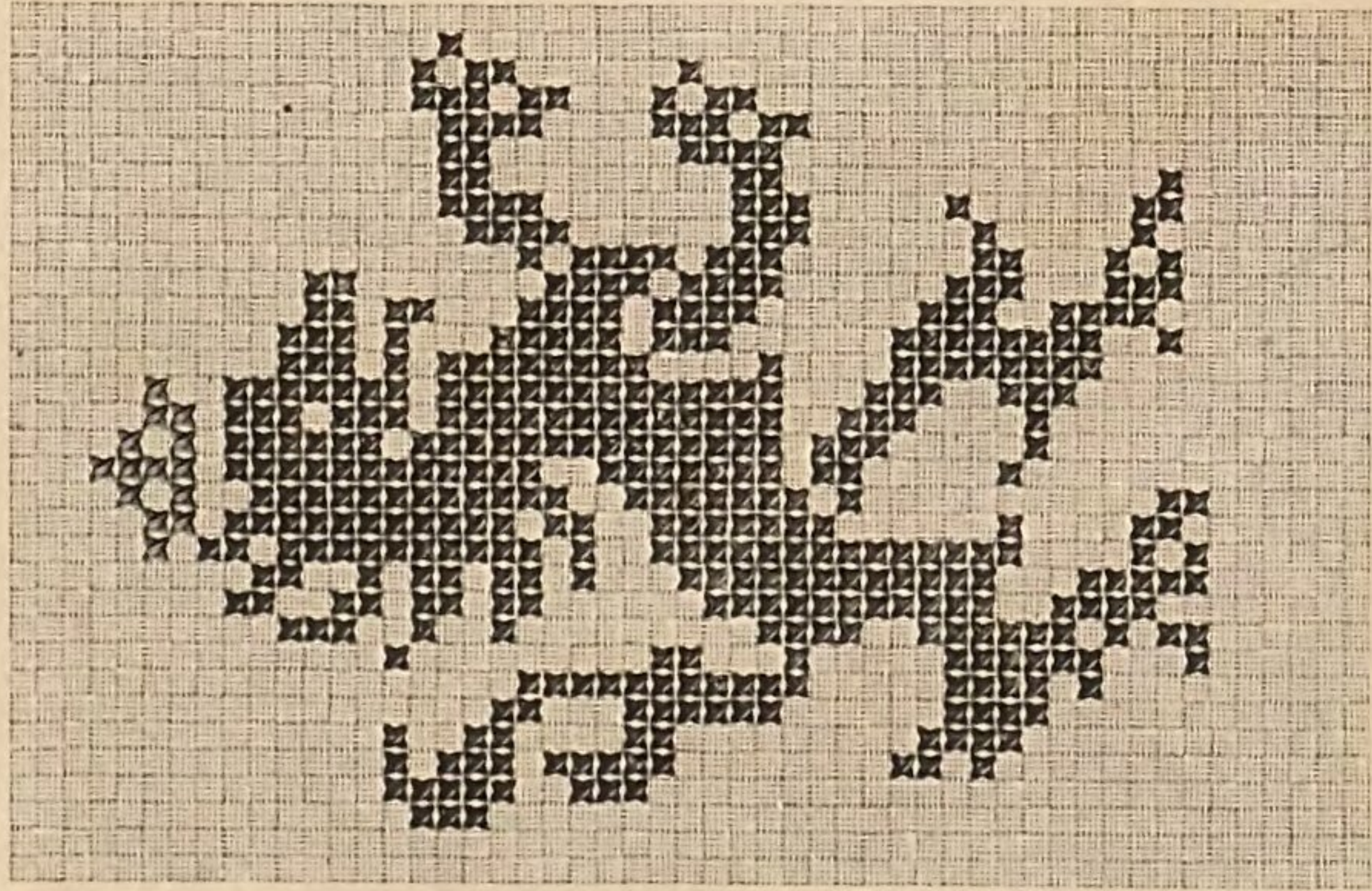
8.

9.

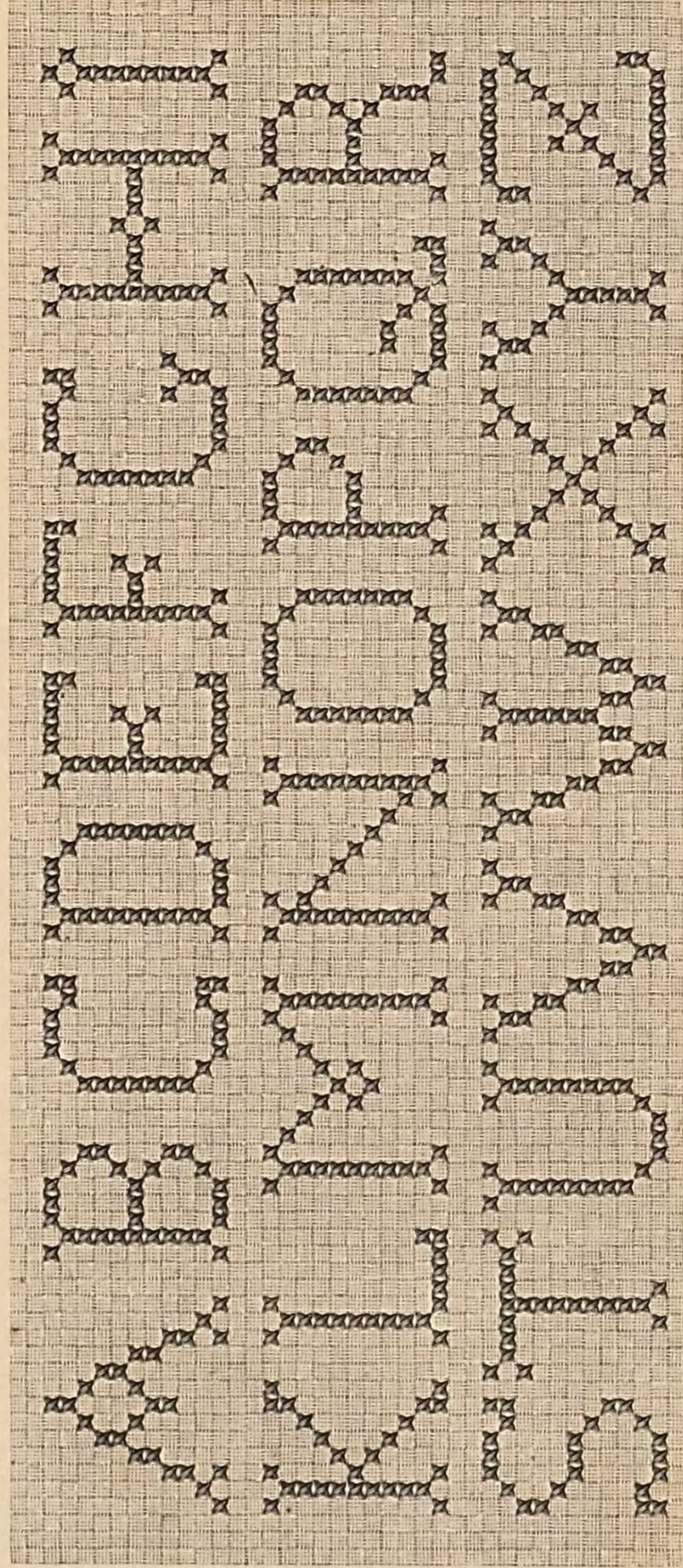
10.

II.

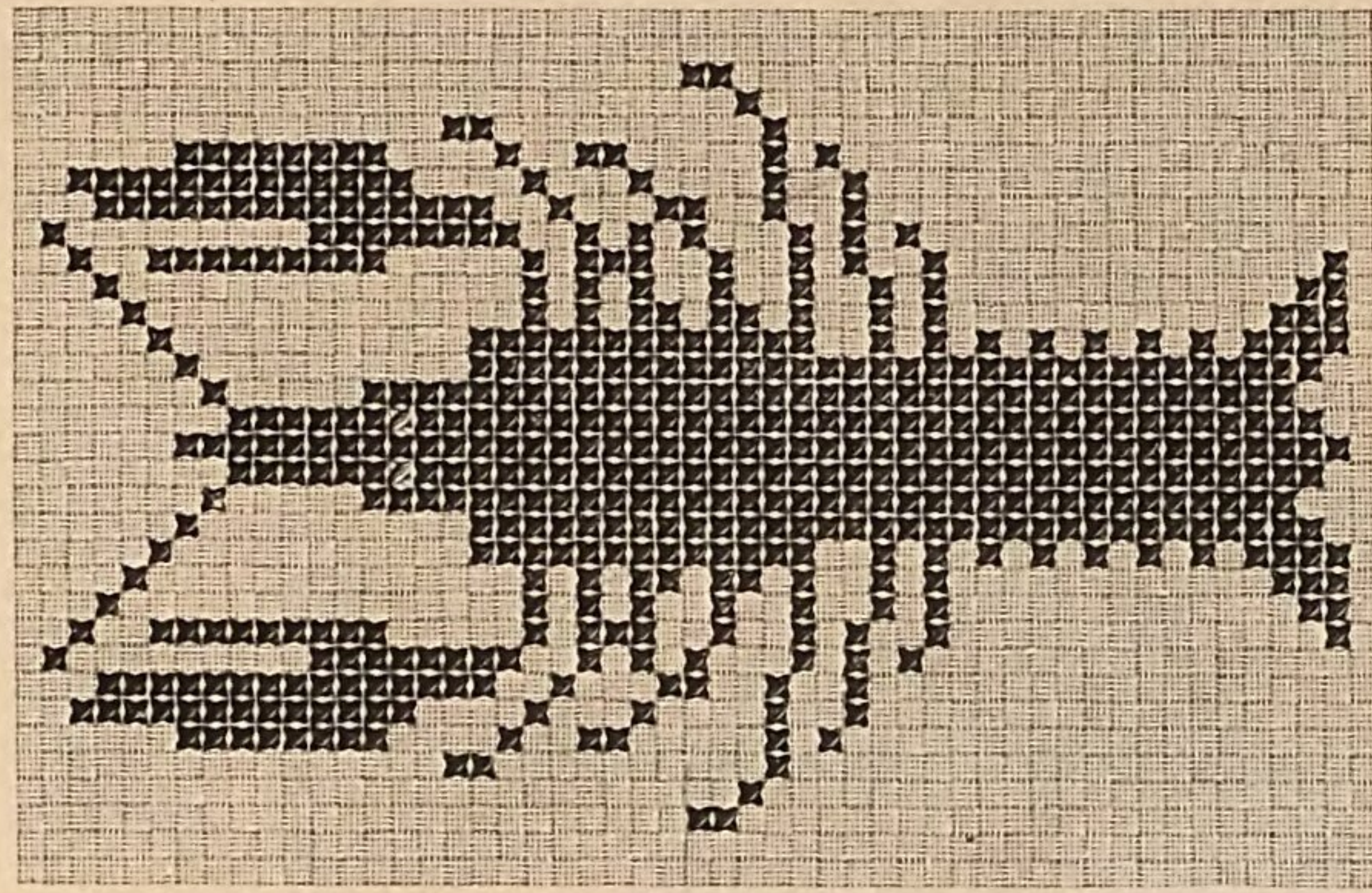
III.



12.



14.



13.



16.

13.

21.

20.

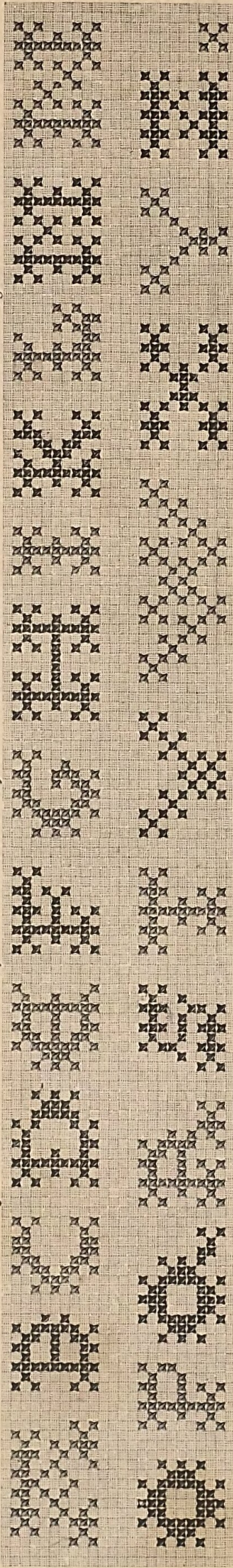
19.

18.

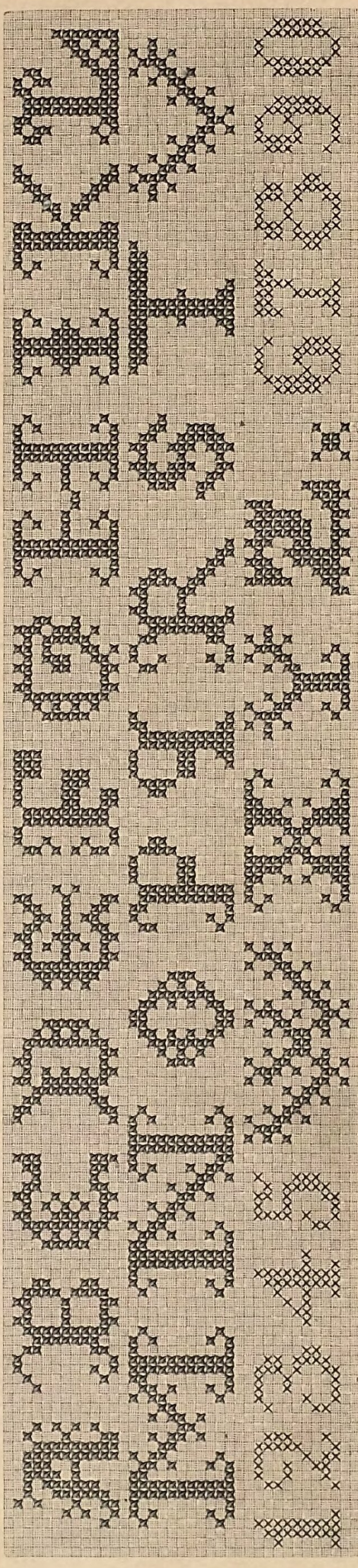
17.

15.

12.



22.

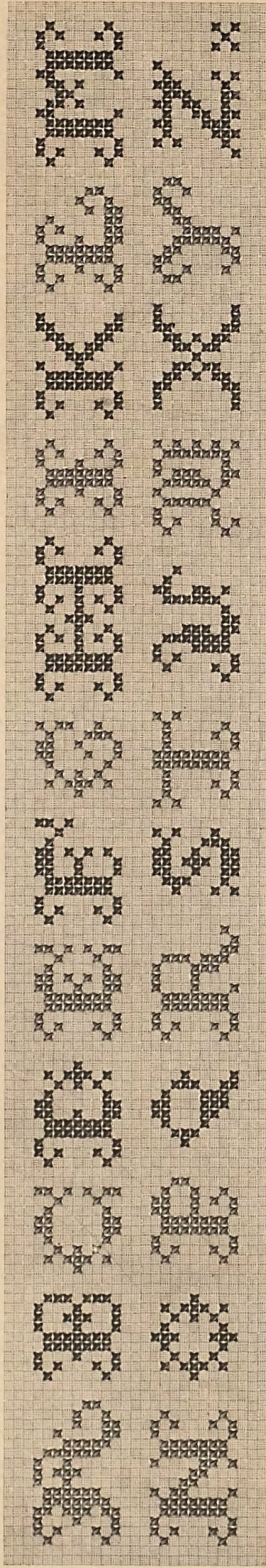


25.

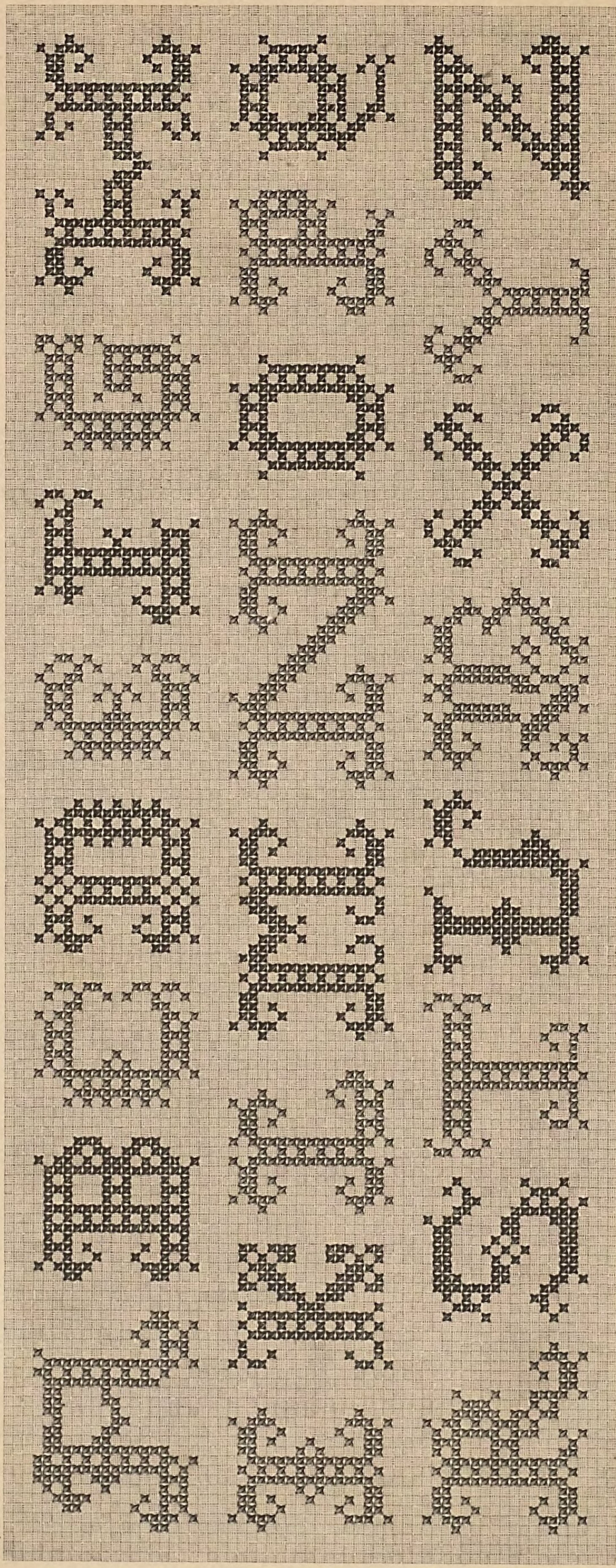
23.

24.

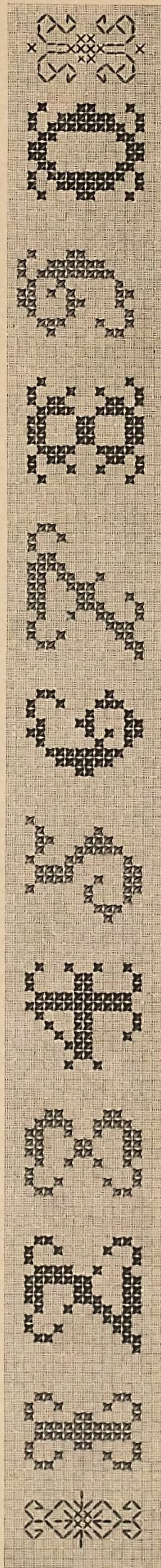
26.



27.



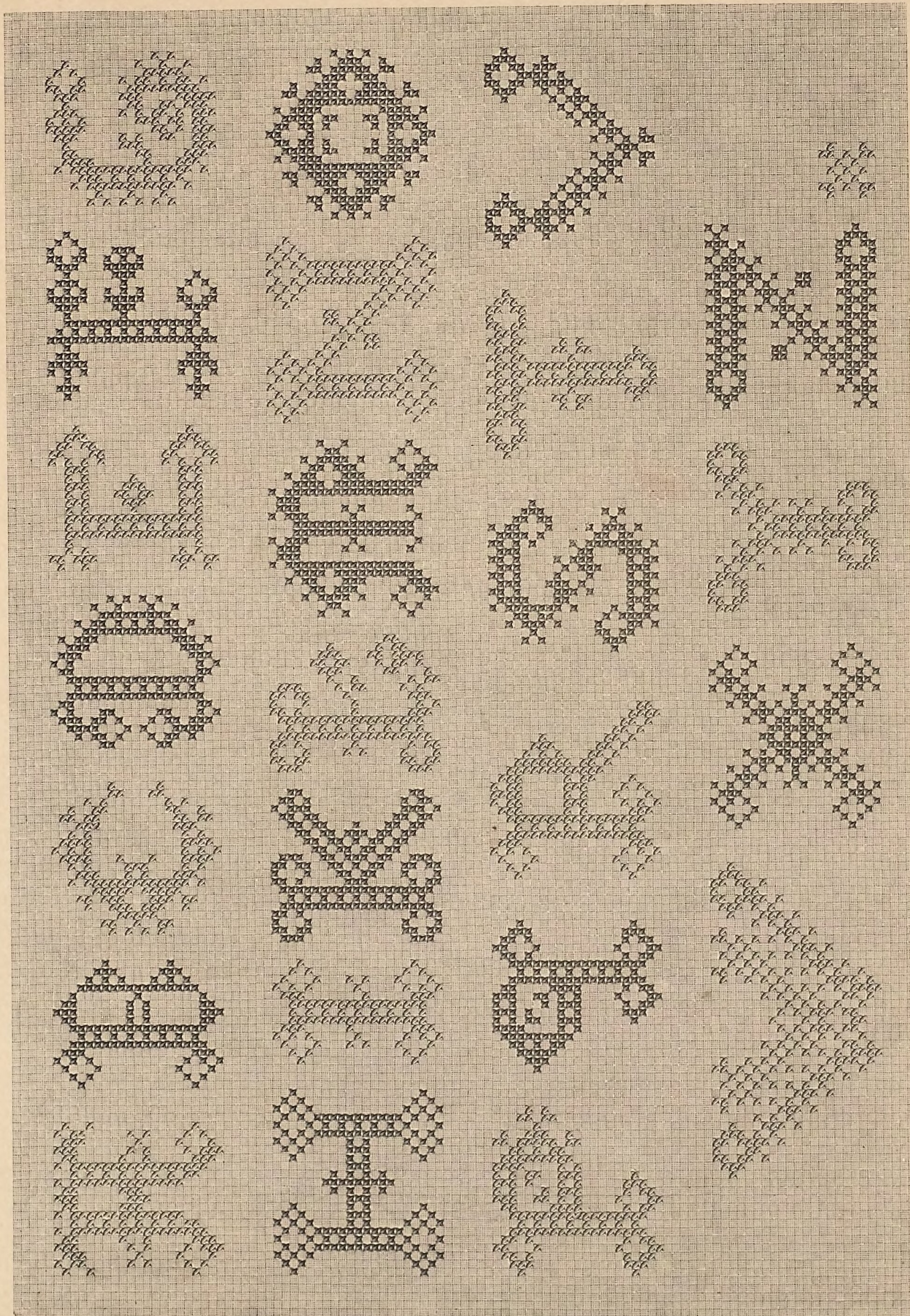
28.

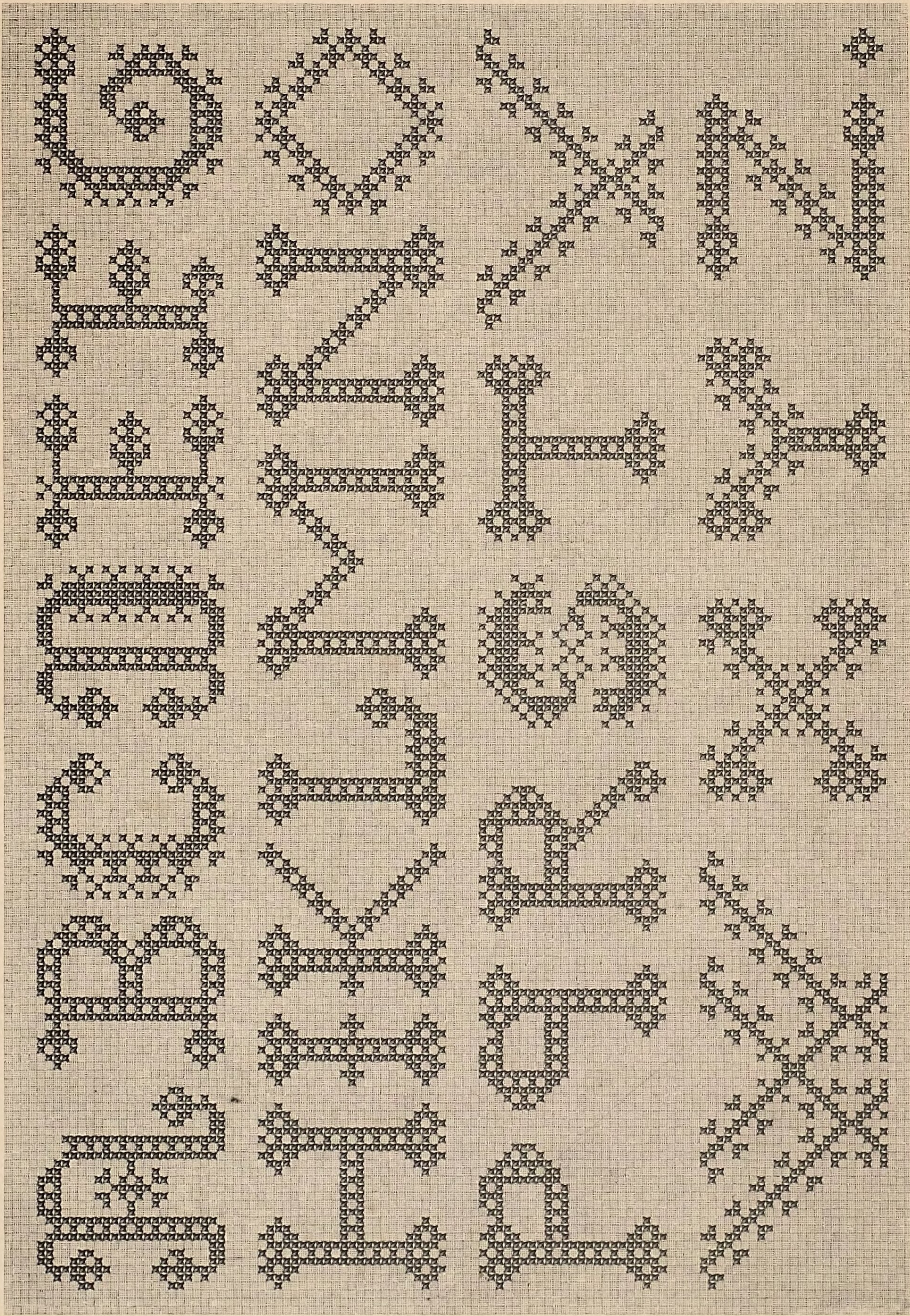


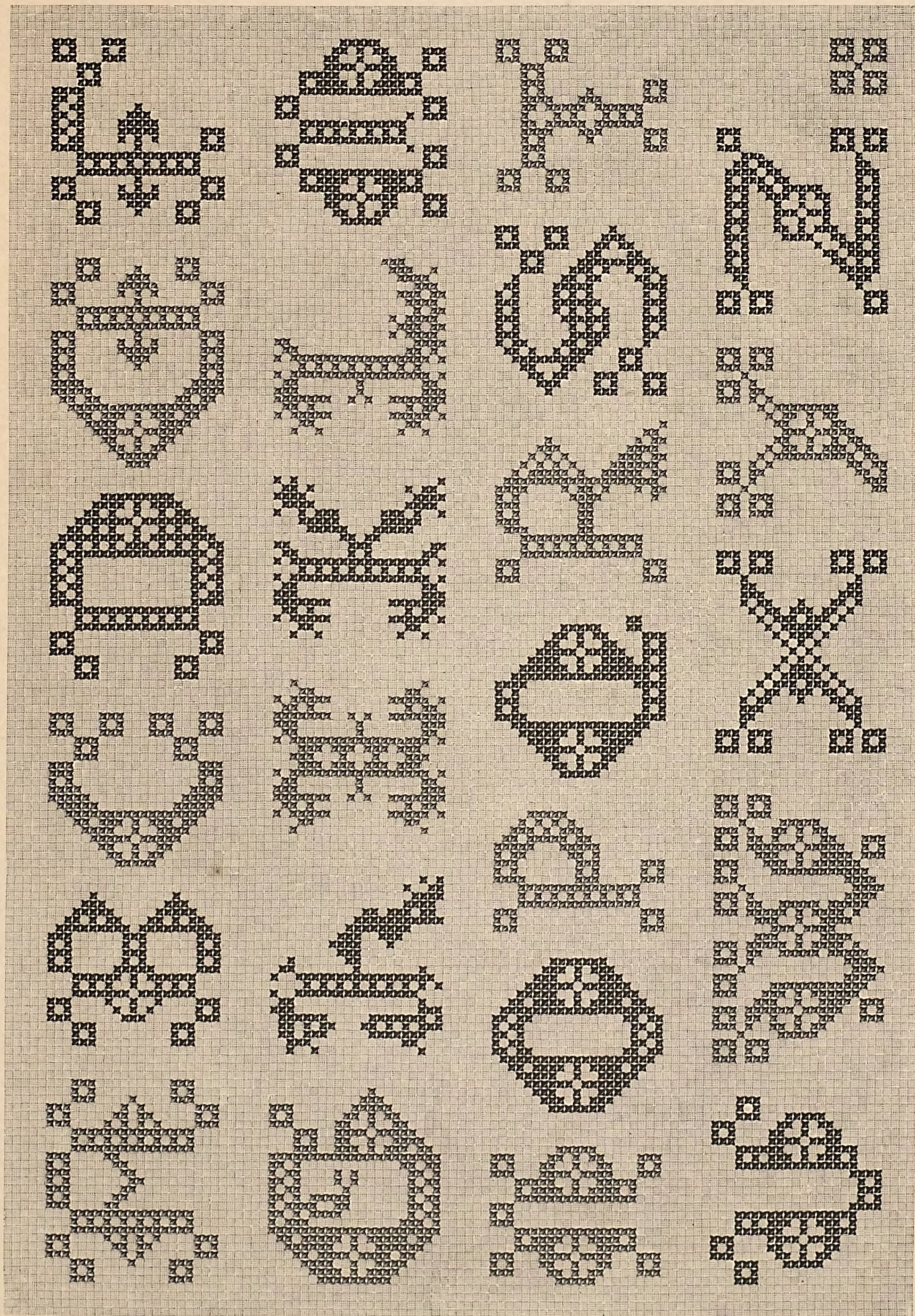
30.

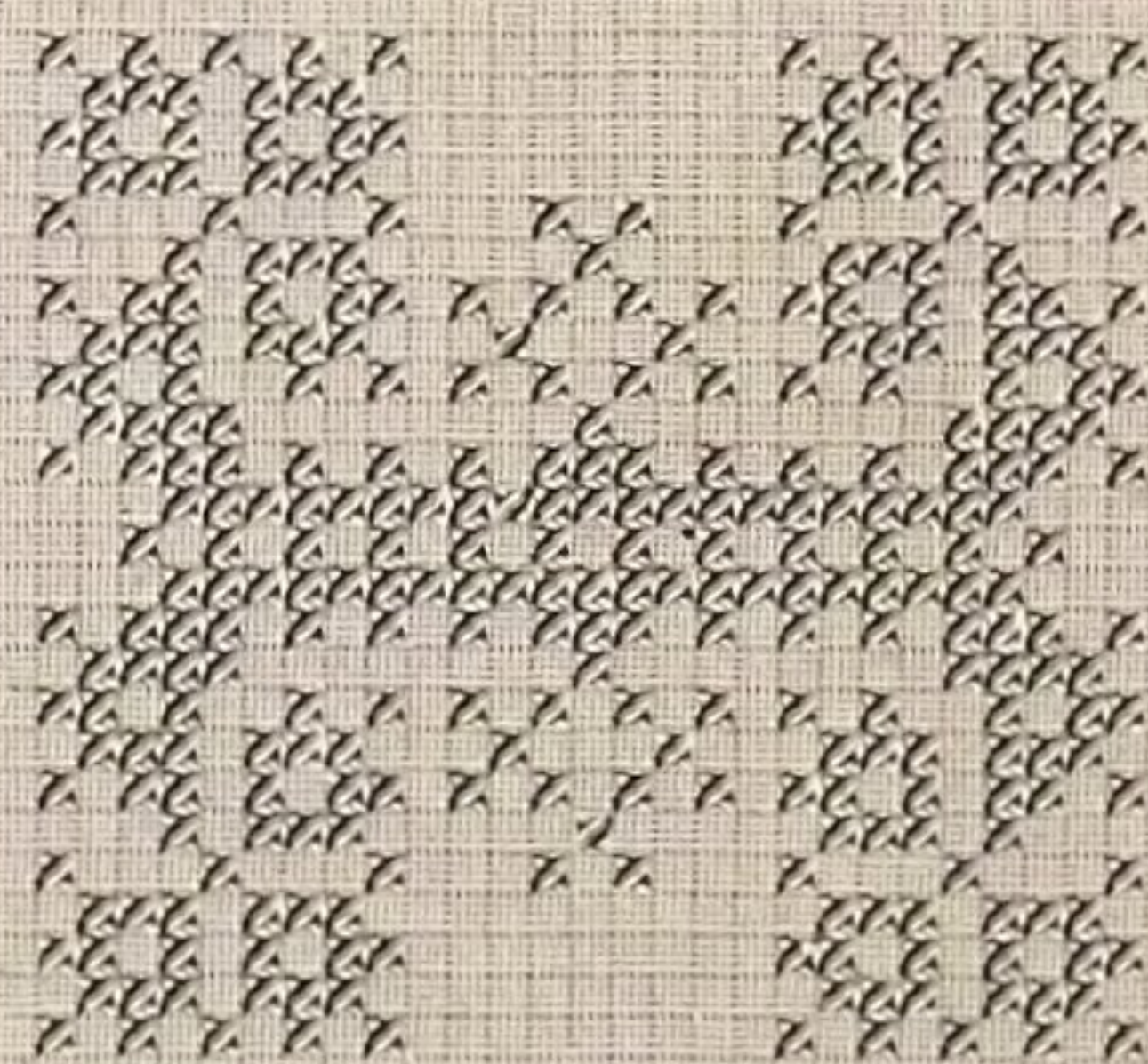
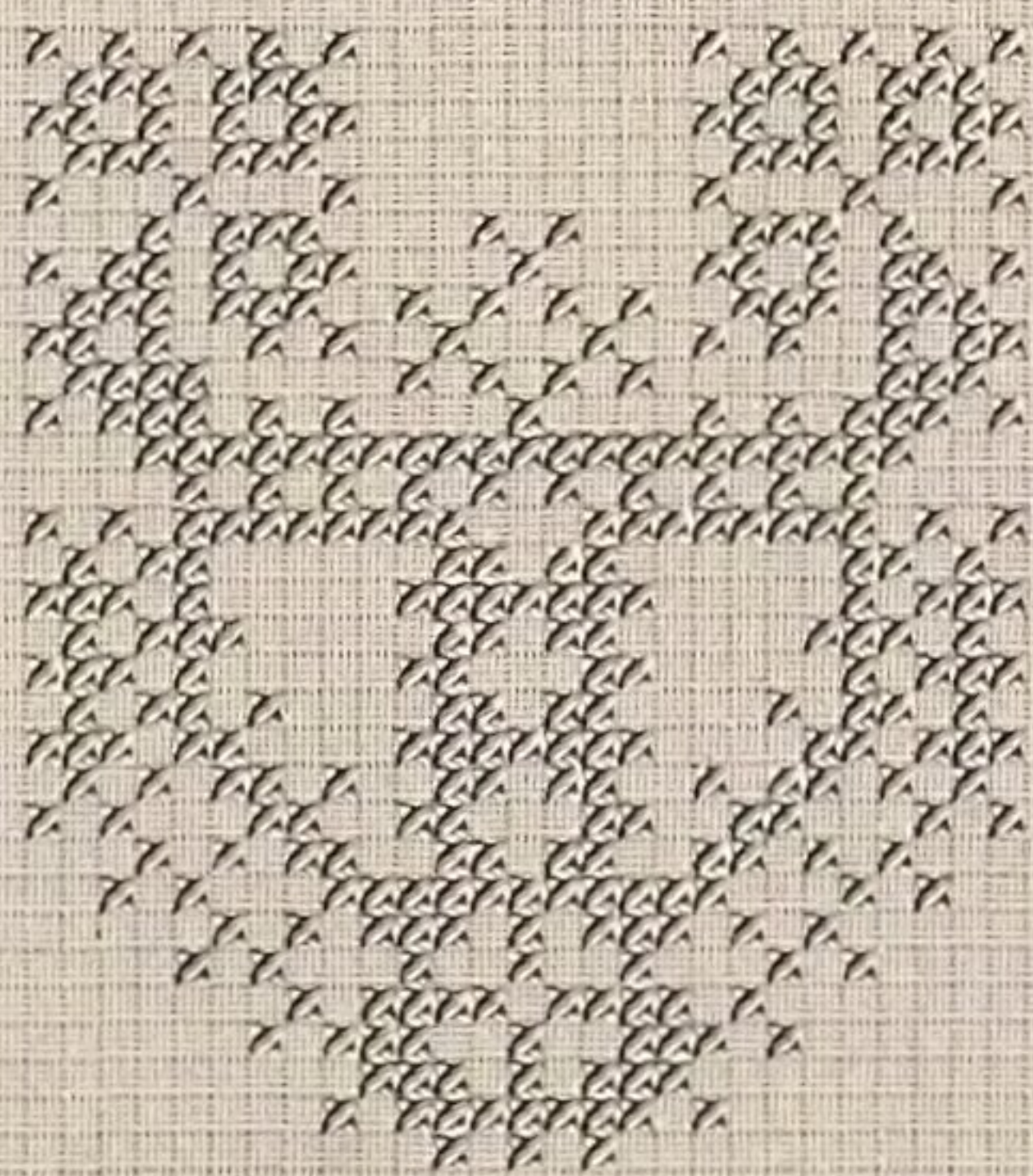
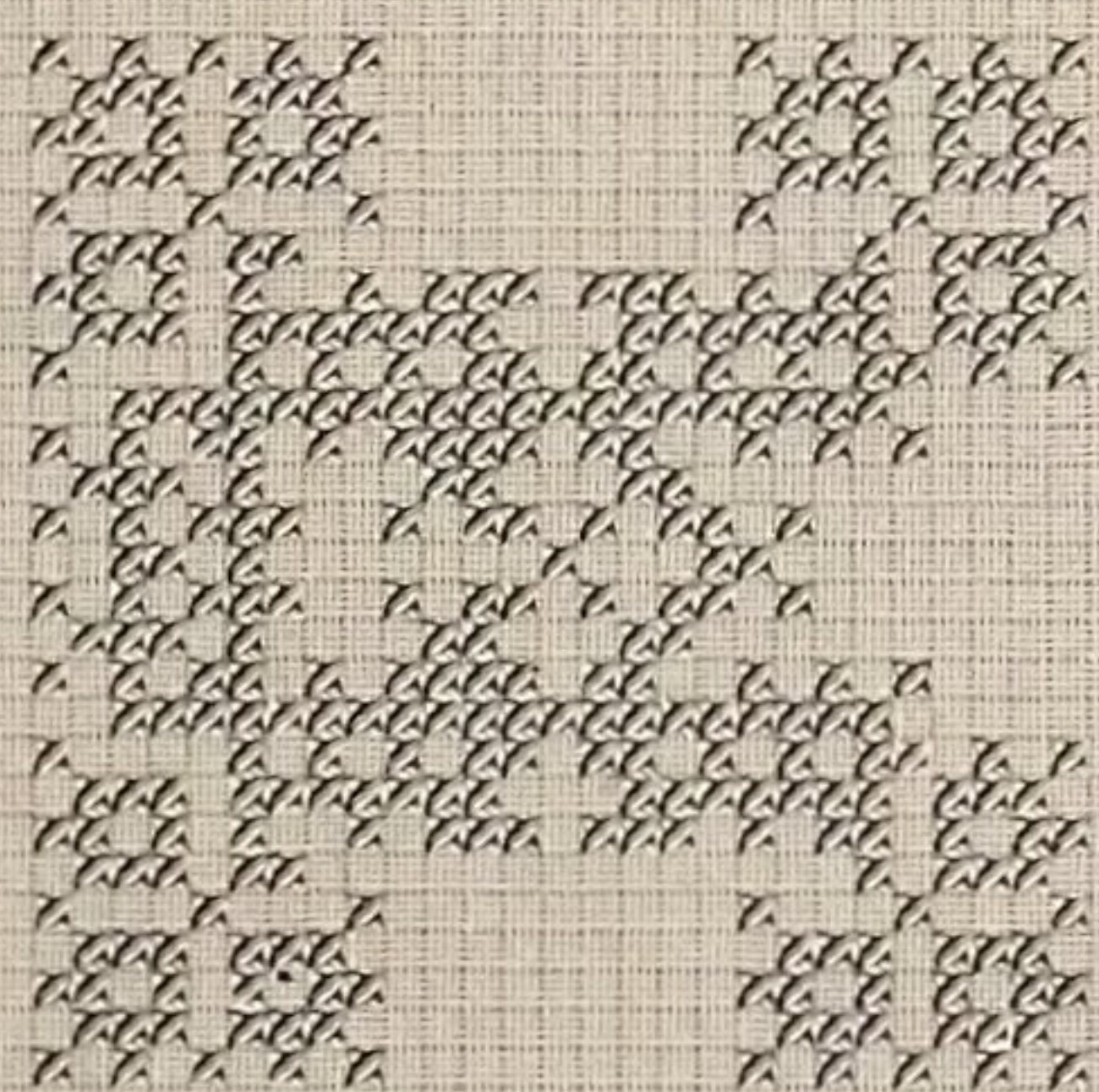
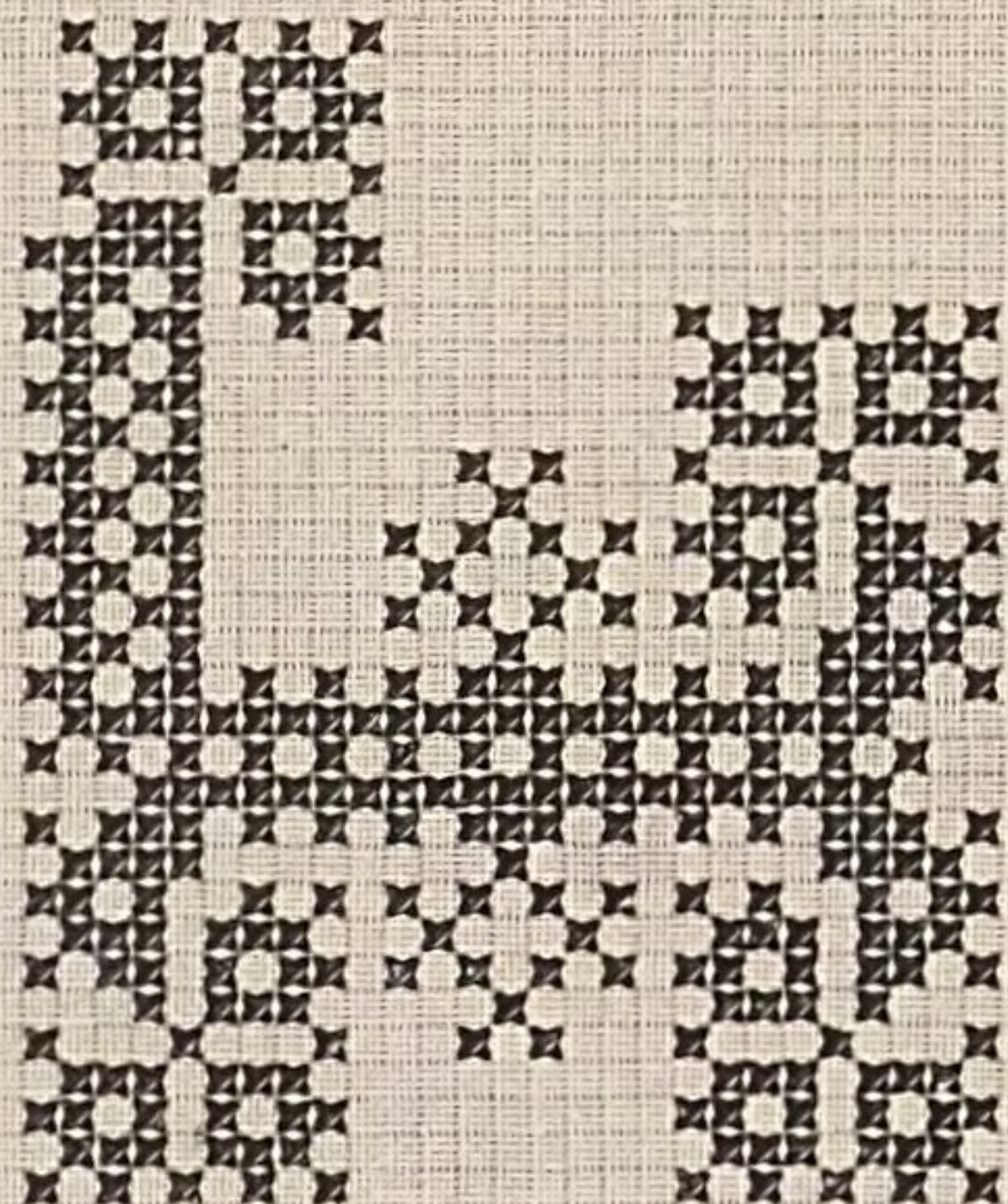
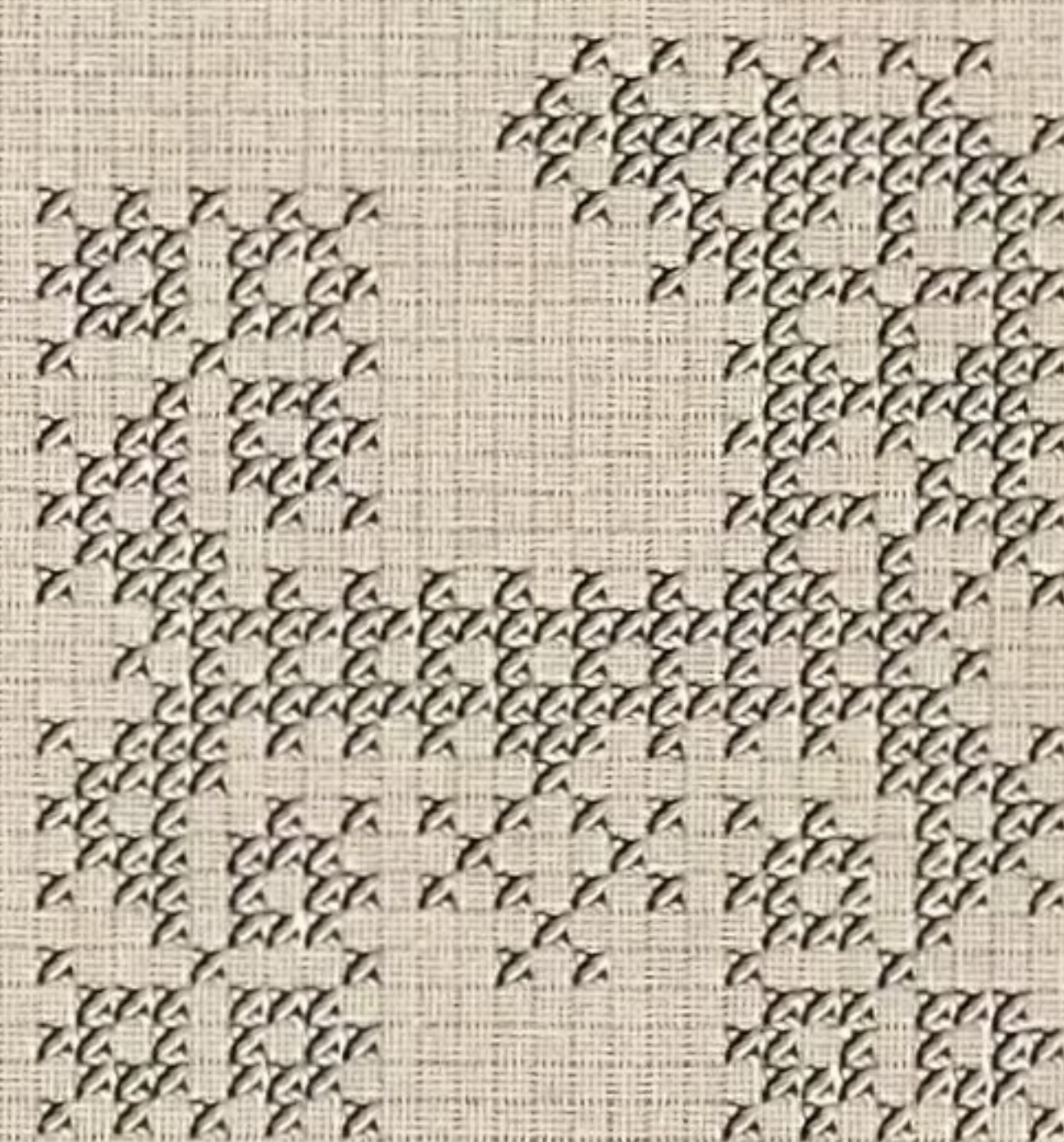
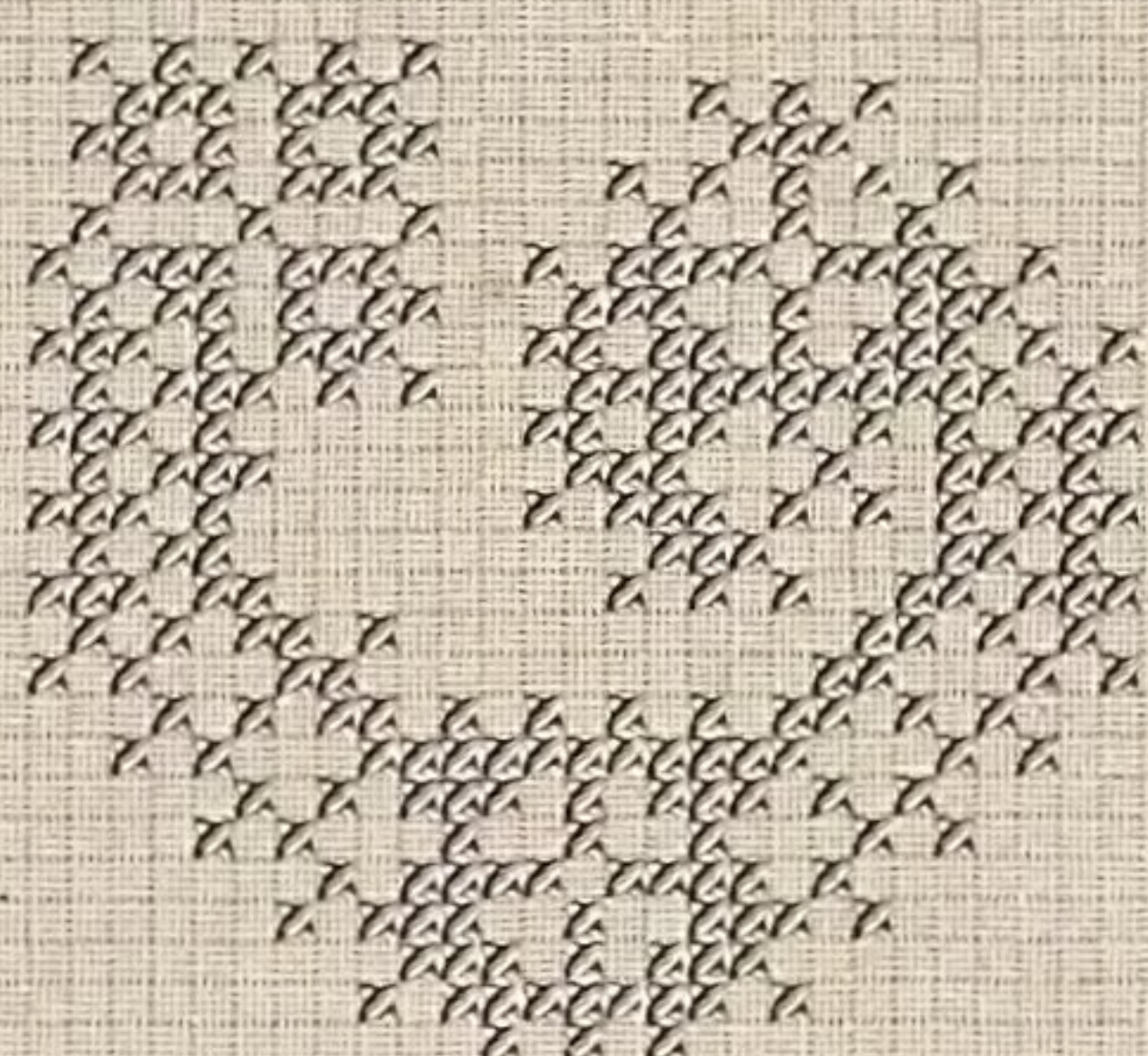
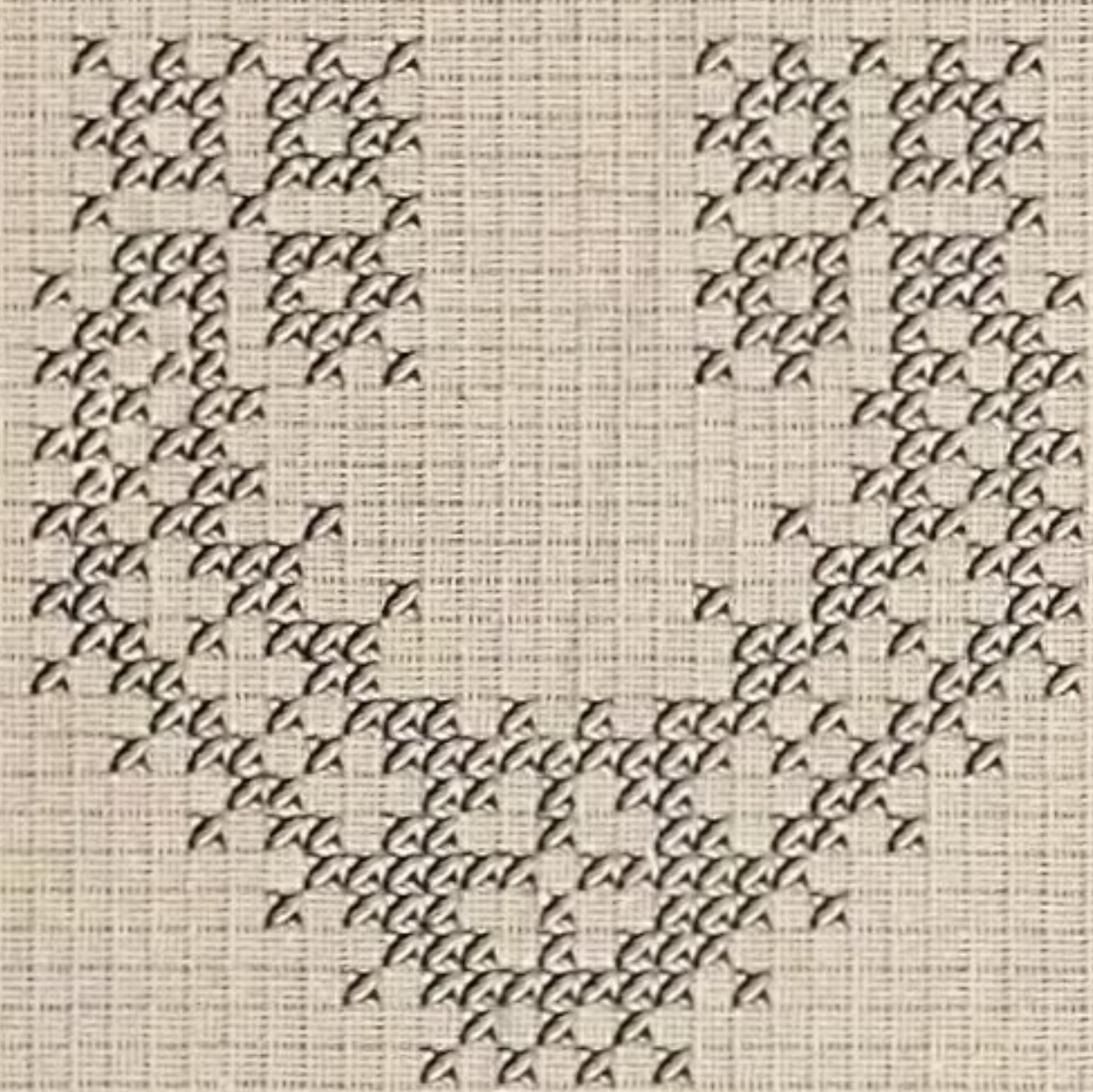
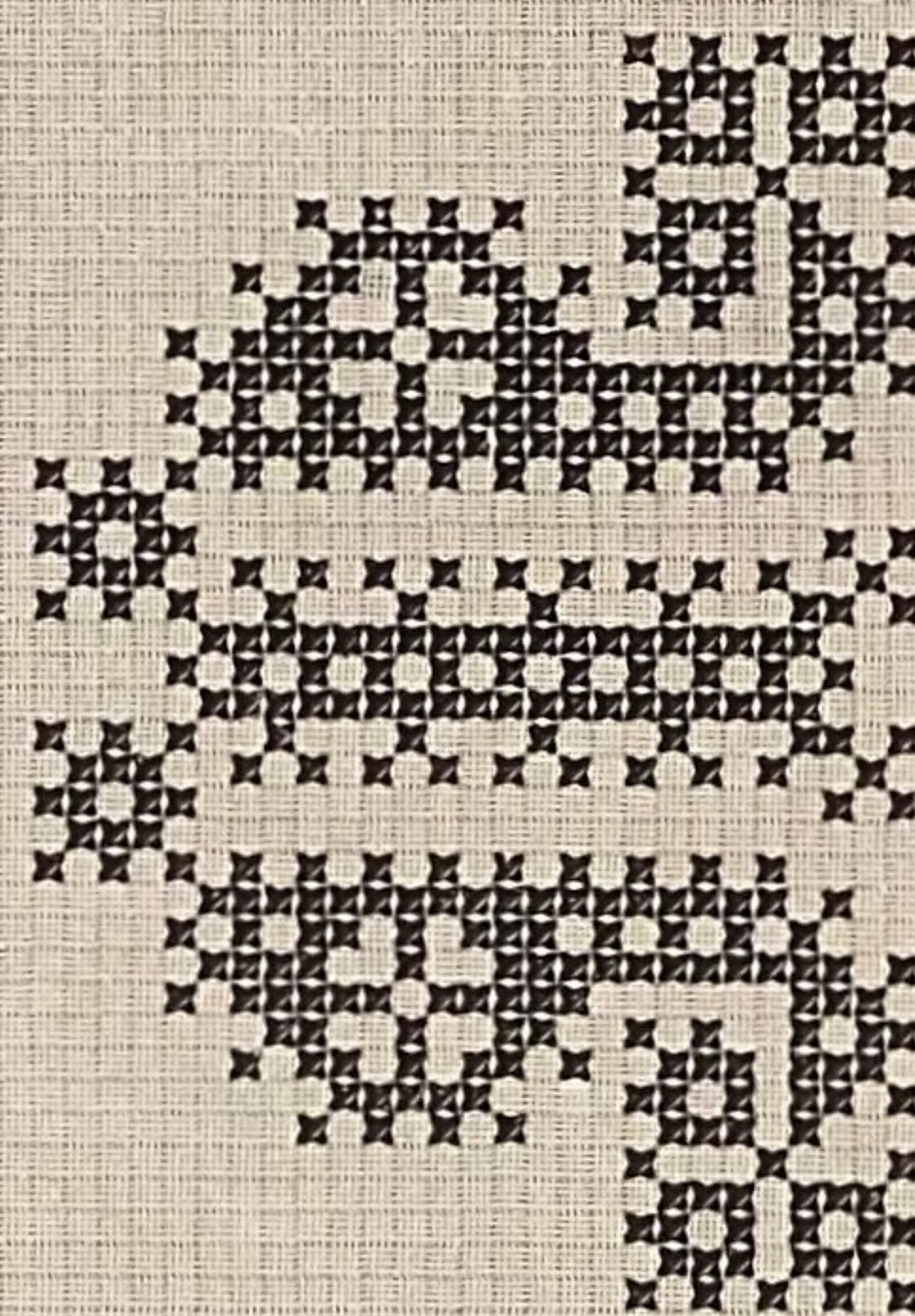
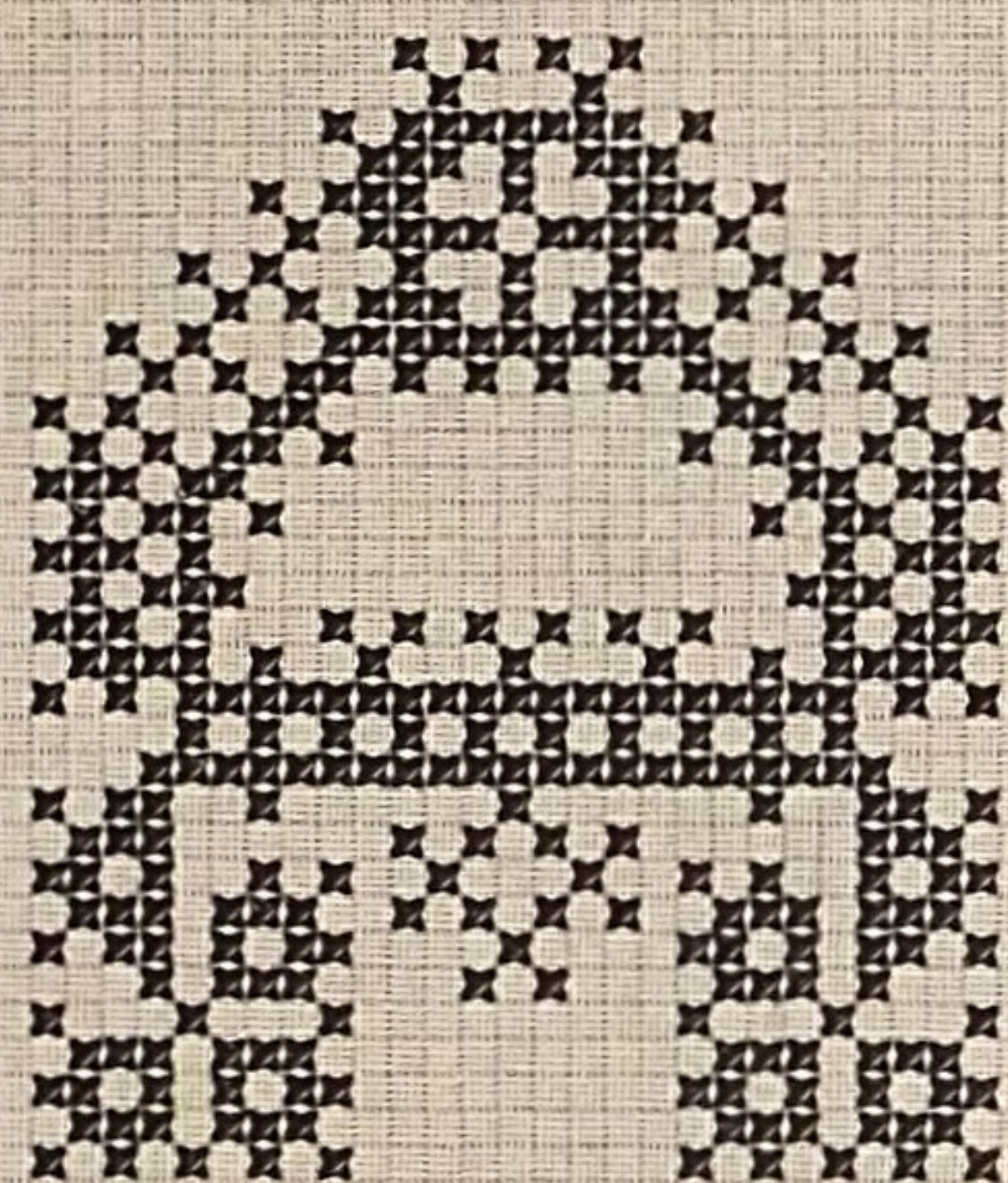
29.

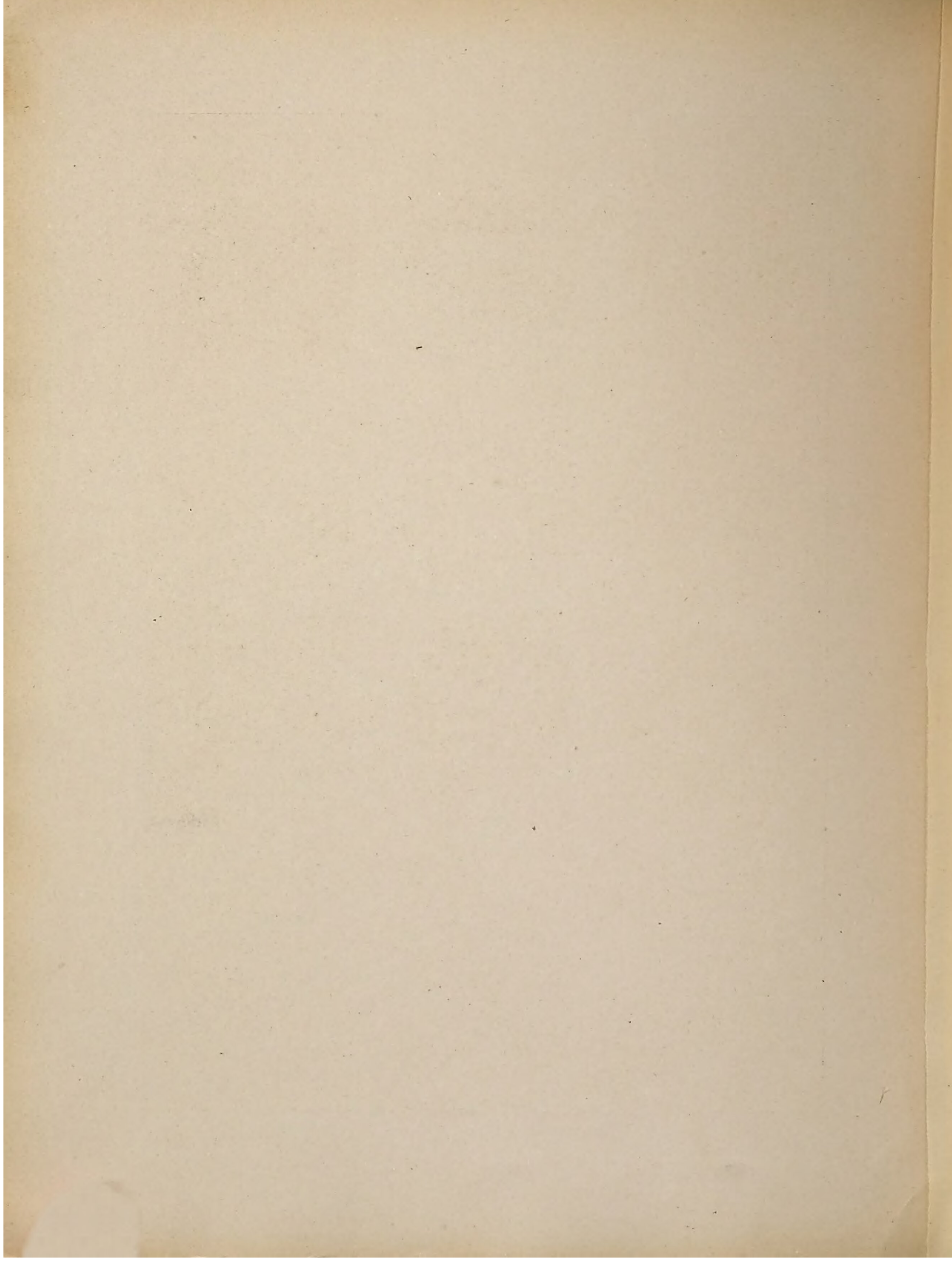
31.

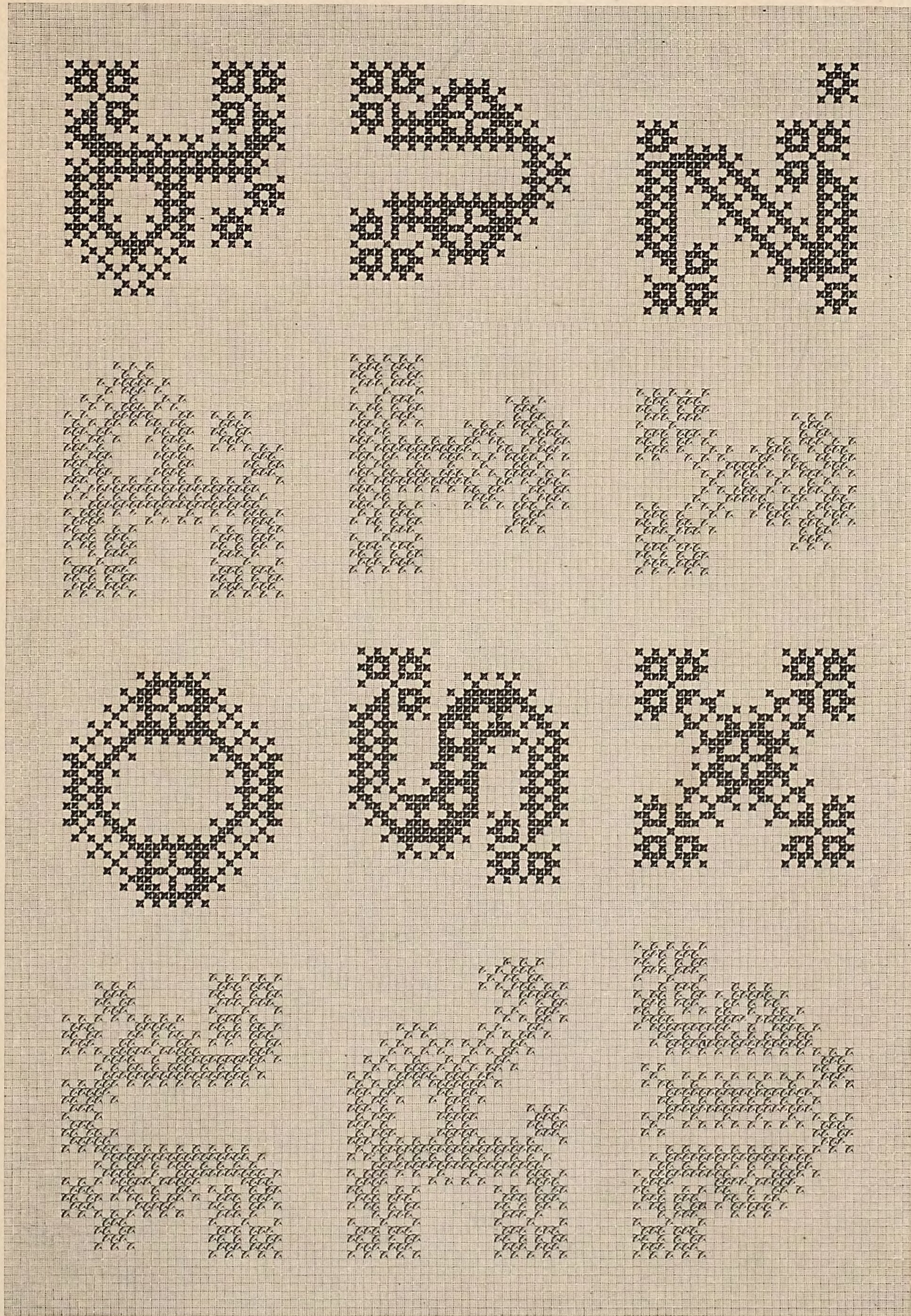


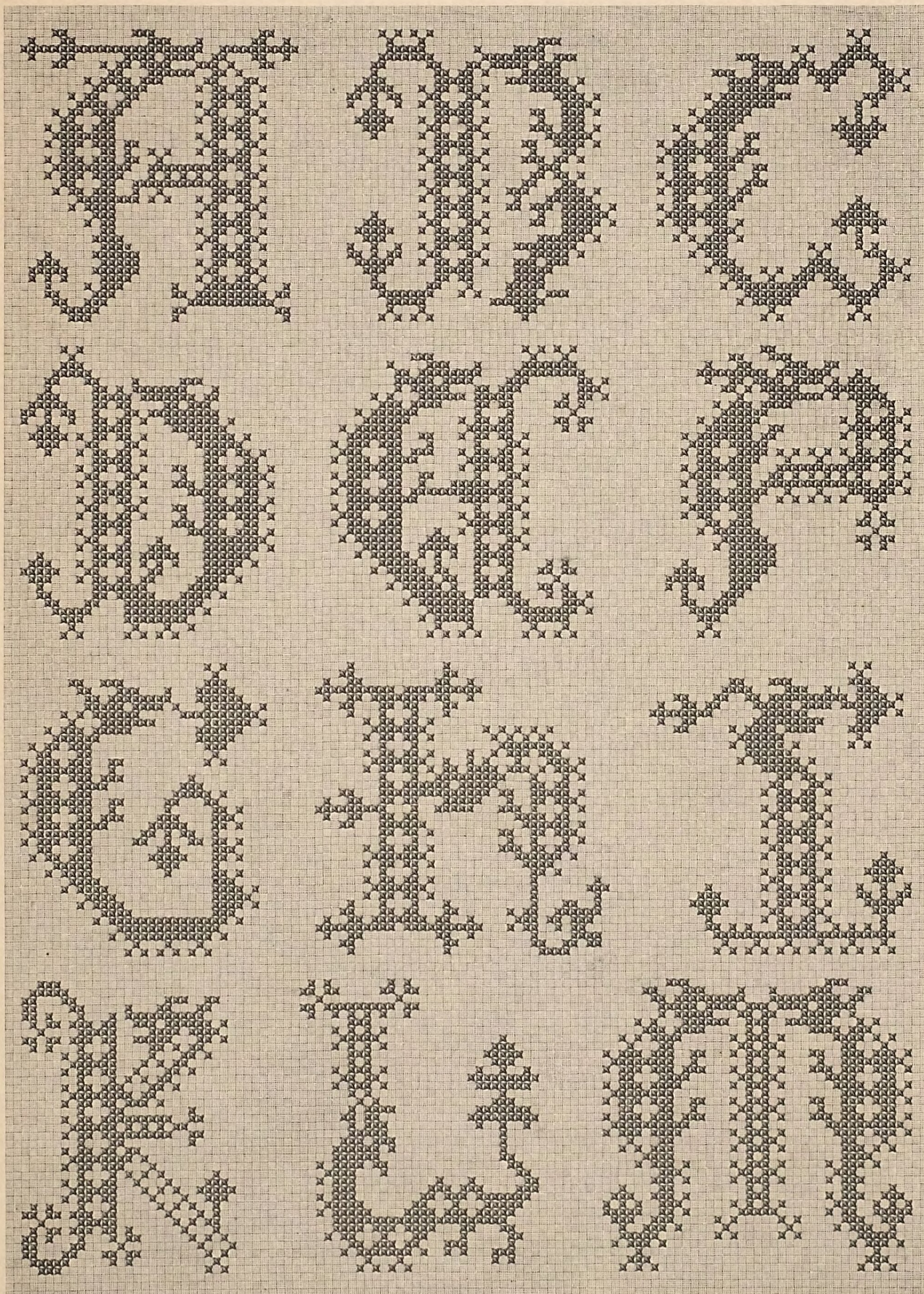


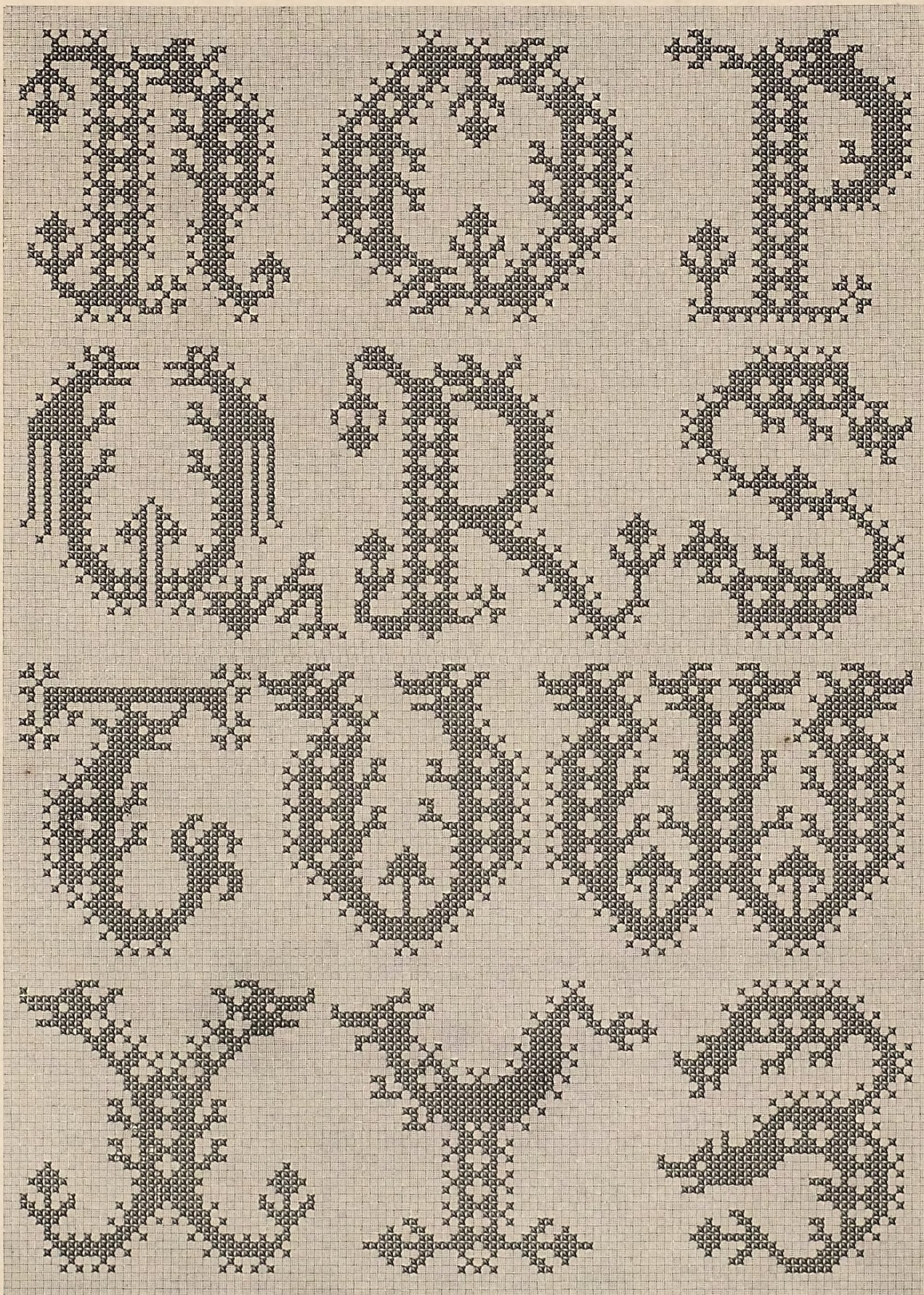


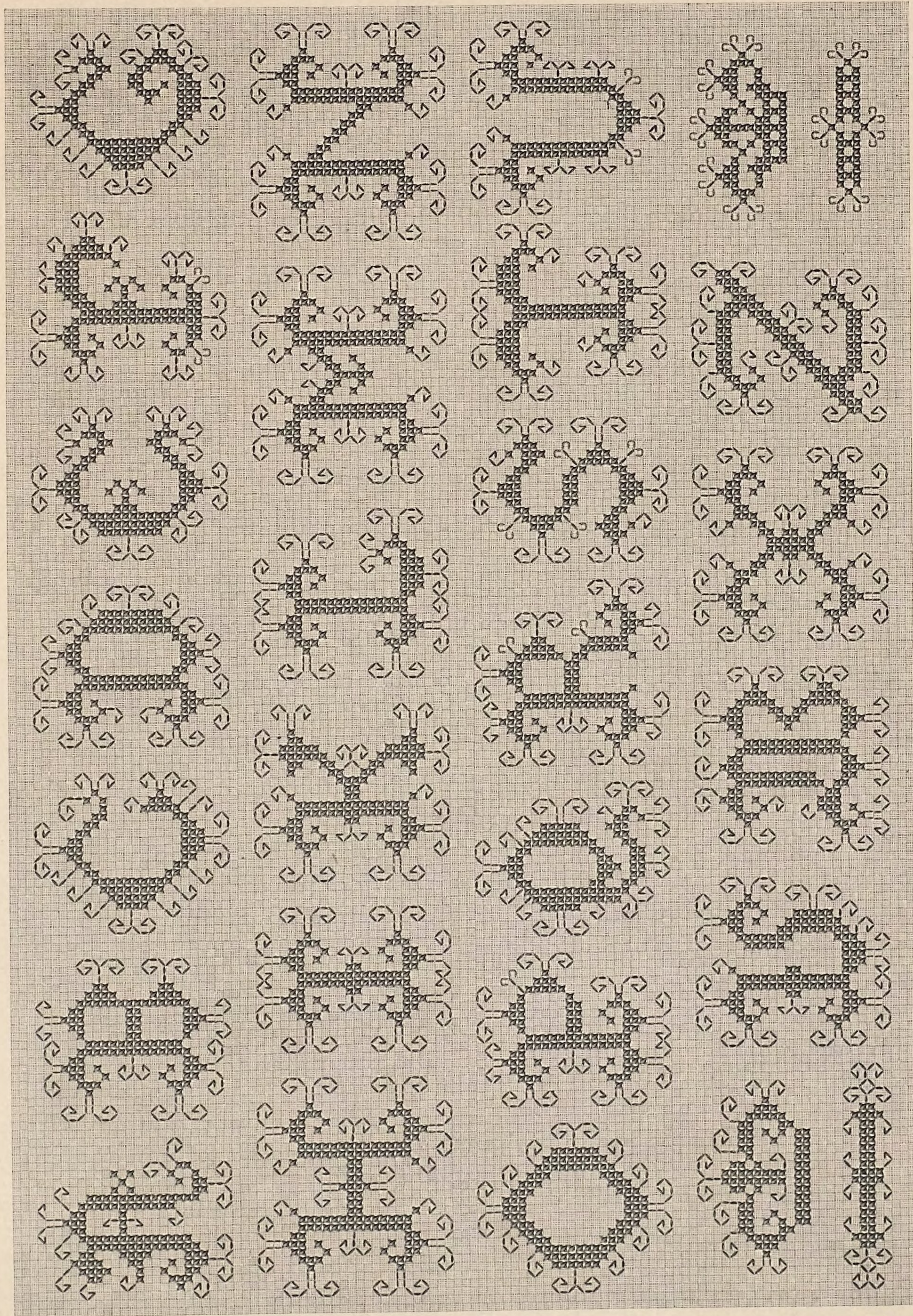


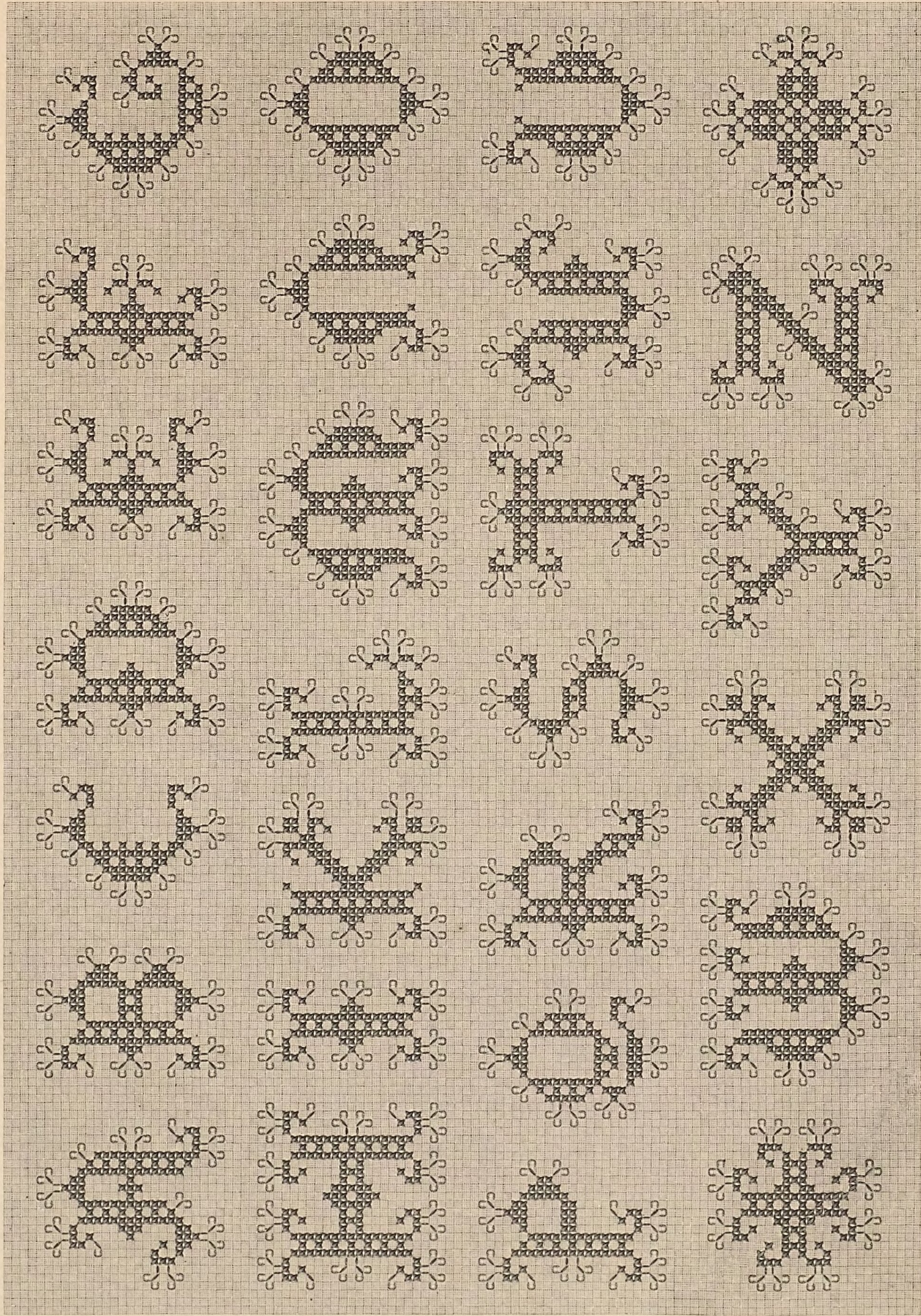


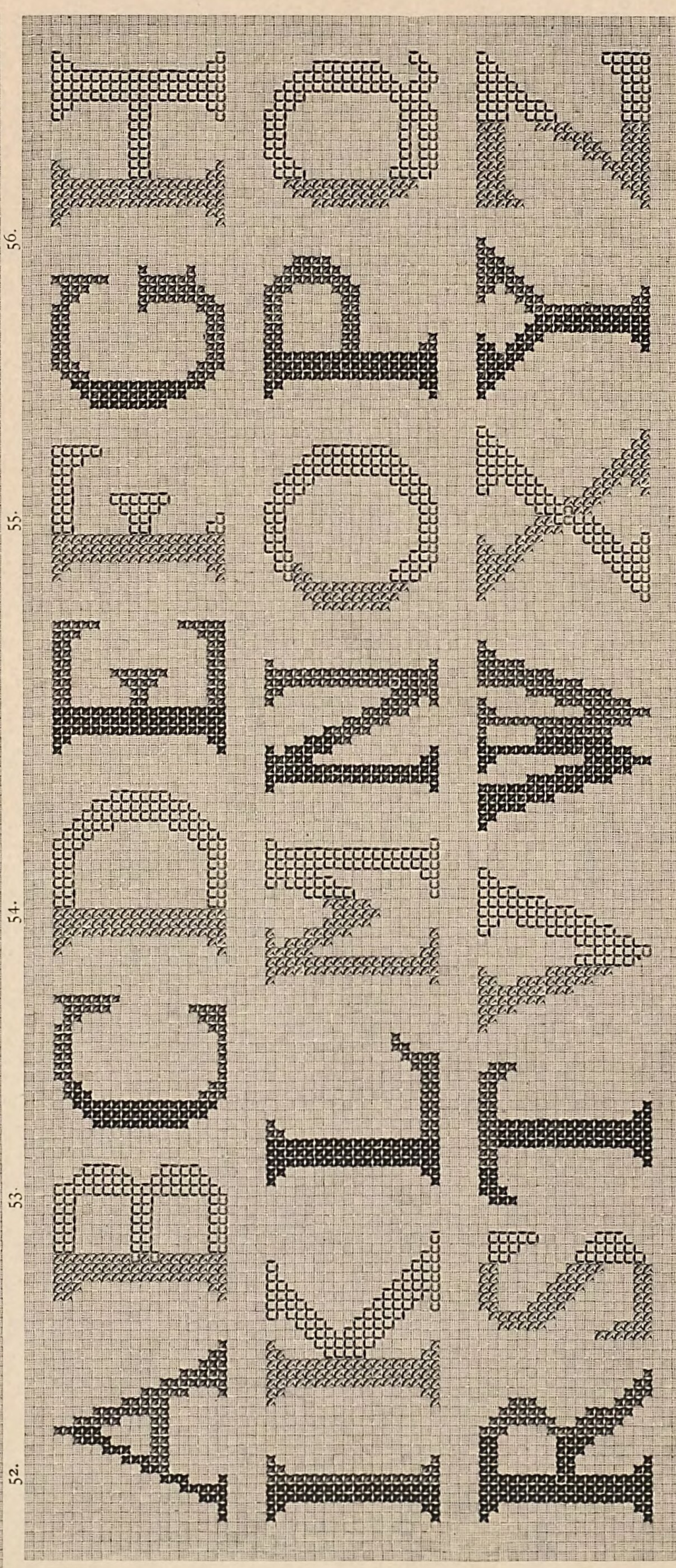
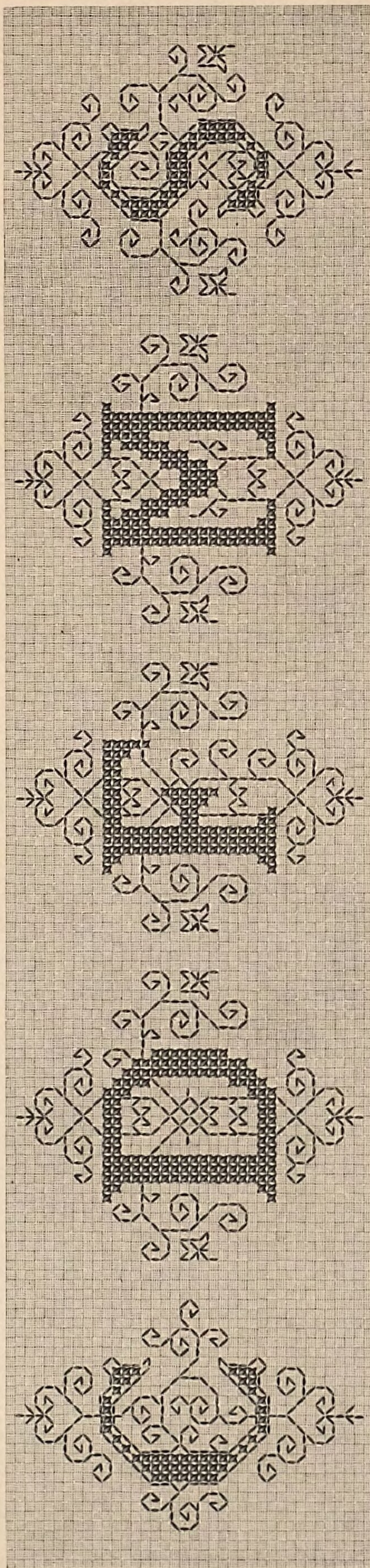


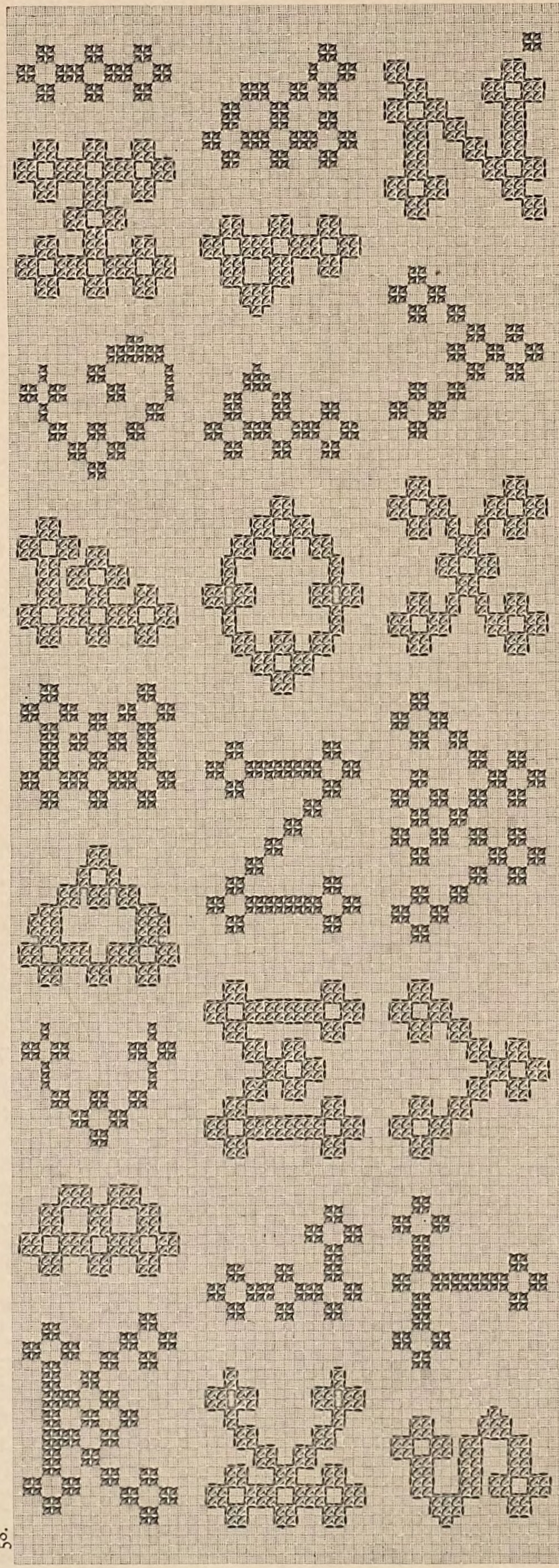
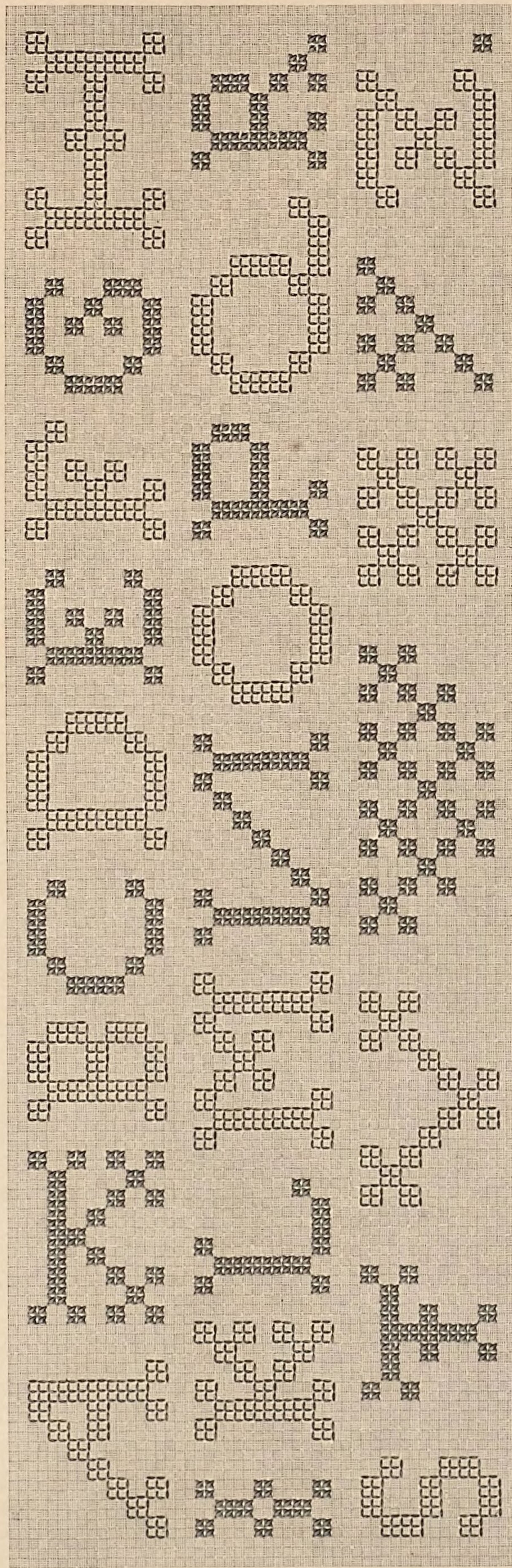




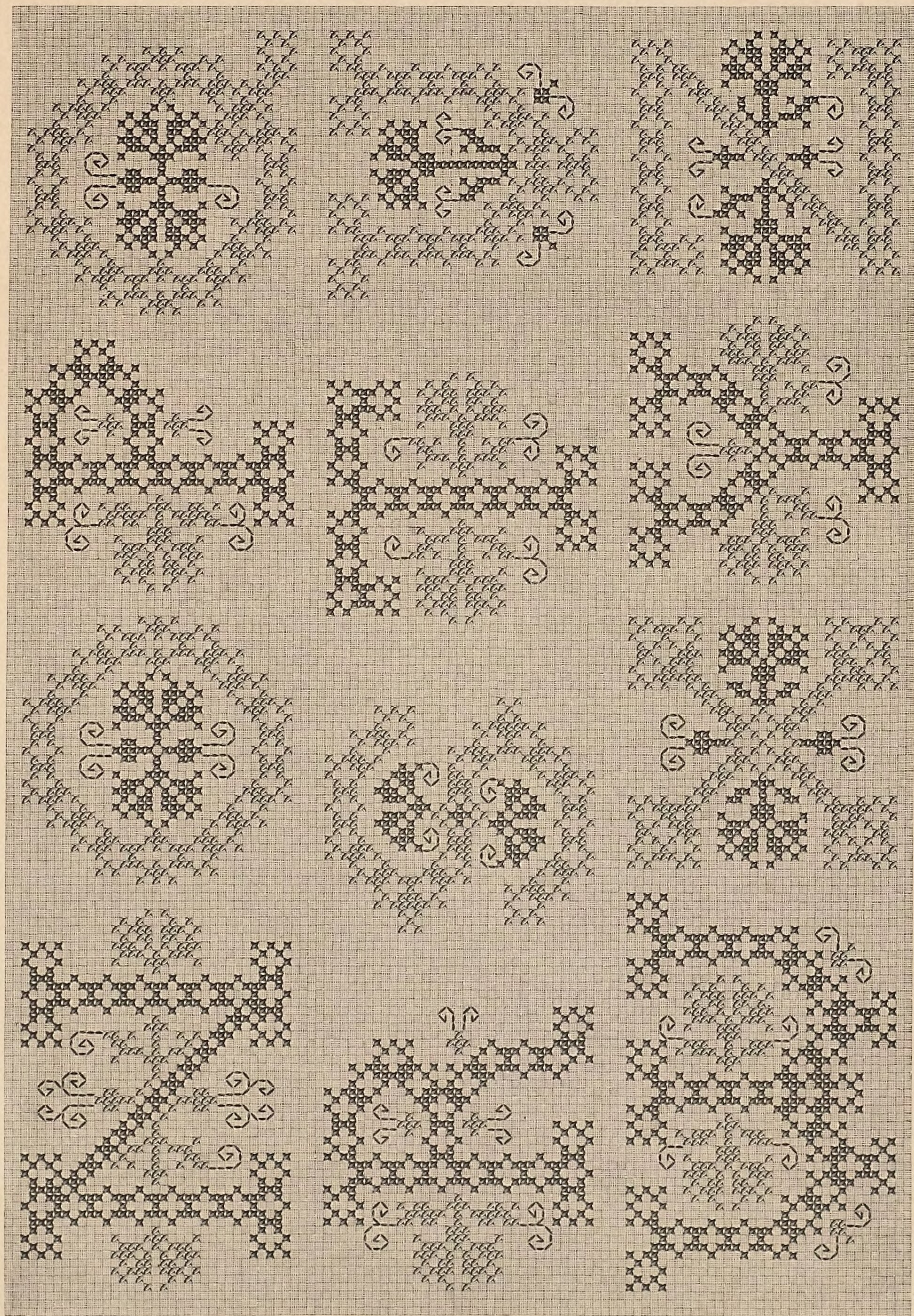


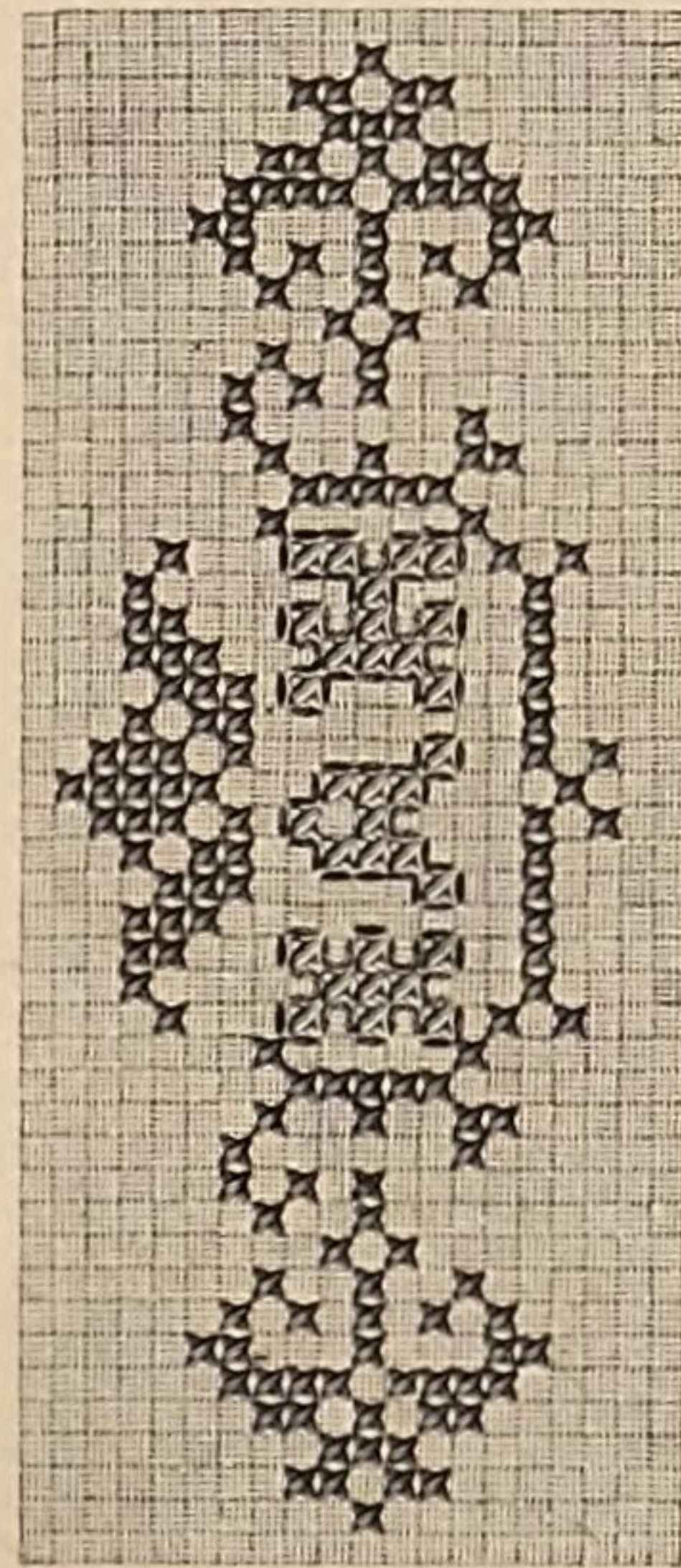




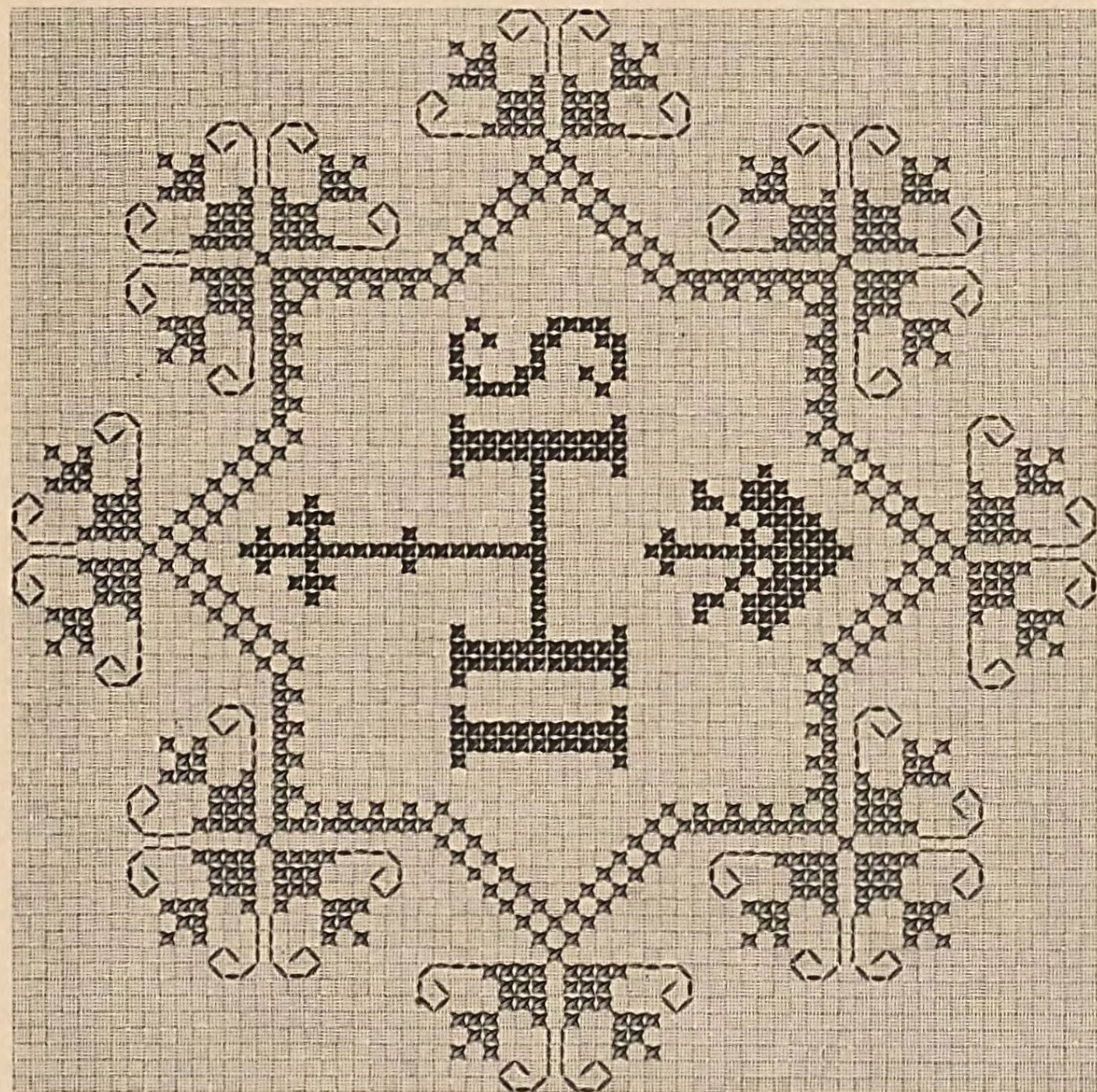




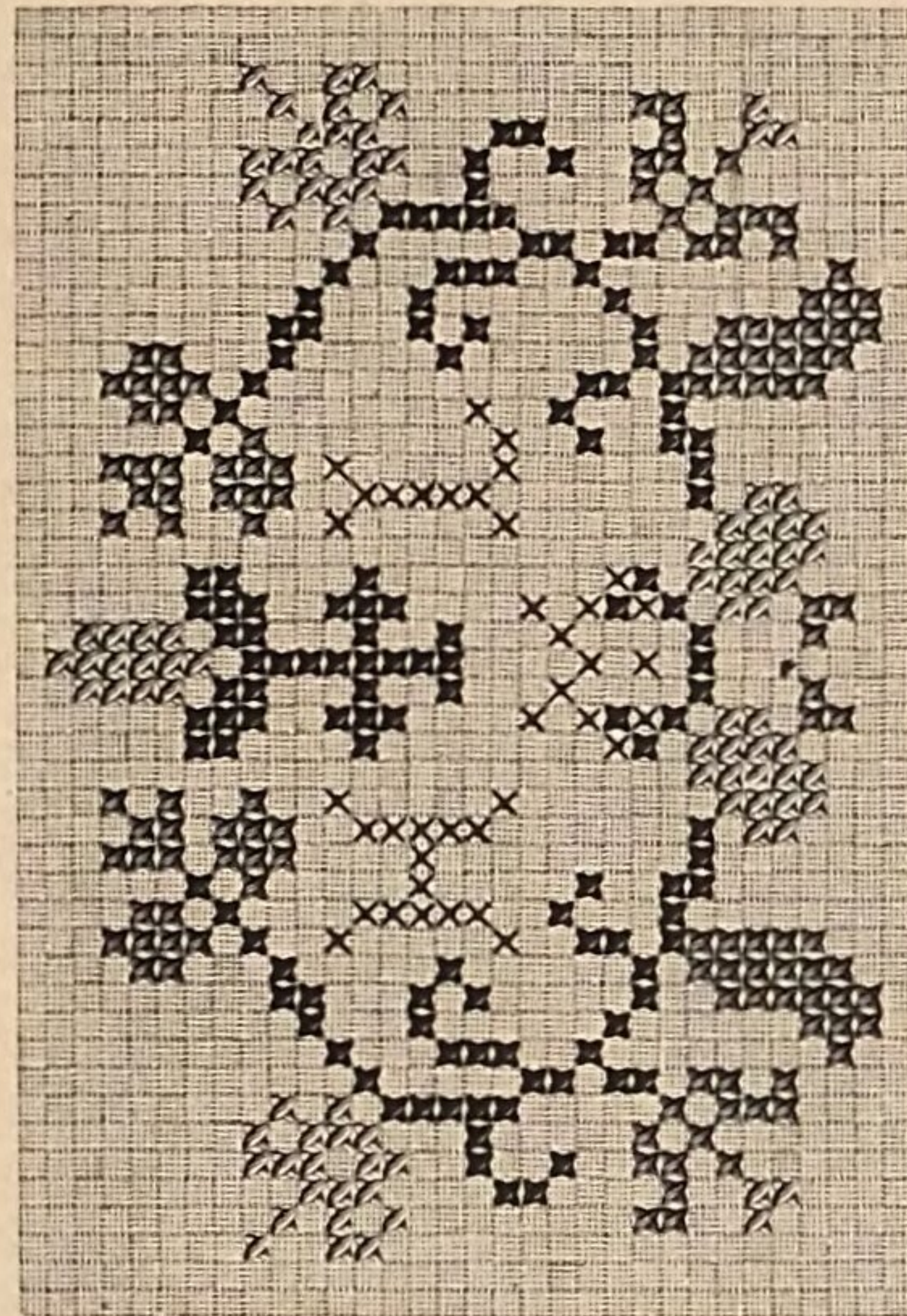




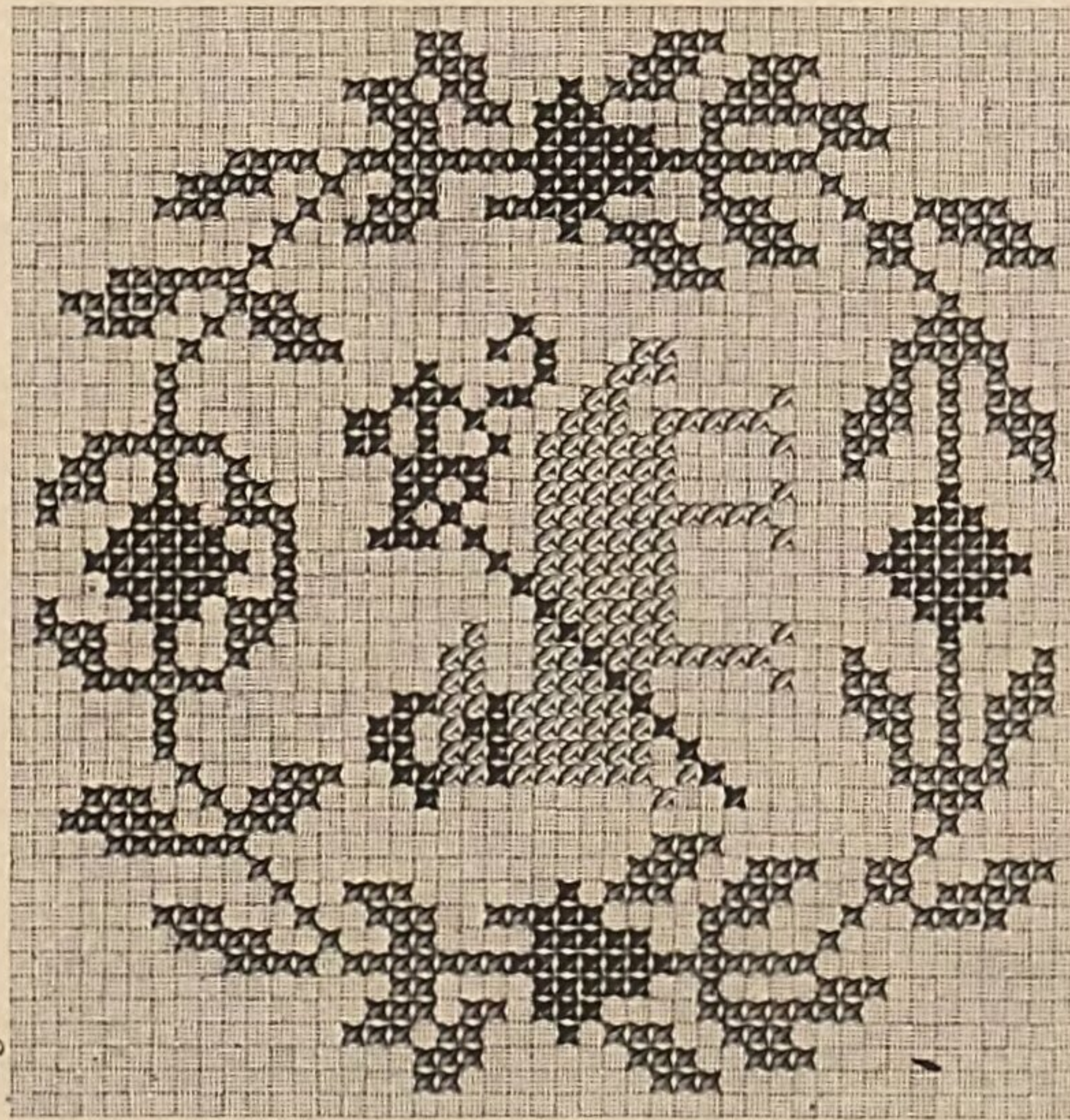
63.



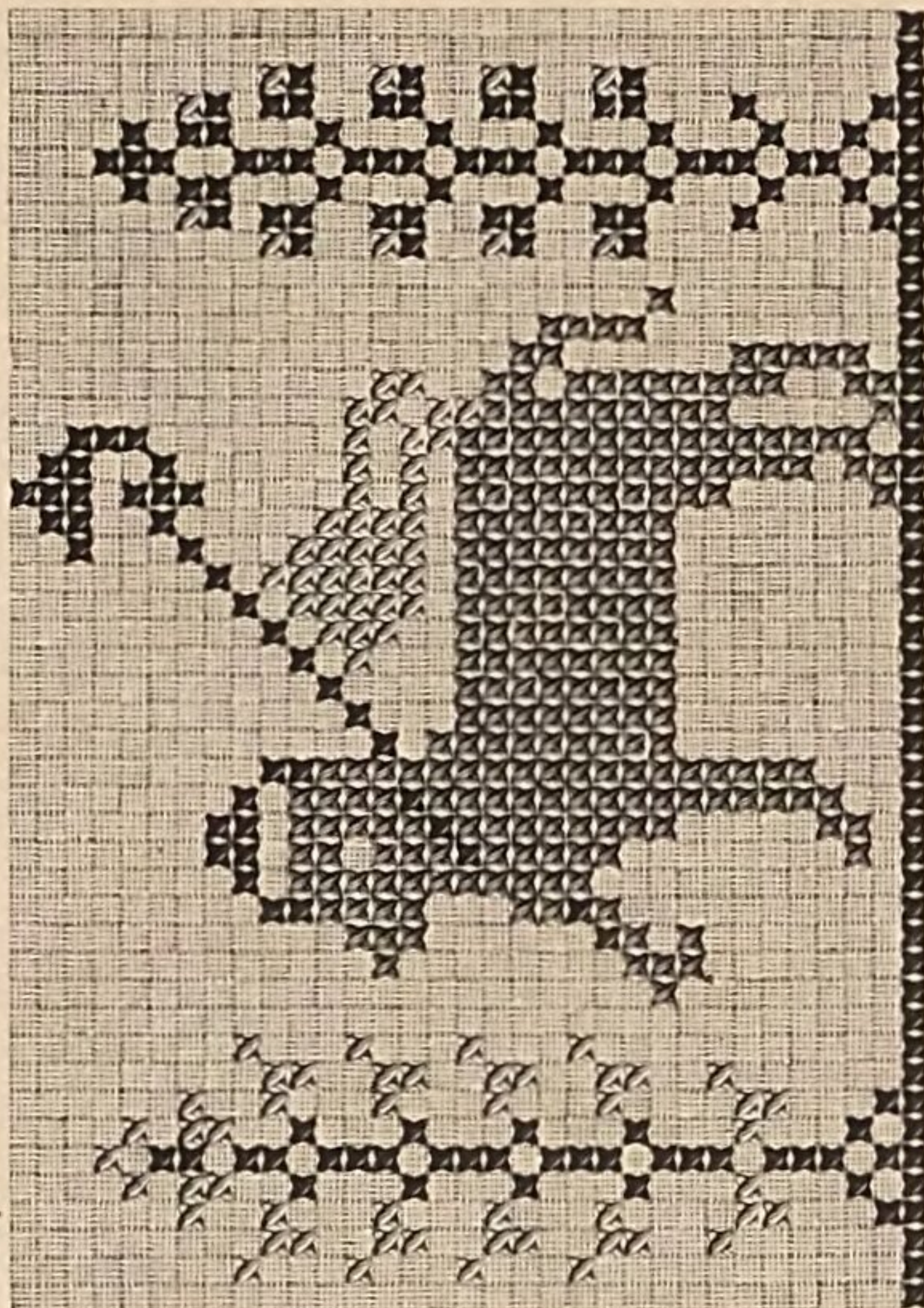
64.



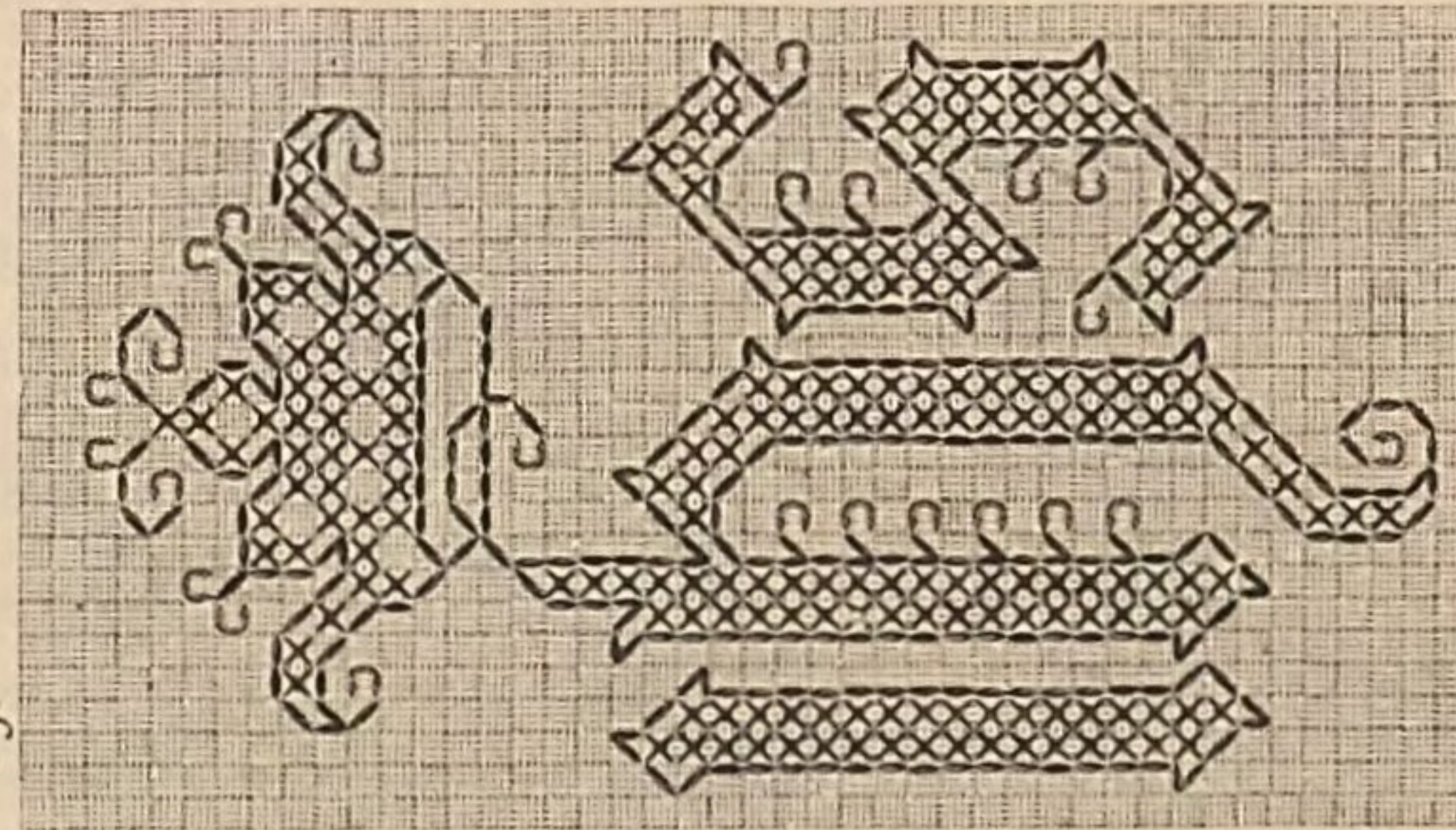
65.



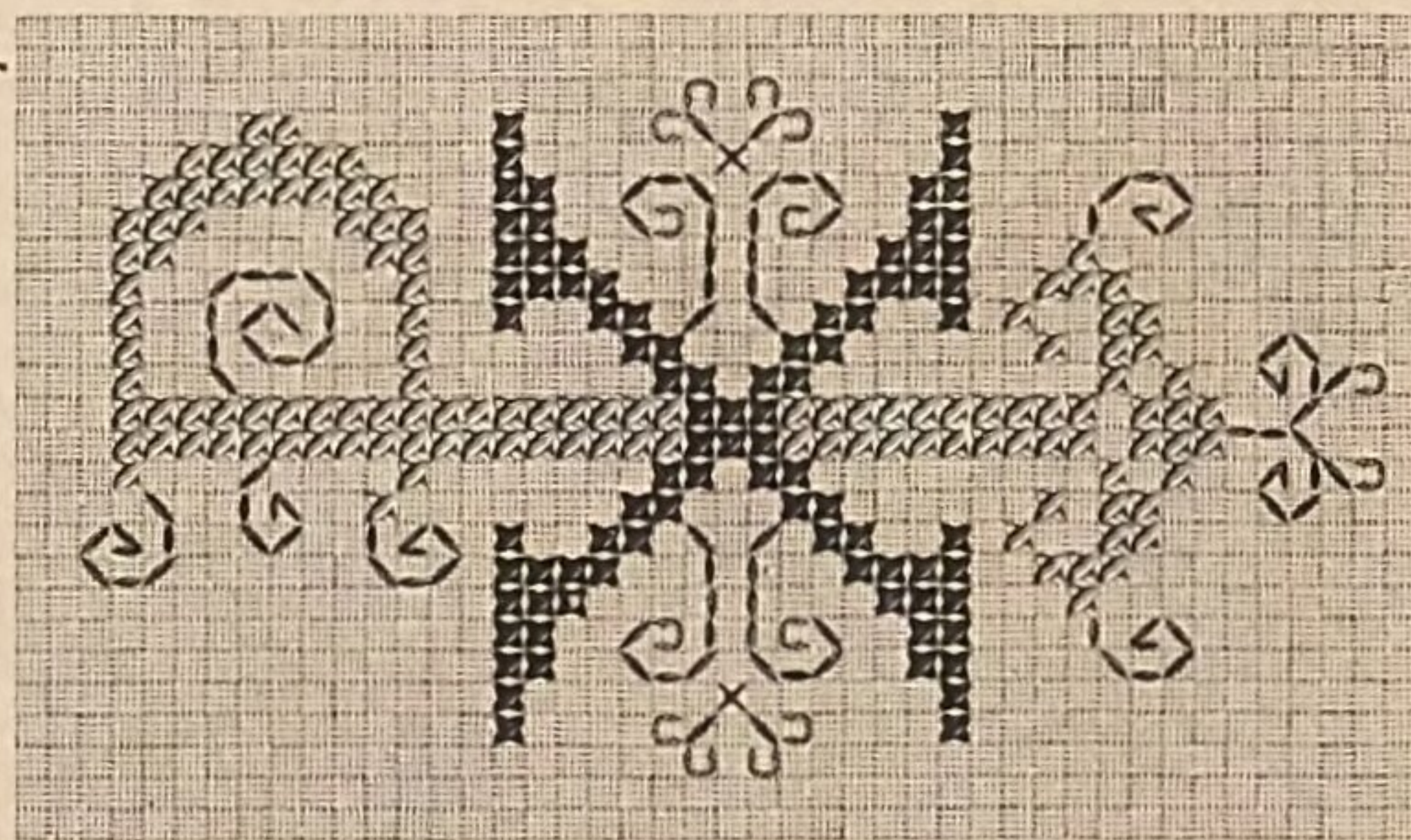
66.



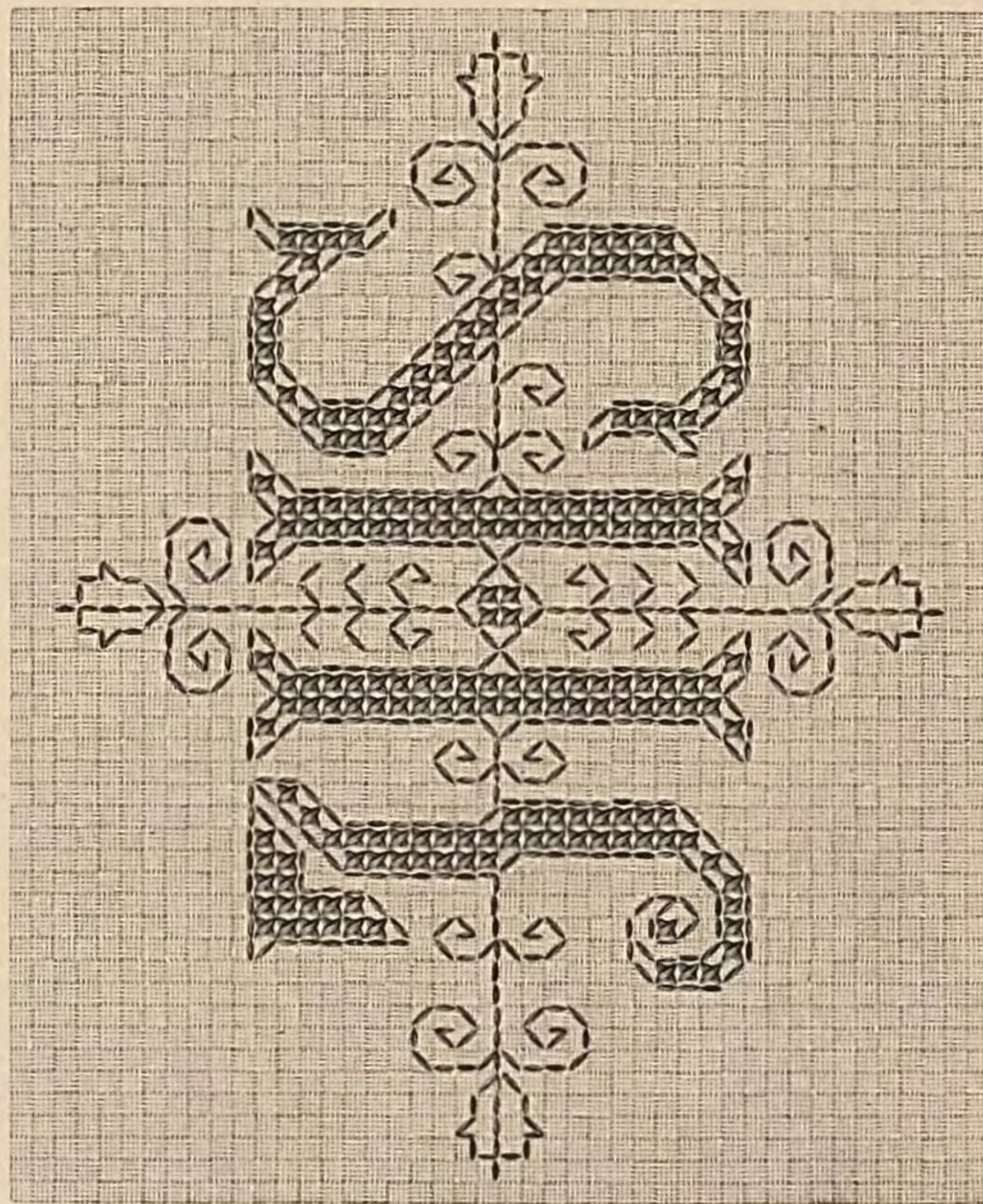
67.



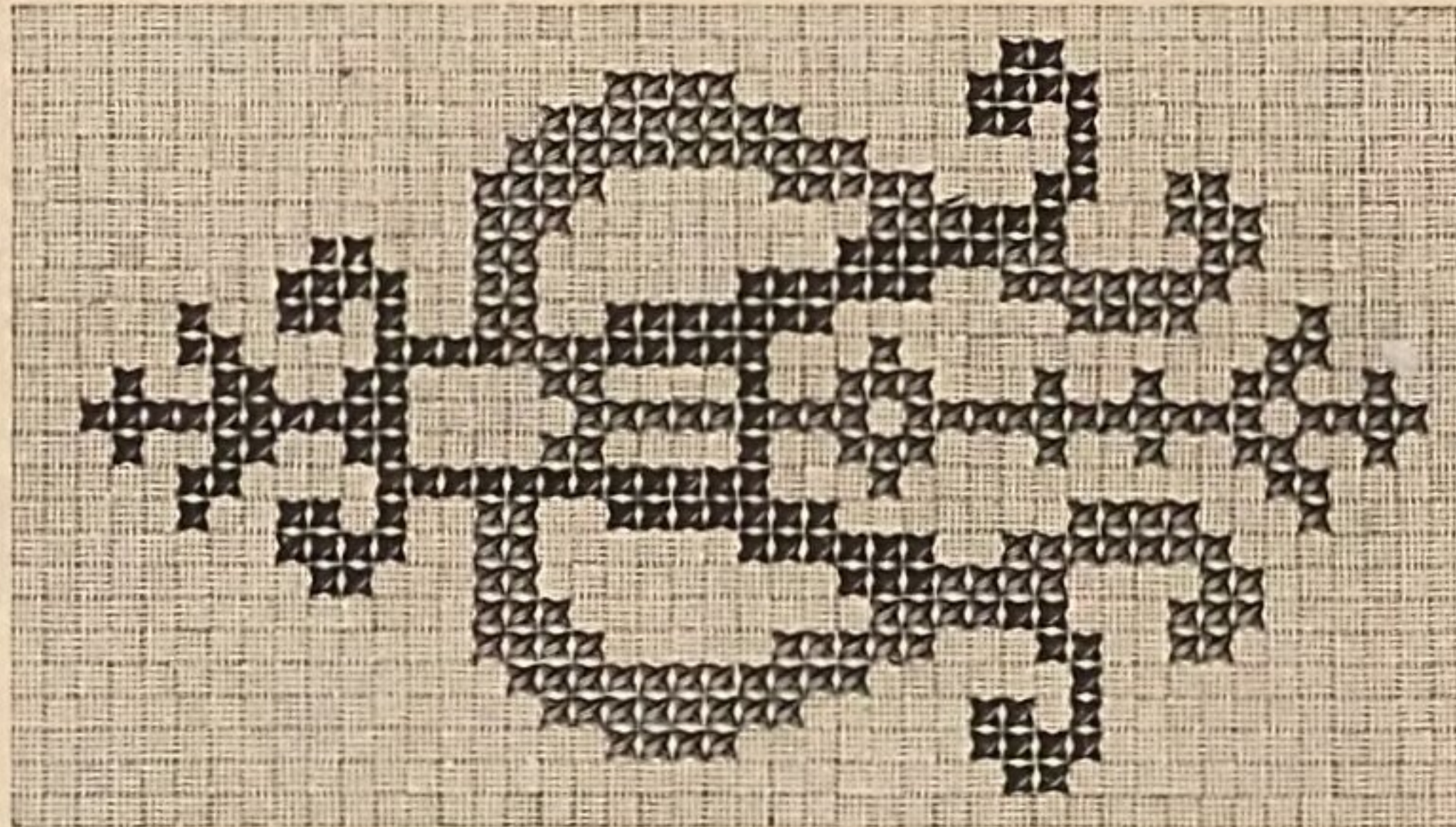
68.



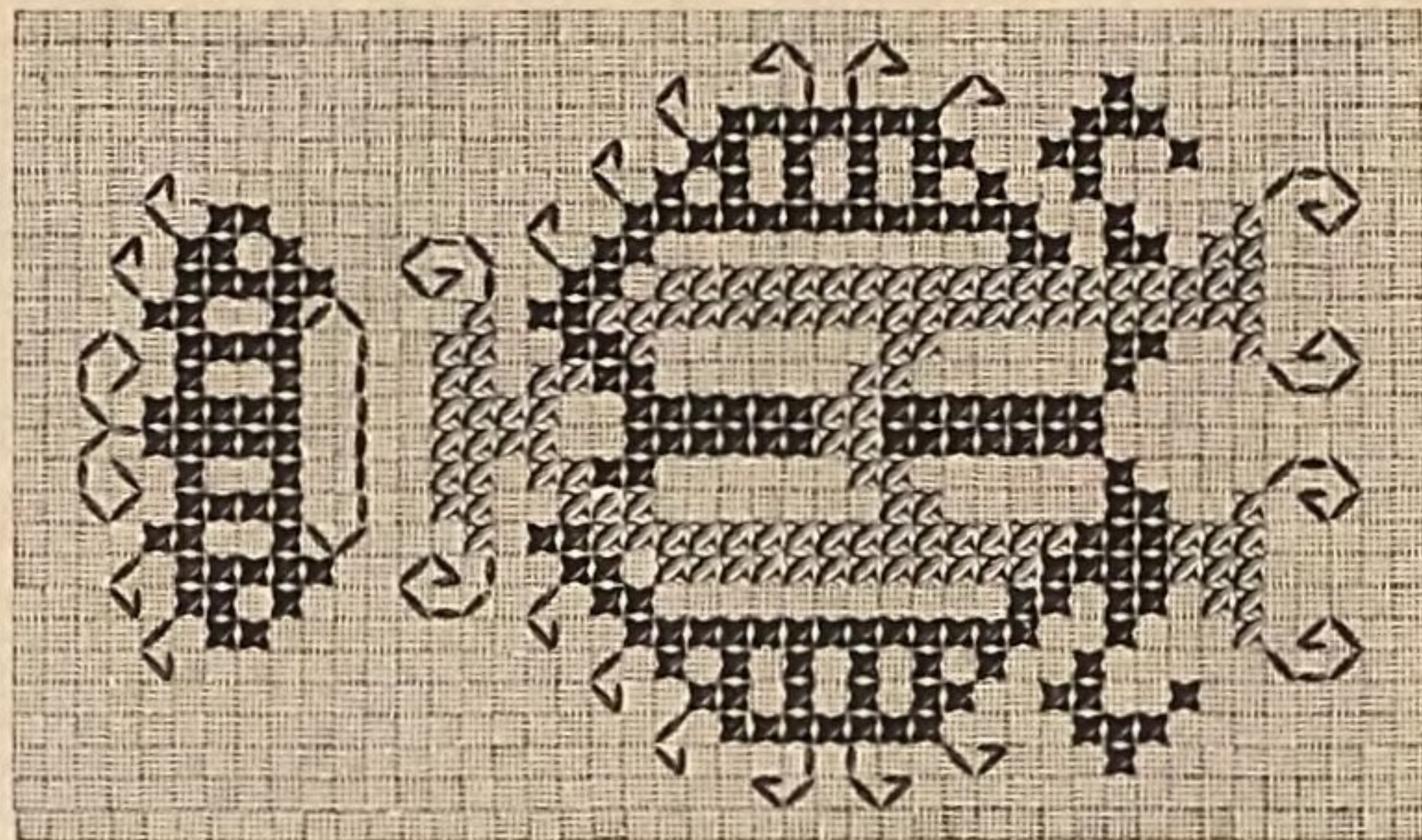
69.



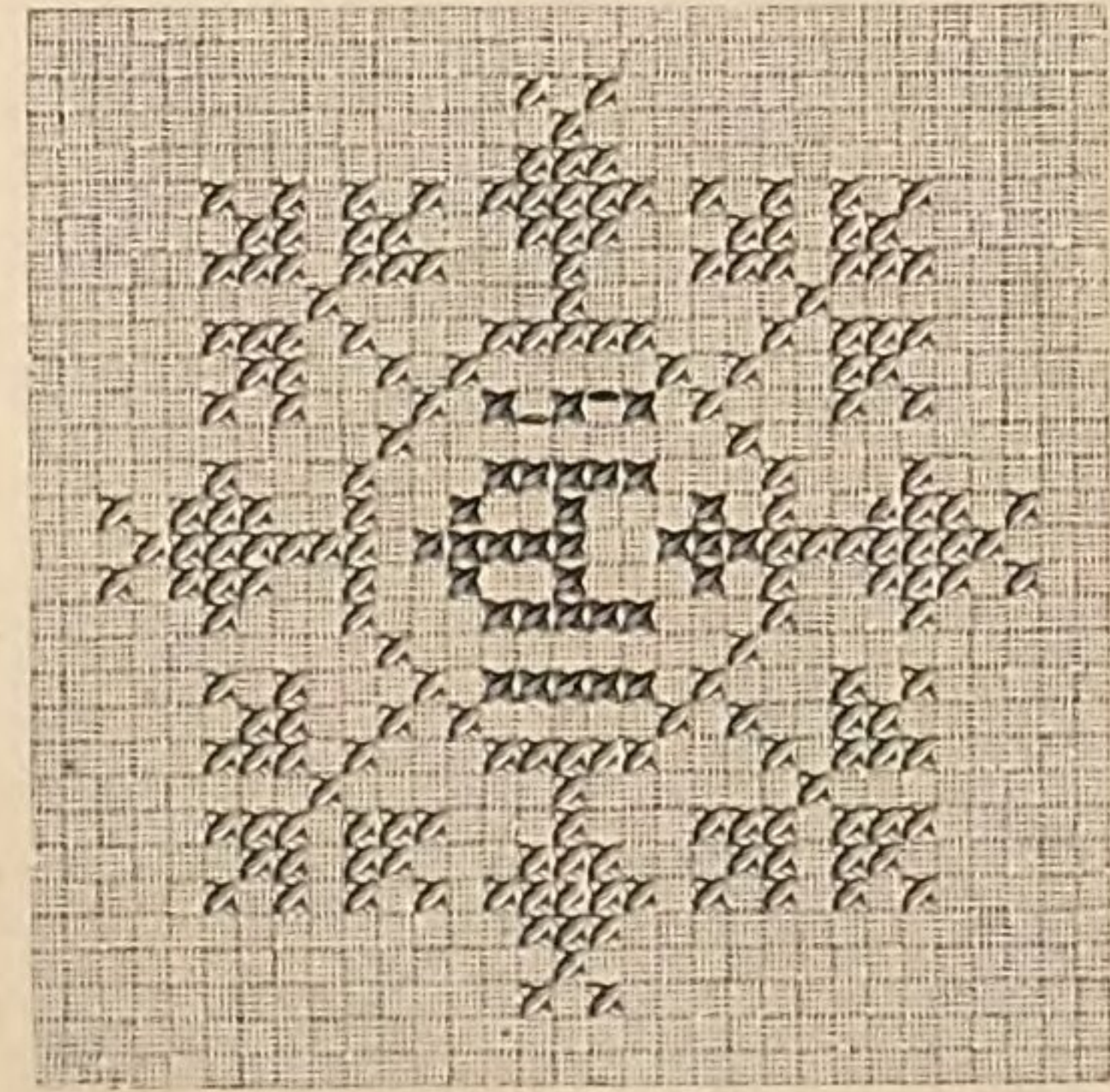
70.



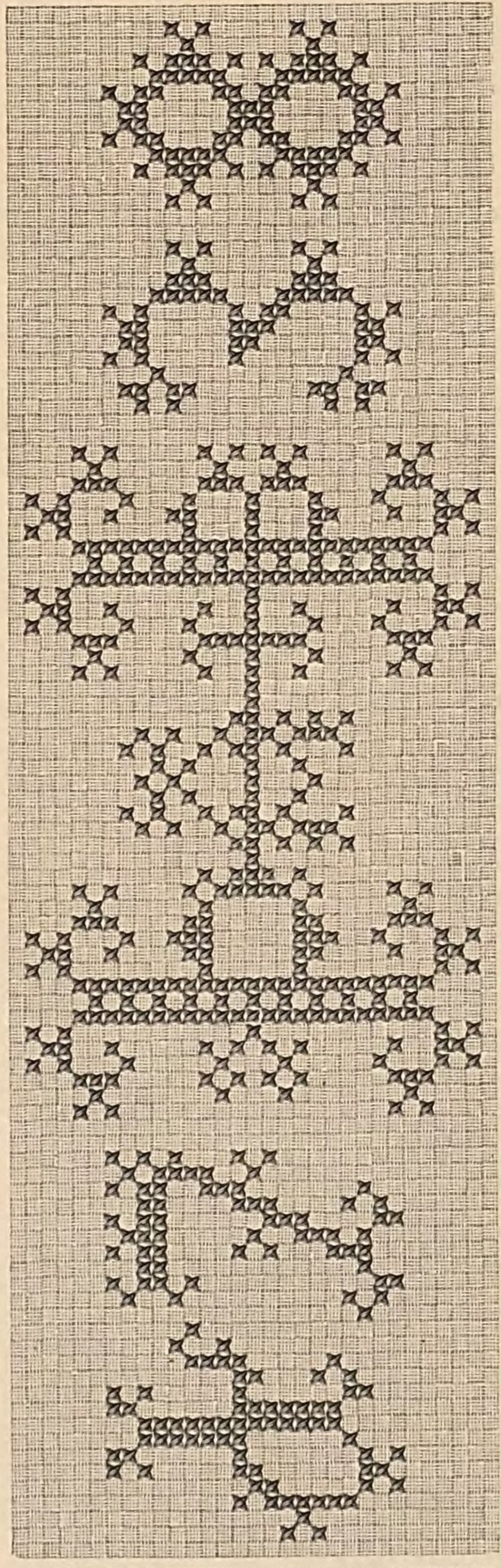
71.



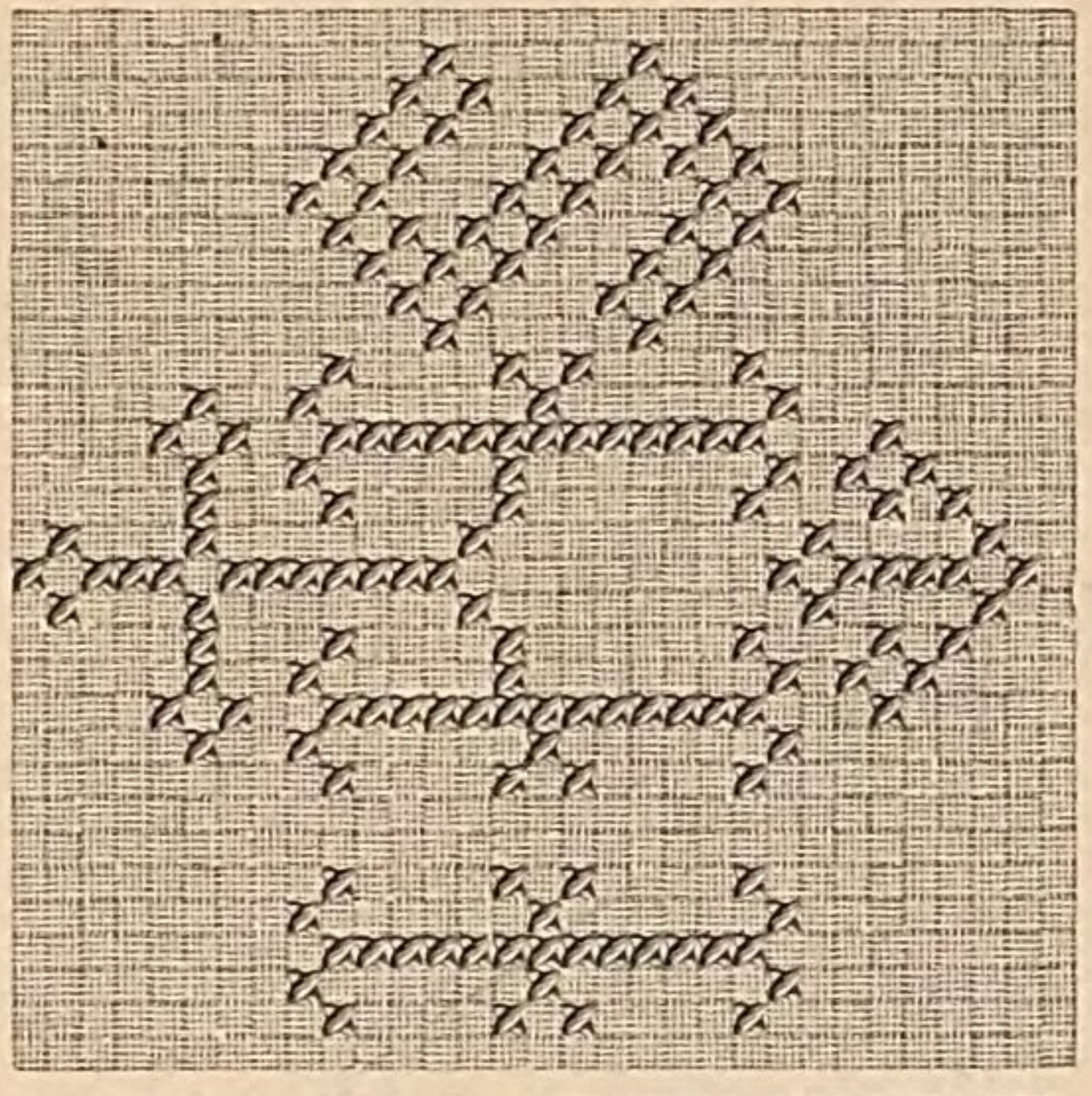
72.



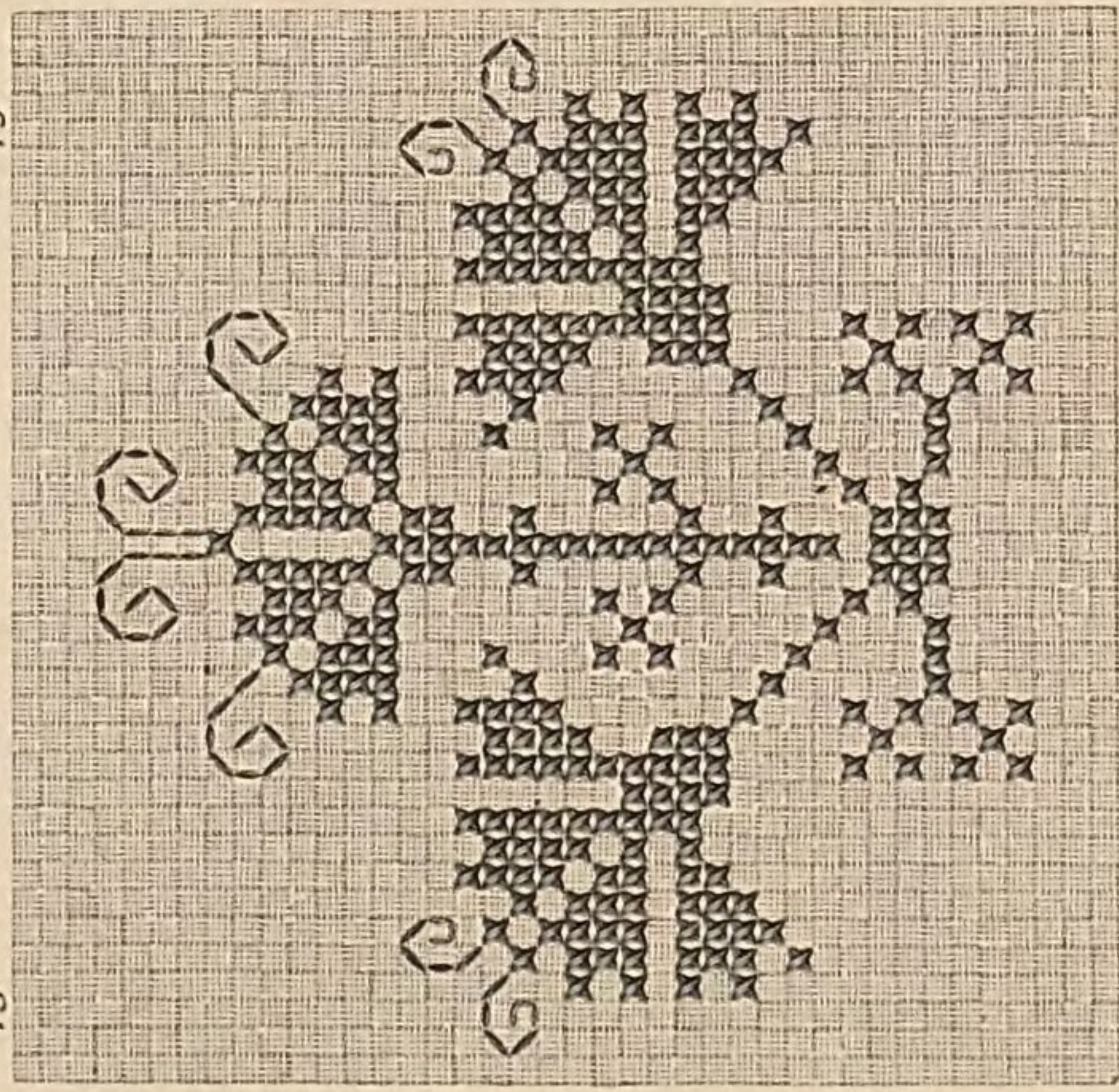
73.



75.



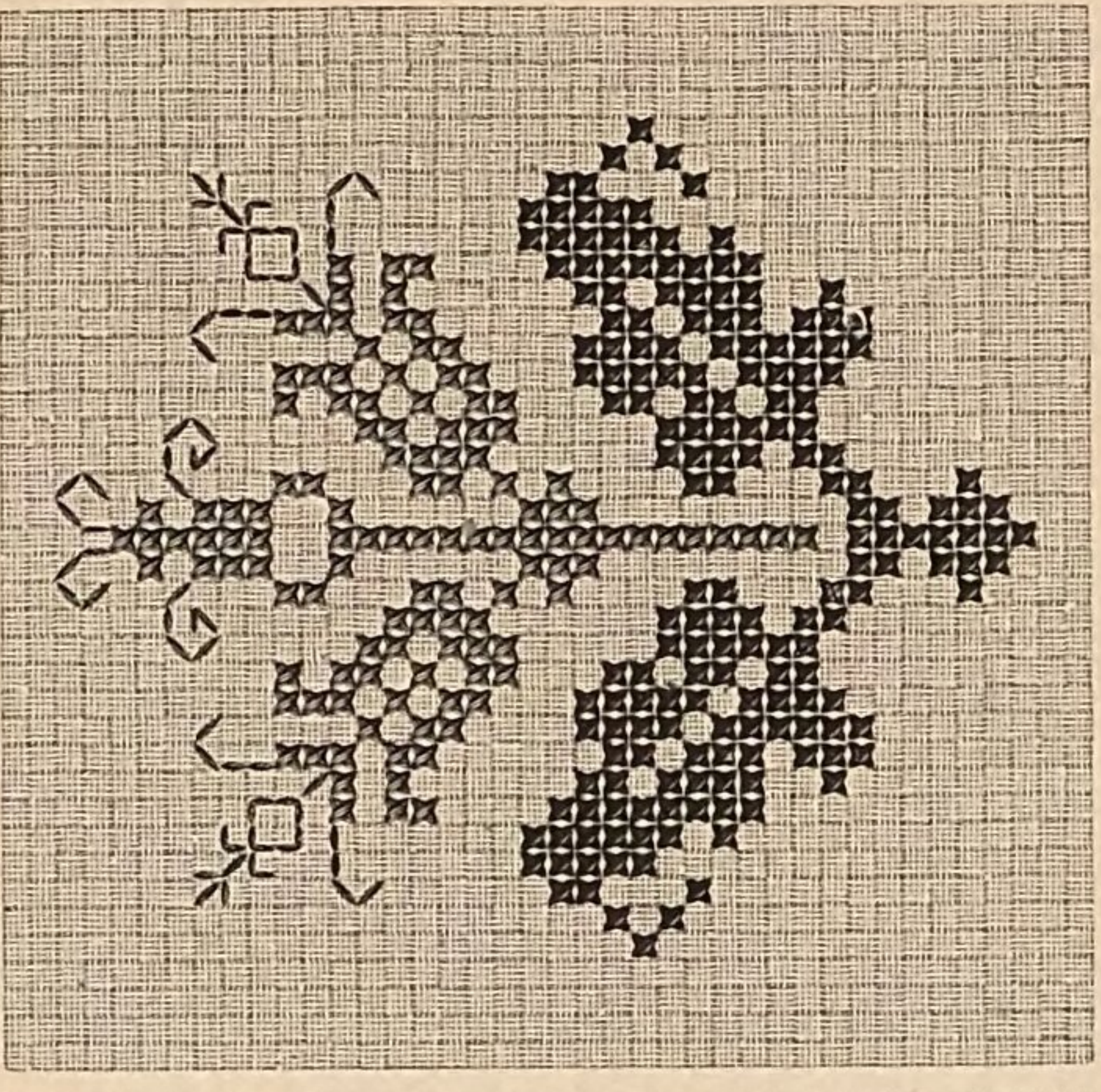
74.



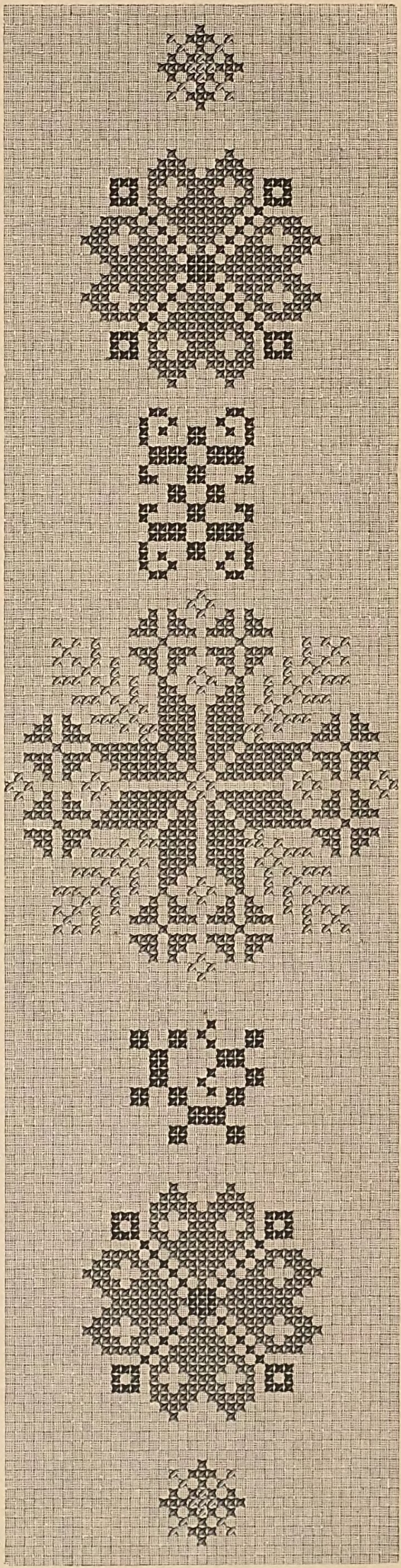
76.



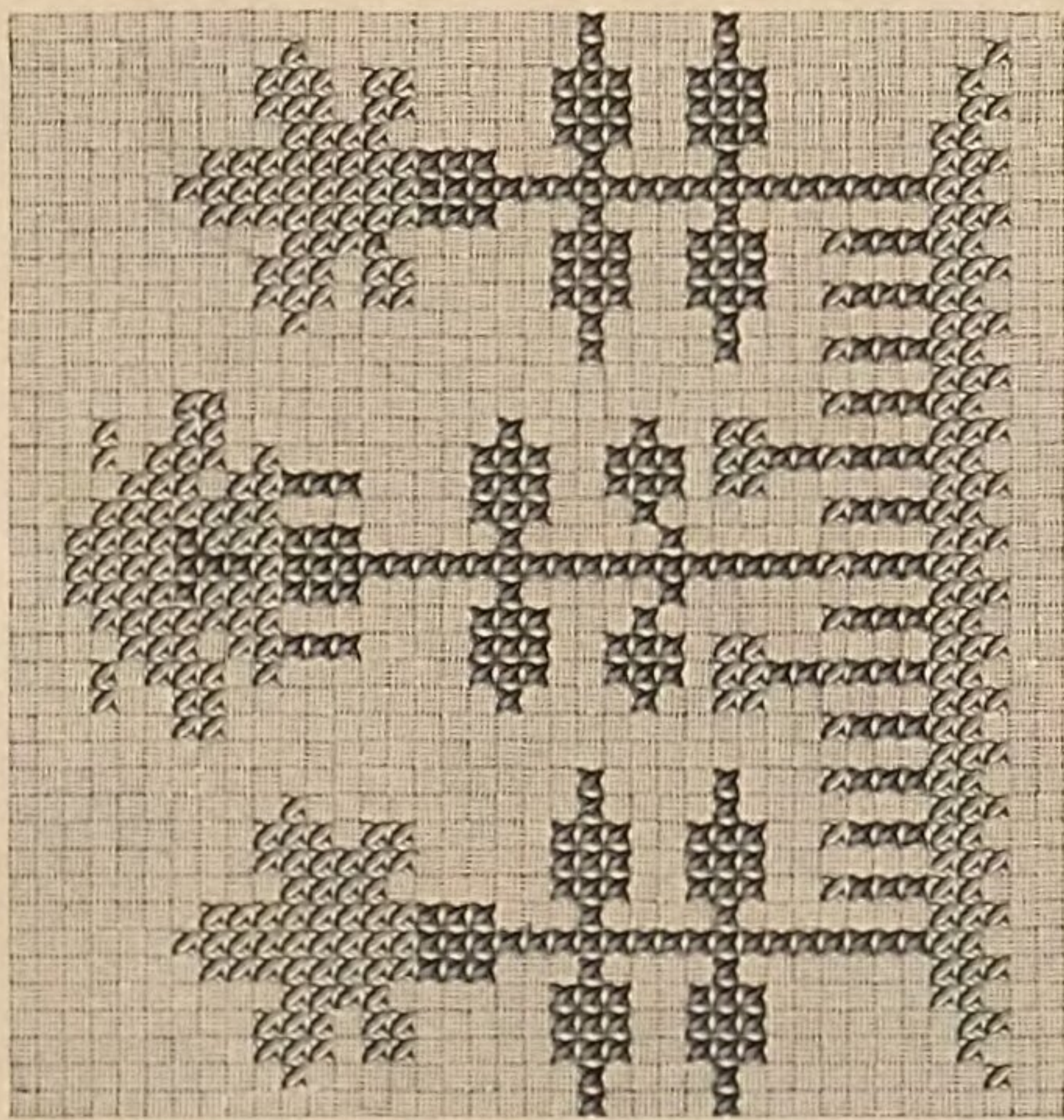
78.



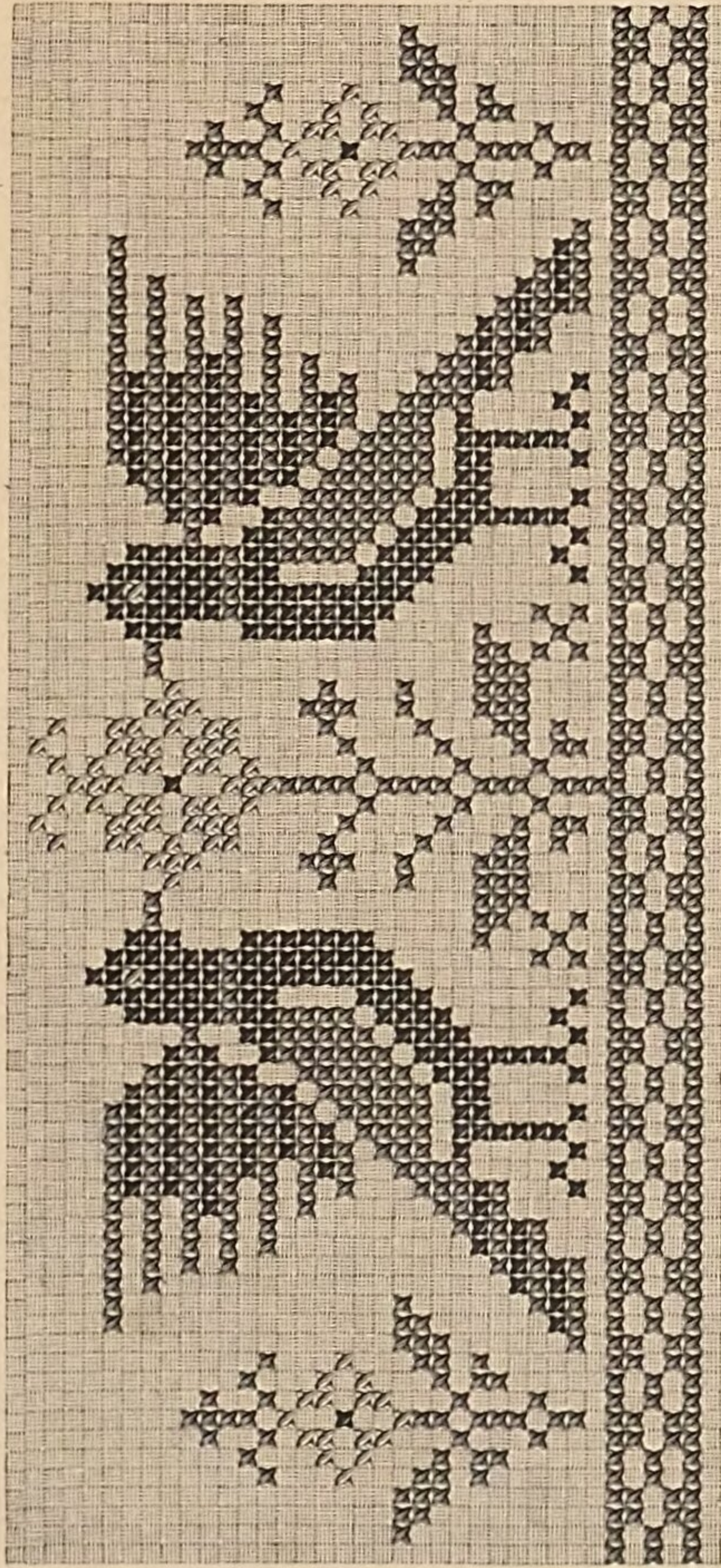
77.



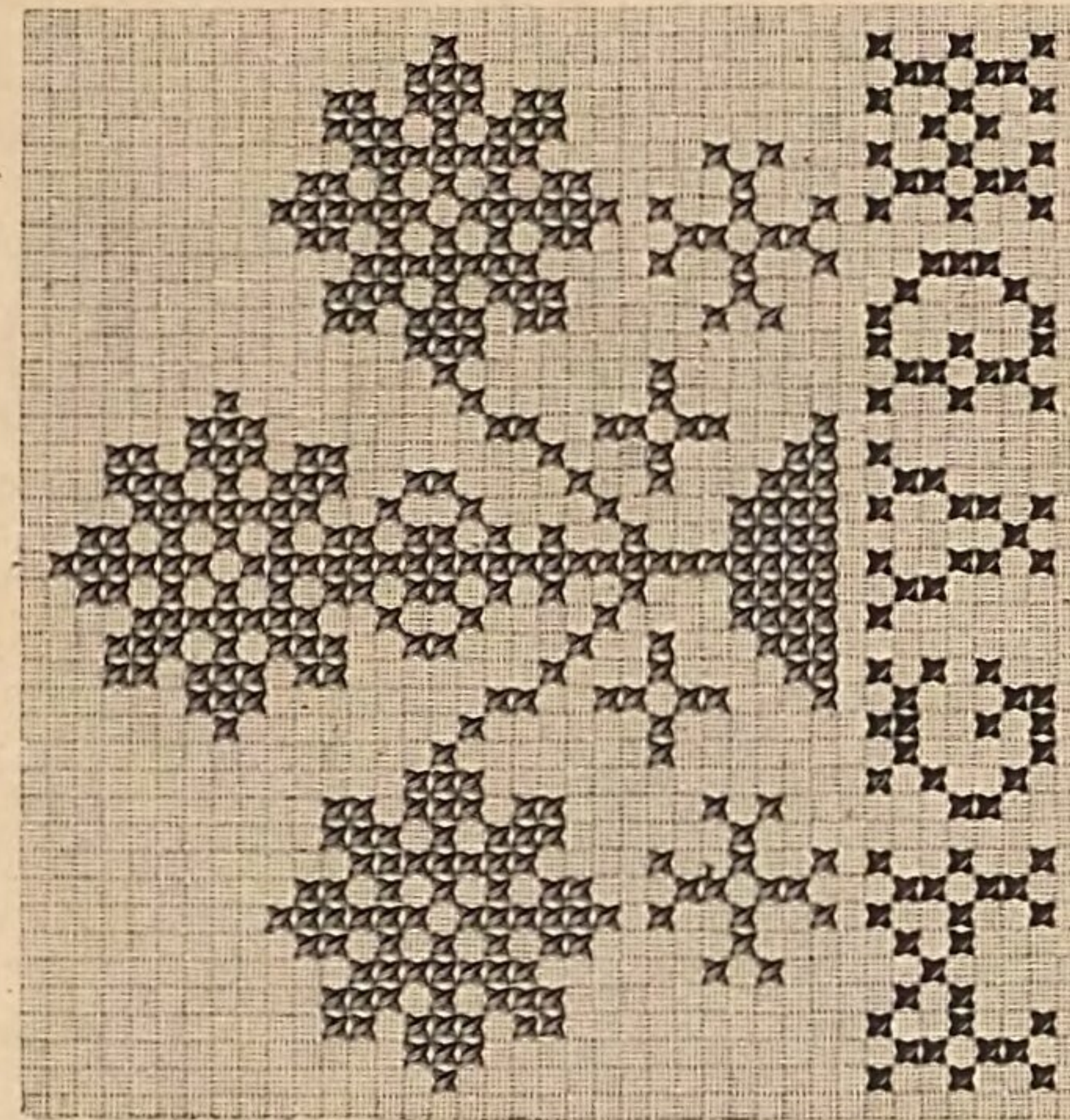
79.



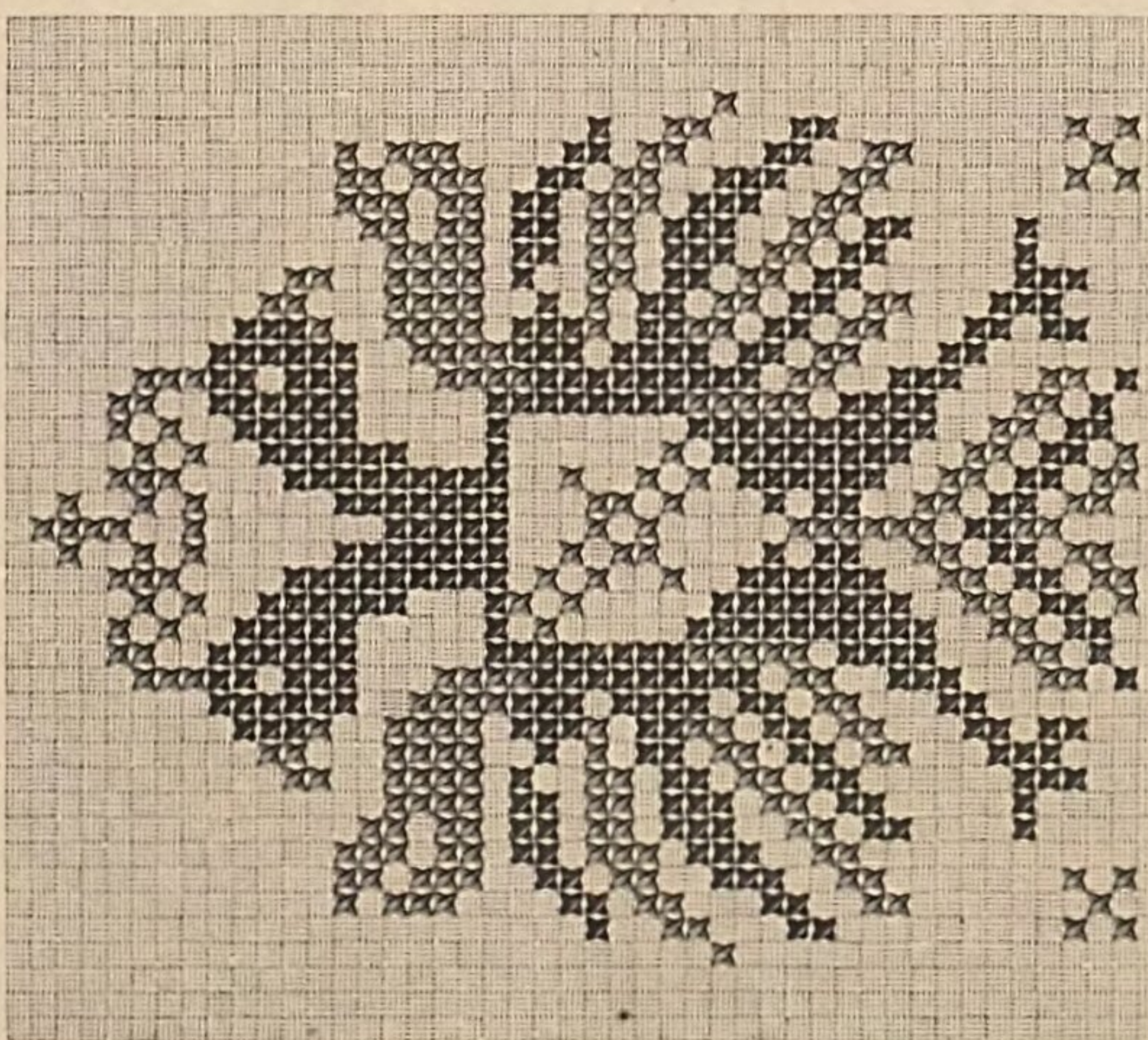
80.



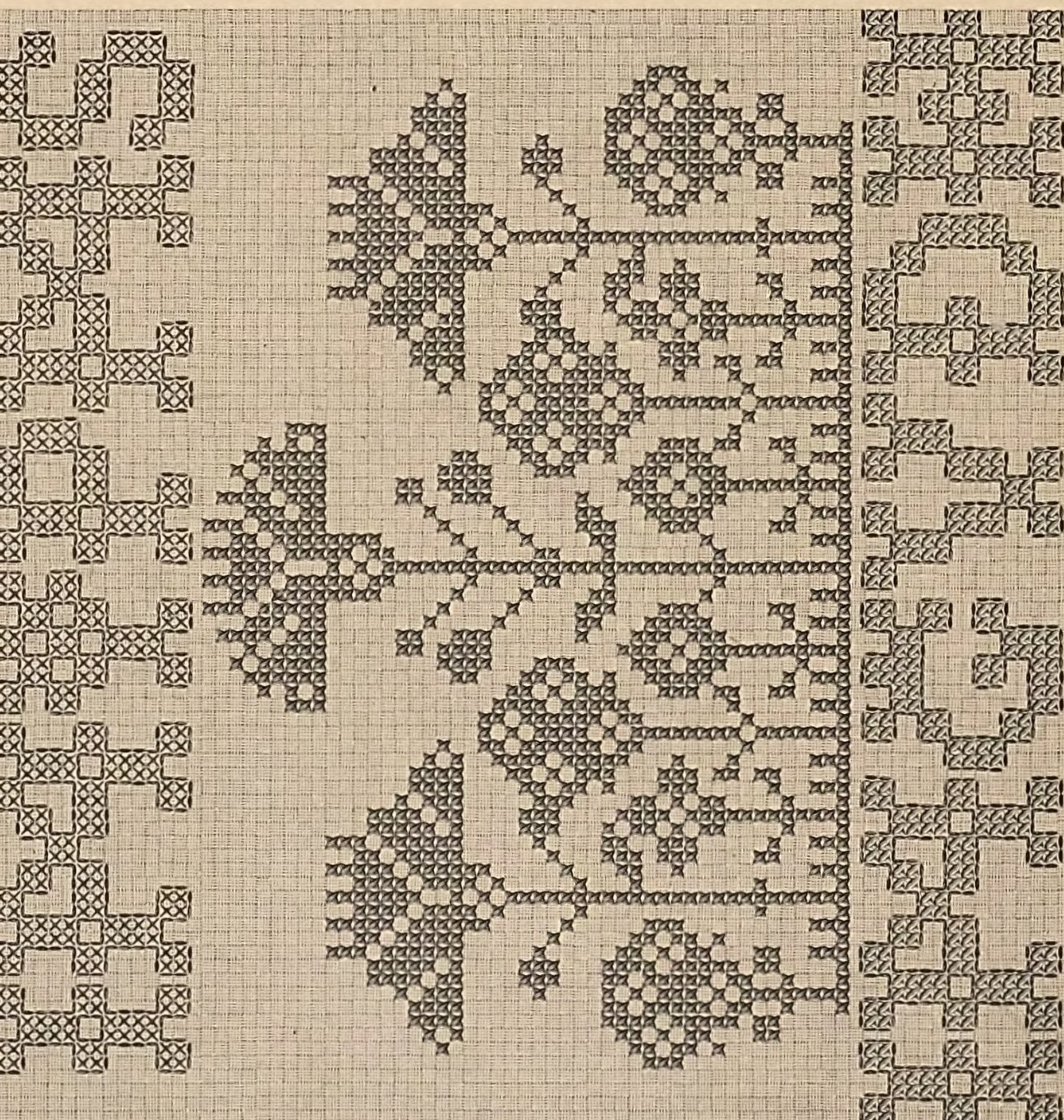
82.



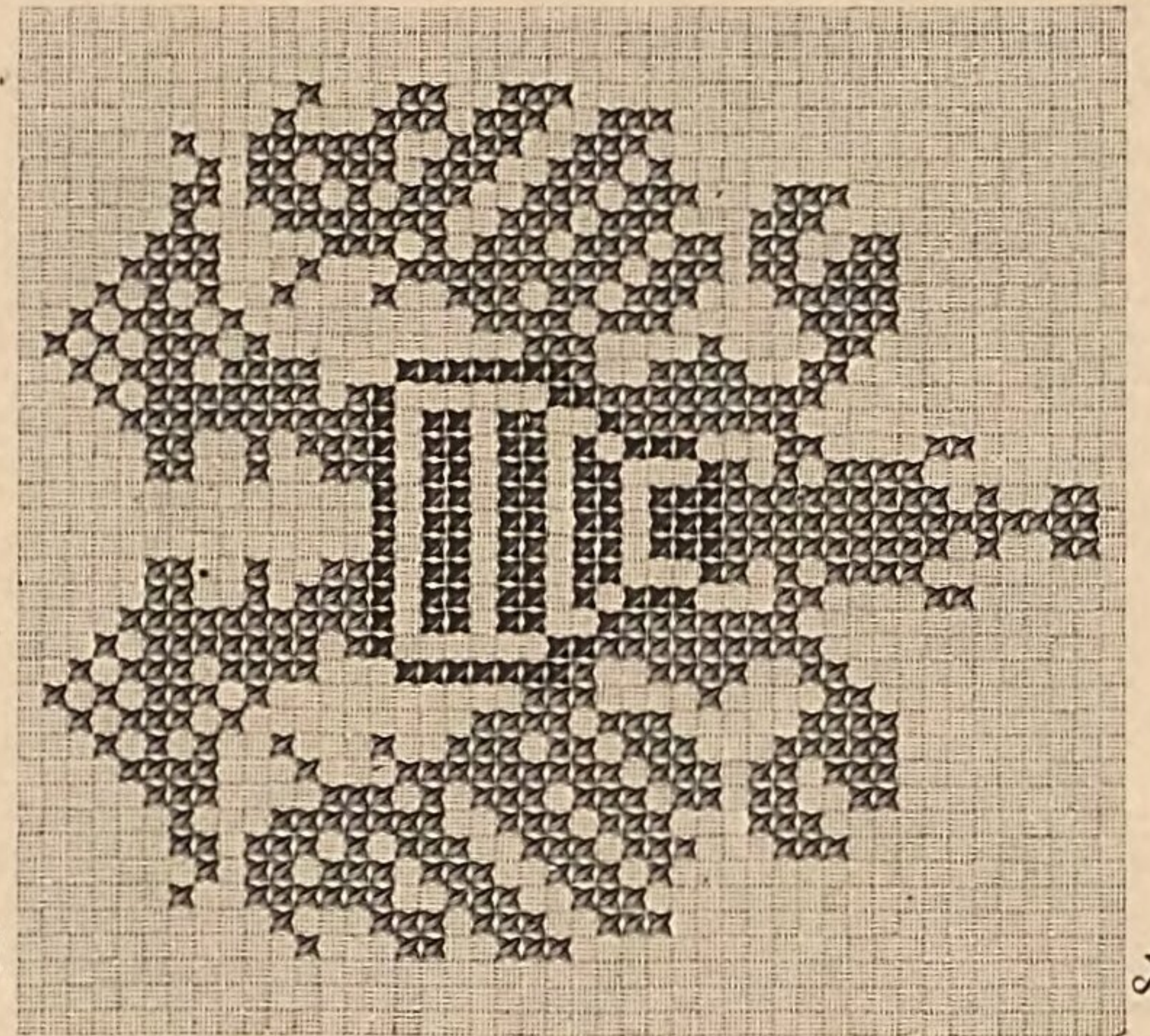
81.



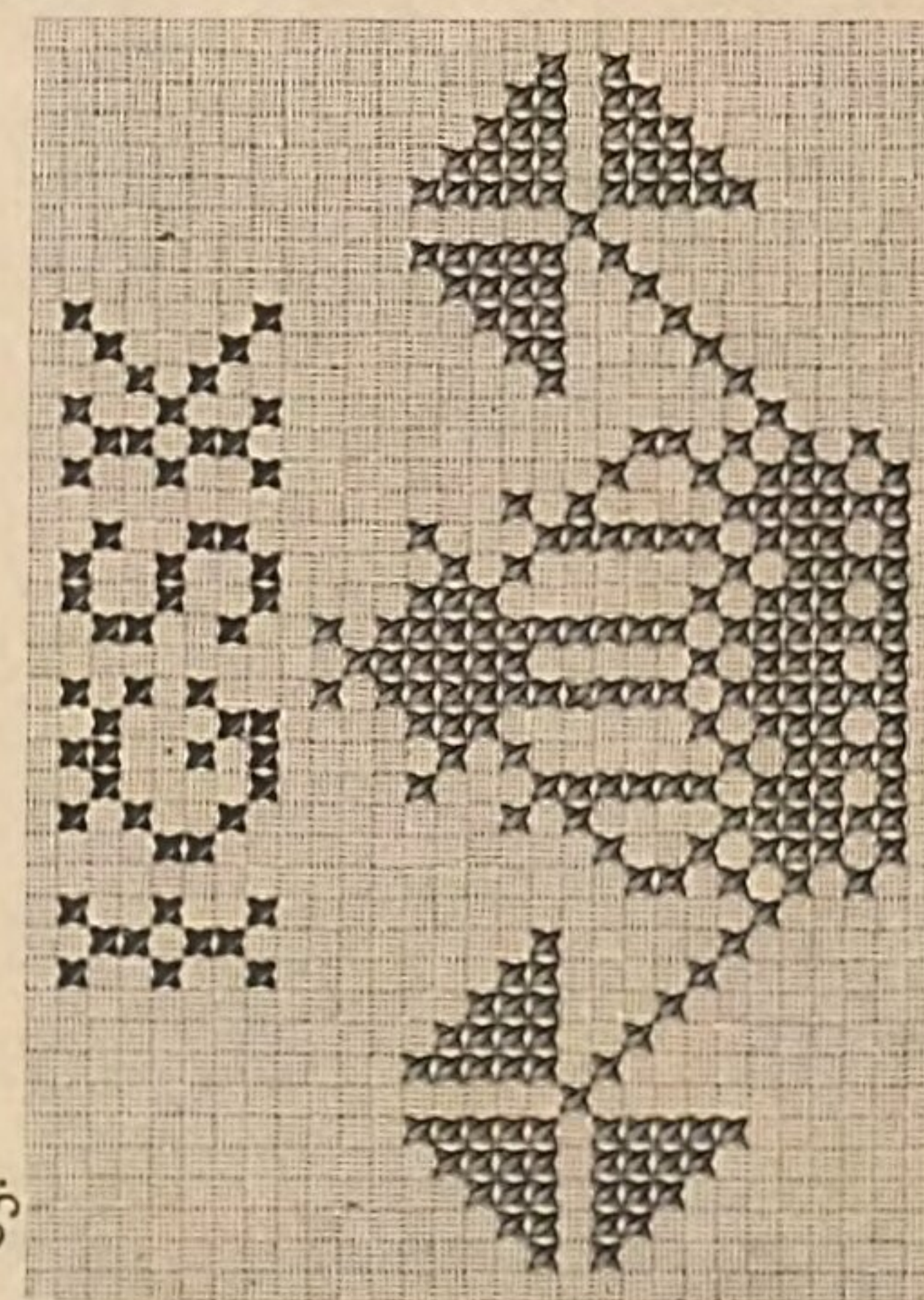
83.



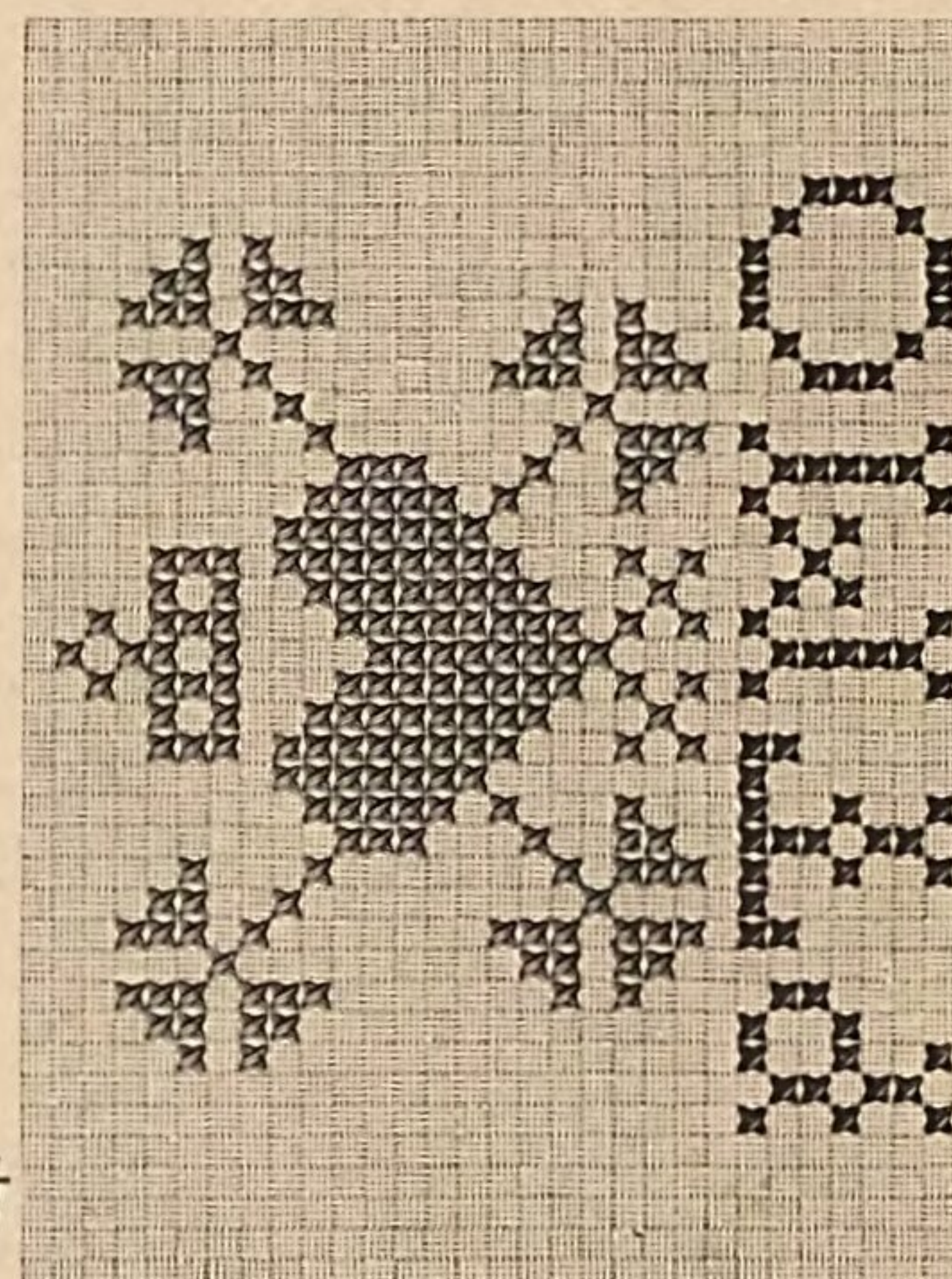
87.



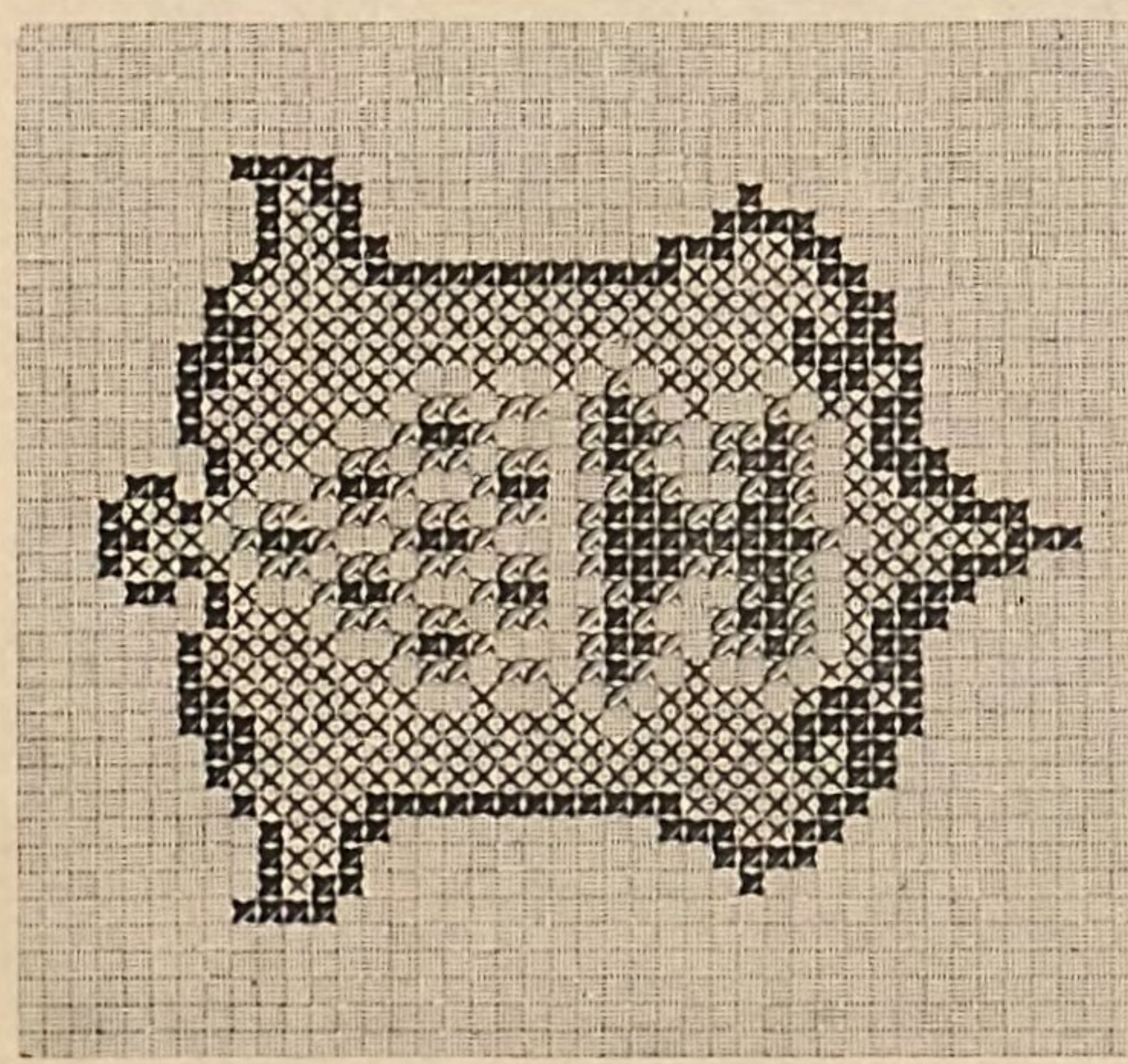
84.



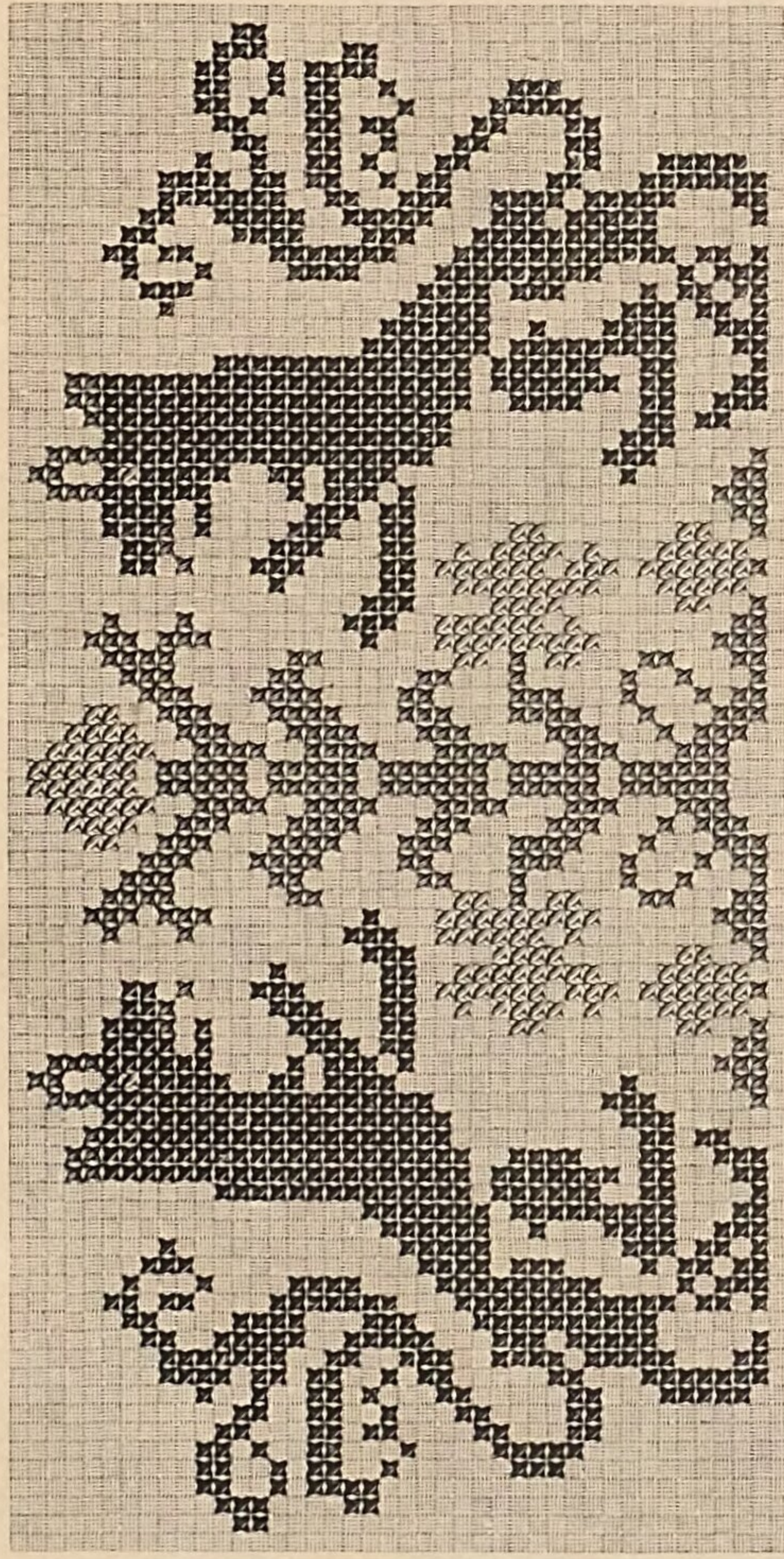
85.



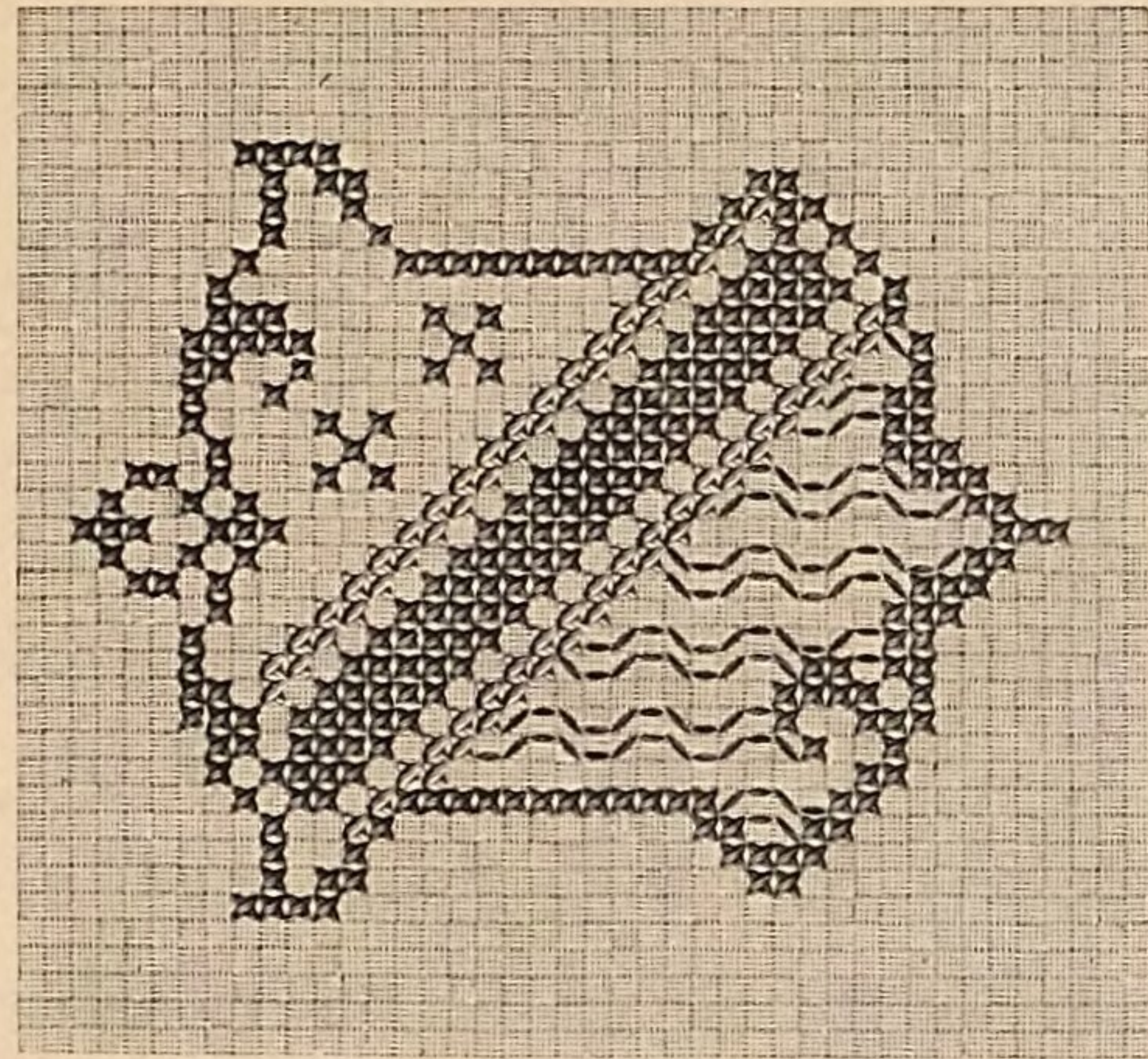
86.



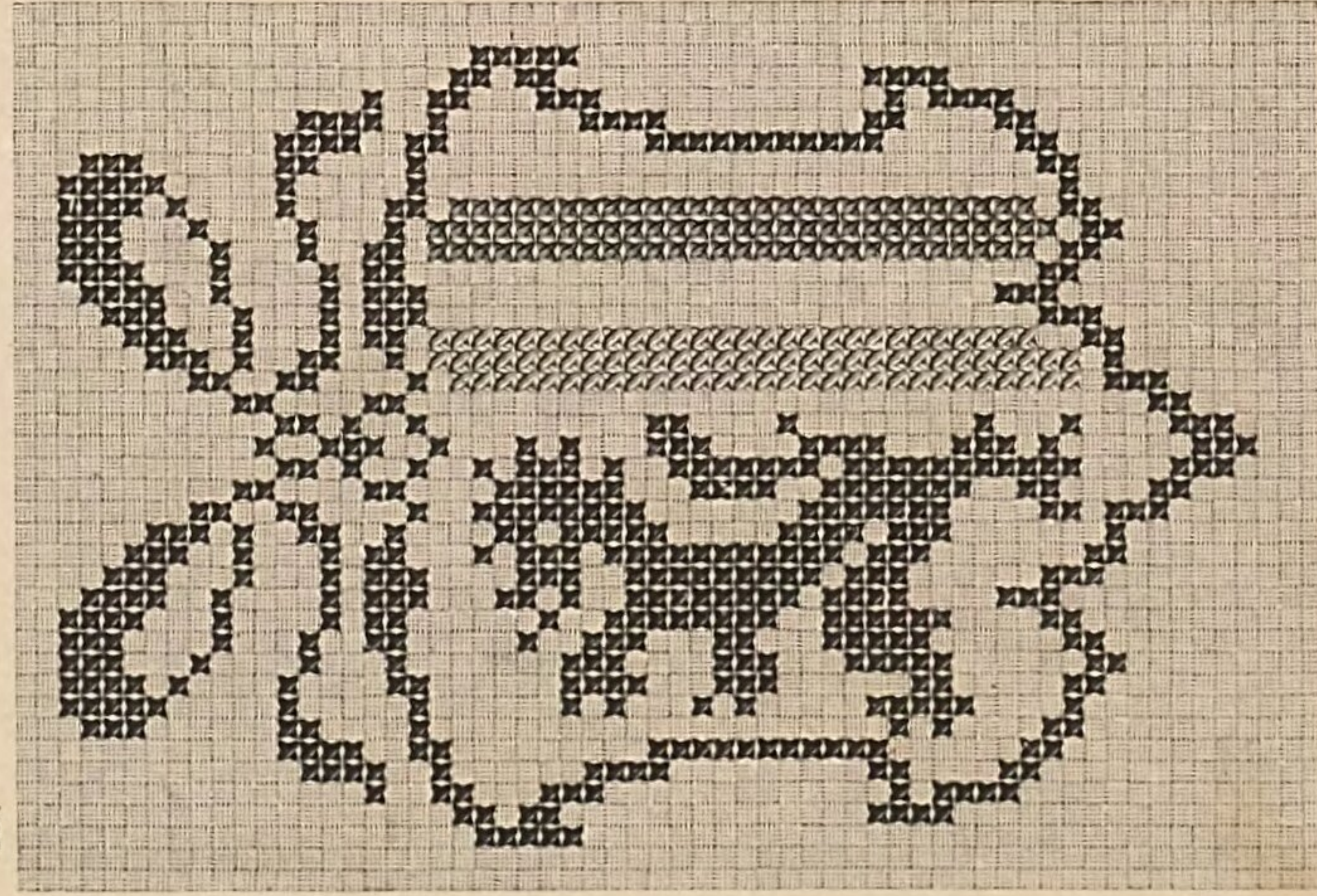
88.



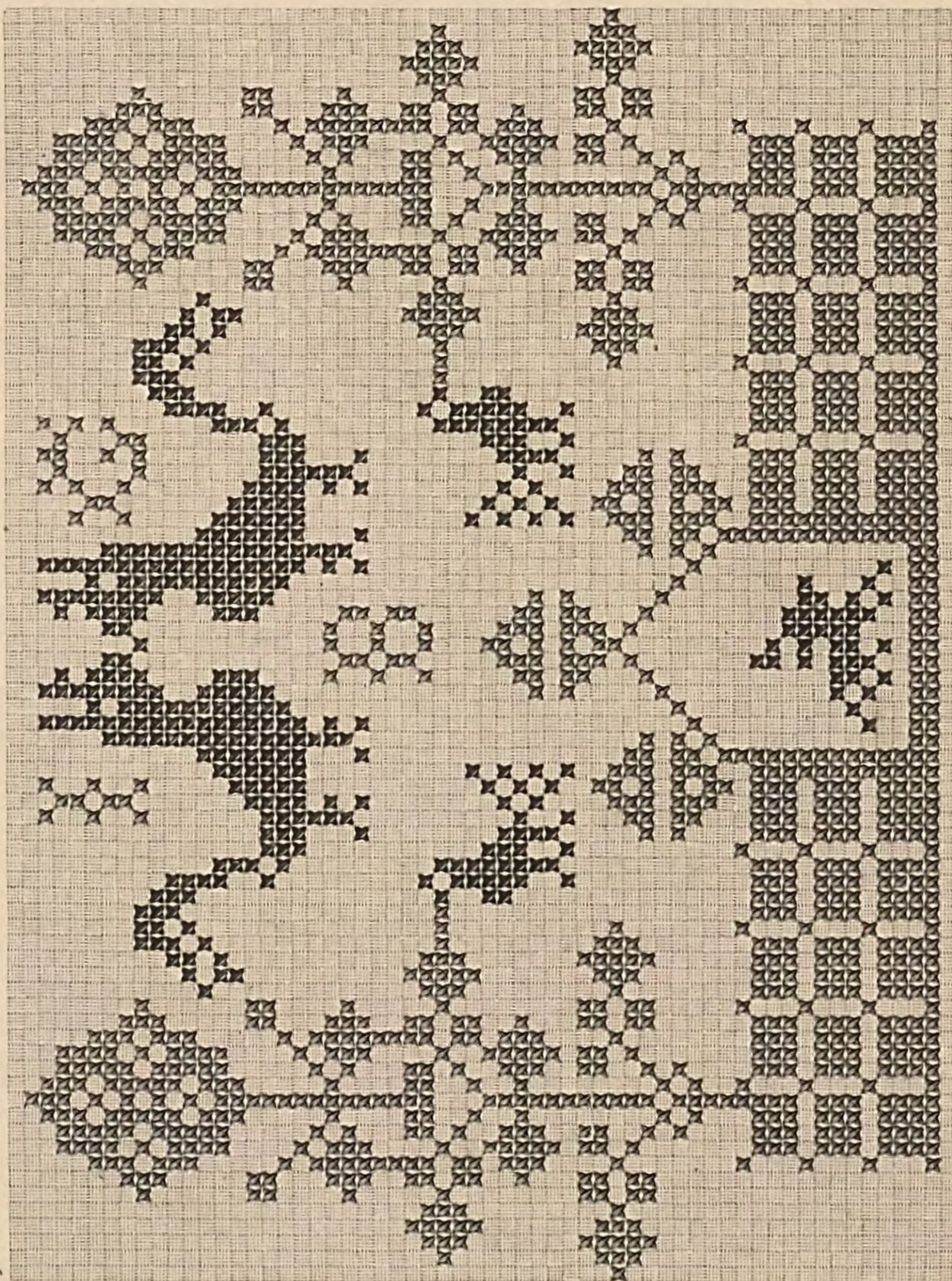
92.



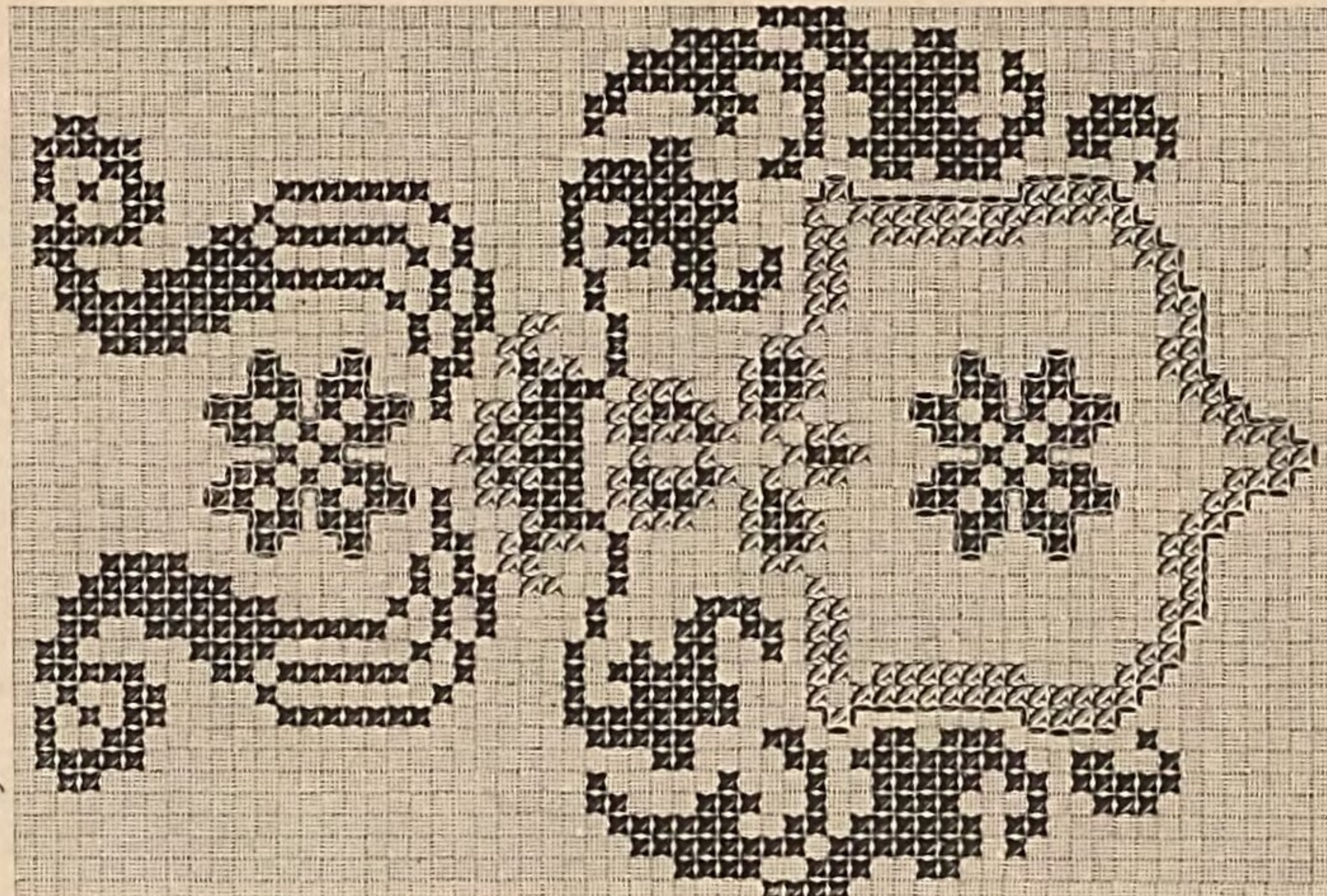
89.



90.



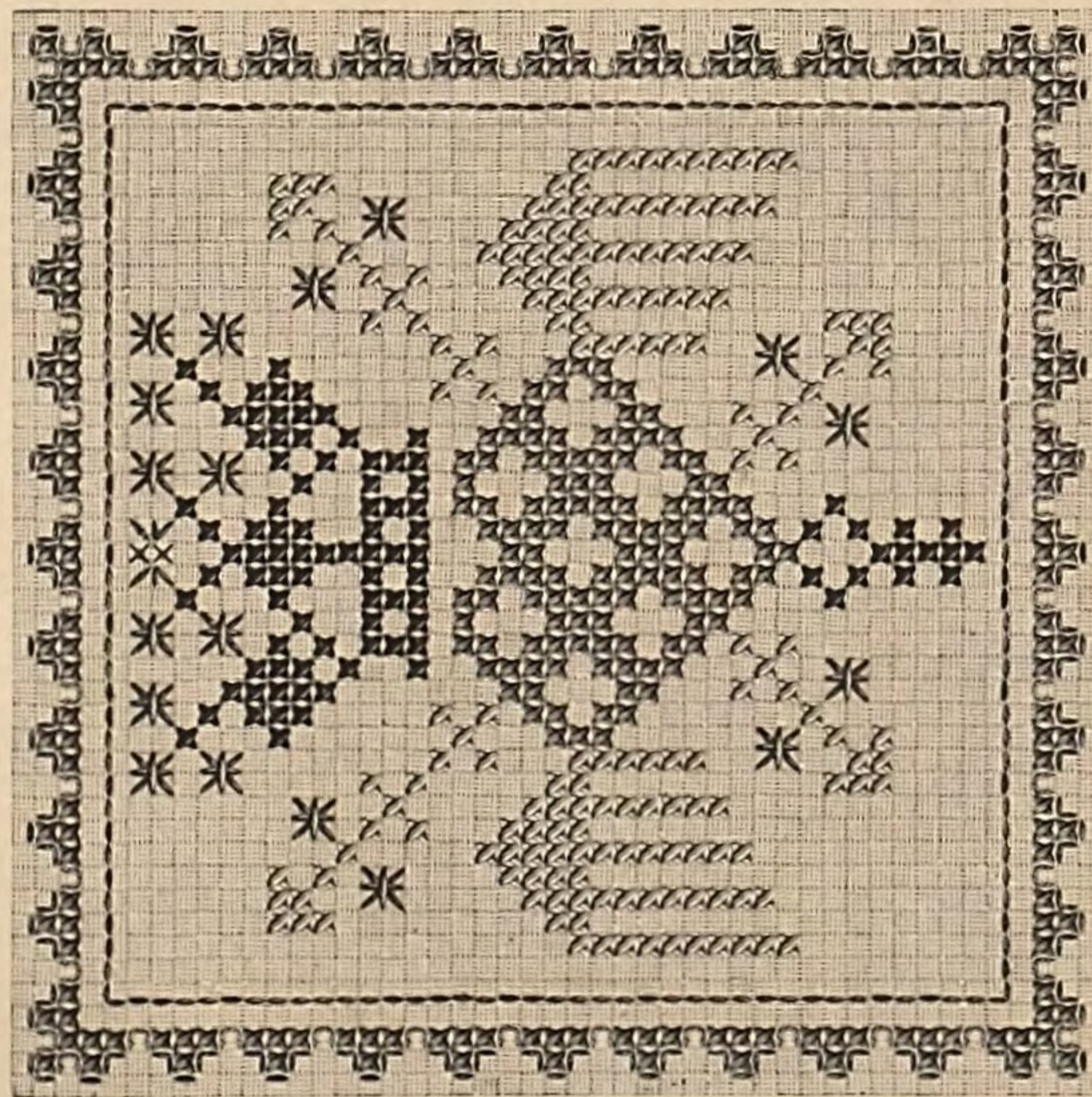
93.



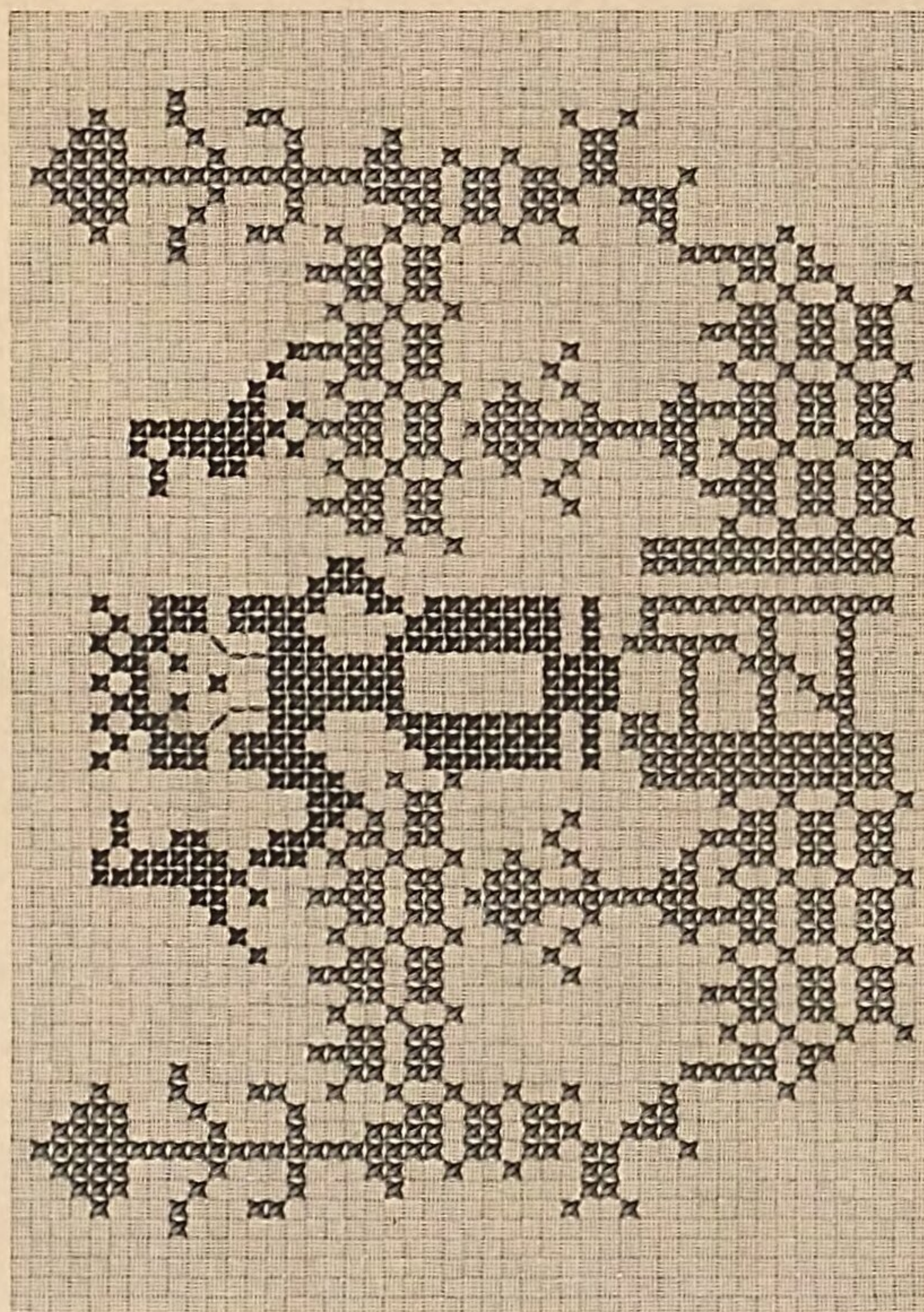
91.



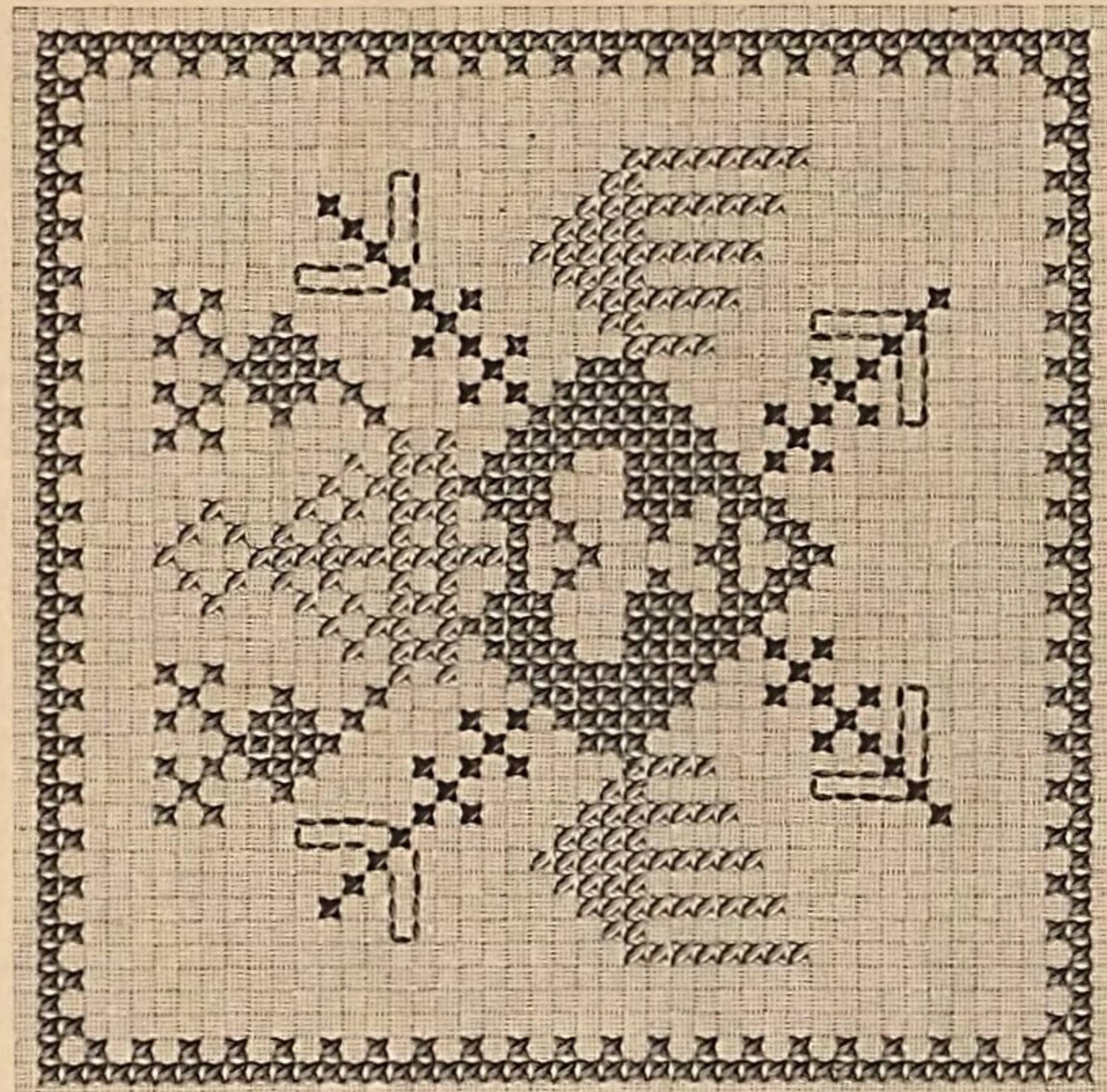
94.



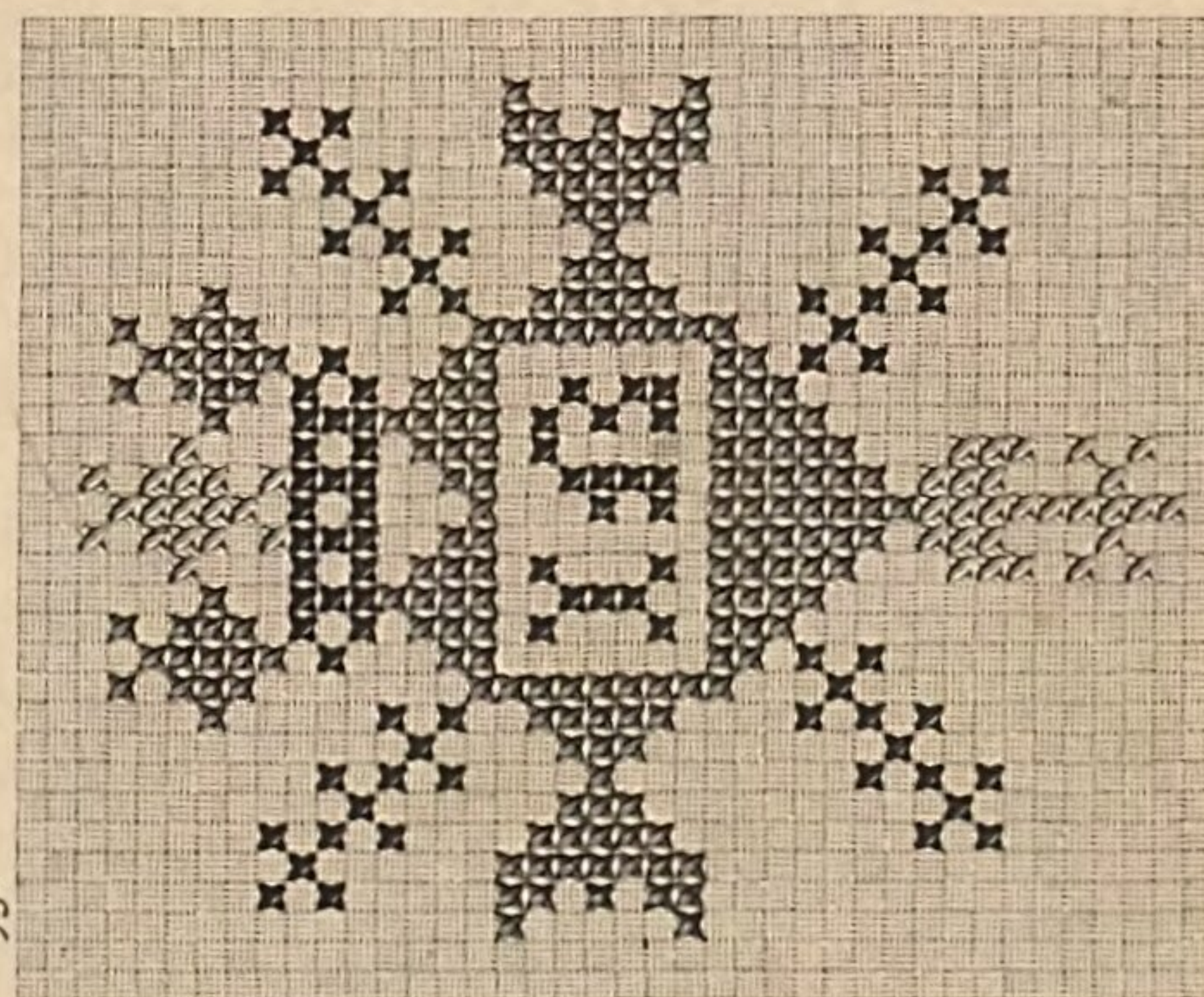
95.



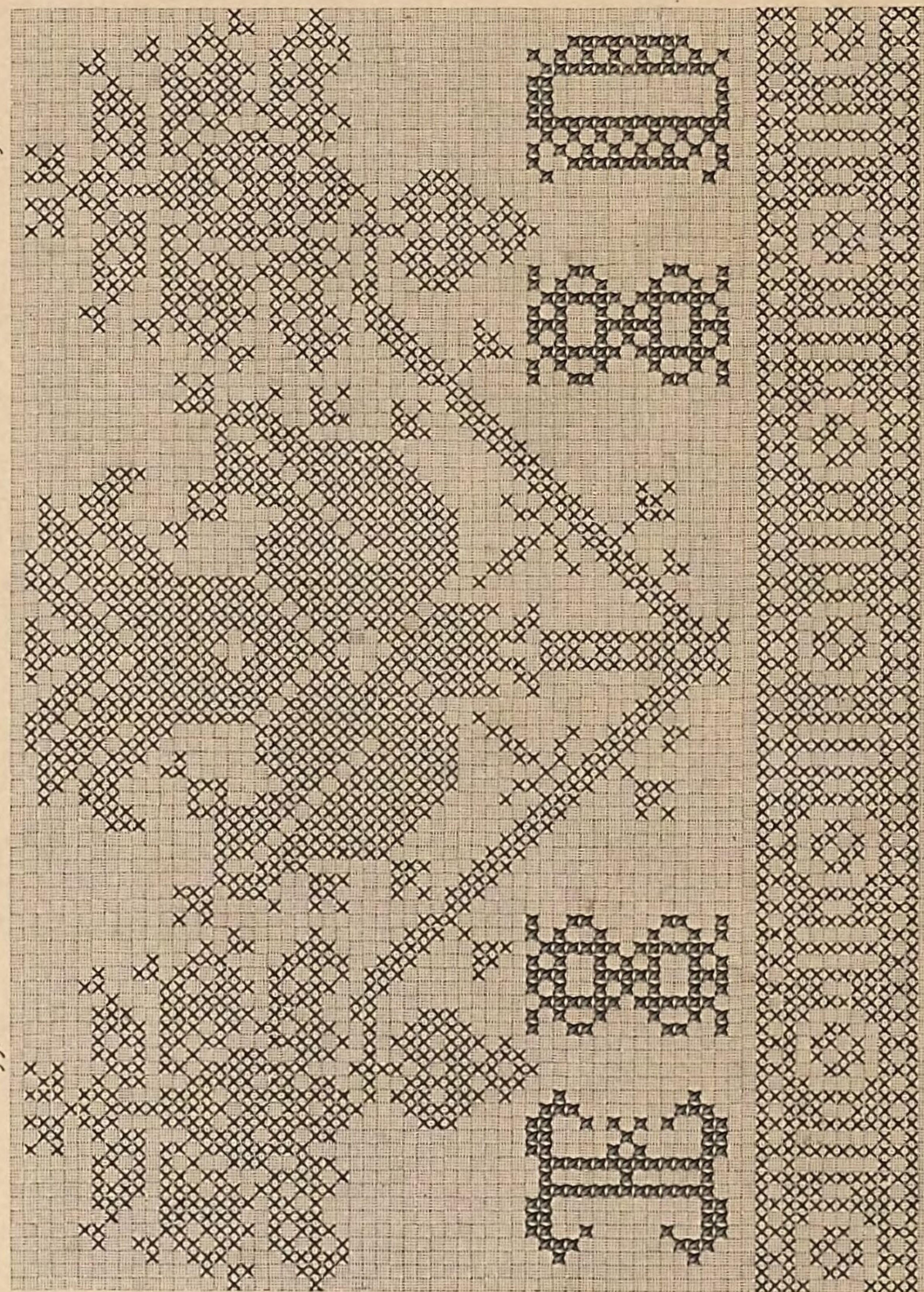
96.



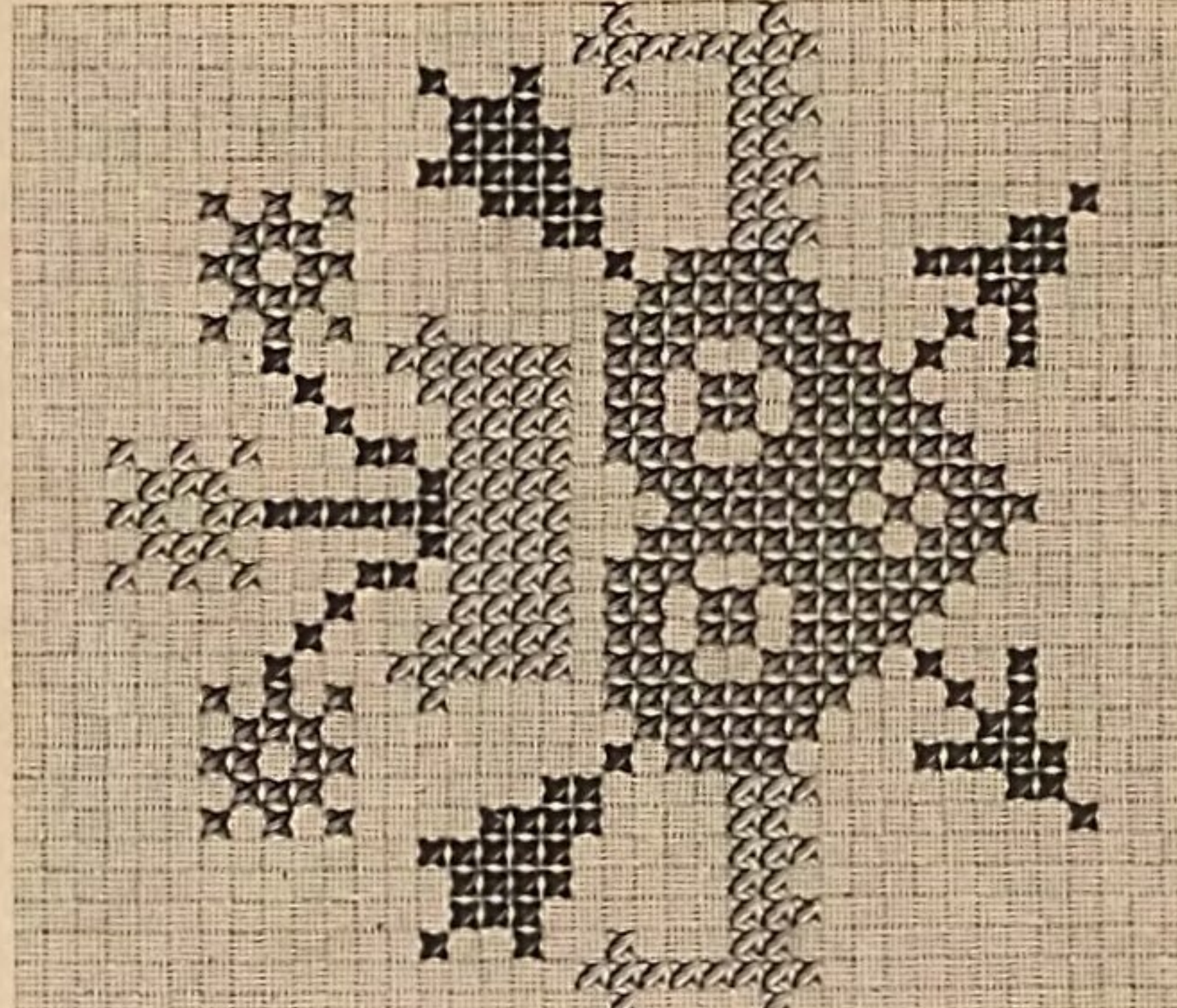
97.



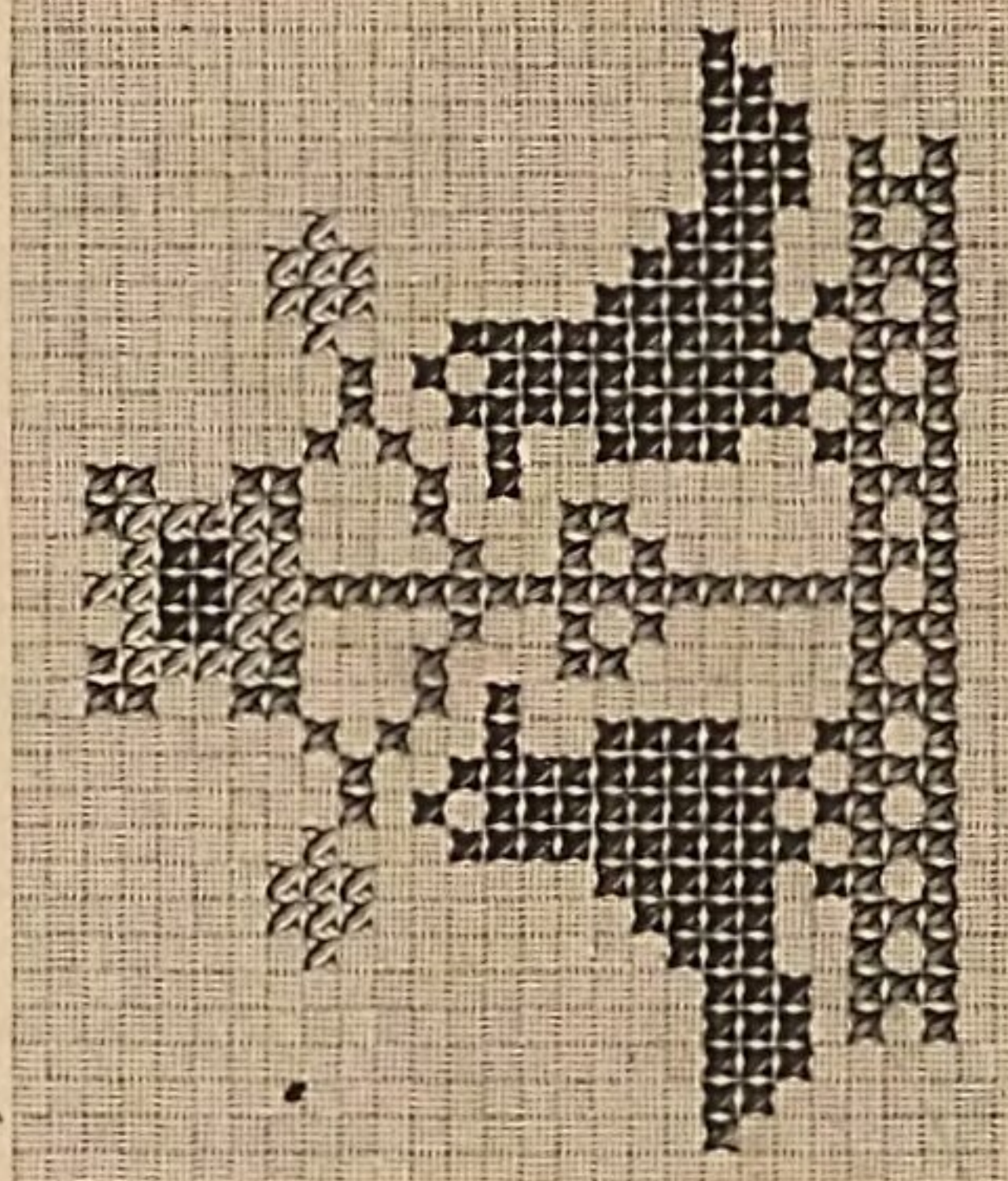
98.



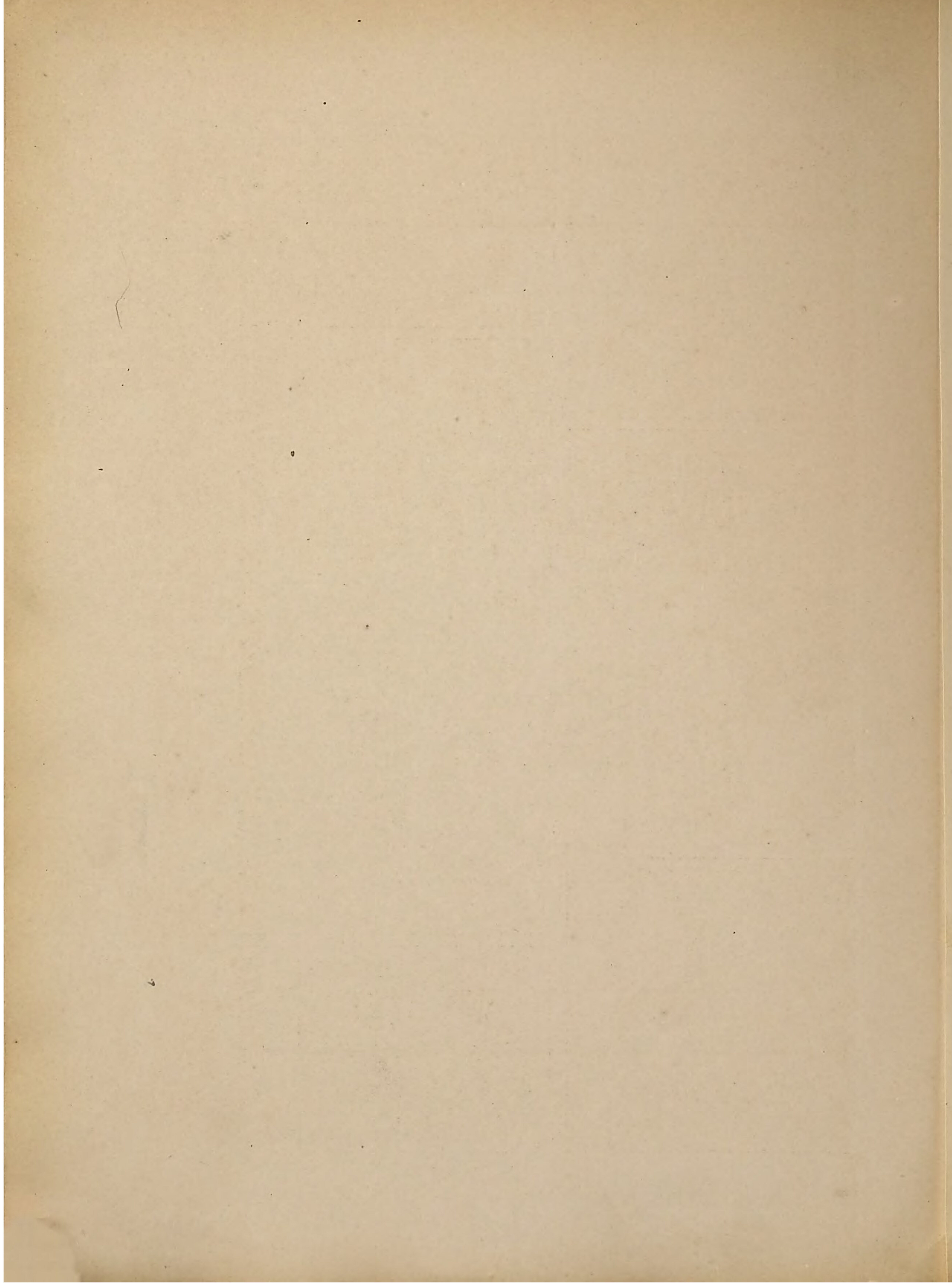
99.

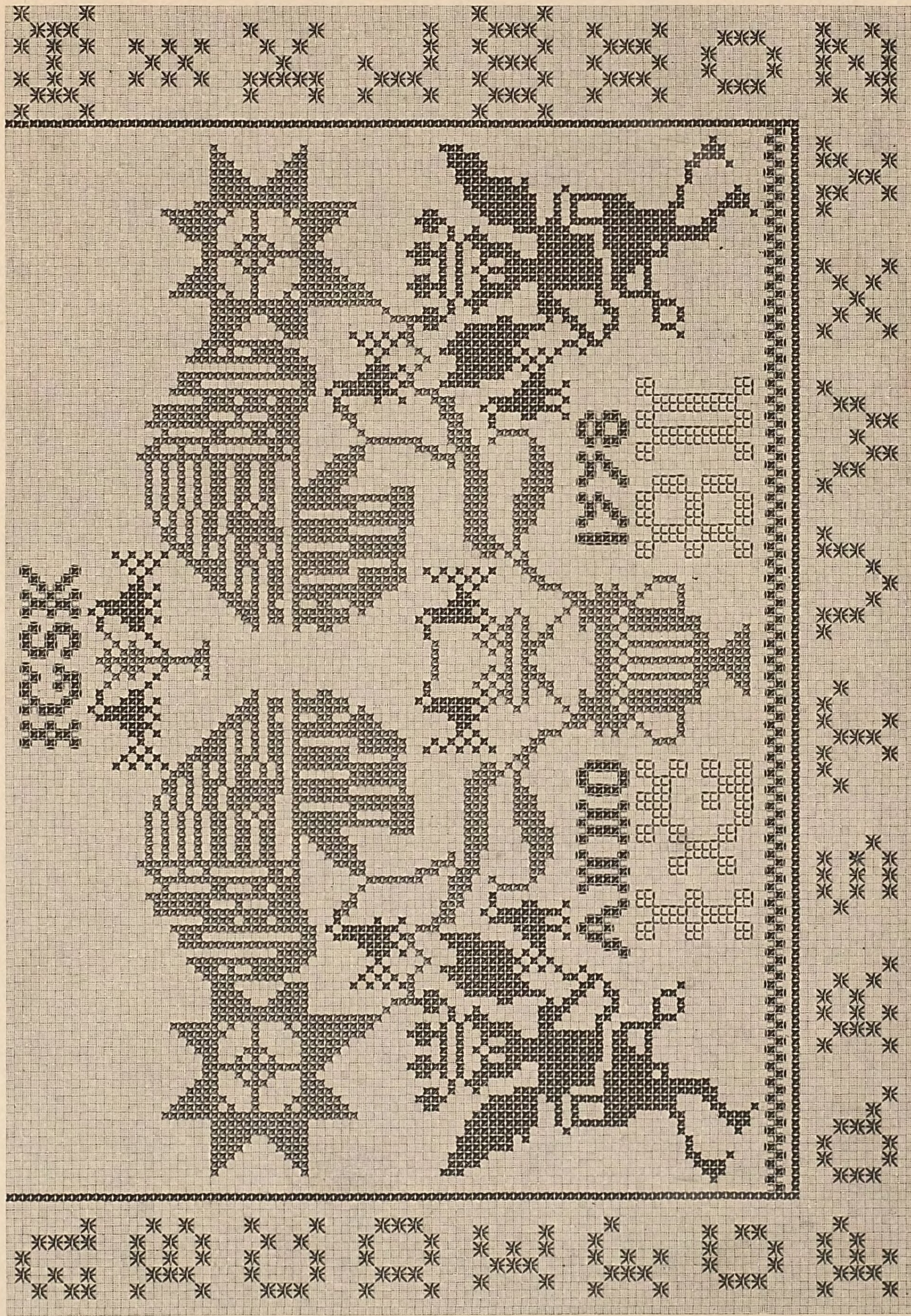


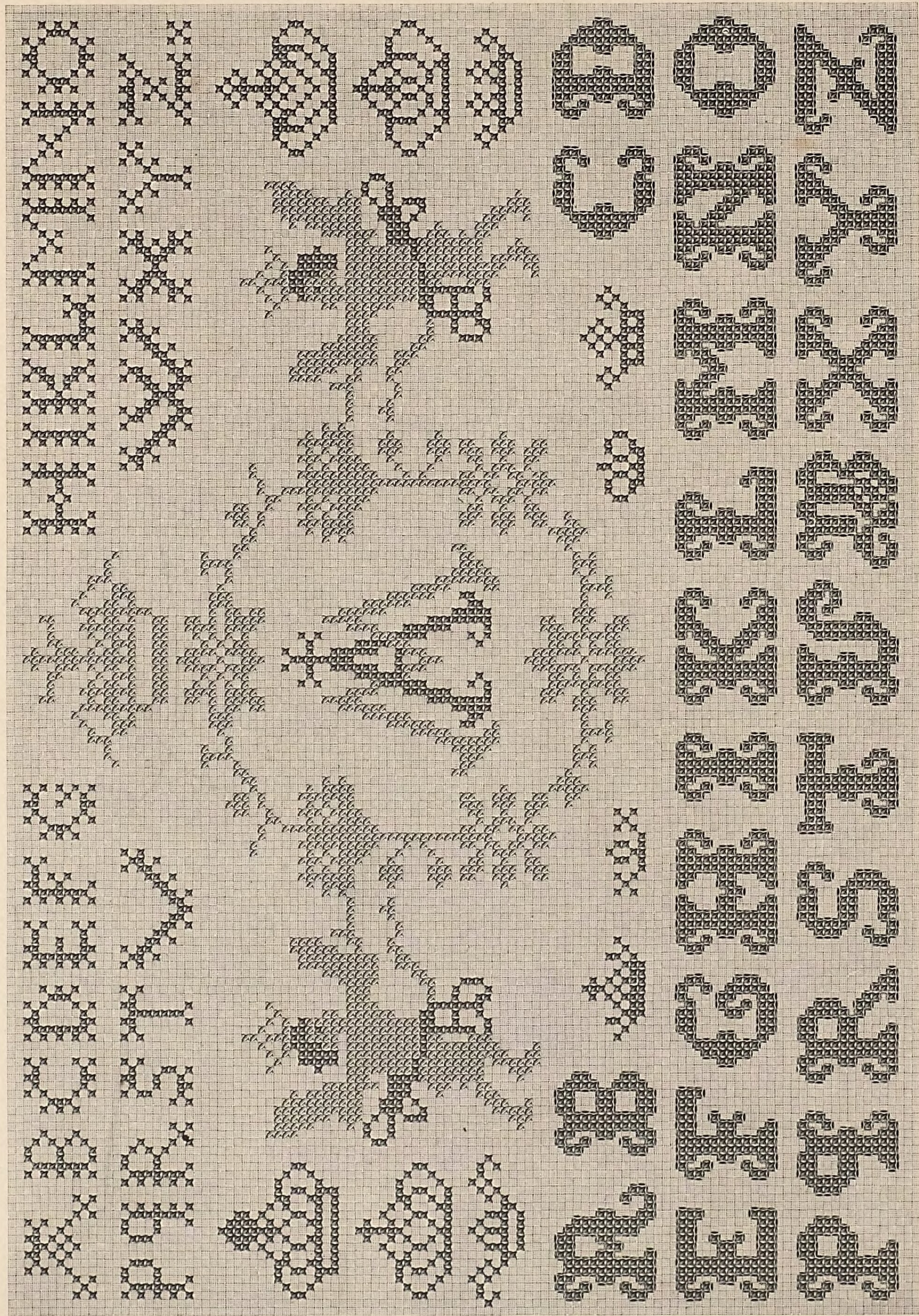
100.

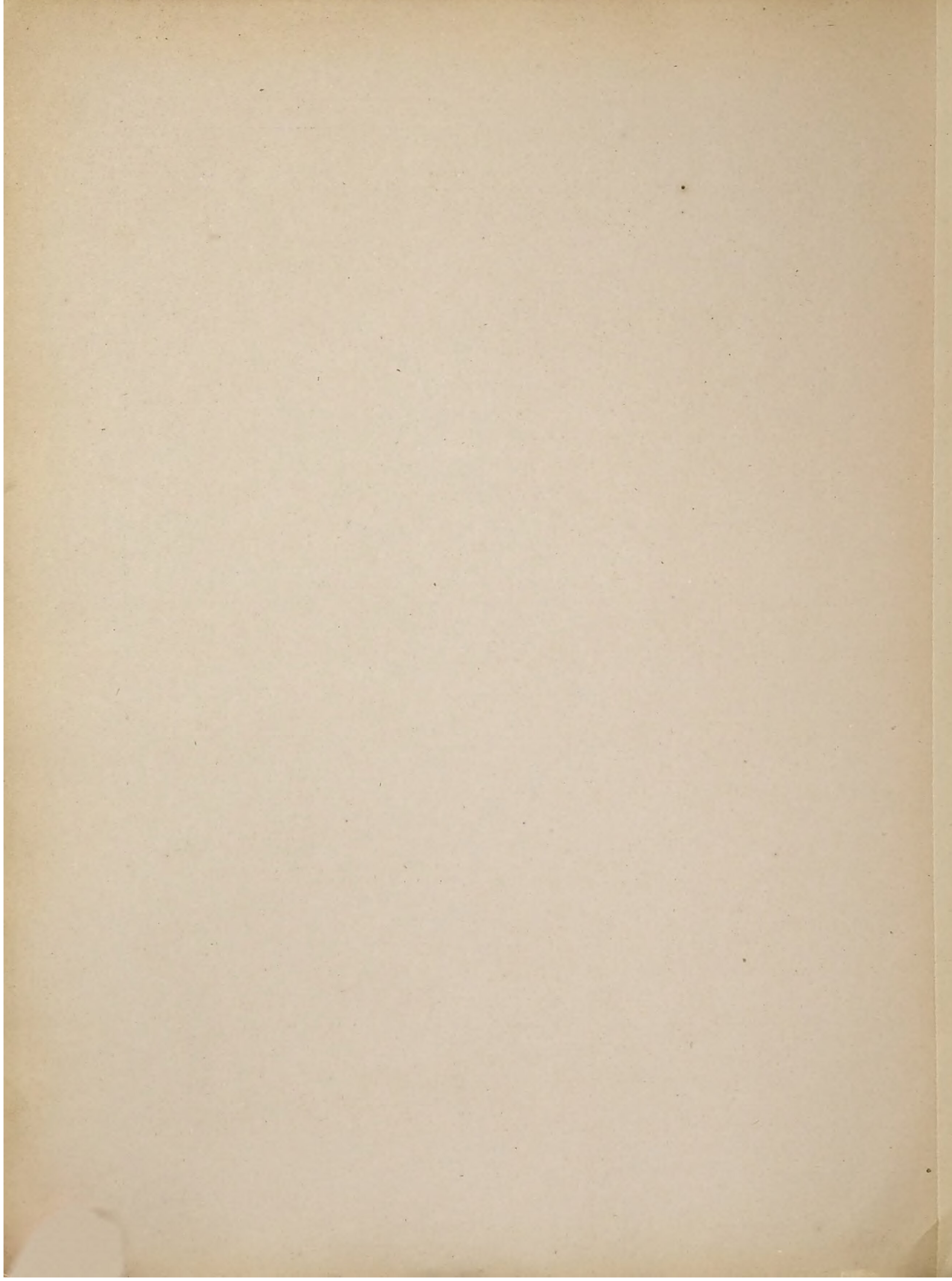


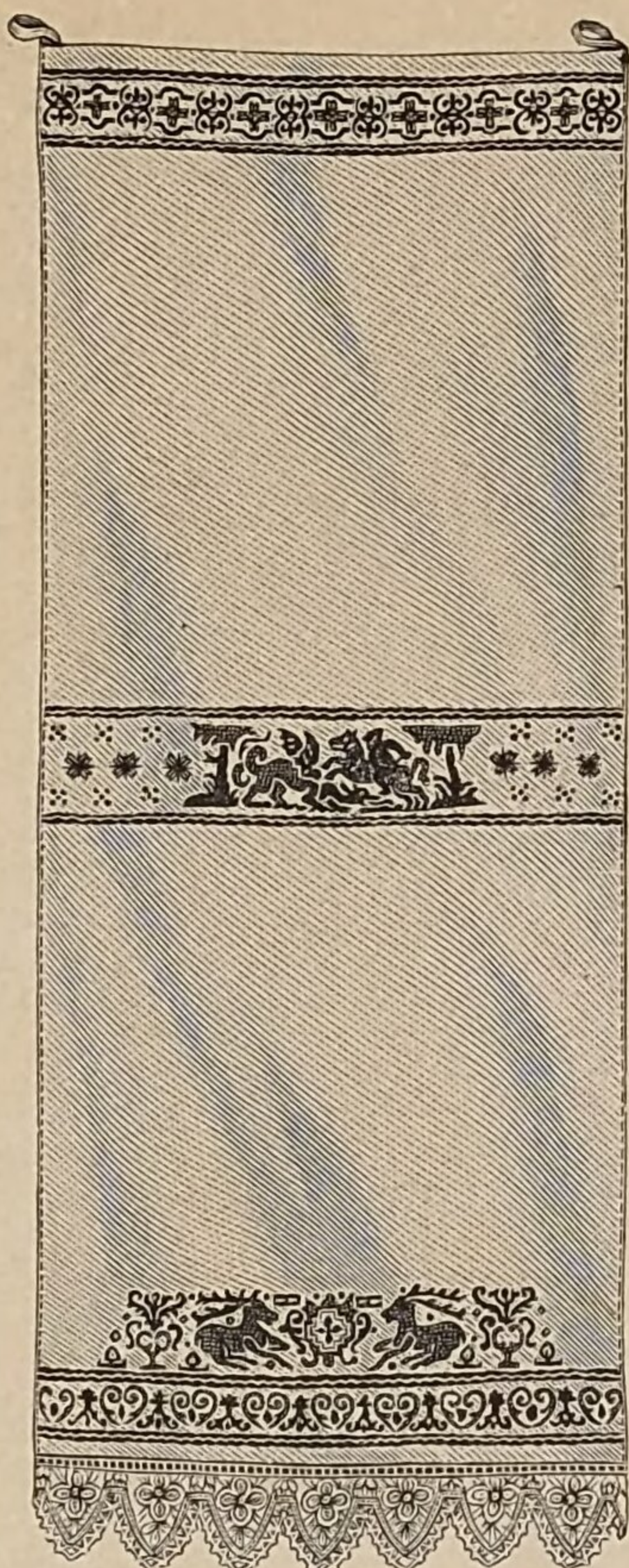
101.



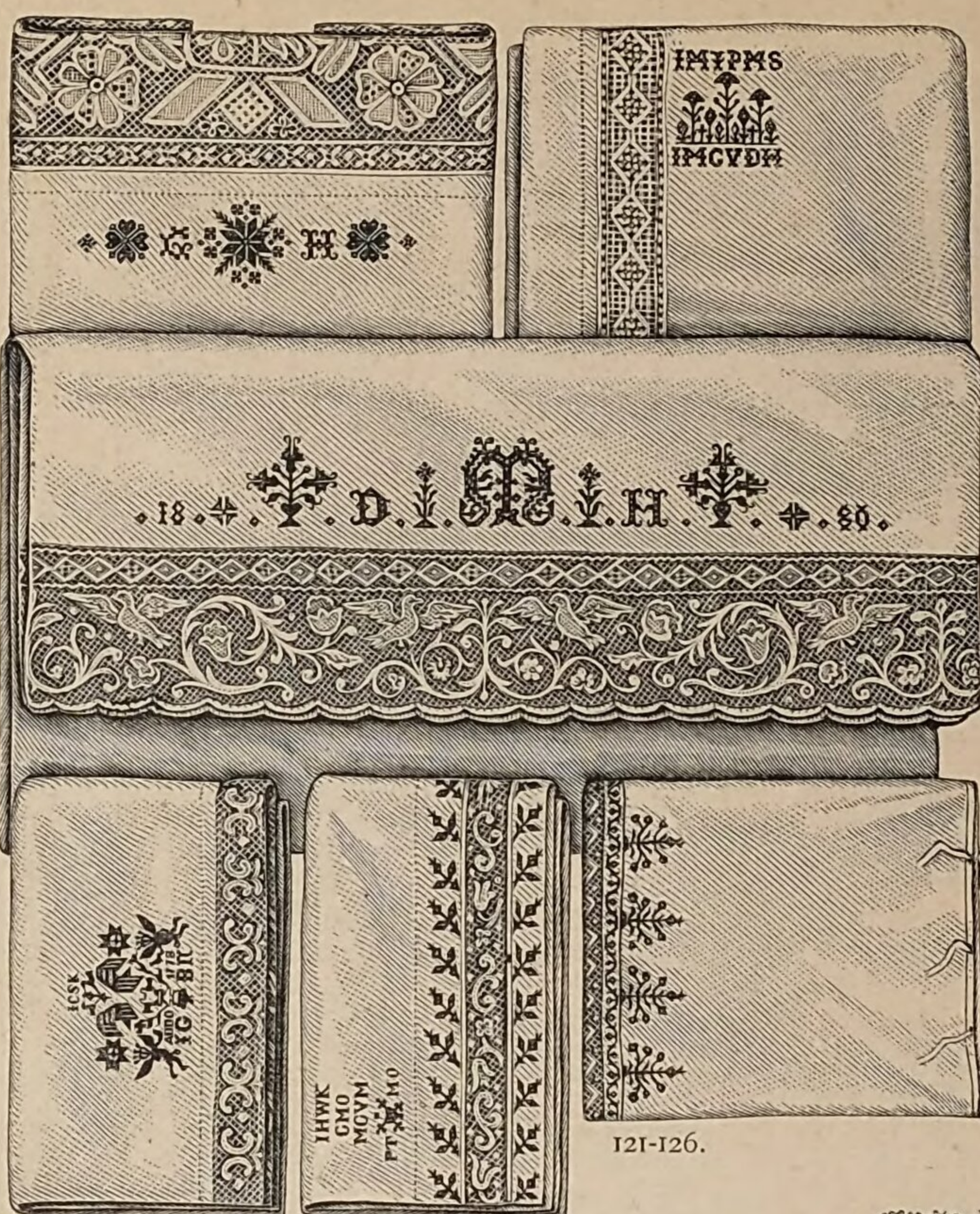








118.



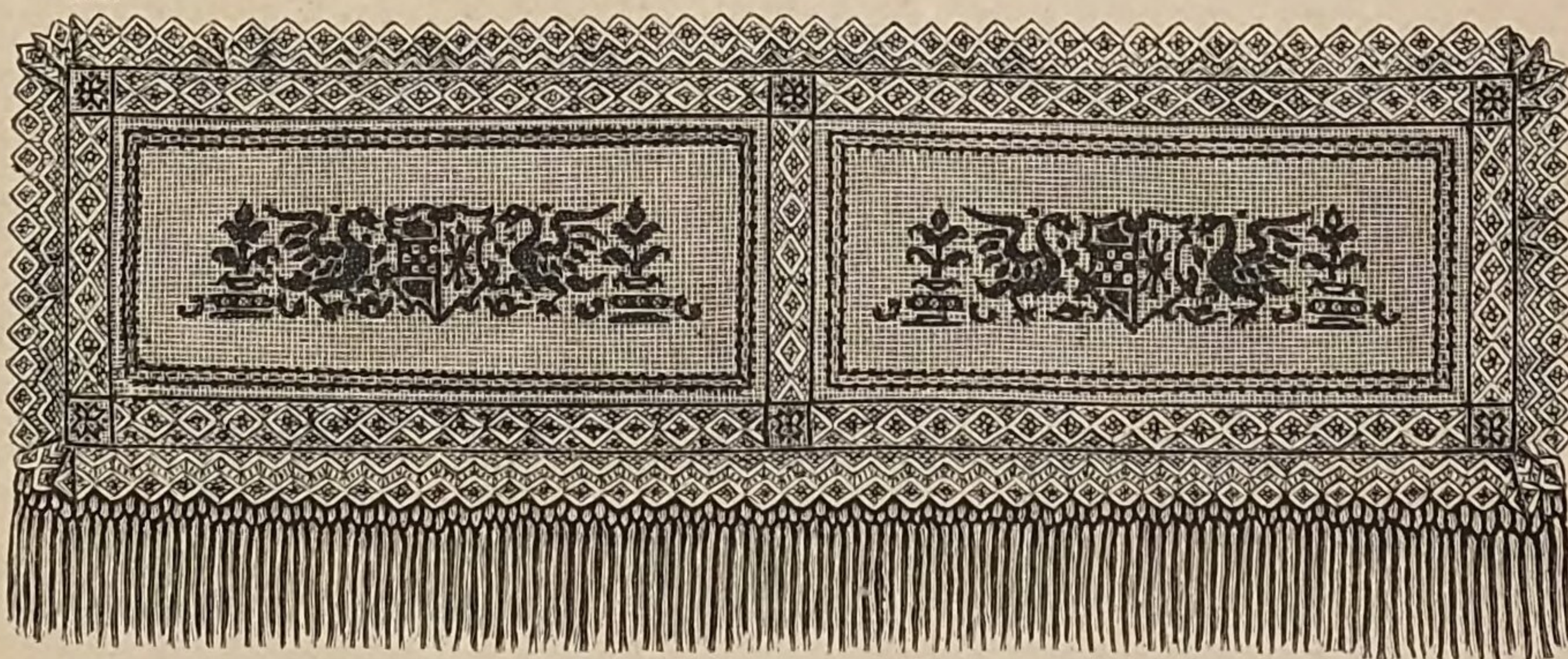
121-126.



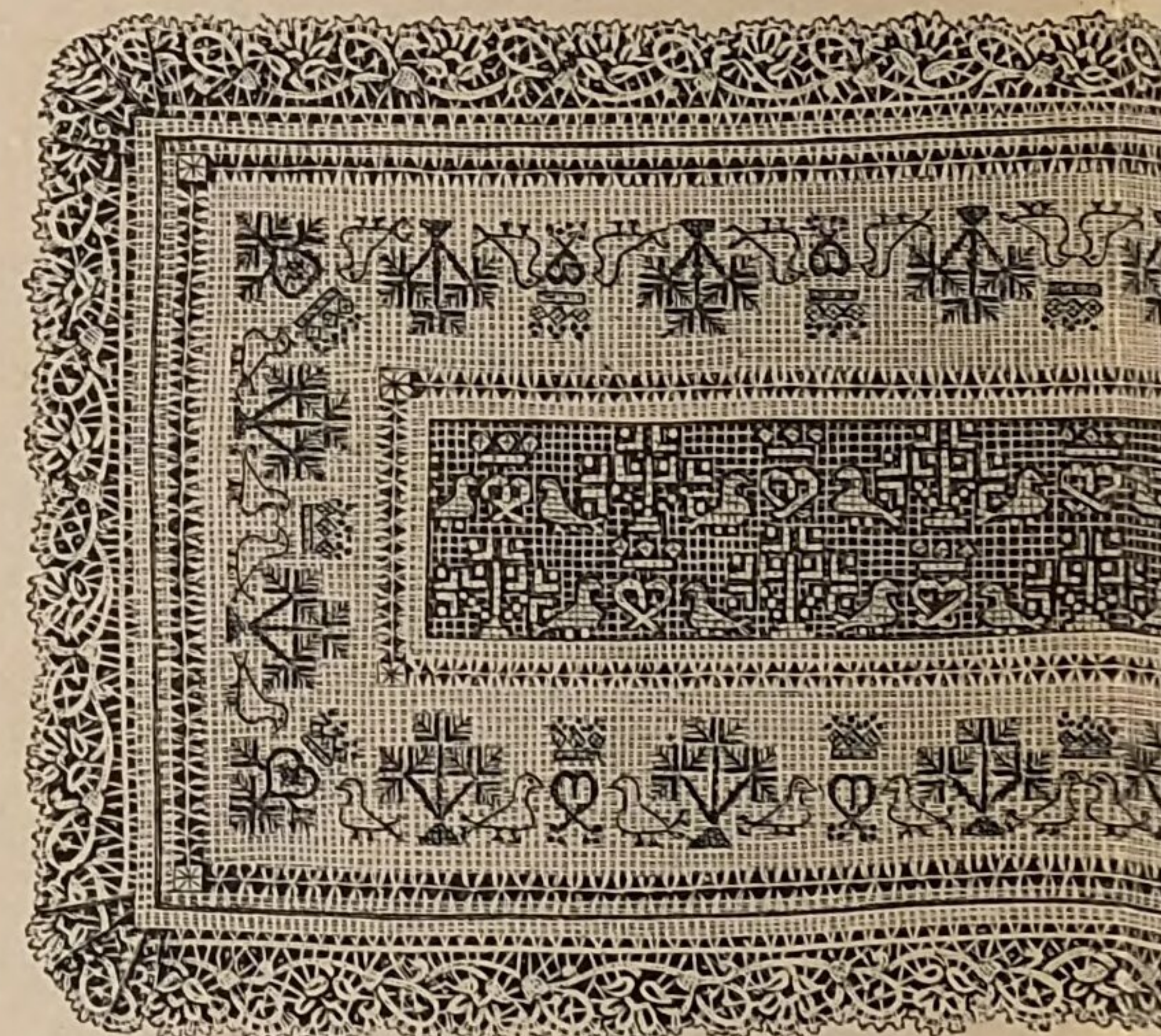
127.



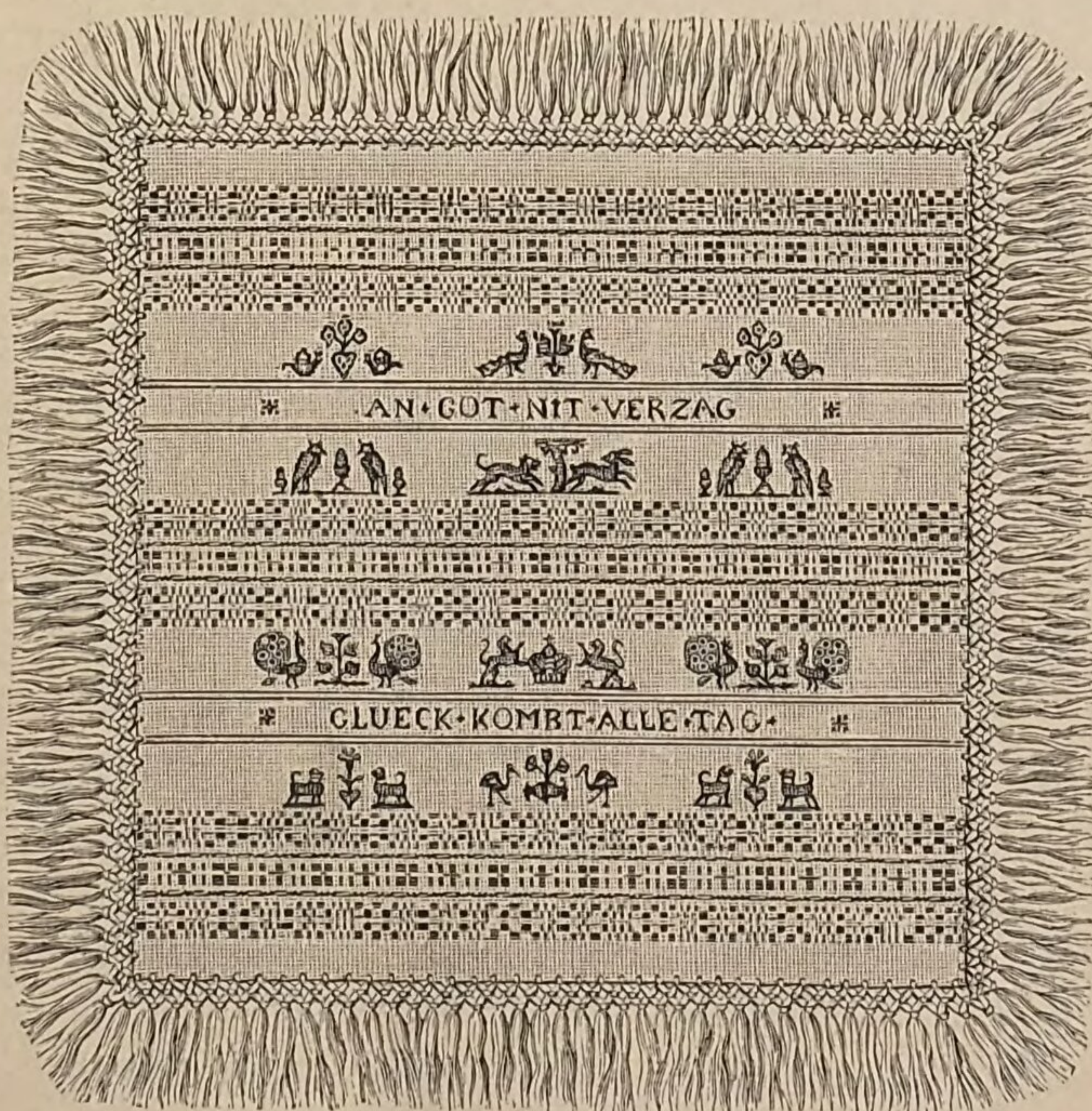
128.



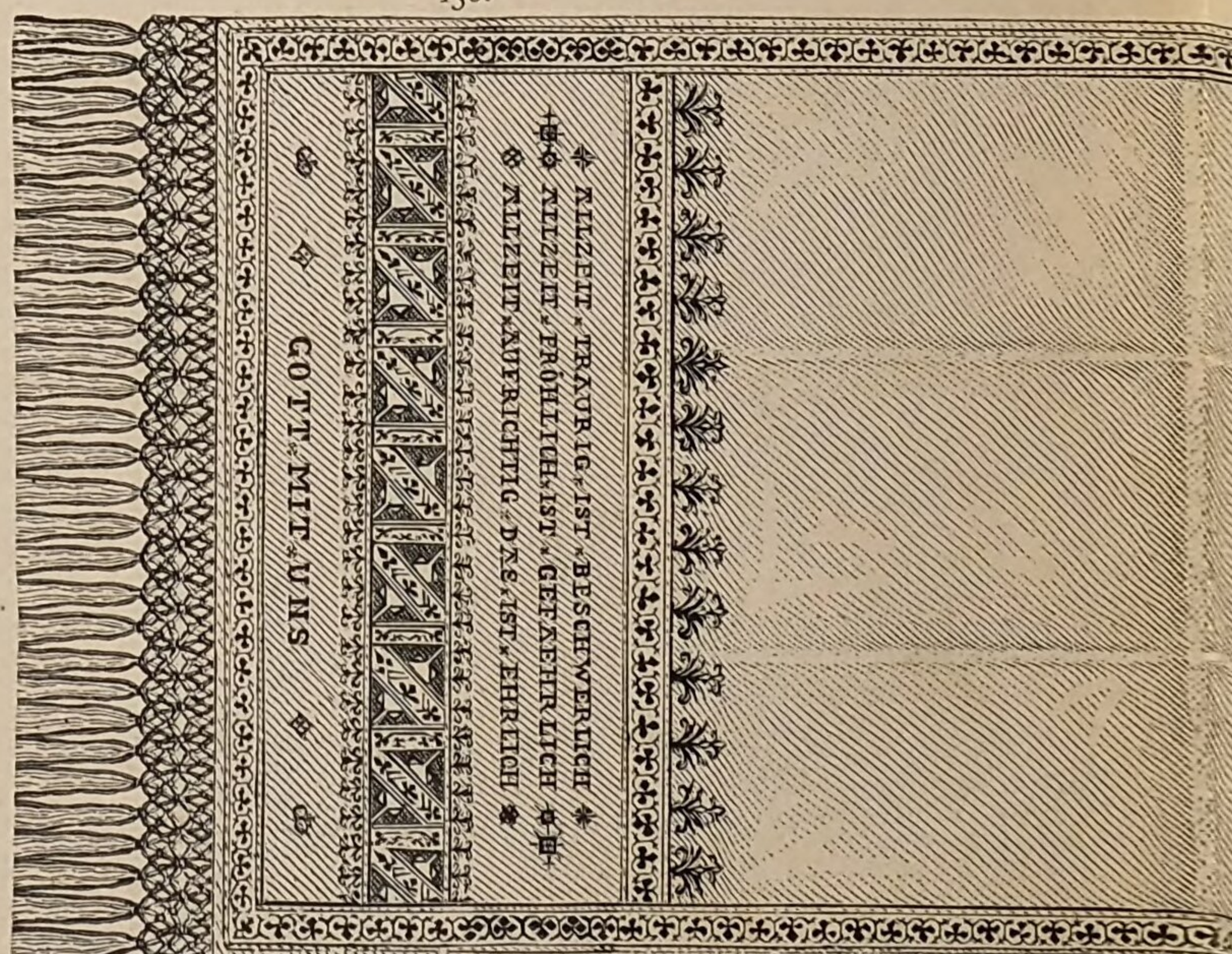
135.



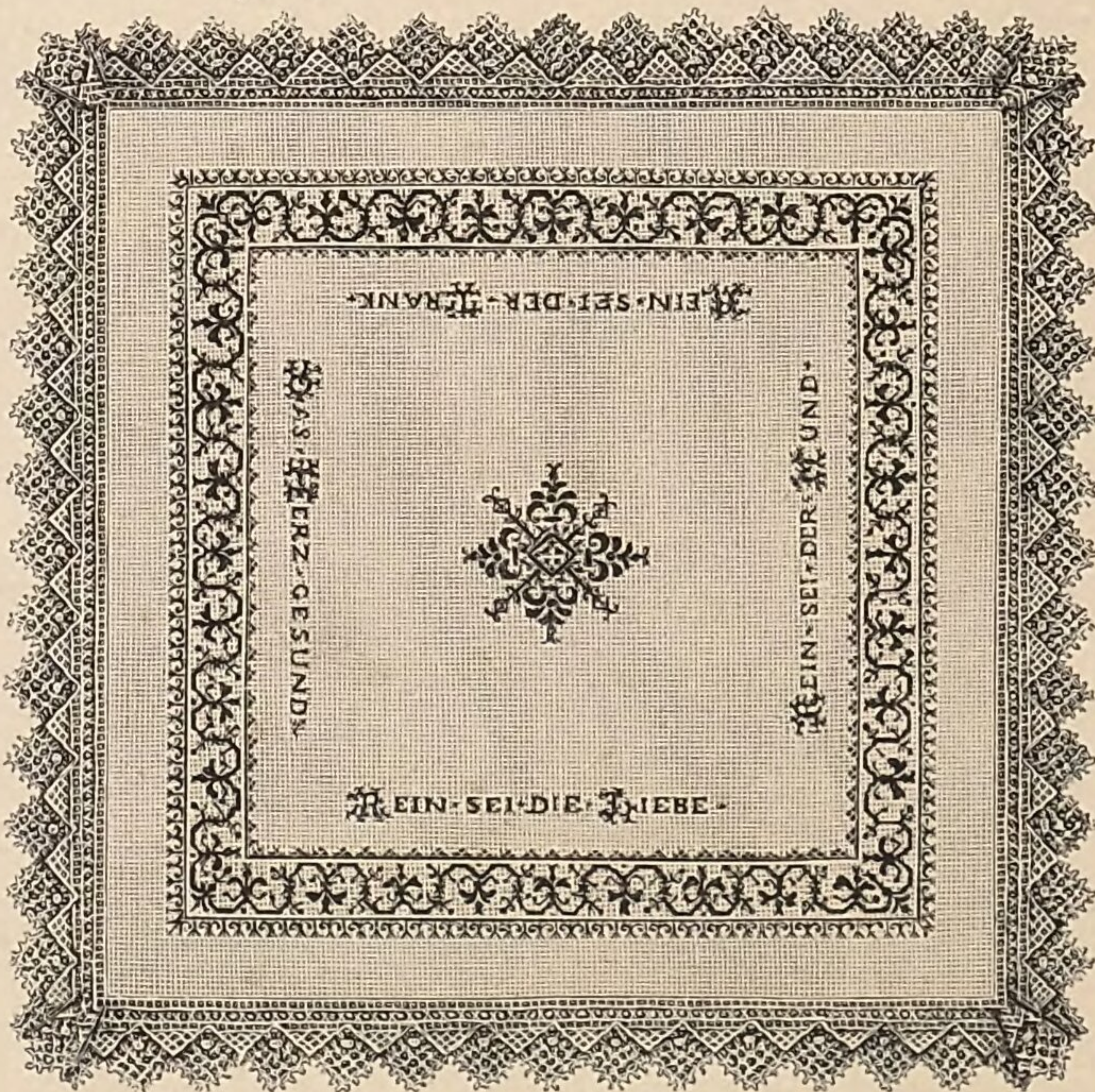
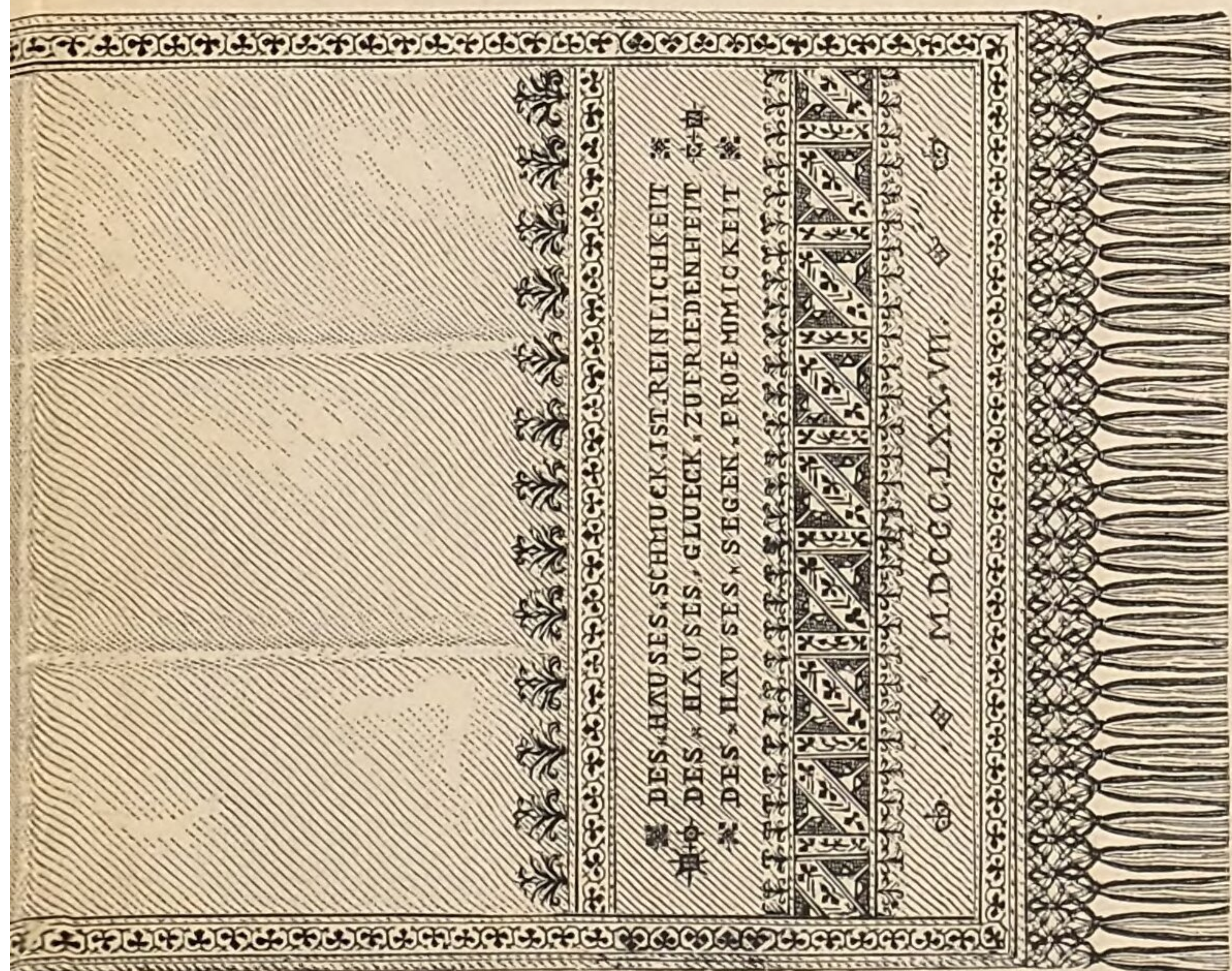
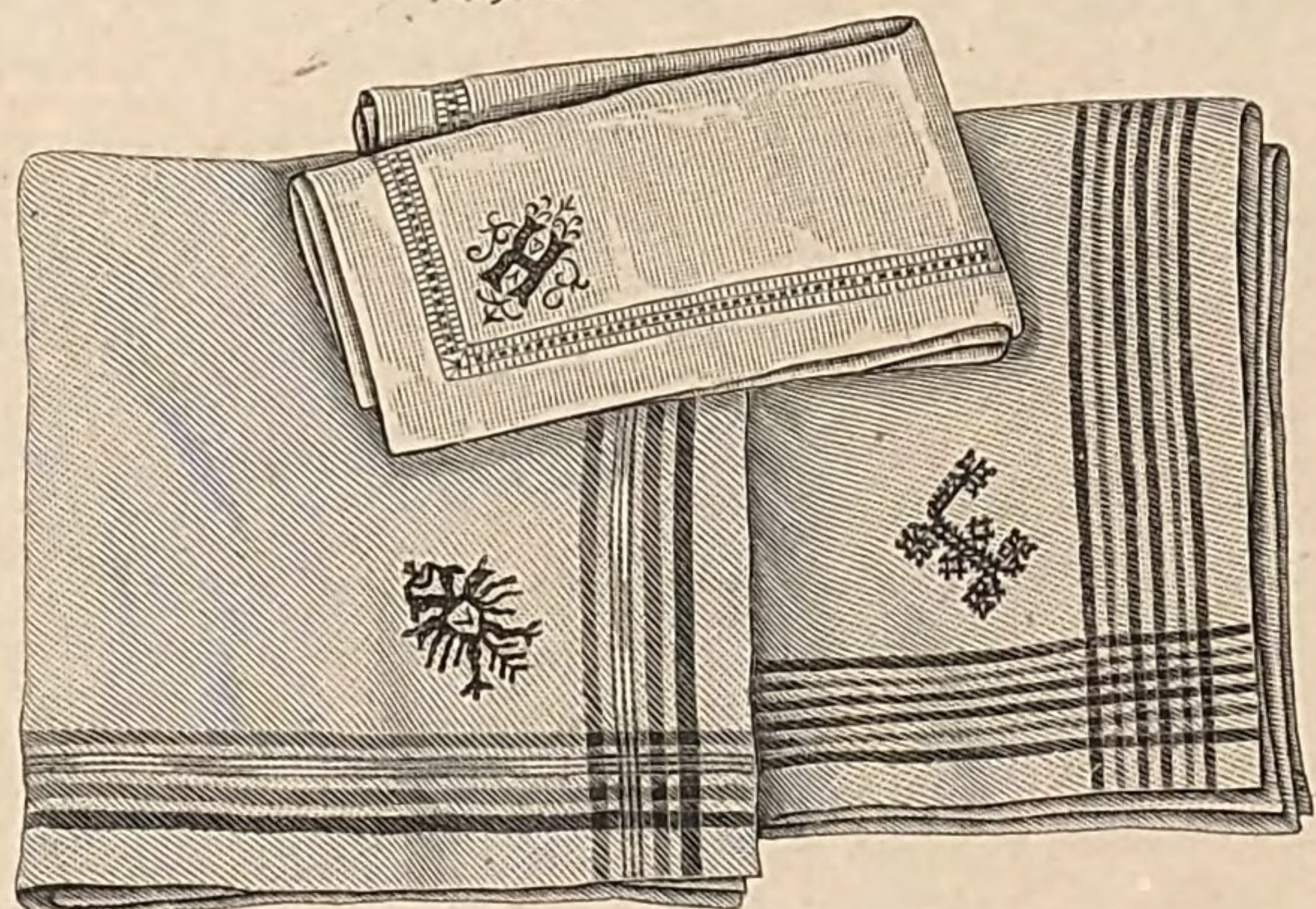
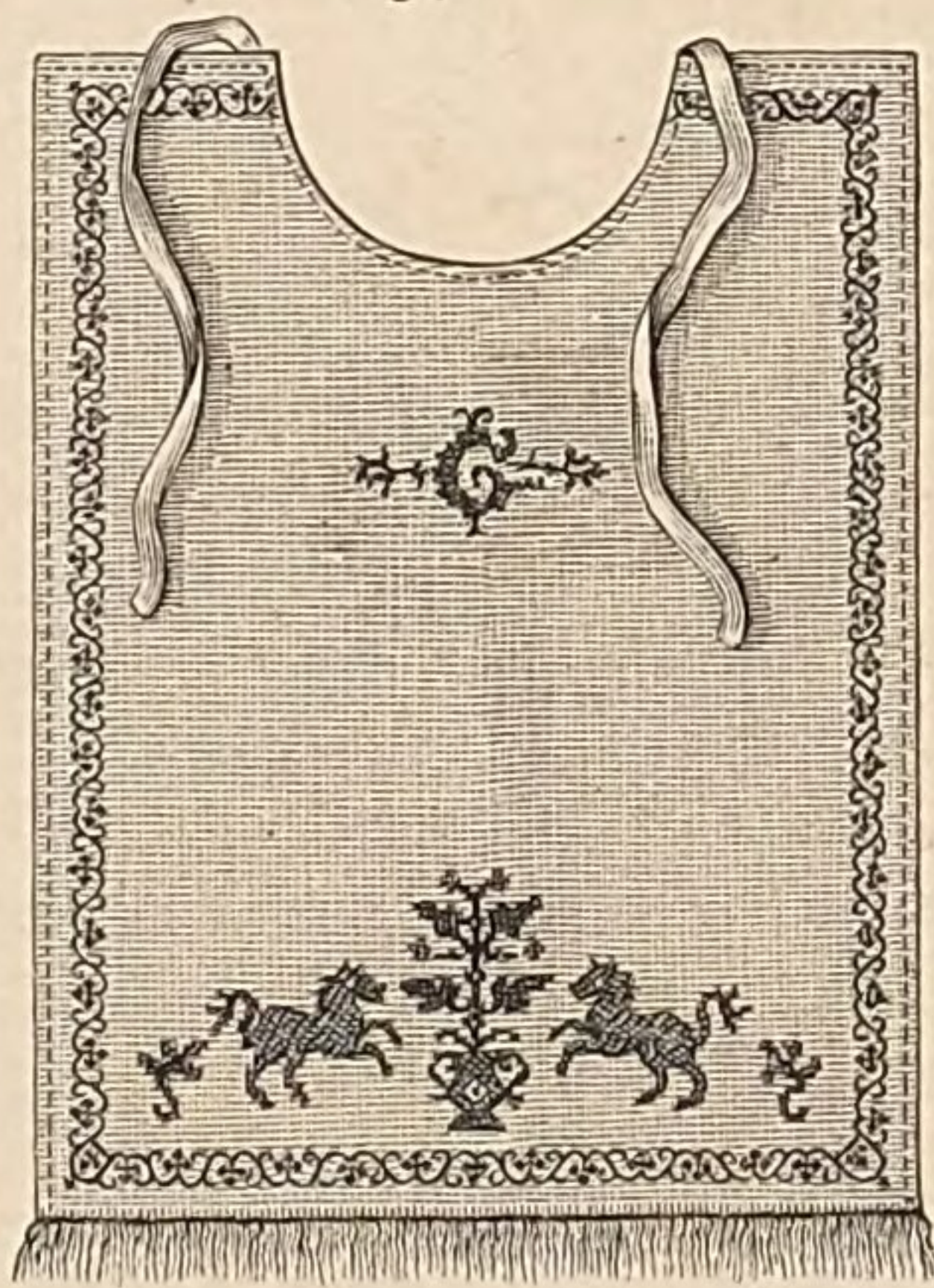
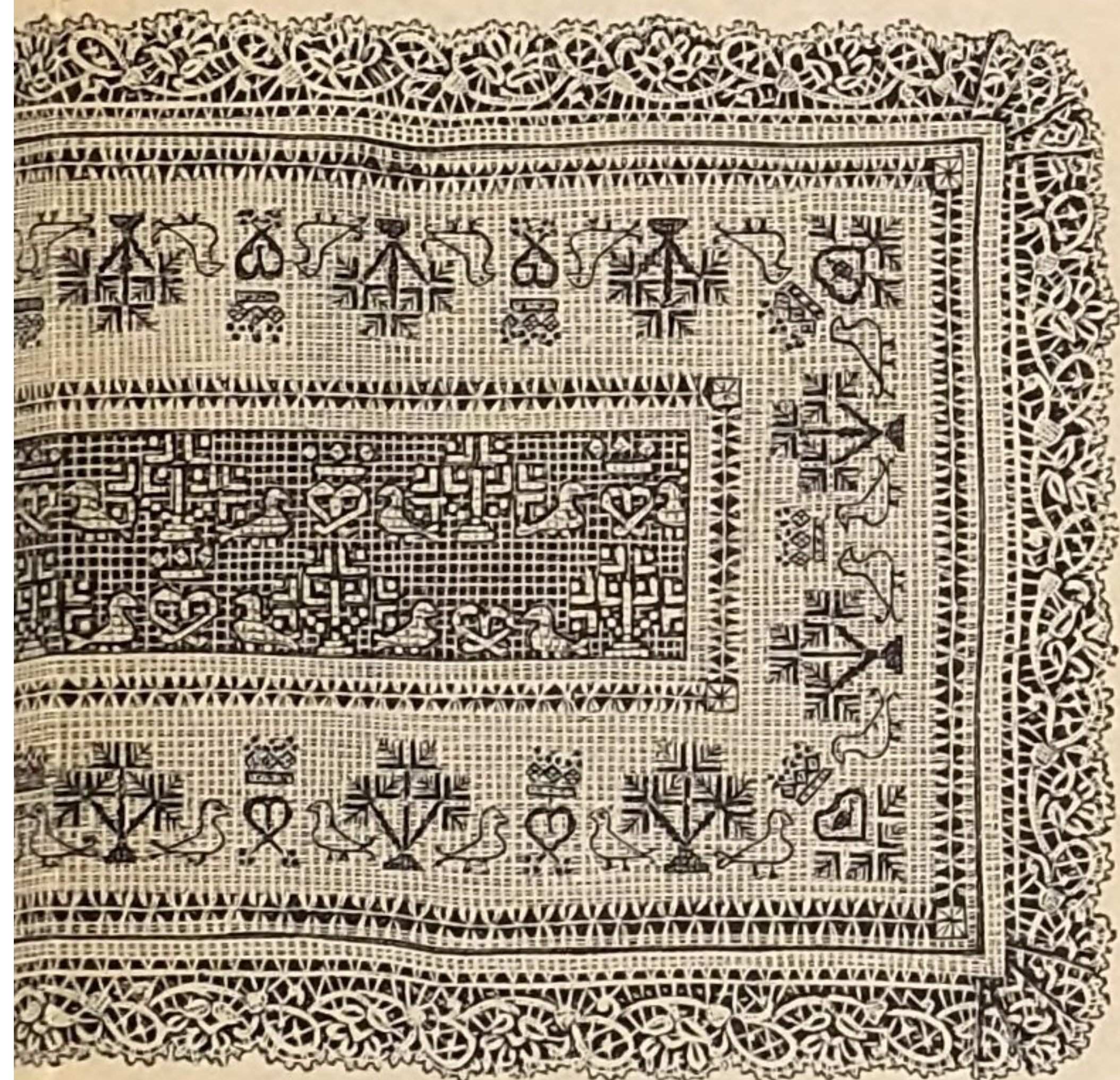
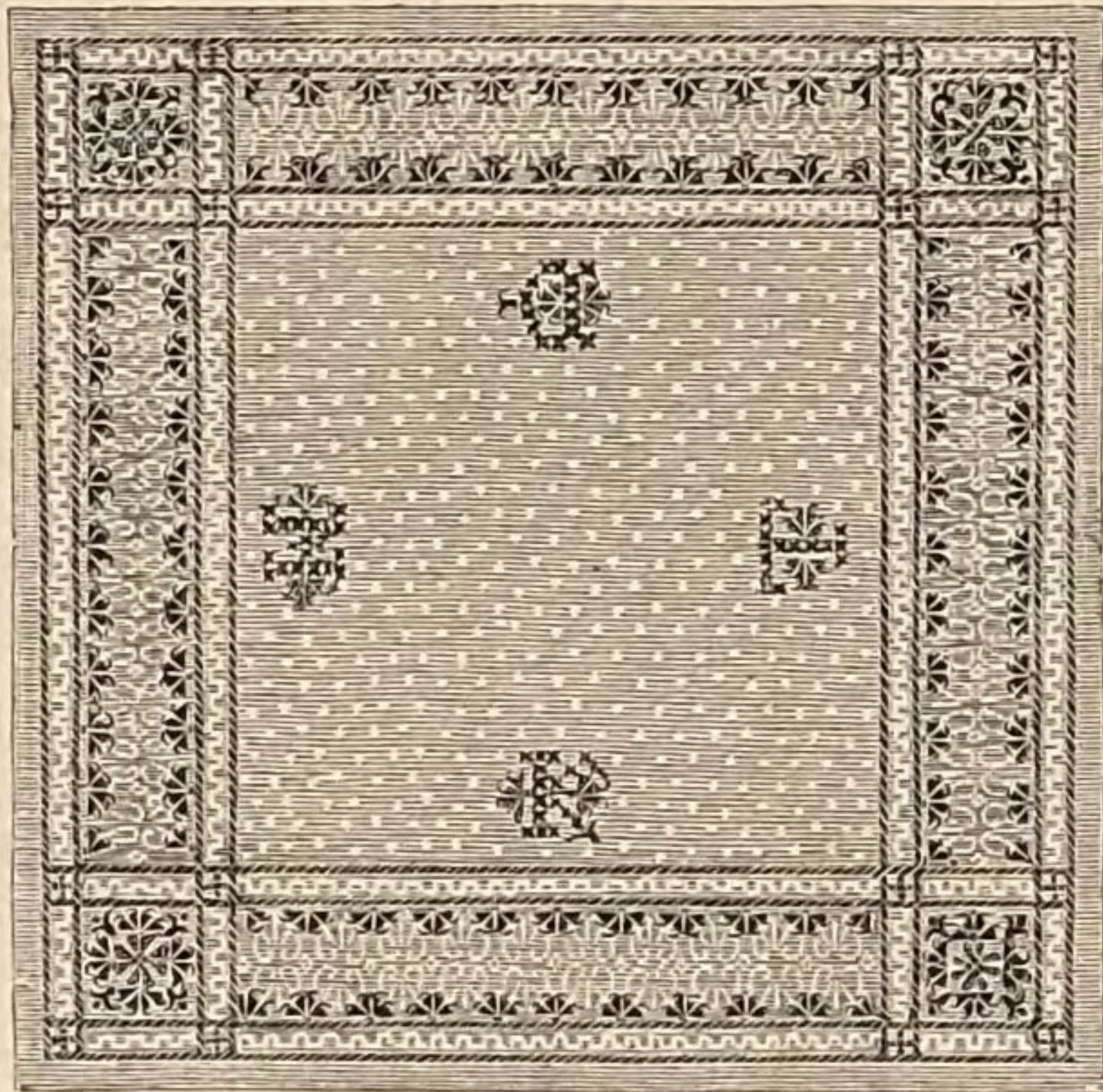
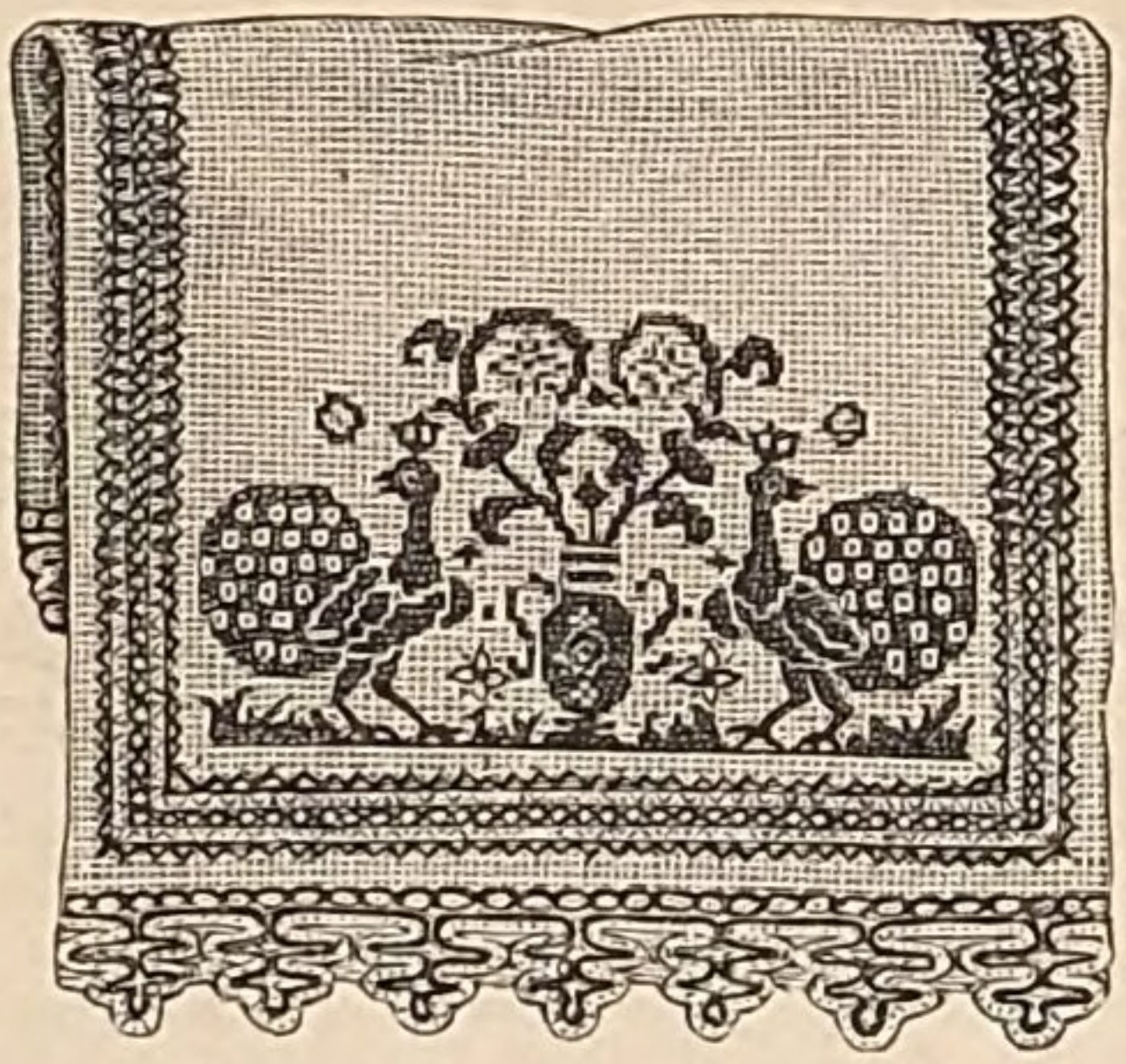
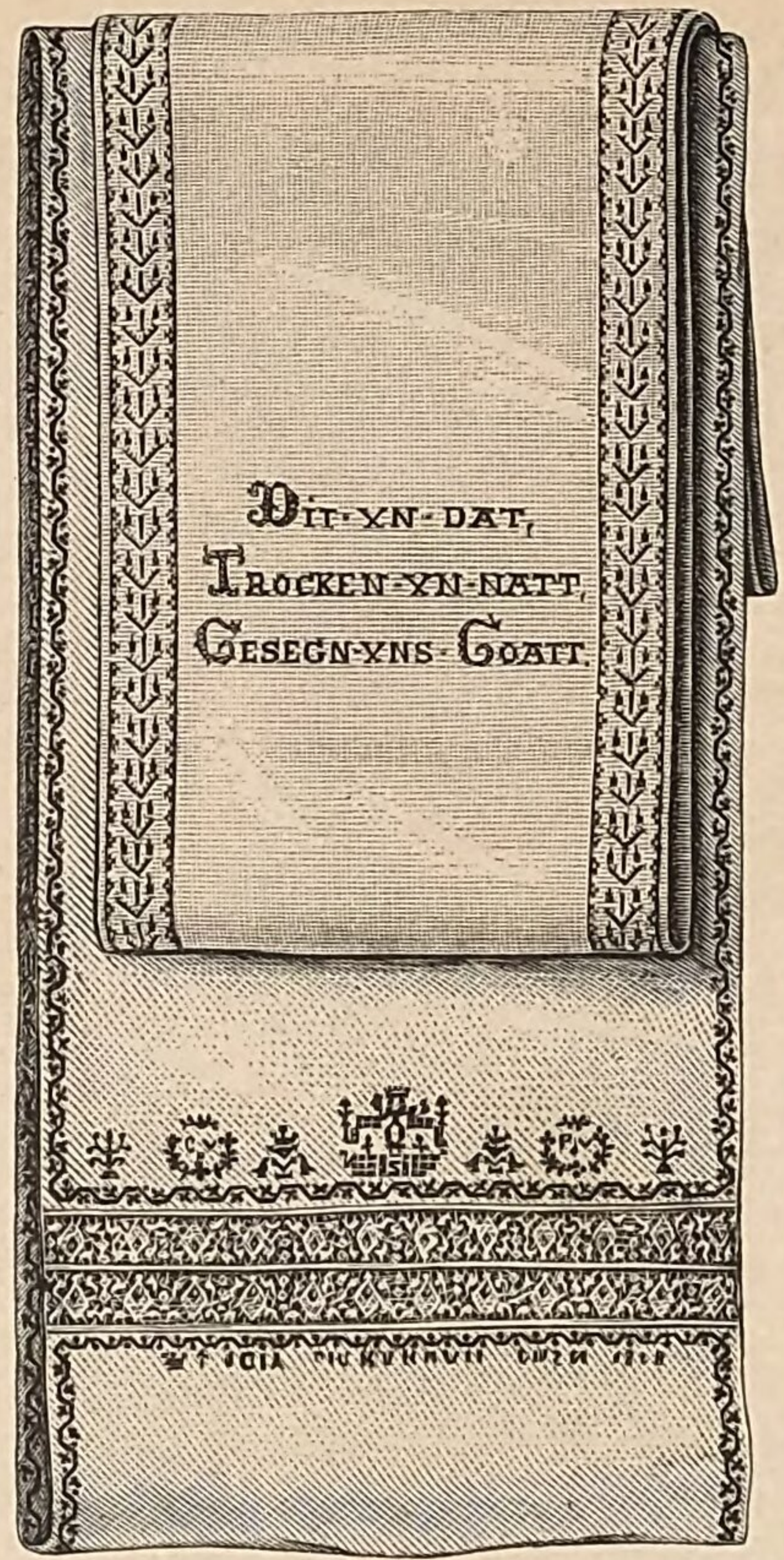
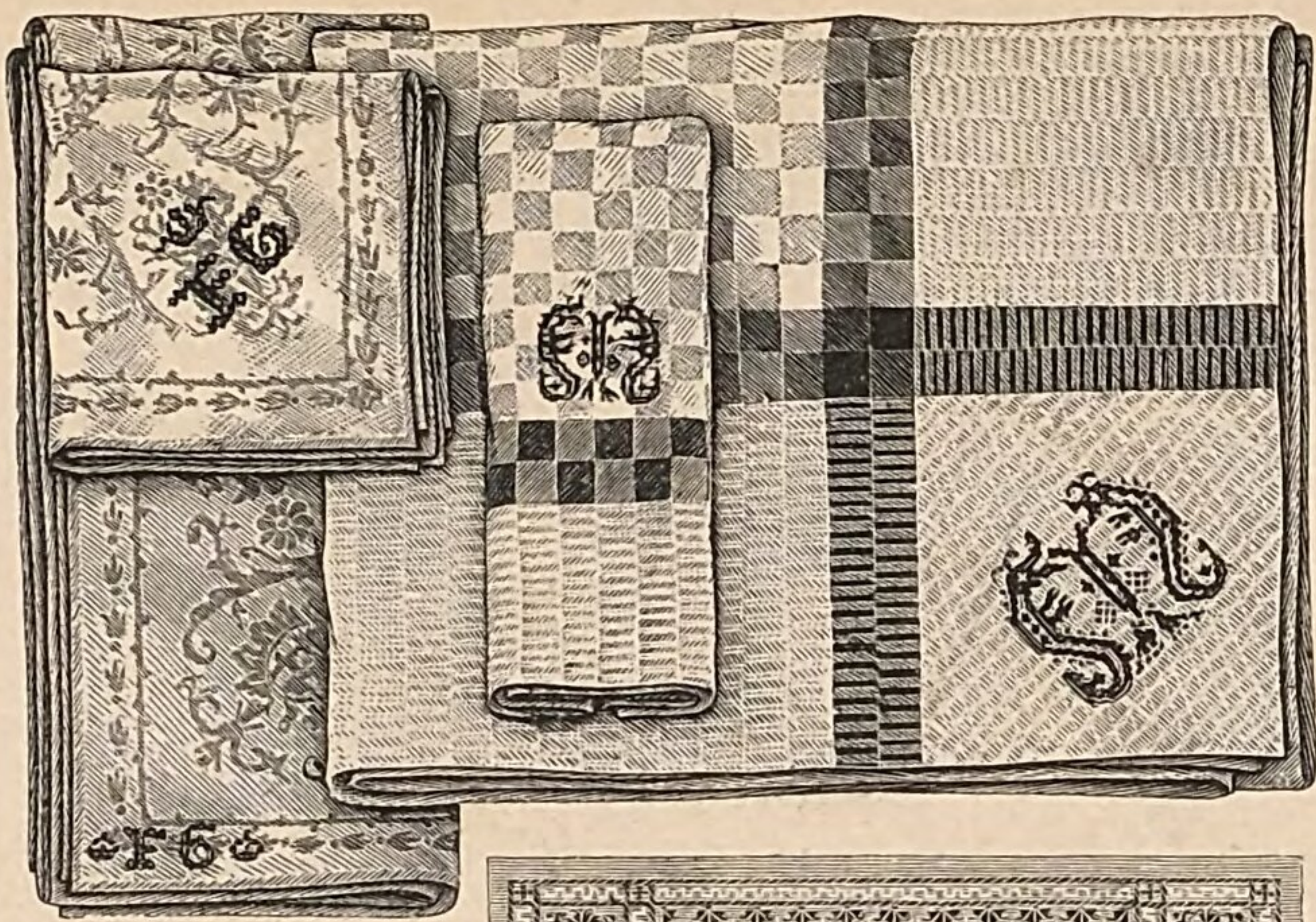
136.



141.



143.



Musterbücher
für
Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der
Redaction der Modenwelt.

★ ★ ★
Dritte Sammlung.
Muster altdeutscher Leinenstickerei. III.

Alphabete ic.

Gesammelt und herausgegeben von der
Redaction der Modenwelt.

Zweite Auflage.

★
Berlin, Franz Eipperheide.
1881.

Lessing, Julius,

Muster altdeutscher Leinenstickerei

Bd.: 3. Sammlung

1881

4 Techn. 56 h-3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11523772-6